

Evangelischer
Kalender
auf das
Jahr unseres Herrn
1895.
Herausgegeben von der
Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.
St. Louis, Mo.

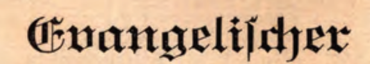
# Inhalts-Verzeichnis.



# Verzeichnis der Anzeigen.



Hinaufgang zum Tempel.



# Evangelischer



# Kalender

auf das Jahr unseres Herrn

## 1895.



Herausgegeben von der

**Evangelischen Synode von Nord-Amerika.**

St. Louis.

# 1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1895 seit der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen. Der Sonntagsbuchstabe ist F; die goldene Zahl ist 15; die Epakte 4; der Sonnenzirkel 28; Römer Zinszahl 8. Nach der Erschaffung der Welt ist es nach jüdischer Rechnung das Jahr 5656. Die Mohammedaner rechnen von der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina und beginnen das 1313te Jahr.

# 2. Von den Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 20. März, 2 Uhr 59 Min. nachmittags;—der Sommer am 21. Juni, 10 Uhr 54 Min. vormittags;—der Herbst am 23. September, 1 Uhr 20 Min. morgens; — der Winter am 21. Dezember, 7 Uhr 48 Min. nachmittags.

# 3. Finsternisse des Jahres 1895.

In diesem Jahre werden 5 Finsternisse stattfinden, 3 an der Sonne und 2 am Monde. 1) Eine totale Mondfinsternis am 10. März, abends. Anfang 7 Uhr 7 Min. und Schluß 12 Uhr 31 Min. Dieselbe ist sichtbar im westlichen Asien, in Europa, Afrika und Nord- und Süd-Amerika. — 2) Eine partielle Sonnenfinsternis am 26. März, morgens 2 Uhr 49 Min. Nur sichtbar im Nordatlantischen Ozean, der angrenzenden europäischen Küste, sowie im nördlichsten Teile von Amerika. — 3) Eine partielle Sonnenfinsternis am 20. August, morgens zwischen 6 Uhr 14 Min. und 8 Uhr 25 Min., sichtbar im nördlichen Asien. — 4) Eine totale Mondfinsternis in der Nacht vom 3. auf den 4. September, abends von 8 Uhr 58 Min. bis morgens 3 Uhr 16 Min. Dieselbe ist sichtbar im westlichen Europa und Afrika, im Atlantischen Ozean, Nord- und Süd-Amerika und im östlichen Teile des Stillen Ozeans. — 5) Eine partielle Sonnenfinsternis am 18. September nachmittags von 1 Uhr 9 Min. bis 4 Uhr 39 Min., sichtbar im südlichen Teile des Stillen Ozeans, auf den Fiji-Inseln und Neu-Seeland.

# 4. Erklärung der himmlischen Zeichen.

**a. Zeichen des Tierkreises.**

Widder. Stier. Zwillinge. Krebs. Löwe. Jungfrau.

Wage. Skorpion. Schütze. Steinbock. Wassermann. Fische.

**b. Zeichen der Planeten.**

☿ Merkur. ♀ Venus. ♂ Mars.

♃ Jupiter. ♄ Saturn. ⛢ Uranus.

# 5. Morgen- und Abendsterne.

1. Morgensterne sind: Merkur bis 9. Jan.; vom 25. Febr. bis 4. Mai; 1. Juli bis 17. Aug.; 25. Okt. bis 20. Dez. — Venus nach dem 19. Sept. — Mars nach dem 11. Okt. — Jupiter nach dem 10. Juli. — Saturn bis 24. April und nach dem 2. Nov.
2. Abendsterne sind: Merkur vom 9. Jan. bis 25. Febr.; 4. Mai bis 1. Juli; 17. Aug. bis 25. Okt. und nach dem 20. Dez. — Venus bis 19. Sept. — Mars bis 11. Okt.— Jupiter bis zum 10. Juli. — Saturn vom 24. April bis 2. Nov.

# 6. Bewegliche und unbewegliche Feste.

| | | |
|---|---|---|
| Neujahr.........1. Januar. | Ostersonntag......14. April. | Totenfest ....24. November. |
| Epiphanias .....6. Januar. | Himmelfahrt.......23. Mai. | Danksagungstag...28. Nov. |
| Fastnacht ......26. Februar. | Pfingstsonntag .....9. Juni. | 1. Advent......1. Dezember. |
| Palmsonntag ......7. April. | Trinitatis..........9. Juni. | Christfest .....25. Dezember. |
| Karfreitag ........12. April. | Reformationsfest ..31. Okt. | |

# Übersicht der evangelischen Festordnung von 1895 bis 1903.

| Jahr | Erster Sonntag nach Epiphanias. | Zahl der Epiphanien-Sonntage. | Sonntag Septuagesimä. | Oster-Sonntag. | Pfingst-Sonntag. | Zahl der Trinitatis-Sonntage. | Erster Advent. | Wochentag für Weihnachten. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1895 | 13. Jan. | 4 | 10. Febr. | 14. April | 2. Juni | 24 | 1. Dezbr. | Mittwoch. |
| 1896 | 12. Jan. | 3 | 2. Febr. | 5. April | 24. Mai | 25 | 29. Novbr. | Freitag. |
| 1897 | 10. Jan. | 5 | 14. Febr. | 18. April | 6. Juni | 23 | 28. Novbr. | Sonnabend. |
| 1898 | 9. Jan. | 4 | 6. Febr. | 10. April | 29. Mai | 24 | 27. Novbr. | Sonntag. |
| 1899 | 8. Jan. | 3 | 29. Jan. | 2. April | 21. Mai | 26 | 3. Dezbr. | Montag. |
| 1900 | 7. Jan. | 5 | 11. Febr. | 15. April | 3. Juni | 24 | 2. Dezbr. | Dienstag. |
| 1901 | 13. Jan. | 3 | 3. Febr. | 7. April | 26. Mai | 25 | 1. Dezbr. | Mittwoch. |
| 1902 | 12. Jan. | 2 | 26. Jan. | 30. März | 18. Mai | 26 | 30. Novbr. | Donnerstag. |
| 1903 | 11. Jan. | 4 | 8. Febr. | 12. April | 31. Mai | 24 | 29. Novbr. | Freitag. |

# Ermunterung zum neuen Jahr.

Ist der Weg auch noch so lang
Und voll Ungemach,
Ist auch unser Pilgergang
Noch so matt und schwach:
Faßt man dennoch frohen Mut,
Hält sich nicht daran,
Was man selber schafft und thut,
Nein, was *Jesus* kann.

Des sind wir in Zuversicht,
Halten daran fest,
Daß der Herr am Weg uns nicht
Gar verschmachten läßt.
Wenn die Kraft auch oftmals
Gänzlich zu entfliehn, [droht
Denken wir: es hat nicht not,
Haben wir doch *ihn*!

Der das Wasser wunderbar
Aus dem Felsen schlug, —
Des Propheten Speisung gar
Raben übertrug,
Der mit wenig Fisch und Brot
Tausend machte satt: —
Hätte *der* für alle Not
Nicht noch immer Rat?

Der die Welten ganz allein
In den Händen hält,
Ohne dessen Willen kein
Haar vom Haupt uns fällt,
Dem das Große nicht zu groß,
Kleines nicht zu klein:
Sollte *der* erbarmungslos
Für uns Schwache sein?

Der den Himmel aufgethan
Aus so großer Lieb',
Und der deutlich uns die Bahn
Dahin selbst beschrieb,
Der die Stätte hält bereit:
Ließe *der's* geschehn,
Daß wir auf dem Weg vor Leid
Jämmerlich vergehn?

Nein, das kann und will er
Gott ist ewig gut, [nicht;
Hält getreu, was er verspricht–
Darum fasset Mut!
Trifft euch Ungemach und Weh
Auf dem Pilgerpfad,
Hebt die Häupter in die Höh'!
Die Erlösung naht.

# Kalenderzeichen.

Die chronologischen Merkzeichen dienen zur Feststellung gewisser Tage des Jahres mit Rücksicht auf die Jahrzahl. Der Sonnenzirkel ist eine Reihe von 28 Jahren. Derselbe war schon zur Zeit Christi bei den Römern eingeführt. Bei seiner Geburt waren 9 Jahre des damaligen Zirkels verflossen. Der Mondzirkel oder die goldene Zahl bezeichnet eine Reihe von 19 julianischen Jahren. Nach dem Ablauf dieses Zirkels fallen alle Neu- und Vollmonde wieder auf dieselben Tage. Man hielt den Zirkel für so wichtig, daß man die Zahl mit vergoldeter Schrift bezeichnete. Das Jahr 1 n. Chr. war das zweite des damaligen Mondzirkels; ein Jahr war also verflossen. Zählt man demnach 1 zu 1894 und dividiert 1895 mit 19, so ergibt sich aus dem Rest 14 die Anzahl der verflossenen Jahre des gegenwärtigen Zirkels.

Der Indiktionszirkel oder die Römer-Zinszahl ist eine Periode von 15 Jahren. Bei der Geburt Christi waren von den 15 Jahren jenes Zirkels 3 Jahre verflossen. Addiert man 3 zu 1894 und dividiert 1897 mit 15, so haben wir in dem Rest 7 die Römer-Zinszahl für das laufende Jahr.

Die Epakten bezeichnen die Zahl der Tage vom letzten Neumond im alten Jahr bis zum Neujahrstag, zeigen also das Alter des Mondes am 1. Januar. Die Berechnung des Ostervollmonds geschieht mittels der Epakten. Zwölf Mondwechsel sind rund 354 Tage, also 11 Tage weniger als ein volles Jahr. Da 19 julianische Jahre von 365¼ Tagen nur um 1½ Stunden größer sind als 235 Mond- oder synodische Monate, so fallen nach 19 Jahren (Mondzirkel) die Mondsphasen wieder auf dieselben Monatstage; weil aber andrerseits 12 synodische Monate (354 Tage 8 Stunden 48 Minuten 36 Sek.) um 10 Tage 21 Stunden kleiner sind als ein Jahr, so rückt jede Mondphase im nächsten Jahr um 11 Tage zurück. Von 1892 bis 1899 läuft die goldene Zahl regelmäßig von 12 bis 19. In der nämlichen Reihenfolge von Jahren haben wir im gregorianischen oder verbesserten Kalender die Epakten 1, 12, 23, 4, 15, 26, 7, 18, nämlich bei einem Abstand von 11, und von 30 an wieder von vorne anhebend. Die Epakte des alten (julianischen) Kalenders der griechischen (russischen) Kirche ist um 1 Jahr voraus.

Die Chronologen oder Zeitrechner bezeichnen die 7 Wochentage mit den 7 ersten Buchstaben des Alphabets: A, B, C, D u. s. w., und bezeichnen den Buchstaben, der, vom 1. Januar an gerechnet, auf den ersten Sonntag fällt, den Sonntagsbuchstaben. Das Schaltjahr bekommt nebst dem eigentlichen Sonntagsbuchstaben noch den vorhergehenden Buchstaben, welcher nach Februar als Sonntagsbuchstabe gilt. Bis 1899 haben wir Sonntagsbuchstaben in folgender Reihenfolge: G, F, ED, C, B, A.

Da der 21. März (Frühlings-Tagundnachtgleiche, mit Vollmond) die früheste, der 18. April die späteste Ostergrenze im gregorianischen Kalender ist, so kann Ostern nicht vor dem 22. März und nicht nach dem 25. April fallen.

# Daten und Wochentage.

In einem Schaltjahre fallen der erste Januar, der erste April und der erste Juli, in einem gewöhnlichen Jahre aber bloß die beiden letztern Daten, auf denselben Wochentag. Der erste September und der erste Dezember fallen auf denselben Wochentag in allen Jahren, der erste Januar und der erste Oktober indes nur in gewöhnlichen Jahren. In gewöhnlichen Jahren finden wir den ersten Februar, den ersten März und den ersten November an demselben Wochentage, in Schaltjahren gilt dasselbe vom ersten April und ersten Juli. Der erste Mai, der erste Juni und der erste August fallen nie in einem Jahre auf dieselben Wochentage, noch stimmen sie in diesem Punkte mit dem Anfang irgend eines andern Monats überein, nur in Schaltjahren beginnen Februar und August am nämlichen Wochentag.

# Wie hinüber?

Begreift es der liebe Leser, wie einer, nein, wie viele die Neujahrsnacht in Saus und Braus verjubeln, vertaumeln können? Mir wenigstens ist es unfaßbar. — Vor mehreren Jahren vermißte ich in der ersten Konfirmandenstunde des neuen Jahres einen muntern, lebensfrohen Knaben, die Freude der Seinigen; er sei unwohl, hieß es. Wenige Tage darauf war er eine Leiche. Seine Mutter teilte mir die letzten schriftlichen Aufzeichnungen ihres Sohnes mit, eine Art Tagebuch. Da stand zu lesen: Unser Herr Pfarrer richtete in der letzten Unterrichtsstunde des alten Jahres ernste Worte an uns und ermahnte uns unter anderm, das neue Jahr wachend und mit Gebet anzutreten. Aufzubleiben erlaubte mir der Vater nicht, so wachte ich im Bette. „Betend habe ich das neue Jahr angetreten, betend will ich es fortsetzen, betend will ich es vollenden." Er durchlebte freilich hienieden nur zehn bis zwölf Tage des neuen Jahres; doch der werte Leser denkt: Ein Konfirmand, der so stirbt, der stirbt wohl!

Die meisten von uns haben wohl mehr Ursache, gedankenschwer in die neue Lebenszeit hinüber- und hineinzuschauen als ein vierzehnjähriger Junge. Das neue Jahr erscheint uns wie ein Kindlein; was wird aus diesem Kindlein werden? Wir sind in eine mit Nebel bedeckte Gegend eingetreten; was wird uns auf der ganzen Strecke begegnen?

So erging es Johannes, dem greisen Seher, auf seinem Felseneiland Patmos, der Stätte seiner Verbannung. Wie eine letzte aufrechtstehende Säule unter Ruinen stand er aufrecht und einsam, nachdem alle seine Mitapostel meist als Blutzeugen eingegangen waren in die Ruhe und Freude ihres Herrn. Ihn bekümmerten bei diesen ersten Sturmesboten furchtbarer Verfolgungen die künftigen Schicksale des Reiches Gottes, der Kirche seines geliebten Herrn. Da ward er gewürdigt, die „Offenbarung Jesu Christi" zu empfangen, welche den göttlichen Abschluß der heiligen Schrift bildet. Er schaut im Geiste ein Buch, d. h. eine Buchrolle, in- und aus-

wendig beschrieben, aber verschlossen mit sieben Siegeln. Was steht darin? Wer öffnet das Buch?

Daß auch hier uns die Zukunft, das Jahr 1895, einem verschlossenen Buche gleicht, ist freilich ein Glück für uns; wir kämen ja fast um vor Sorge und Angst, wären die zukünftigen Tage und Dinge uns enthüllt. Dennoch drängen sie sich heran, die Sorgen, wie ein Schwarm. Sorgen ums Vaterland. Erscheint in der gegenwärtigen Zeit der Himmel Amerikas nicht rot und trübe? Fernes Wetterleuchten am Horizont; es droht die soziale Revolution. Und eine einzige Welle genügt, um das Schifflein unserer Unabhängigkeit zu verschlingen.

Sorgen um die Kirche, das Reich Gottes in unsrer Mitte. Feinde von außen und innen stürmen heran; die Grundlagen des christlichen Heiles werden nicht nur in Zweifel gezogen, sondern offen angegriffen und untergraben, in der Gesellschaft, sogar da und dort in Schule und Kirche. Dazu so viele Zertrennung und Sucht nach etwas Besonderm, Apartem in Sachen des Glaubens. Bei der Menge aber eine grenzenlose Gleichgültigkeit, dazu der heillose Wahn, ein paar Seufzerlein in der letzten Stunde brächten schließlich noch jeden ins Paradies.

Sorgen für dein Haus und die Deinen, wären dir die unbekannt? Schwerlich! Sorgen ums tägliche Brot, ums Fortkommen und Durchkommen sind ja lange nicht die einzigen. Nein, auch wenn du in Gesundheit und Wohlstand, freundlich und friedlich vom Jahr 1894 scheiden darfst, ja gerade dann kann ein Wurm, eine Schlange sich unvermerkt einschleichen in dein Paradies und es vergiften. Für wie viele ist es im Laufe des Jahres vor Abend anders geworden, als es am frühen Morgen war. Wie schnell kann bei den Deinen Gesundheit sich in Krankheit wandeln, Eintracht der Uneinigkeit weichen, kann ein Kindesherz, leider ohnedies meist schlecht genug gehütet, verlockt, verführt werden und dir blutige Thränen entlocken. Wer weiß, was ein Tag bringen kann?

Mancher jedenfalls nimmt einen Sorgenstein mit über die Schwelle des neuen Jahres, einen fast erdrückenden vielleicht. Wie schwarz kann in dem Kalender deines Herzens der und der Tag des neuen Jahres verzeichnet stehen, kann doch ein Tag so tiefes Weh in sich schließen, so bitteres Herzeleid bringen, daß ein ganzes Leben die Falten nicht zu glätten vermag. Nicht alle, die wir den Kalender des Jahres 1895 zur Hand nehmen, werden den nächsten zu Gesichte bekommen; vielleicht ist dein Auge dann schon gebrochen und diese Hand modert im Grabe; vielleicht steht hinter einem dieser 365 Tage ein schwarzes Kreuz hinter deinem und meinem Namen; und dann, und dann? Gilt von diesem Namen dann das Wort:

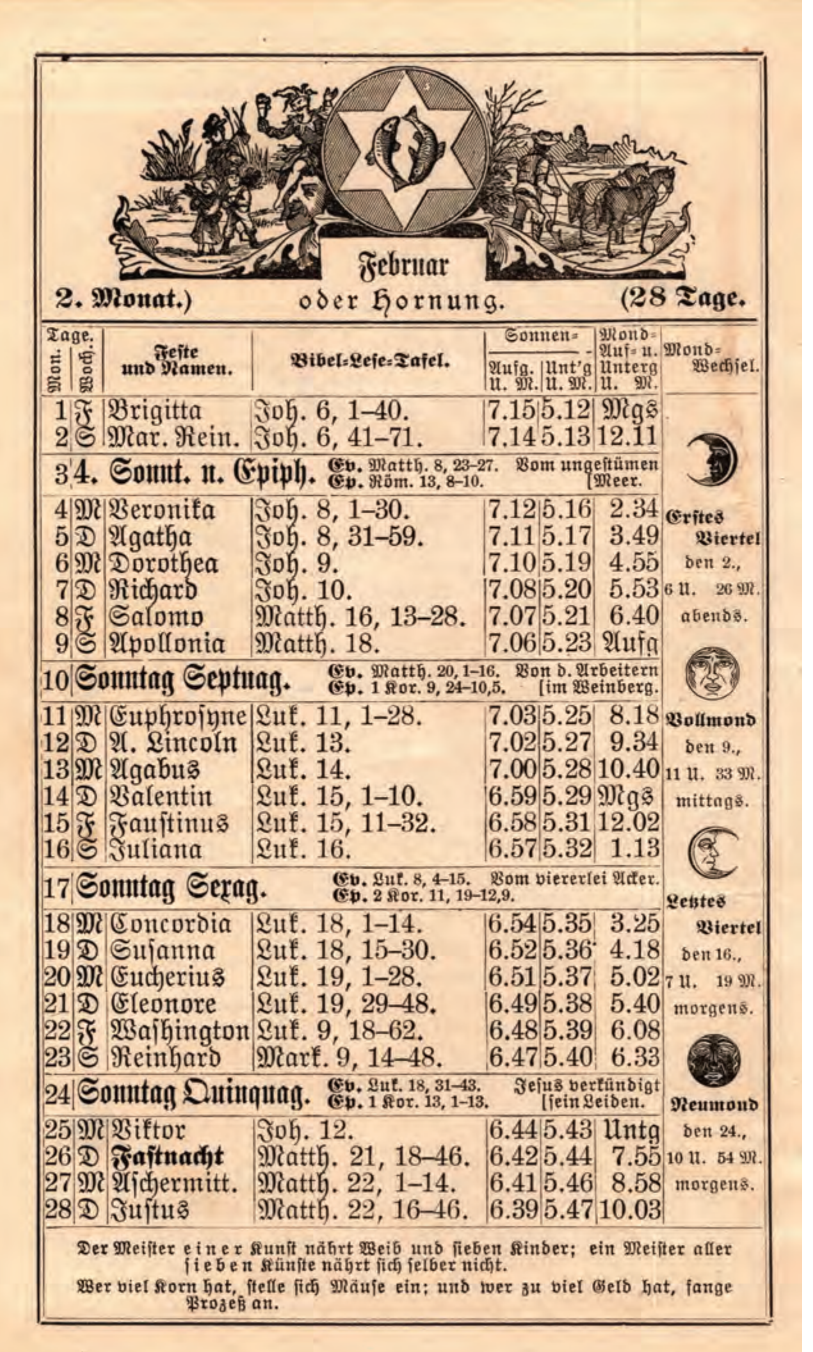
Laßt mir die Grabschrift hauen:
Hier schlief ein Pilger ein,
Der mußt in Zions Auen
Ein guter Bürger sein!



## Januar

**1. Monat.)** oder Wintermonat. **(31 Tage.**

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond- Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | D | **Neujahr.** | **Ev.** Luk. 2, 21. **Ep.** Gal. 3, 23–29. | Von der Beschneidung [Christi. | | | |
| 2 | M | Abel | Matth. 3, 11–17. | 7.31 | 4.37 | 11.05 | |
| 3 | D | Henoch | Luk. 4, 1–15. | 7.31 | 4.38 | Mgs | |
| 4 | F | Isabella | Joh. 1, 19–51. | 7.31 | 4.39 | 12.12 | |
| 5 | S | Simeon | Psalm 96. | 7.30 | 4.40 | 1.17 | **Erstes** |
| 6 | | **Epiphanias.** | **Ev.** Matth. 2, 1–12. **Ep.** Jes. 60, 1–6. | Von d. Weisen a. d. [Morgenlande. | | | **Viertel.** den 4., |
| 7 | M | Lucian | Joh. 3, 22–36. | 7.30 | 4.42 | 3.42 | 2 U. 2 M. |
| 8 | D | Ehrhard | Joh. 4, 1–42. | 7.29 | 4.43 | 4.58 | morgens. |
| 9 | M | Kaspar | Joh. 4, 47–54. | 7.29 | 4.44 | 6.11 | |
| 10 | D | Paul | Luk. 4, 14–44. | 7.29 | 4.45 | 7.15 | |
| 11 | F | Theodosius | Matth. 4, 12–25. | 7.29 | 4.47 | Aufg | |
| 12 | S | Reinhold | Psalm 23. | 7.29 | 4.48 | 6.48 | **Vollmond** |
| 13 | | **1. Sonnt. n. Epiph.** | **Ev.** Luk. 2, 41–52. **Ep.** Röm. 12, 1–6. | Jesus als Knabe im [Tempel. | | | den 11., |
| 14 | M | Felix | Matth. 5, 21–48. | 7.28 | 4.50 | 9.28 | 12 U. 59 M. |
| 15 | D | Traugott | Matth. 6. | 7.28 | 4.51 | 10.42 | morgens. |
| 16 | M | Marcellus | Matth. 7. | 7.27 | 4.52 | 11.45 | |
| 17 | D | B. Franklin | Matth. 8, 1–22. | 7.27 | 4.53 | Mgs | |
| 18 | F | Prisca | Matth. 8, 23–34. | 7.26 | 4.55 | 1.04 | |
| 19 | S | Sarah | Matth. 9, 1–17. | 7.26 | 4.56 | 2.15 | **Letztes** |
| 20 | | **2. Sonnt. n. Epiph.** | **Ev.** Joh. 2, 1–11. **Ep.** Röm. 12, 6–16. | Von der Hochzeit zu [Kana. | | | **Viertel** |
| 21 | M | Agnes | Matth. 10. | 7.25 | 4.58 | 4.29 | den 17., |
| 22 | D | Vincentius | Matth. 11. | 7.24 | 5.00 | 5.28 | 5 U. 5 M. |
| 23 | M | Emerentia | Matth. 12. | 7.23 | 5.01 | 6.20 | abends. |
| 24 | D | Timotheus | Matth. 13, 1–23. | 7.23 | 5.02 | 7.04 | |
| 25 | F | Pauli Bek. | Matth. 13, 24–58. | 7.22 | 5.03 | Untg | |
| 26 | S | Polykarpus | Matth. 14. | 7.21 | 5.05 | 5.54 | |
| 27 | | **3. Sonnt. n. Epiph.** | **Ev.** Matth. 8, 1–13. **Ep.** Röm. 12, 17–21. | Von den Aussätzigen [u. Gichtbrüchigen. | | | **Neumond** |
| 28 | M | Karl d. Gr. | Luk. 7, 36–50. | 7.19 | 5.07 | 8.00 | den 25., |
| 29 | D | Valerius | Luk. 10, 1–37. | 7.18 | 5.08 | 9.00 | 3 U. 35 M. |
| 30 | M | Adelgunde | Luk. 10, 38–42. | 7.17 | 5.10 | 10.00 | nachmitt. |
| 31 | D | Virgilius | Joh. 5. | 7.16 | 5.11 | 11.05 | |



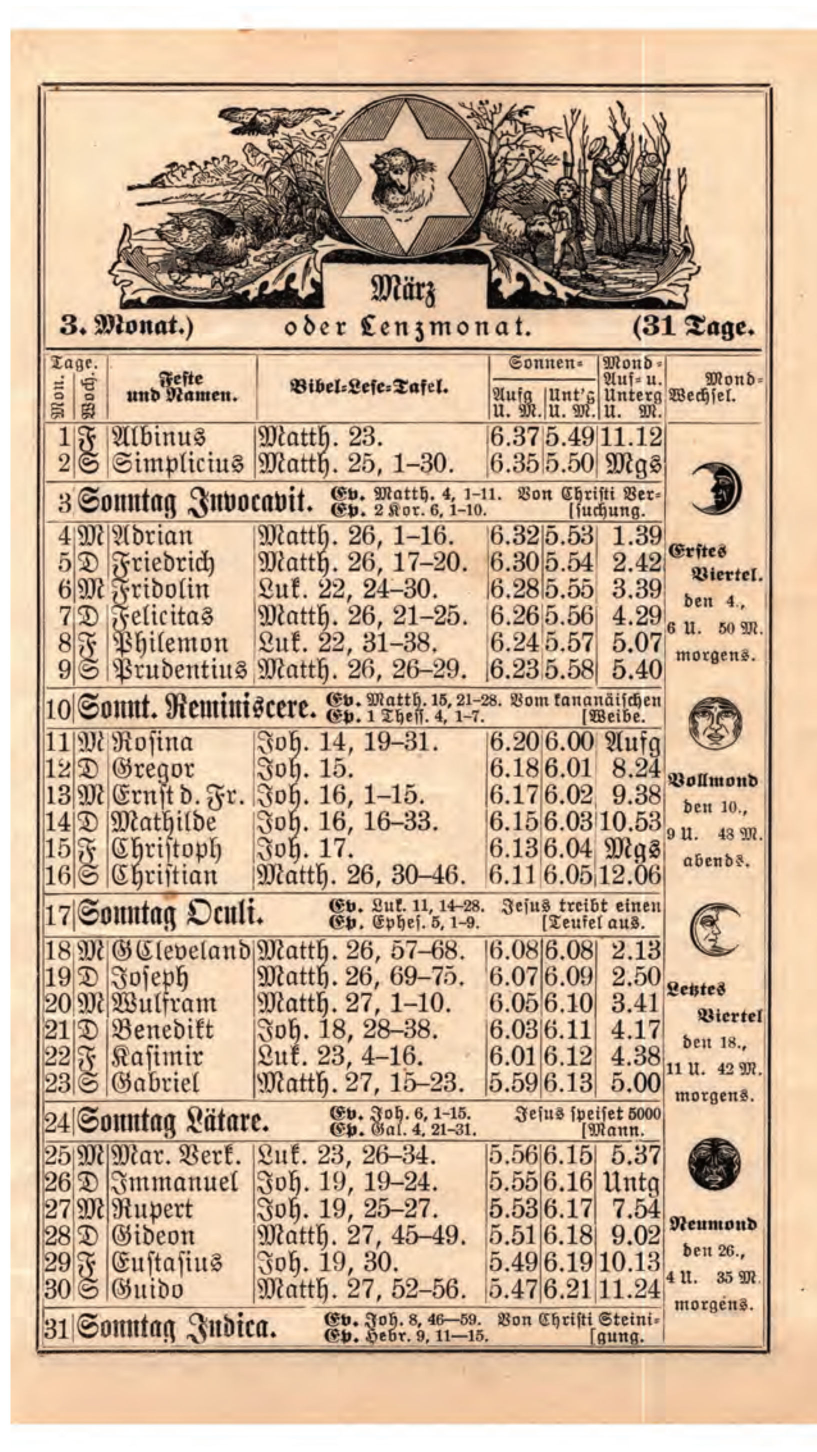
# Februar

2. Monat.) oder Hornung. (28 Tage.

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen-Aufg. U. M. | Sonnen-Unt'g U. M. | Mond-Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | F | Brigitta | Joh. 6, 1–40. | 7.15 | 5.12 | Mgs | |
| 2 | S | Mar. Rein. | Joh. 6, 41–71. | 7.14 | 5.13 | 12.11 | |
| 3 | | **4. Sonnt. n. Epiph.** | **Ev.** Matth. 8, 23–27. **Ep.** Röm. 13, 8–10. | Vom ungestümen Meer. | | | |
| 4 | M | Veronika | Joh. 8, 1–30. | 7.12 | 5.16 | 2.34 | **Erstes** |
| 5 | D | Agatha | Joh. 8, 31–59. | 7.11 | 5.17 | 3.49 | **Viertel** |
| 6 | M | Dorothea | Joh. 9. | 7.10 | 5.19 | 4.55 | den 2., |
| 7 | D | Richard | Joh. 10. | 7.08 | 5.20 | 5.53 | 6 U. 26 M. |
| 8 | F | Salomo | Matth. 16, 13–28. | 7.07 | 5.21 | 6.40 | abends. |
| 9 | S | Apollonia | Matth. 18. | 7.06 | 5.23 | Aufg | |
| 10 | | **Sonntag Septuag.** | **Ev.** Matth. 20, 1–16. **Ep.** 1 Kor. 9, 24–10,5. | Von d. Arbeitern im Weinberg. | | | |
| 11 | M | Euphrosyne | Luk. 11, 1–28. | 7.03 | 5.25 | 8.18 | **Vollmond** |
| 12 | D | A. Lincoln | Luk. 13. | 7.02 | 5.27 | 9.34 | den 9., |
| 13 | M | Agabus | Luk. 14. | 7.00 | 5.28 | 10.40 | 11 U. 33 M. |
| 14 | D | Valentin | Luk. 15, 1–10. | 6.59 | 5.29 | Mgs | mittags. |
| 15 | F | Faustinus | Luk. 15, 11–32. | 6.58 | 5.31 | 12.02 | |
| 16 | S | Juliana | Luk. 16. | 6.57 | 5.32 | 1.13 | |
| 17 | | **Sonntag Sexag.** | **Ev.** Luk. 8, 4–15. **Ep.** 2 Kor. 11, 19–12,9. | Vom viererlei Acker. | | | **Letztes** |
| 18 | M | Concordia | Luk. 18, 1–14. | 6.54 | 5.35 | 3.25 | **Viertel** |
| 19 | D | Susanna | Luk. 18, 15–30. | 6.52 | 5.36 | 4.18 | den 16., |
| 20 | M | Eucherius | Luk. 19, 1–28. | 6.51 | 5.37 | 5.02 | 7 U. 19 M. |
| 21 | D | Eleonore | Luk. 19, 29–48. | 6.49 | 5.38 | 5.40 | morgens. |
| 22 | F | Washington | Luk. 9, 18–62. | 6.48 | 5.39 | 6.08 | |
| 23 | S | Reinhard | Mark. 9, 14–48. | 6.47 | 5.40 | 6.33 | |
| 24 | | **Sonntag Quinquag.** | **Ev.** Luk. 18, 31–43. **Ep.** 1 Kor. 13, 1–13. | Jesus verkündigt sein Leiden. | | | **Neumond** |
| 25 | M | Viktor | Joh. 12. | 6.44 | 5.43 | Untg | den 24., |
| 26 | D | **Fastnacht** | Matth. 21, 18–46. | 6.42 | 5.44 | 7.55 | 10 U. 54 M. |
| 27 | M | Aschermitt. | Matth. 22, 1–14. | 6.41 | 5.46 | 8.58 | morgens. |
| 28 | D | Justus | Matth. 22, 16–46. | 6.39 | 5.47 | 10.03 | |

Der Meister einer Kunst nährt Weib und sieben Kinder; ein Meister aller sieben Künste nährt sich selber nicht.

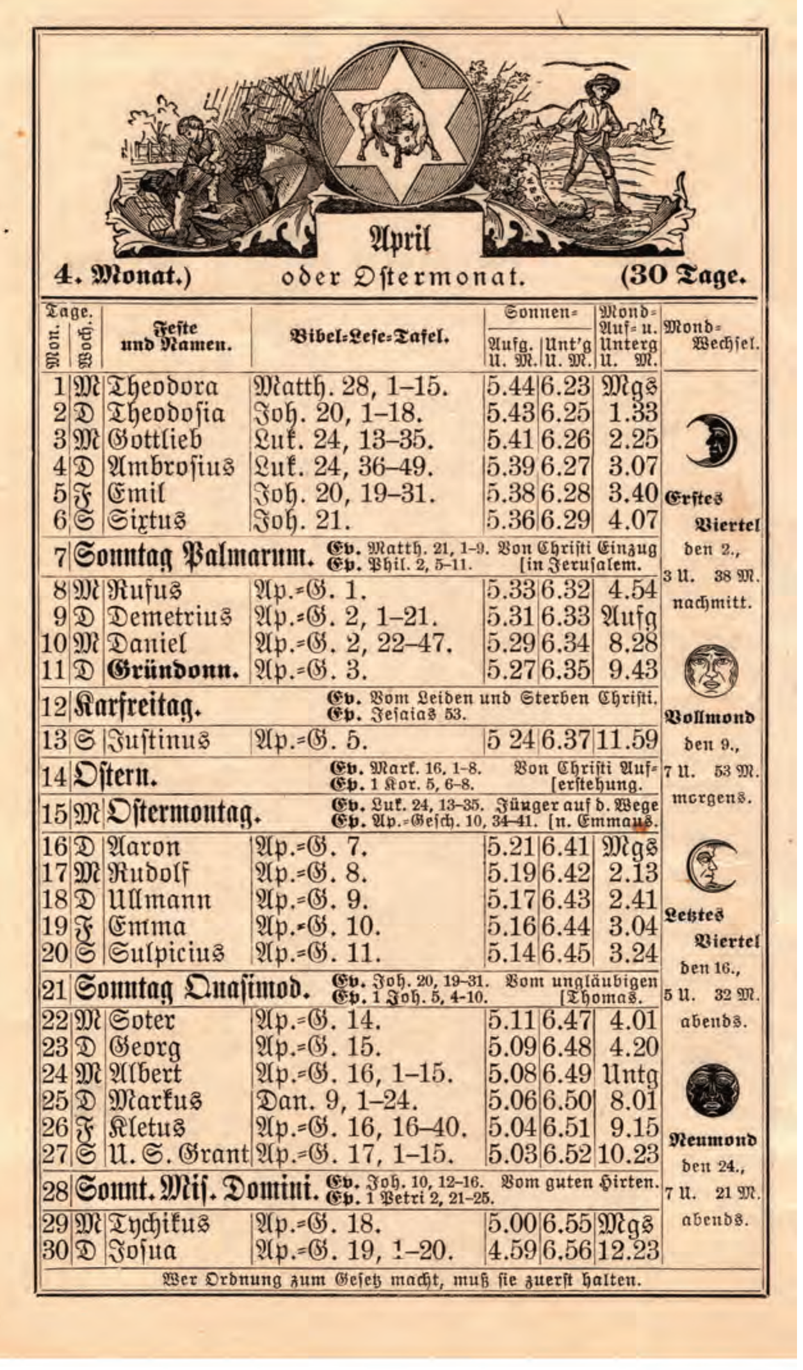
Wer viel Korn hat, stelle sich Mäuse ein; und wer zu viel Geld hat, fange Prozeß an.



# März

3. Monat.) oder Lenzmonat. (31 Tage.

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond-Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | F | Albinus | Matth. 23. | 6.37 | 5.49 | 11.12 | |
| 2 | S | Simplicius | Matth. 25, 1–30. | 6.35 | 5.50 | Mgs | |
| 3 | | **Sonntag Invocavit.** | **Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2 Kor. 6, 1–10. | Von Christi Versuchung. | | | |
| 4 | M | Adrian | Matth. 26, 1–16. | 6.32 | 5.53 | 1.39 | **Erstes Viertel.** |
| 5 | D | Friedrich | Matth. 26, 17–20. | 6.30 | 5.54 | 2.42 | den 4., |
| 6 | M | Fridolin | Luk. 22, 24–30. | 6.28 | 5.55 | 3.39 | 6 U. 50 M. |
| 7 | D | Felicitas | Matth. 26, 21–25. | 6.26 | 5.56 | 4.29 | morgens. |
| 8 | F | Philemon | Luk. 22, 31–38. | 6.24 | 5.57 | 5.07 | |
| 9 | S | Prudentius | Matth. 26, 26–29. | 6.23 | 5.58 | 5.40 | |
| 10 | | **Sonnt. Reminiscere.** | **Ev.** Matth. 15, 21–28. **Ep.** 1 Thess. 4, 1–7. | Vom kananäischen Weibe. | | | |
| 11 | M | Rosina | Joh. 14, 19–31. | 6.20 | 6.00 | Aufg | **Vollmond** |
| 12 | D | Gregor | Joh. 15. | 6.18 | 6.01 | 8.24 | den 10., |
| 13 | M | Ernst d. Fr. | Joh. 16, 1–15. | 6.17 | 6.02 | 9.38 | 9 U. 43 M. |
| 14 | D | Mathilde | Joh. 16, 16–33. | 6.15 | 6.03 | 10.53 | abends. |
| 15 | F | Christoph | Joh. 17. | 6.13 | 6.04 | Mgs | |
| 16 | S | Christian | Matth. 26, 30–46. | 6.11 | 6.05 | 12.06 | |
| 17 | | **Sonntag Oculi.** | **Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Ephes. 5, 1–9. | Jesus treibt einen Teufel aus. | | | |
| 18 | M | G Cleveland | Matth. 26, 57–68. | 6.08 | 6.08 | 2.13 | **Letztes Viertel** |
| 19 | D | Joseph | Matth. 26, 69–75. | 6.07 | 6.09 | 2.50 | den 18., |
| 20 | M | Wulfram | Matth. 27, 1–10. | 6.05 | 6.10 | 3.41 | 11 U. 42 M. |
| 21 | D | Benedikt | Joh. 18, 28–38. | 6.03 | 6.11 | 4.17 | morgens. |
| 22 | F | Kasimir | Luk. 23, 4–16. | 6.01 | 6.12 | 4.38 | |
| 23 | S | Gabriel | Matth. 27, 15–23. | 5.59 | 6.13 | 5.00 | |
| 24 | | **Sonntag Lätare.** | **Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31. | Jesus speiset 5000 Mann. | | | |
| 25 | M | Mar. Verk. | Luk. 23, 26–34. | 5.56 | 6.15 | 5.37 | **Neumond** |
| 26 | D | Immanuel | Joh. 19, 19–24. | 5.55 | 6.16 | Untg | den 26., |
| 27 | M | Rupert | Joh. 19, 25–27. | 5.53 | 6.17 | 7.54 | 4 U. 35 M. |
| 28 | D | Gideon | Matth. 27, 45–49. | 5.51 | 6.18 | 9.02 | morgens. |
| 29 | F | Eustasius | Joh. 19, 30. | 5.49 | 6.19 | 10.13 | |
| 30 | S | Guido | Matth. 27, 52–56. | 5.47 | 6.21 | 11.24 | |
| 31 | | **Sonntag Judica.** | **Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Hebr. 9, 11–15. | Von Christi Steinigung. | | | |

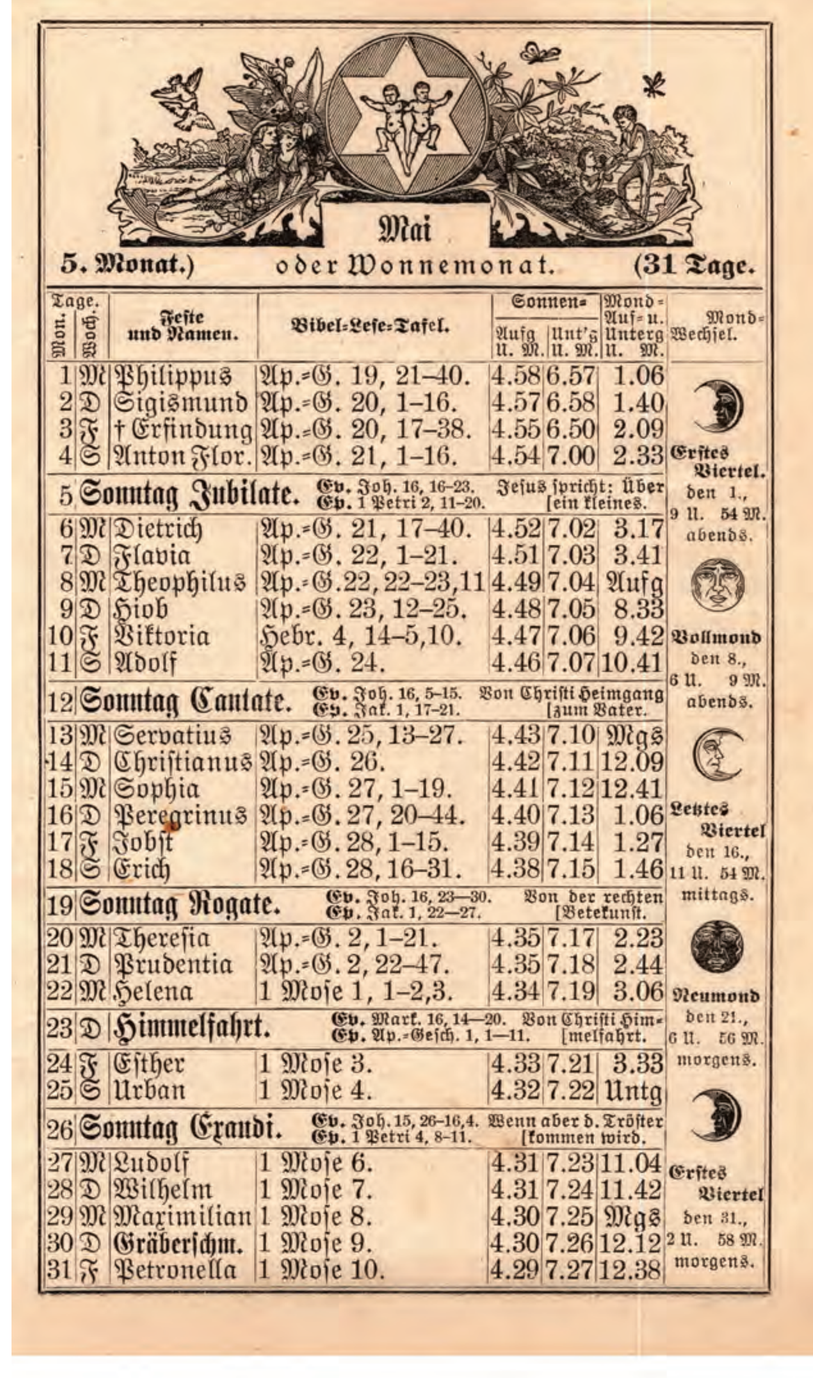


# April

**4. Monat.)** oder Ostermonat. **(30 Tage.**

| Tage Mon. | Tage Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond- Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | M | Theodora | Matth. 28, 1–15. | 5.44 | 6.23 | Mgs | |
| 2 | D | Theodosia | Joh. 20, 1–18. | 5.43 | 6.25 | 1.33 | |
| 3 | M | Gottlieb | Luk. 24, 13–35. | 5.41 | 6.26 | 2.25 | |
| 4 | D | Ambrosius | Luk. 24, 36–49. | 5.39 | 6.27 | 3.07 | |
| 5 | F | Emil | Joh. 20, 19–31. | 5.38 | 6.28 | 3.40 | **Erstes** |
| 6 | S | Sixtus | Joh. 21. | 5.36 | 6.29 | 4.07 | **Viertel** |
| 7 | **Sonntag Palmarum.** | | **Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11. | Von Christi Einzug [in Jerusalem. | | | den 2., 3 U. 38 M. nachmitt. |
| 8 | M | Rufus | Ap.-G. 1. | 5.33 | 6.32 | 4.54 | |
| 9 | D | Demetrius | Ap.-G. 2, 1–21. | 5.31 | 6.33 | Aufg | |
| 10 | M | Daniel | Ap.-G. 2, 22–47. | 5.29 | 6.34 | 8.28 | |
| 11 | D | **Gründonn.** | Ap.-G. 3. | 5.27 | 6.35 | 9.43 | |
| 12 | **Karfreitag.** | | **Ev.** Vom Leiden und Sterben Christi. **Ep.** Jesaias 53. | | | | **Vollmond** |
| 13 | S | Justinus | Ap.-G. 5. | 5 24 | 6.37 | 11.59 | den 9., |
| 14 | **Ostern.** | | **Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1 Kor. 5, 6–8. | Von Christi Auf- [erstehung. | | | 7 U. 53 M. |
| 15 | M | **Ostermontag.** | **Ev.** Luk. 24, 13–35. **Ep.** Ap.-Gesch. 10, 34–41. | Jünger auf d. Wege [n. Emmaus. | | | morgens. |
| 16 | D | Aaron | Ap.-G. 7. | 5.21 | 6.41 | Mgs | |
| 17 | M | Rudolf | Ap.-G. 8. | 5.19 | 6.42 | 2.13 | |
| 18 | D | Ullmann | Ap.-G. 9. | 5.17 | 6.43 | 2.41 | |
| 19 | F | Emma | Ap.-G. 10. | 5.16 | 6.44 | 3.04 | **Letztes** |
| 20 | S | Sulpicius | Ap.-G. 11. | 5.14 | 6.45 | 3.24 | **Viertel** |
| 21 | **Sonntag Quasimodo.** | | **Ev.** Joh. 20, 19–31. **Ep.** 1 Joh. 5, 4–10. | Vom ungläubigen [Thomas. | | | den 16., 5 U. 32 M. |
| 22 | M | Soter | Ap.-G. 14. | 5.11 | 6.47 | 4.01 | abends. |
| 23 | D | Georg | Ap.-G. 15. | 5.09 | 6.48 | 4.20 | |
| 24 | M | Albert | Ap.-G. 16, 1–15. | 5.08 | 6.49 | Untg | |
| 25 | D | Markus | Dan. 9, 1–24. | 5.06 | 6.50 | 8.01 | |
| 26 | F | Kletus | Ap.-G. 16, 16–40. | 5.04 | 6.51 | 9.15 | **Neumond** |
| 27 | S | U. S. Grant | Ap.-G. 17, 1–15. | 5.03 | 6.52 | 10.23 | den 24., |
| 28 | **Sonnt. Mis. Domini.** | | **Ev.** Joh. 10, 12–16. **Ep.** 1 Petri 2, 21–25. | Vom guten Hirten. | | | 7 U. 21 M. |
| 29 | M | Tychikus | Ap.-G. 18. | 5.00 | 6.55 | Mgs | abends. |
| 30 | D | Josua | Ap.-G. 19, 1–20. | 4.59 | 6.56 | 12.23 | |

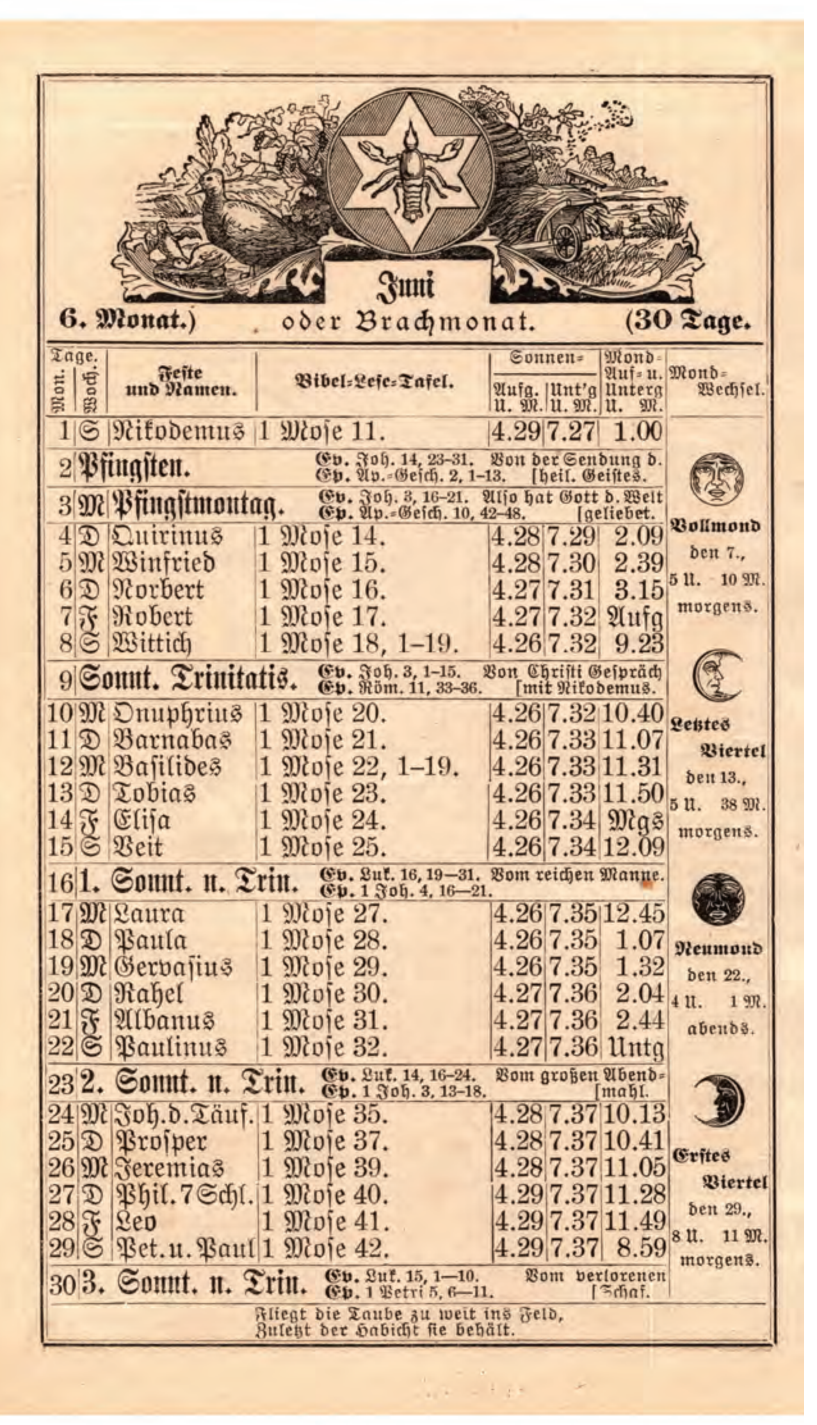
Wer Ordnung zum Gesetz macht, muß sie zuerst halten.



# Mai

5. Monat.) oder Wonnemonat. (31 Tage.

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg U. M. | Unt'g U. M. | Mond-Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | M | Philippus | Ap.-G. 19, 21–40. | 4.58 | 6.57 | 1.06 | |
| 2 | D | Sigismund | Ap.-G. 20, 1–16. | 4.57 | 6.58 | 1.40 | |
| 3 | F | † Erfindung | Ap.-G. 20, 17–38. | 4.55 | 6.50 | 2.09 | |
| 4 | S | Anton Flor. | Ap.-G. 21, 1–16. | 4.54 | 7.00 | 2.33 | Erstes Viertel. den 1., 9 U. 54 M. abends. |
| 5 | | **Sonntag Jubilate.** | **Ev.** Joh. 16, 16–23. **Ep.** 1 Petri 2, 11–20. | Jesus spricht: Über [ein kleines. | | | |
| 6 | M | Dietrich | Ap.-G. 21, 17–40. | 4.52 | 7.02 | 3.17 | |
| 7 | D | Flavia | Ap.-G. 22, 1–21. | 4.51 | 7.03 | 3.41 | |
| 8 | M | Theophilus | Ap.-G.22, 22–23,11 | 4.49 | 7.04 | Aufg | |
| 9 | D | Hiob | Ap.-G. 23, 12–25. | 4.48 | 7.05 | 8.33 | |
| 10 | F | Viktoria | Hebr. 4, 14–5,10. | 4.47 | 7.06 | 9.42 | Vollmond den 8., 6 U. 9 M. abends. |
| 11 | S | Adolf | Ap.-G. 24. | 4.46 | 7.07 | 10.41 | |
| 12 | | **Sonntag Cantate.** | **Ev.** Joh. 16, 5–15. **Ep.** Jak. 1, 17–21. | Von Christi Heimgang [zum Vater. | | | |
| 13 | M | Servatius | Ap.-G. 25, 13–27. | 4.43 | 7.10 | Mgs | |
| 14 | D | Christianus | Ap.-G. 26. | 4.42 | 7.11 | 12.09 | |
| 15 | M | Sophia | Ap.-G. 27, 1–19. | 4.41 | 7.12 | 12.41 | |
| 16 | D | Peregrinus | Ap.-G. 27, 20–44. | 4.40 | 7.13 | 1.06 | Letztes Viertel den 16., 11 U. 54 M. mittags. |
| 17 | F | Jobst | Ap.-G. 28, 1–15. | 4.39 | 7.14 | 1.27 | |
| 18 | S | Erich | Ap.-G. 28, 16–31. | 4.38 | 7.15 | 1.46 | |
| 19 | | **Sonntag Rogate.** | **Ev.** Joh. 16, 23–30. **Ep.** Jak. 1, 22–27. | Von der rechten [Betekunst. | | | |
| 20 | M | Theresia | Ap.-G. 2, 1–21. | 4.35 | 7.17 | 2.23 | |
| 21 | D | Prudentia | Ap.-G. 2, 22–47. | 4.35 | 7.18 | 2.44 | |
| 22 | M | Helena | 1 Mose 1, 1–2,3. | 4.34 | 7.19 | 3.06 | Neumond den 21., 6 U. 56 M. morgens. |
| 23 | D | **Himmelfahrt.** | **Ev.** Mark. 16, 14–20. **Ep.** Ap.-Gesch. 1, 1–11. | Von Christi Him- [melfahrt. | | | |
| 24 | F | Esther | 1 Mose 3. | 4.33 | 7.21 | 3.33 | |
| 25 | S | Urban | 1 Mose 4. | 4.32 | 7.22 | Untg | |
| 26 | | **Sonntag Exaudi.** | **Ev.** Joh. 15, 26–16,4. **Ep.** 1 Petri 4, 8–11. | Wenn aber d. Tröster [kommen wird. | | | |
| 27 | M | Ludolf | 1 Mose 6. | 4.31 | 7.23 | 11.04 | Erstes Viertel den 31., 2 U. 58 M. morgens. |
| 28 | D | Wilhelm | 1 Mose 7. | 4.31 | 7.24 | 11.42 | |
| 29 | M | Maximilian | 1 Mose 8. | 4.30 | 7.25 | Mgs | |
| 30 | D | **Gräberschm.** | 1 Mose 9. | 4.30 | 7.26 | 12.12 | |
| 31 | F | Petronella | 1 Mose 10. | 4.29 | 7.27 | 12.38 | |

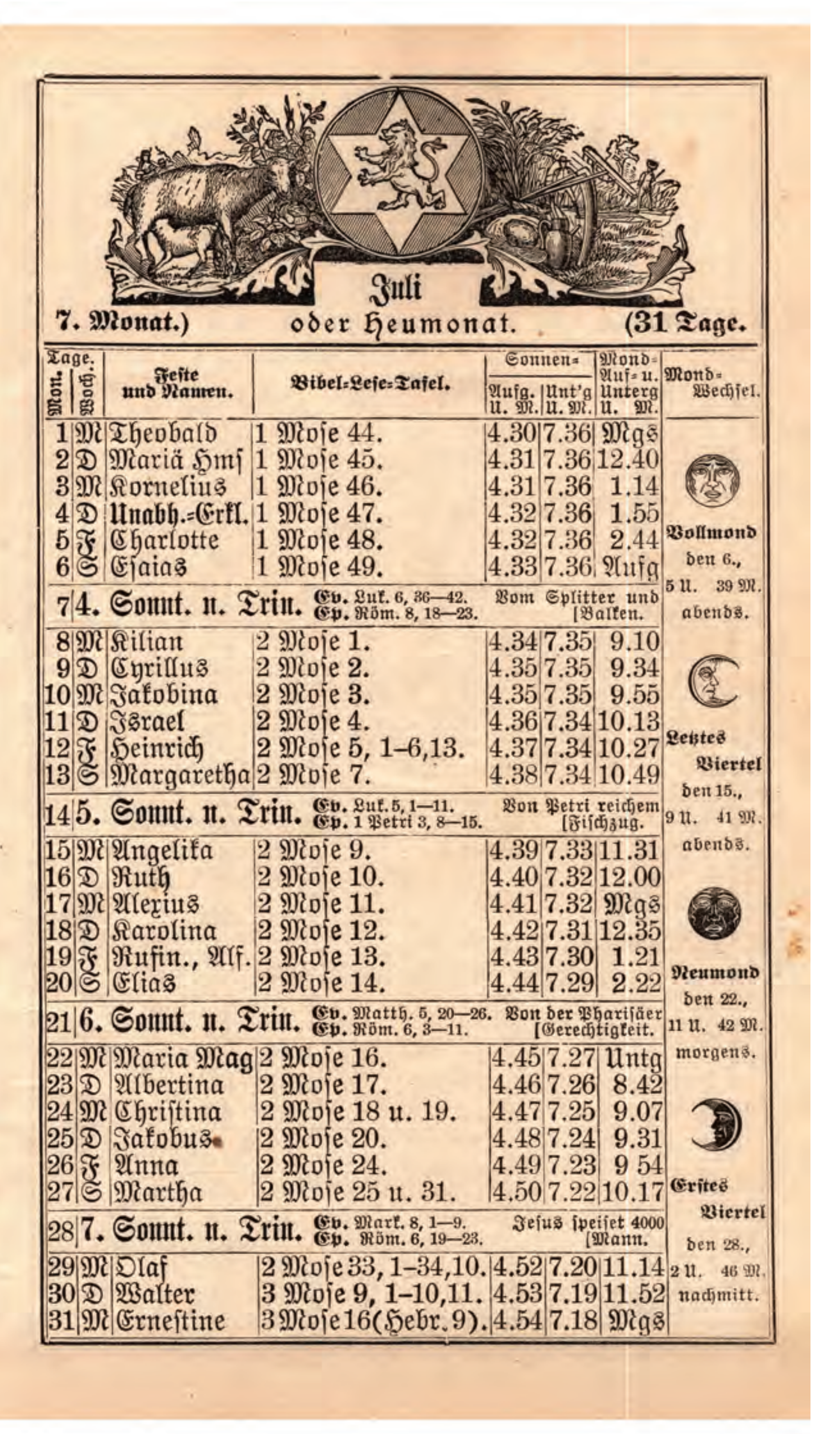


# Juni

**6. Monat.)** oder Brachmonat. **(30 Tage.**

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond-Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | S | Nikodemus | 1 Mose 11. | 4.29 | 7.27 | 1.00 | |
| 2 | | **Pfingsten.** | Ev. Joh. 14, 23-31. Ep. Ap.-Gesch. 2, 1-13. | Von der Sendung d. [heil. Geistes. | | | |
| 3 | M | **Pfingstmontag.** | Ev. Joh. 3, 16-21. Ep. Ap.-Gesch. 10, 42-48. | Also hat Gott d. Welt [geliebet. | | | |
| 4 | D | Quirinus | 1 Mose 14. | 4.28 | 7.29 | 2.09 | **Vollmond** den 7., 5 U. 10 M. morgens. |
| 5 | M | Winfried | 1 Mose 15. | 4.28 | 7.30 | 2.39 | |
| 6 | D | Norbert | 1 Mose 16. | 4.27 | 7.31 | 3.15 | |
| 7 | F | Robert | 1 Mose 17. | 4.27 | 7.32 | Aufg | |
| 8 | S | Wittich | 1 Mose 18, 1–19. | 4.26 | 7.32 | 9.23 | |
| 9 | | **Sonnt. Trinitatis.** | Ev. Joh. 3, 1-15. Ep. Röm. 11, 33-36. | Von Christi Gespräch [mit Nikodemus. | | | |
| 10 | M | Onuphrius | 1 Mose 20. | 4.26 | 7.32 | 10.40 | **Letztes Viertel** den 13., 5 U. 38 M. morgens. |
| 11 | D | Barnabas | 1 Mose 21. | 4.26 | 7.33 | 11.07 | |
| 12 | M | Basilides | 1 Mose 22, 1–19. | 4.26 | 7.33 | 11.31 | |
| 13 | D | Tobias | 1 Mose 23. | 4.26 | 7.33 | 11.50 | |
| 14 | F | Elisa | 1 Mose 24. | 4.26 | 7.34 | Mgs | |
| 15 | S | Veit | 1 Mose 25. | 4.26 | 7.34 | 12.09 | |
| 16 | | **1. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Luk. 16, 19–31. Ep. 1 Joh. 4, 16–21. | Vom reichen Manne. | | | |
| 17 | M | Laura | 1 Mose 27. | 4.26 | 7.35 | 12.45 | |
| 18 | D | Paula | 1 Mose 28. | 4.26 | 7.35 | 1.07 | **Neumond** den 22., 4 U. 1 M. abends. |
| 19 | M | Gervasius | 1 Mose 29. | 4.26 | 7.35 | 1.32 | |
| 20 | D | Rahel | 1 Mose 30. | 4.27 | 7.36 | 2.04 | |
| 21 | F | Albanus | 1 Mose 31. | 4.27 | 7.36 | 2.44 | |
| 22 | S | Paulinus | 1 Mose 32. | 4.27 | 7.36 | Untg | |
| 23 | | **2. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Luk. 14, 16-24. Ep. 1 Joh. 3, 13-18. | Vom großen Abend- [mahl. | | | |
| 24 | M | Joh. d. Täuf. | 1 Mose 35. | 4.28 | 7.37 | 10.13 | |
| 25 | D | Prosper | 1 Mose 37. | 4.28 | 7.37 | 10.41 | **Erstes Viertel** den 29., 8 U. 11 M. morgens. |
| 26 | M | Jeremias | 1 Mose 39. | 4.28 | 7.37 | 11.05 | |
| 27 | D | Phil. 7 Schl. | 1 Mose 40. | 4.29 | 7.37 | 11.28 | |
| 28 | F | Leo | 1 Mose 41. | 4.29 | 7.37 | 11.49 | |
| 29 | S | Pet. u. Paul | 1 Mose 42. | 4.29 | 7.37 | 8.59 | |
| 30 | | **3. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Luk. 15, 1—10. Ep. 1 Petri 5, 6—11. | Vom verlorenen [Schaf. | | | |

Fliegt die Taube zu weit ins Feld,
Zuletzt der Habicht sie behält.



# Juli

7. Monat.) oder Heumonat. (31 Tage.

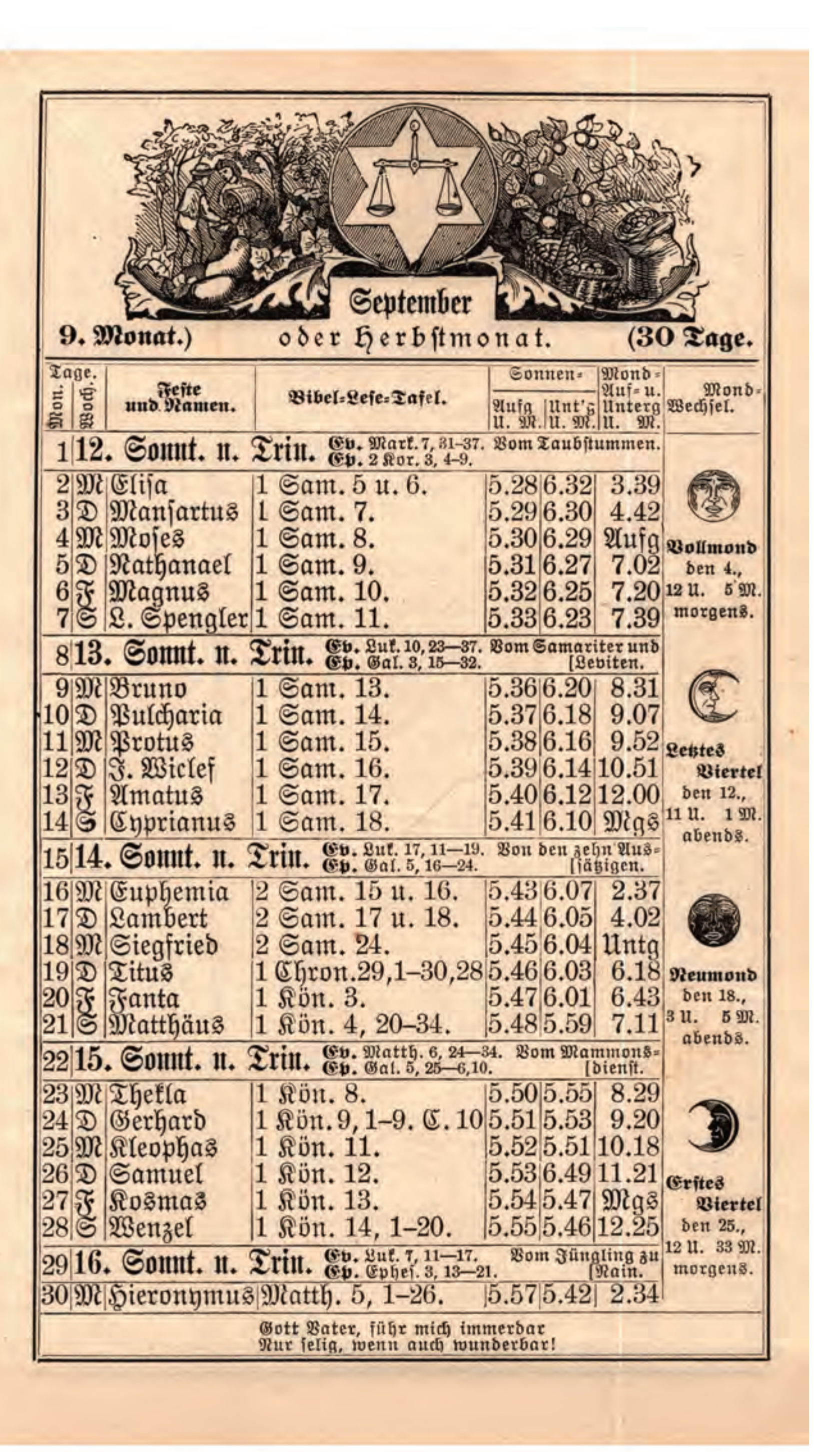
| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond-Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | M | Theobald | 1 Mose 44. | 4.30 | 7.36 | Mgs | |
| 2 | D | Mariä Hmſ | 1 Mose 45. | 4.31 | 7.36 | 12.40 | |
| 3 | M | Kornelius | 1 Mose 46. | 4.31 | 7.36 | 1.14 | |
| 4 | D | **Unabh.-Erkl.** | 1 Mose 47. | 4.32 | 7.36 | 1.55 | |
| 5 | F | Charlotte | 1 Mose 48. | 4.32 | 7.36 | 2.44 | **Vollmond** |
| 6 | S | Esaias | 1 Mose 49. | 4.33 | 7.36 | Aufg | den 6., |
| 7 | | **4. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 6, 36—42. **Ep.** Röm. 8, 18—23. | Vom Splitter und [Balken. | | | 5 U. 39 M. abends. |
| 8 | M | Kilian | 2 Mose 1. | 4.34 | 7.35 | 9.10 | |
| 9 | D | Cyrillus | 2 Mose 2. | 4.35 | 7.35 | 9.34 | |
| 10 | M | Jakobina | 2 Mose 3. | 4.35 | 7.35 | 9.55 | |
| 11 | D | Israel | 2 Mose 4. | 4.36 | 7.34 | 10.13 | |
| 12 | F | Heinrich | 2 Mose 5, 1–6,13. | 4.37 | 7.34 | 10.27 | **Letztes** |
| 13 | S | Margaretha | 2 Mose 7. | 4.38 | 7.34 | 10.49 | **Viertel** |
| 14 | | **5. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 5, 1—11. **Ep.** 1 Petri 3, 8—15. | Von Petri reichem [Fischzug. | | | den 15., 9 U. 41 M. |
| 15 | M | Angelika | 2 Mose 9. | 4.39 | 7.33 | 11.31 | abends. |
| 16 | D | Ruth | 2 Mose 10. | 4.40 | 7.32 | 12.00 | |
| 17 | M | Alexius | 2 Mose 11. | 4.41 | 7.32 | Mgs | |
| 18 | D | Karolina | 2 Mose 12. | 4.42 | 7.31 | 12.35 | |
| 19 | F | Rufin., Alf. | 2 Mose 13. | 4.43 | 7.30 | 1.21 | |
| 20 | S | Elias | 2 Mose 14. | 4.44 | 7.29 | 2.22 | **Neumond** |
| 21 | | **6. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Matth. 5, 20—26. **Ep.** Röm. 6, 3—11. | Von der Pharisäer [Gerechtigkeit. | | | den 22., 11 U. 42 M. |
| 22 | M | Maria Mag | 2 Mose 16. | 4.45 | 7.27 | Untg | morgens. |
| 23 | D | Albertina | 2 Mose 17. | 4.46 | 7.26 | 8.42 | |
| 24 | M | Christina | 2 Mose 18 u. 19. | 4.47 | 7.25 | 9.07 | |
| 25 | D | Jakobus | 2 Mose 20. | 4.48 | 7.24 | 9.31 | |
| 26 | F | Anna | 2 Mose 24. | 4.49 | 7.23 | 9 54 | |
| 27 | S | Martha | 2 Mose 25 u. 31. | 4.50 | 7.22 | 10.17 | **Erstes** |
| 28 | | **7. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Mark. 8, 1—9. **Ep.** Röm. 6, 19—23. | Jesus speiset 4000 [Mann. | | | **Viertel** den 28., |
| 29 | M | Olaf | 2 Mose 33, 1–34,10. | 4.52 | 7.20 | 11.14 | 2 U. 46 M. |
| 30 | D | Walter | 3 Mose 9, 1–10,11. | 4.53 | 7.19 | 11.52 | nachmitt. |
| 31 | M | Ernestine | 3 Mose 16 (Hebr. 9). | 4.54 | 7.18 | Mgs | |



# August

**8. Monat.)** oder Erntemonat. **(31 Tage.**

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg u. M. | Unt'g u. M. | Mond-Auf- u. Unterg u. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | D | Petri Kett. | 3 Mose 19. | 4.55 | 7.17 | 12.39 | |
| 2 | F | Gustav | 3 Mose 23. | 4.56 | 7.16 | 1.33 | |
| 3 | S | Lydia | 4 Mose 10, 29–11, 35 | 4.57 | 7.15 | 2.33 | |
| 4 | | **8. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Matth. 7, 15—23. Ep. Röm. 8, 12—17. | Von den falschen [Propheten. | | | **Vollmond** |
| 5 | M | Oswald | 4 Mose 13 u. 14. | 4.59 | 7.13 | Aufg | den 5., |
| 6 | D | Verkl. Chr. | 4 Mose 16 u. 17. | 5.00 | 7.11 | 7.59 | 8 U. 1 M. |
| 7 | M | Afra | 4 Mose 20, 1–21, 9. | 5.01 | 7.10 | 8.18 | morgens. |
| 8 | D | Kyriakus | 4 Mose 22. | 5.02 | 7.09 | 8.36 | |
| 9 | F | Romanus | 4 Mose 23 u. 24. | 5.03 | 7.08 | 8.54 | |
| 10 | S | Laurentius | 5 Mose 4, 1–40. | 5.04 | 7.07 | 9.13 | |
| 11 | | **9. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Luk. 16, 1—9. Ep. 1 Kor. 10, 6—13. | Vom ungerechten [Haushalter. | | | **Letztes** |
| 12 | M | Klara | 5 Mose 27, 1–28, 12. | 5.06 | 7.03 | 9.58 | **Viertel** |
| 13 | D | Siegbert | 5 Mose 30. | 5.07 | 7.02 | 10.30 | den 13., |
| 14 | M | Eusebius | 5 Mose 31, 1–32, 18. | 5.08 | 7.00 | 11.11 | 11 U. 29 M. |
| 15 | D | Mar. Himm | 5 Mose 32, 48–52. | 5.09 | 6.59 | Mgs | nachmitt. |
| 16 | F | Isaak | Jos. 1. | 5.10 | 6.58 | 12.03 | |
| 17 | S | Auguste | Jos. 2. | 5.12 | 6.57 | 1.08 | |
| 18 | | **10. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Luk. 19, 41—49. Ep. 1 Kor. 12, 1—11. | Von der Zerstörung [Jerusalems. | | | |
| 19 | M | Sebaldus | Jos. 6. | 5.14 | 6.54 | 3.47 | **Neumond** |
| 20 | D | B. Harrison | Jos. 7. | 5.15 | 6.52 | Untg | den 20., |
| 21 | M | Bonosus | Jos. 8. | 5.16 | 6.51 | 7.30 | 7 U. 6 M. |
| 22 | D | Symphorus | Jos. 10. | 5.17 | 5.49 | 7.56 | morgens. |
| 23 | F | Zachäus | Jos. 23 u. 24. | 5.18 | 5.47 | 8.19 | |
| 24 | S | Bartholom. | Richt. 2. | 5.19 | 5.46 | 8.45 | |
| 25 | | **11. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Luk. 18, 9—14. Ep. 1 Kor. 15, 1—10. | Vom Pharisäer und [Zöllner. | | | |
| 26 | M | Samuel | Richt. 7 u. 8, 22–28. | 5.21 | 6.43 | 9.52 | **Erstes** |
| 27 | D | Natalie | Richt. 13 u. 14. | 5.22 | 6.41 | 10.34 | **Viertel** |
| 28 | M | Augustin | Richt. 15 u. 16. | 5.23 | 6.40 | 11.27 | den 27. |
| 29 | D | Joh. Enth. | 1 Sam. 1, 1–2, 11. | 5.24 | 6.38 | Mgs | 11 U. 53 M. |
| 30 | F | Benjamin | 1 Sam. 2, 12–36. | 5.25 | 6.37 | 12.26 | abends. |
| 31 | S | Rebekka | 1 Sam. 3. | 5.26 | 6.35 | 1.30 | |

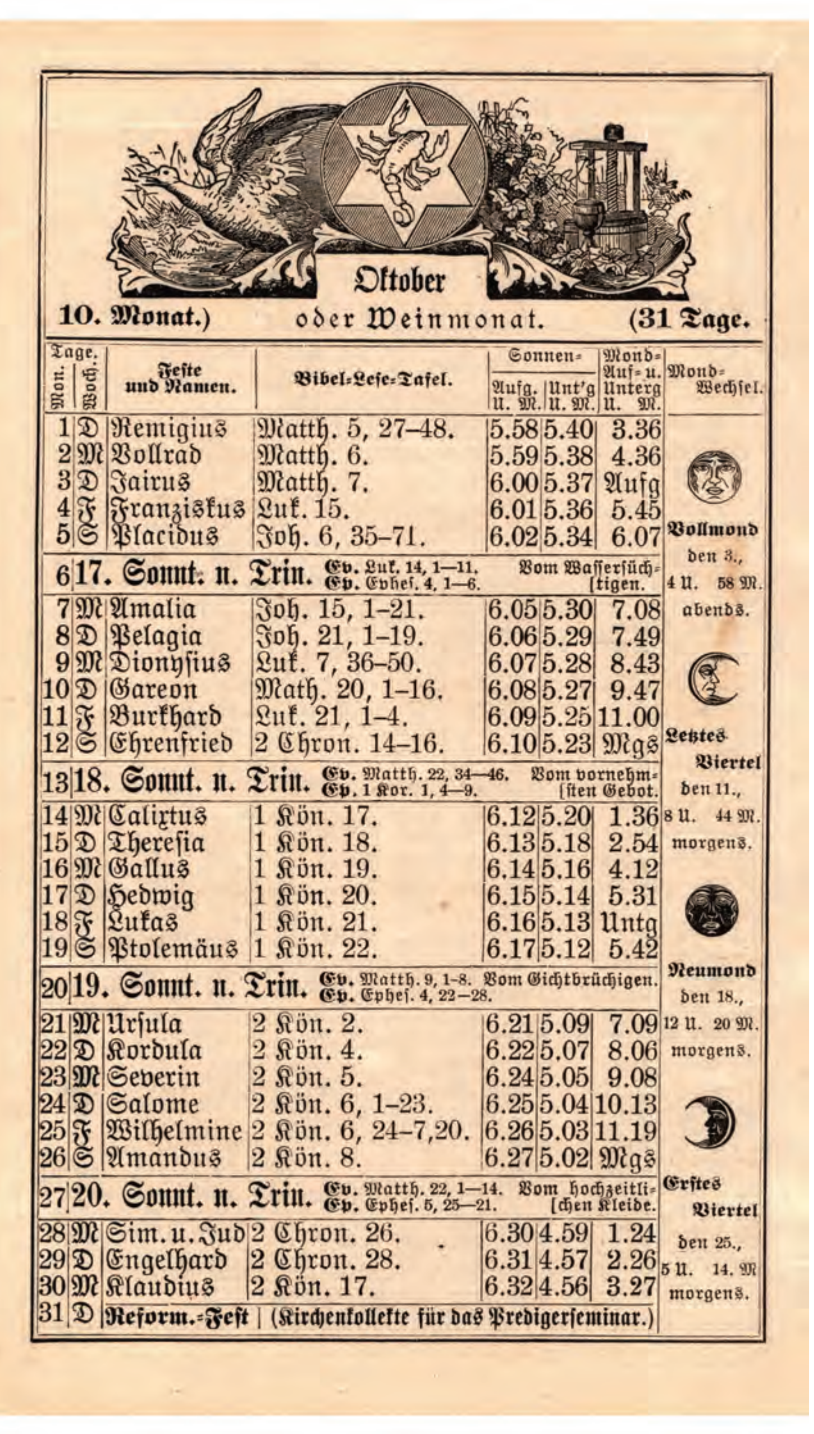


# September

**9. Monat.)** oder Herbstmonat. **(30 Tage.**

| Tage Mon. | Tage Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond- Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | **12. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Mark. 7, 31–37. **Ep.** 2 Kor. 3, 4–9. Vom Taubstummen. | | | | |
| 2 | M | Elisa | 1 Sam. 5 u. 6. | 5.28 | 6.32 | 3.39 | |
| 3 | D | Mansartus | 1 Sam. 7. | 5.29 | 6.30 | 4.42 | |
| 4 | M | Moses | 1 Sam. 8. | 5.30 | 6.29 | Aufg | **Vollmond** |
| 5 | D | Nathanael | 1 Sam. 9. | 5.31 | 6.27 | 7.02 | den 4., |
| 6 | F | Magnus | 1 Sam. 10. | 5.32 | 6.25 | 7.20 | 12 U. 5 M. |
| 7 | S | L. Spengler | 1 Sam. 11. | 5.33 | 6.23 | 7.39 | morgens. |
| 8 | | **13. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 10, 23–37. **Ep.** Gal. 3, 15–32. Vom Samariter und Leviten. | | | | |
| 9 | M | Bruno | 1 Sam. 13. | 5.36 | 6.20 | 8.31 | |
| 10 | D | Pulcharia | 1 Sam. 14. | 5.37 | 6.18 | 9.07 | |
| 11 | M | Protus | 1 Sam. 15. | 5.38 | 6.16 | 9.52 | **Letztes** |
| 12 | D | J. Wiclef | 1 Sam. 16. | 5.39 | 6.14 | 10.51 | **Viertel** |
| 13 | F | Amatus | 1 Sam. 17. | 5.40 | 6.12 | 12.00 | den 12., |
| 14 | S | Cyprianus | 1 Sam. 18. | 5.41 | 6.10 | Mgs | 11 U. 1 M. |
| 15 | | **14. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 17, 11–19. **Ep.** Gal. 5, 16–24. Von den zehn Aussätzigen. | | | | abends. |
| 16 | M | Euphemia | 2 Sam. 15 u. 16. | 5.43 | 6.07 | 2.37 | |
| 17 | D | Lambert | 2 Sam. 17 u. 18. | 5.44 | 6.05 | 4.02 | |
| 18 | M | Siegfried | 2 Sam. 24. | 5.45 | 6.04 | Untg | |
| 19 | D | Titus | 1 Chron. 29, 1–30, 28 | 5.46 | 6.03 | 6.18 | **Neumond** |
| 20 | F | Fanta | 1 Kön. 3. | 5.47 | 6.01 | 6.43 | den 18., |
| 21 | S | Matthäus | 1 Kön. 4, 20–34. | 5.48 | 5.59 | 7.11 | 3 U. 5 M. |
| 22 | | **15. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Matth. 6, 24–34. **Ep.** Gal. 5, 25–6, 10. Vom Mammonsdienst. | | | | abends. |
| 23 | M | Thekla | 1 Kön. 8. | 5.50 | 5.55 | 8.29 | |
| 24 | D | Gerhard | 1 Kön. 9, 1–9. C. 10 | 5.51 | 5.53 | 9.20 | |
| 25 | M | Kleophas | 1 Kön. 11. | 5.52 | 5.51 | 10.18 | |
| 26 | D | Samuel | 1 Kön. 12. | 5.53 | 6.49 | 11.21 | **Erstes** |
| 27 | F | Kosmas | 1 Kön. 13. | 5.54 | 5.47 | Mgs | **Viertel** |
| 28 | S | Wenzel | 1 Kön. 14, 1–20. | 5.55 | 5.46 | 12.25 | den 25., |
| 29 | | **16. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 7, 11–17. **Ep.** Ephes. 3, 13–21. Vom Jüngling zu Nain. | | | | 12 U. 33 M. morgens. |
| 30 | M | Hieronymus | Matth. 5, 1–26. | 5.57 | 5.42 | 2.34 | |

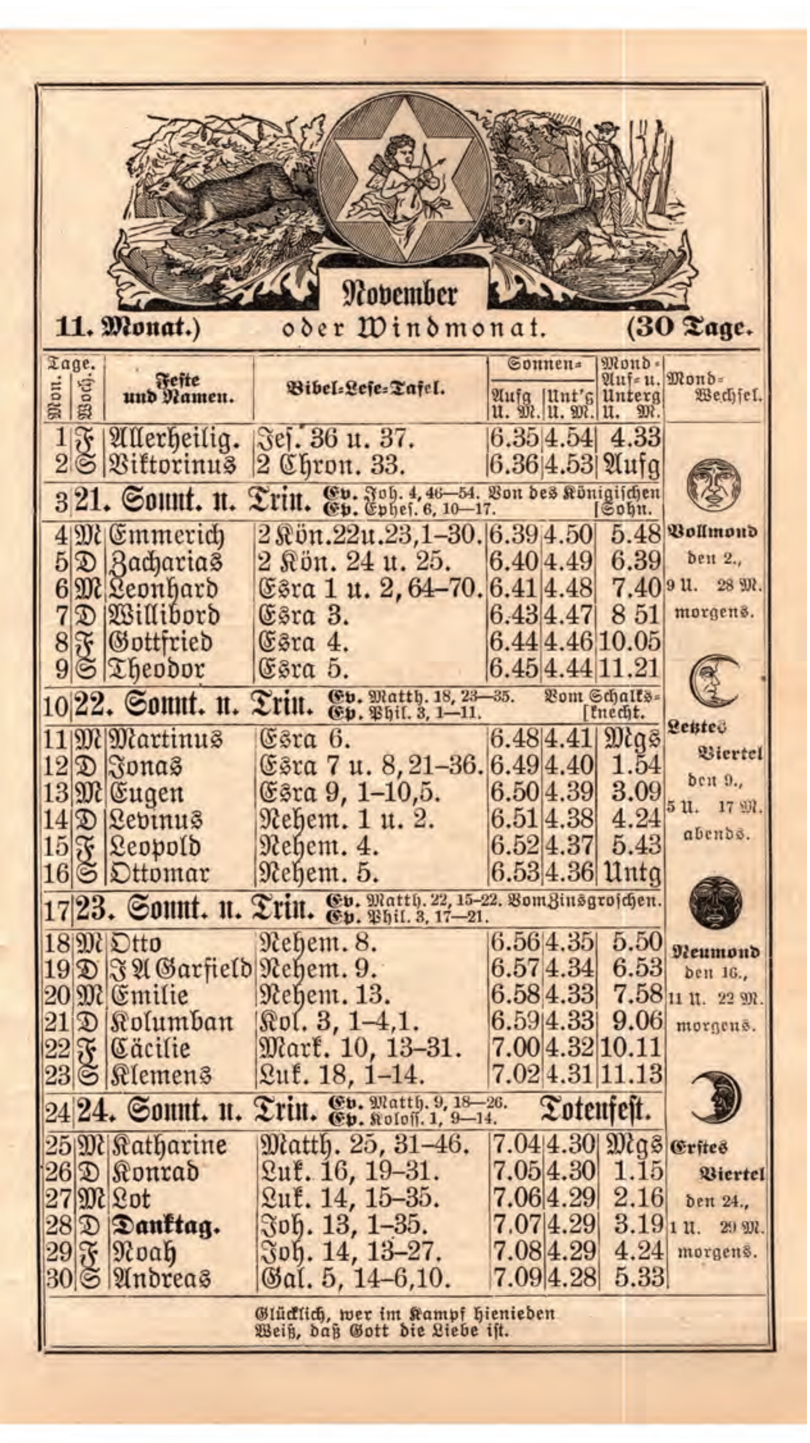
Gott Vater, führ mich immerdar
Nur selig, wenn auch wunderbar!



Oktober

10. Monat.) oder Weinmonat. (31 Tage.

| Tage. Mon. | Tage. Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond- Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | D | Remigius | Matth. 5, 27–48. | 5.58 | 5.40 | 3.36 | |
| 2 | M | Vollrad | Matth. 6. | 5.59 | 5.38 | 4.36 | |
| 3 | D | Jairus | Matth. 7. | 6.00 | 5.37 | Aufg | |
| 4 | F | Franziskus | Luk. 15. | 6.01 | 5.36 | 5.45 | |
| 5 | S | Placidus | Joh. 6, 35–71. | 6.02 | 5.34 | 6.07 | Vollmond |
| 6 | **17. Sonnt. n. Trin.** | | Ev. Luk. 14, 1—11. Ep. Ephes. 4, 1—6. | Vom Wassersüchtigen. | | | den 3., 4 U. 58 M. |
| 7 | M | Amalia | Joh. 15, 1–21. | 6.05 | 5.30 | 7.08 | abends. |
| 8 | D | Pelagia | Joh. 21, 1–19. | 6.06 | 5.29 | 7.49 | |
| 9 | M | Dionysius | Luk. 7, 36–50. | 6.07 | 5.28 | 8.43 | |
| 10 | D | Gareon | Math. 20, 1–16. | 6.08 | 5.27 | 9.47 | |
| 11 | F | Burkhard | Luk. 21, 1–4. | 6.09 | 5.25 | 11.00 | |
| 12 | S | Ehrenfried | 2 Chron. 14–16. | 6.10 | 5.23 | Mgs | Letztes Viertel |
| 13 | **18. Sonnt. n. Trin.** | | Ev. Matth. 22, 34—46. Ep. 1 Kor. 1, 4—9. | Vom vornehmsten Gebot. | | | den 11., |
| 14 | M | Calixtus | 1 Kön. 17. | 6.12 | 5.20 | 1.36 | 8 U. 44 M. |
| 15 | D | Theresia | 1 Kön. 18. | 6.13 | 5.18 | 2.54 | morgens. |
| 16 | M | Gallus | 1 Kön. 19. | 6.14 | 5.16 | 4.12 | |
| 17 | D | Hedwig | 1 Kön. 20. | 6.15 | 5.14 | 5.31 | |
| 18 | F | Lukas | 1 Kön. 21. | 6.16 | 5.13 | Untg | |
| 19 | S | Ptolemäus | 1 Kön. 22. | 6.17 | 5.12 | 5.42 | Neumond |
| 20 | **19. Sonnt. n. Trin.** | | Ev. Matth. 9, 1–8. Ep. Ephes. 4, 22–28. | Vom Gichtbrüchigen. | | | den 18., |
| 21 | M | Ursula | 2 Kön. 2. | 6.21 | 5.09 | 7.09 | 12 U. 20 M. |
| 22 | D | Kordula | 2 Kön. 4. | 6.22 | 5.07 | 8.06 | morgens. |
| 23 | M | Severin | 2 Kön. 5. | 6.24 | 5.05 | 9.08 | |
| 24 | D | Salome | 2 Kön. 6, 1–23. | 6.25 | 5.04 | 10.13 | |
| 25 | F | Wilhelmine | 2 Kön. 6, 24–7,20. | 6.26 | 5.03 | 11.19 | |
| 26 | S | Amandus | 2 Kön. 8. | 6.27 | 5.02 | Mgs | |
| 27 | **20. Sonnt. n. Trin.** | | Ev. Matth. 22, 1—14. Ep. Ephes. 5, 25—21. | Vom hochzeitlichen Kleide. | | | Erstes Viertel |
| 28 | M | Sim. u. Jud | 2 Chron. 26. | 6.30 | 4.59 | 1.24 | den 25., |
| 29 | D | Engelhard | 2 Chron. 28. | 6.31 | 4.57 | 2.26 | 5 U. 14. M |
| 30 | M | Klaudius | 2 Kön. 17. | 6.32 | 4.56 | 3.27 | morgens. |
| 31 | D | **Reform.-Fest** | (Kirchenkollekte für das Predigerseminar.) | | | | |

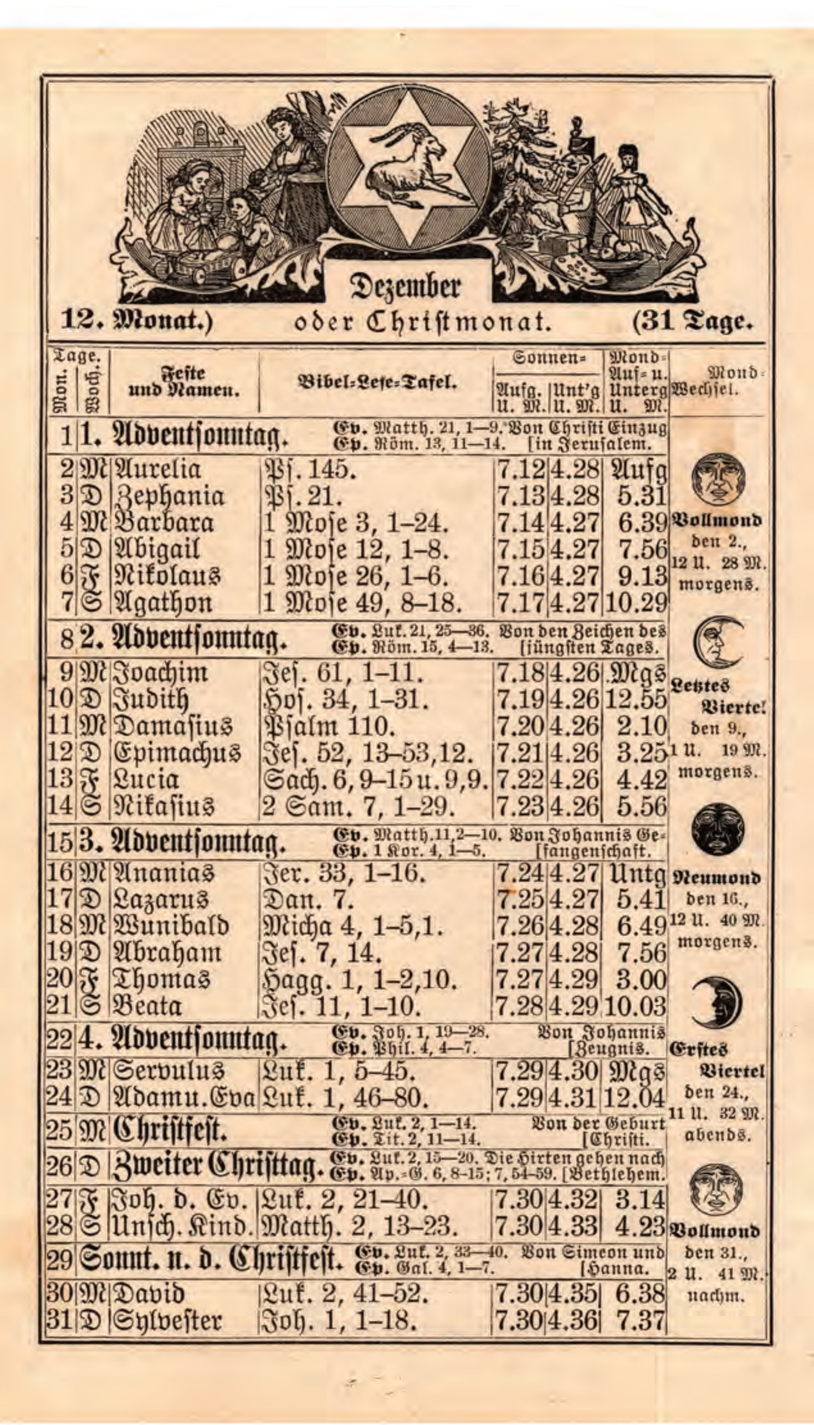


## November

**11. Monat.)** oder Windmonat. **(30 Tage.**

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond- Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | F | Allerheilig. | Jes. 36 u. 37. | 6.35 | 4.54 | 4.33 | |
| 2 | S | Viktorinus | 2 Chron. 33. | 6.36 | 4.53 | Aufg | |
| 3 | | **21. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Joh. 4, 46—54. Ep. Ephes. 6, 10—17. Von des Königischen Sohn. | | | | |
| 4 | M | Emmerich | 2 Kön. 22 u. 23, 1–30. | 6.39 | 4.50 | 5.48 | **Vollmond** |
| 5 | D | Zacharias | 2 Kön. 24 u. 25. | 6.40 | 4.49 | 6.39 | den 2., |
| 6 | M | Leonhard | Esra 1 u. 2, 64–70. | 6.41 | 4.48 | 7.40 | 9 U. 28 M. |
| 7 | D | Willibord | Esra 3. | 6.43 | 4.47 | 8 51 | morgens. |
| 8 | F | Gottfried | Esra 4. | 6.44 | 4.46 | 10.05 | |
| 9 | S | Theodor | Esra 5. | 6.45 | 4.44 | 11.21 | |
| 10 | | **22. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Matth. 18, 23—35. Ep. Phil. 3, 1—11. Vom Schalksknecht. | | | | |
| 11 | M | Martinus | Esra 6. | 6.48 | 4.41 | Mgs | **Letztes** |
| 12 | D | Jonas | Esra 7 u. 8, 21–36. | 6.49 | 4.40 | 1.54 | **Viertel** |
| 13 | M | Eugen | Esra 9, 1–10,5. | 6.50 | 4.39 | 3.09 | den 9., |
| 14 | D | Levinus | Nehem. 1 u. 2. | 6.51 | 4.38 | 4.24 | 5 U. 17 M. |
| 15 | F | Leopold | Nehem. 4. | 6.52 | 4.37 | 5.43 | abends. |
| 16 | S | Ottomar | Nehem. 5. | 6.53 | 4.36 | Untg | |
| 17 | | **23. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Matth. 22, 15–22. Ep. Phil. 3, 17—21. Vom Zinsgroschen. | | | | |
| 18 | M | Otto | Nehem. 8. | 6.56 | 4.35 | 5.50 | **Neumond** |
| 19 | D | J A Garfield | Nehem. 9. | 6.57 | 4.34 | 6.53 | den 16., |
| 20 | M | Emilie | Nehem. 13. | 6.58 | 4.33 | 7.58 | 11 U. 22 M. |
| 21 | D | Kolumban | Kol. 3, 1–4,1. | 6.59 | 4.33 | 9.06 | morgens. |
| 22 | F | Cäcilie | Mark. 10, 13–31. | 7.00 | 4.32 | 10.11 | |
| 23 | S | Klemens | Luk. 18, 1–14. | 7.02 | 4.31 | 11.13 | |
| 24 | | **24. Sonnt. n. Trin.** | Ev. Matth. 9, 18—26. Ep. Koloss. 1, 9—14. **Totenfest.** | | | | |
| 25 | M | Katharine | Matth. 25, 31–46. | 7.04 | 4.30 | Mgs | **Erstes** |
| 26 | D | Konrad | Luk. 16, 19–31. | 7.05 | 4.30 | 1.15 | **Viertel** |
| 27 | M | Lot | Luk. 14, 15–35. | 7.06 | 4.29 | 2.16 | den 24., |
| 28 | D | **Danktag.** | Joh. 13, 1–35. | 7.07 | 4.29 | 3.19 | 1 U. 29 M. |
| 29 | F | Noah | Joh. 14, 13–27. | 7.08 | 4.29 | 4.24 | morgens. |
| 30 | S | Andreas | Gal. 5, 14–6,10. | 7.09 | 4.28 | 5.33 | |

Glücklich, wer im Kampf hienieden
Weiß, daß Gott die Liebe ist.



# Dezember

**12. Monat.)** oder Christmonat. **(31 Tage.**

| Tage. Mon. | Tage. Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond- Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | **1. Adventsonntag.** | **Ev.** Matth. 21, 1—9. Von Christi Einzug **Ep.** Röm. 13, 11—14. [in Jerusalem. | | | | |
| 2 | M | Aurelia | Ps. 145. | 7.12 | 4.28 | Aufg | |
| 3 | D | Zephania | Ps. 21. | 7.13 | 4.28 | 5.31 | |
| 4 | M | Barbara | 1 Mose 3, 1–24. | 7.14 | 4.27 | 6.39 | **Vollmond** |
| 5 | D | Abigail | 1 Mose 12, 1–8. | 7.15 | 4.27 | 7.56 | den 2., |
| 6 | F | Nikolaus | 1 Mose 26, 1–6. | 7.16 | 4.27 | 9.13 | 12 U. 28 M. |
| 7 | S | Agathon | 1 Mose 49, 8–18. | 7.17 | 4.27 | 10.29 | morgens. |
| 8 | | **2. Adventsonntag.** | **Ev.** Luk. 21, 25—36. Von den Zeichen des **Ep.** Röm. 15, 4—13. [jüngsten Tages. | | | | |
| 9 | M | Joachim | Jes. 61, 1–11. | 7.18 | 4.26 | Mgs | **Letztes** |
| 10 | D | Judith | Hos. 34, 1–31. | 7.19 | 4.26 | 12.55 | **Viertel** |
| 11 | M | Damasius | Psalm 110. | 7.20 | 4.26 | 2.10 | den 9., |
| 12 | D | Epimachus | Jes. 52, 13–53,12. | 7.21 | 4.26 | 3.25 | 1 U. 19 M. |
| 13 | F | Lucia | Sach. 6, 9–15 u. 9,9. | 7.22 | 4.26 | 4.42 | morgens. |
| 14 | S | Nikasius | 2 Sam. 7, 1–29. | 7.23 | 4.26 | 5.56 | |
| 15 | | **3. Adventsonntag.** | **Ev.** Matth. 11, 2—10. Von Johannis Ge- **Ep.** 1 Kor. 4, 1—5. [fangenschaft. | | | | |
| 16 | M | Ananias | Jer. 33, 1–16. | 7.24 | 4.27 | Untg | **Neumond** |
| 17 | D | Lazarus | Dan. 7. | 7.25 | 4.27 | 5.41 | den 16., |
| 18 | M | Wunibald | Micha 4, 1–5,1. | 7.26 | 4.28 | 6.49 | 12 U. 40 M. |
| 19 | D | Abraham | Jes. 7, 14. | 7.27 | 4.28 | 7.56 | morgens. |
| 20 | F | Thomas | Hagg. 1, 1–2,10. | 7.27 | 4.29 | 3.00 | |
| 21 | S | Beata | Jes. 11, 1–10. | 7.28 | 4.29 | 10.03 | |
| 22 | | **4. Adventsonntag.** | **Ev.** Joh. 1, 19—28. Von Johannis **Ep.** Phil. 4, 4—7. [Zeugnis. | | | | **Erstes** |
| 23 | M | Servulus | Luk. 1, 5–45. | 7.29 | 4.30 | Mgs | **Viertel** |
| 24 | D | Adamu. Eva | Luk. 1, 46–80. | 7.29 | 4.31 | 12.04 | den 24., 11 U. 32 M. |
| 25 | M | **Christfest.** | **Ev.** Luk. 2, 1—14. Von der Geburt **Ep.** Tit. 2, 11—14. [Christi. | | | | abends. |
| 26 | D | **Zweiter Christtag.** | **Ev.** Luk. 2, 15—20. Die Hirten gehen nach **Ep.** Ap.-G. 6, 8–15; 7, 54–59. [Bethlehem. | | | | |
| 27 | F | Joh. d. Ev. | Luk. 2, 21–40. | 7.30 | 4.32 | 3.14 | |
| 28 | S | Unsch. Kind. | Matth. 2, 13–23. | 7.30 | 4.33 | 4.23 | **Vollmond** |
| 29 | | **Sonnt. n. d. Christfest.** | **Ev.** Luk. 2, 33—40. Von Simeon und **Ep.** Gal. 4, 1—7. [Hanna. | | | | den 31., 2 U. 41 M. |
| 30 | M | David | Luk. 2, 41–52. | 7.30 | 4.35 | 6.38 | nachm. |
| 31 | D | Sylvester | Joh. 1, 1–18. | 7.30 | 4.36 | 7.37 | |

# Erzählungen.

---

## Nach Regen folgt Sonnenschein.

Eine wahre Geschichte.

Noch kam am Morgen des 23. Dezember das Tageslicht nicht zur vollen Geltung, als Frau Schulz, die Wäscherin und Plätterin, schon am Bügelbrett stand, ein Stück blütenreiner Wäsche nach dem andern einem Korb entnahm und sorglich glatt strich. Draußen auf der Straße war es noch ziemlich still; dazu lag die Wohnung in einer Seitengasse, in welche der Verkehr nur selten die Menschen führte.

Eine kleine Lampe leuchtete der Frau vorläufig noch zu ihrer Arbeit. Sie hatte früh anfangen müssen, denn am Nachmittage sollte die Wäsche noch ausgetragen werden. So mußte sie eilen, wenn sie überhaupt alles bewältigen wollte.

Still war es in der kleinen Stube. Man hörte nur das Hin- und Hergehen des Bügeleisens und das Ticktack der Uhr. Von ihrer Arbeit weg warf Frau Schulz mitunter einen Blick in eine Ecke der Stube. Dort stand ein kleines Bett, und dort schlief die zweijährige Marie den gesegneten Schlaf der Kinder. Es war der Frau sehr lieb, wenn das Kind noch recht lange schlief. Die Arbeit ging schneller von statten, solange die Kleine noch nicht mit ihren Wünschen und Anliegen um die Mutter her war.

Frau Schulz war eine junge, hübsche Frau, aber in ihrem Gesicht lag kein Glück ausgeprägt. Das war bleich und kummervoll, und jetzt, während unter dem Eisen die Wäsche immer glänzender wurde, rollten plötzlich große Thränen über die Wangen der jungen Frau. Sie wandte sich hastig zur Seite, damit die Thränen nicht auf die Wäsche fielen.

Schneller, immer schneller rollten die Thränen, die Frau konnte ihnen nicht wehren. Sie setzte plötzlich das Bügeleisen in Ruhe, bedeckte das Gesicht mit den Händen, schluchzte laut und gab sich dem Schmerz, der sie durchwühlte, für einige Minuten hin. Das that ihr gut. Sie war dann wieder besser fähig zu arbeiten.

Ja, sie hatte wohl Grund zu weinen um ein Glück, das sie gehabt und verloren hatte, und um die Schuld, die sie selber trug. Sie war allein mit ihrem Kind, aber sie war keine Witwe. Ihr Mann lebte, aber sie wußte nicht, wo er war. Er hatte sie verlassen, sie und ihr Kind, — und jetzt sagte sie es sich mit tiefer Reue: es war ihre eigene Schuld, daß er sie verlassen hatte.

Sie hatten sich beide sehr lieb gehabt, aber gleich beim Beginn der Ehe hatte es Stunden und Tage gegeben, während welcher das Glück die kleine Wohnung floh. Schulz war meist in Packhöfen oder großen Warenlagern beschäftigt, hatte immer sein gutes Auskommen. Er war zuhause bescheiden in seinen Ansprüchen, verlangte nur von seiner Frau, daß sie ihr Heim sauber und ordentlich hielt. Und das war etwas, das Anna, seine Frau, nie lernte, worauf sie nie achtete.

Sie arbeitete fleißig, verdiente Geld mit Waschen und Plätten, aber es war ihr ganz gleichgültig, ob sie selber zuhause sauber und ordentlich aussah, ob die Haare glatt gestrichen waren. Es war ihr gleichgültig, wenn Staub auf den Möbeln lag und kein Stück dort stand und lag, wo es eigentlich hingehörte. Wieder und wieder war Schulz heftig geworden, hatte oft selber, wenn er müde nachhause kam, Ordnung zu machen gesucht, unter Grollen und Schelten. Doch Anna hatte dadurch nichts gelernt.

Als das kleine Mädchen geboren worden war, wurde die Sache noch schlimmer, und oft genug kam es zu den heftigsten Auftritten zwischen Mann und Frau. Dann weinte Anna bitterlich und fragte ihren Mann, warum er sie geheiratet habe, wenn er sie doch so wenig lieb hatte, daß er immer nur schalt. Und Schulz wieder fragte, warum sie ihn geheiratet habe, wenn sie doch so wenig fähig war, einen kleinen Haushalt in Ordnung zu halten.

Anna war nicht klug geworden, trotzdem sie merkte, wie ihre Wohnung von Monat zu Monat ein weniger hübsches Aussehen bekam; trotzdem sie öfter hören mußte, wie die Leute sagten: „Die kleine Marie Schulz wäre ein reizendes Kind, wenn nur die Mutter das Kind sauberer und ordentlicher hielte. 's ist ein Jammer, das Ding anzusehen."

Weiter und weiter war die Zeit geeilt. Besserung hatte sie nicht gebracht, sondern nur Verschlimmerung der Zustände. An einem der ersten Oktobertage war es zu einem heftigen Streit gekommen und Schulz hatte seiner Frau gesagt: „Wenn's jetzt nicht anders bei uns wird, kannst in dem Schmutz allein weiter leben. Ich geh meiner Wege. Eine Woche seh ich mir's noch an, dann ist's alle."

Anna hatte die Worte ihres Mannes wohl gehört, aber ihnen keine Bedeutung beigemessen. Acht Tage waren vergangen und am Abend des letzten Tages wartete sie vergeblich auf ihren Mann; er blieb aus. Sie wartete die ganze Nacht, er kam nicht. Da war sie außer sich, daß ein Mann sein Weib und Kind verlassen konnte um ein wenig Unordnung. Sie wußte nicht, was sie machen sollte, wie sie vor den Leuten verbergen sollte, was geschehen war. Sie sagte, wenn jemand nach ihrem Mann fragte: „Er ist auswärts auf Arbeit," und wenn die Kleine nach ihrem Vater fragte, den sie sehr liebte, so sagte sie jedesmal: „Morgen kommt er." Dachte sie doch selber, er müßte wieder kommen, er könnte nicht zur Wahrheit machen, was er angedroht hatte. Aber die Tage und Wochen vergingen, und ihr Mann blieb aus. Sie hörte nichts von ihm, sah nichts von ihm, trotzdem sie Ausschau hielt, wenn sie die Wäsche wegtrug.

Solange ihr Mann da gewesen war und gescholten hatte über die Unsauberkeit und Unordnung, hatte sie niemals zugegeben, daß er recht hatte. Jetzt, nun er fort war, fühlte sie, sah sie, daß er recht gehabt hatte, daß es eine Schande war für eine junge Frau, ihre Wohnung in einem solchen Zustande zu lassen. Da war keine Fensterscheibe geputzt, da gab es keine reinen Dielen; da gab es keinen Stuhl, der sauber war, und da lag nichts am bestimmten Ort. Und plötzlich in ihrem Elend und Jammer über das, was geschehen war, faßte Anna eines Abends den Entschluß, Ordnung zu schaffen und zu versuchen, ob nicht Ordnung zu halten sei. Die ganze Nacht hindurch arbeitete sie; aber viel war am andern Morgen noch nicht zu merken. Sie ließ es sich jedoch nicht verdrießen, fing wieder von neuem an, und siehe da, es wollte ihr scheinen, als ob der unwirtliche Raum anfange, heimlicher auszusehen. Wie ein Stich durchs Herz war es ihr, als die kleine Marie eines Morgens auf der Bank am Fenster saß, voll Seligkeit die Hände zusammenschlug und rief: „O Mutter! Mutter! — Sonne! Himmel! — Menschen!“ — Dergleichen hatte sie bis jetzt noch nie gesehen, da die Fensterscheiben stets undurchdringlich gewesen waren.

Es wurde wirklich Ordnung bei Frau Schulz. — „Die ist durch Schaden klug geworden,“ sagten die Leute, „wenn's nur so bleibt.“ — Keiner der Bekannten glaubte, was Frau Schulz gesagt hatte, daß ihr Mann wegen Arbeit auswärts sei. Sie kannten alle den Streitpunkt zwischen den Gatten.

Frau Schulz sorgte jetzt dafür, daß auch die kleine Marie vom frühen Morgen an sauber gewaschen und angezogen war, daß ihre Haare glatt waren. An sich selber vollzog sie diese Wandlung erst recht. Bald genug merkte sie, daß es keiner großen Anstrengung bedurfte, um Ordnung zu halten, daß sie oft sogar Zeit gewann, weil ein jedes Ding an seinem rechten Ort stand und sie dieses und jenes nicht stets zu suchen brauchte. Jetzt hörte sie die Leute sagen: „Seht doch die kleine Marie Schulz, wie niedlich die ist!“ Jedesmal, wenn sie solche Bemerkung hörte, fing sie an zu weinen. Ihr Mann hatte das Kind sehr lieb gehabt, hatte es gerne auf seine Arme genommen, hatte jedoch jedesmal gesagt: Anna, wie kannst du bloß das Kind so unsauber halten, man kann ihm ja keinen Kuß geben. — Warum hatte sie nicht eher der Mahnung ihres Mannes Gehör gegeben? warum hatte sie seine Wünsche nicht erfüllt? Dann wären sie beide glücklich gewesen. Nun war sie allein, eine verlassene Frau, und je mehr Tage vergingen, desto klarer wurde es ihr, daß sie allein die Schuld daran trug.

Noch immer hoffte sie, ihr Mann müsse wieder kommen. Jedesmal, wenn die Schritte eines Mannes gegen Abend in der kleinen Gasse erklangen, zitterte sie an allen Gliedern, immer in dem Gedanken, die Thür müsse sich öffnen, und ihr Mann müsse eintreten. Doch sie wartete vergeblich, Tag und Nacht. Ihr Mann kam nicht wieder. Und nun war morgen Weihnacht. Sie hätte aufschreien mögen bei dem Gedanken, daß sie mit ihrem Kinde allein sein mußte, und war doch ein Mann und Vater da, der zu ihnen gehörte. Sollte Weihnachten ihn denn nicht heimziehen zu Weib und Kind? Die heilige Weihnacht, die doch Frieden in die Welt bringt?

Sobald sie heute die Wäsche ausgetragen haben würde, wollte sie ihre Wohnung noch einmal ganz sauber machen. Jetzt störte es sie, wenn sie irgendwo Staub liegen sah. Sie wollte ein Tannenbäumchen kaufen und putzen und wollte ein kleines Weihnachtstischchen herrichten, gerade so, als müßte ihr Mann von der Arbeit heimkommen; vielleicht wurde er dadurch heimgezogen; vielleicht übermannte es ihn doch am Weihnachtsabend, wenn nicht nach seinem Weibe, so doch nach seinem Kinde. — —

„Mutter!" rief jetzt die kleine Marie von ihrem Bett aus, streckte die Arme in die Höhe und richtete sich auf, „Mutter, kommt heut Christkind?"

„Heut nicht, Marie, erst morgen." Plötzlich fing das Kind an zu weinen und fragte wieder: „Kommt Vater auch morgen?"

Frau Schulz konnte im ersten Augenblick nichts antworten. Thränen erstickten ihre Stimme. „Kommt Vater morgen?" fragte die Kleine wieder.

„Ja, Marie," entgegnete Frau Schulz leise, „vielleicht mit dem Christkind." Da lachte das Kind fröhlich und bat: „Zieh mich an, Mutter. Marie will jetzt Milch haben."

„Gleich, Kind, gleich," vertröstete Frau Schulz, die gerade ein Oberhemd plättete. Als sie das Stück fertig in den Korb gelegt hatte, zog sie die Kleine an, gab ihr Frühstück und setzte dann ihre Arbeit fort bis nachmittags gegen drei Uhr. Das einfache Mittagbrot war zwischendurch hergerichtet und verzehrt worden. Dann trug sie Marie zu einer Frau, die in der Hinterstube wohnte, bat diese, das Kind bis zu ihrem Heimkommen bei sich zu behalten. Fast drei Stunden vergingen, ehe sie alle Gänge besorgt hatte. Sie wußte selber nicht warum, aber draußen war ihr weihnachtlich und friedlich zu Mute geworden, als müsse noch etwas wieder besser werden in ihrem Leben. Sie hatte ein Tannenbäumchen gekauft, hatte dort am Verkaufsplatz viele Leute gesehen, auch Arbeiter, die Bäumchen kauften. Da hatte sie im stillen gedacht, daß, wenn ihr Mann die Tannenbäume sehen, ihren Duft einatmen werde, er doch an sein kleines Mädchen denken müsse.

Am nächsten Morgen machte sie alles zurecht, als wollte sie einen fröhlichen Weihnachtsabend feiern, ja, sie buk sogar einen Kuchen, wie ihr Mann ihn gern aß. Mitten in den Vorbereitungen faßte sie der Gedanke: „Wenn dein Mann nun doch fort, weit fortgegangen ist?" Da verlor sie den Mut und die Hoffnung und weinte bitterlich.

* * *

Am Nachmittag des 24. Dezember war im Hof der Großhandlung Schmidt und Kompanie noch reges Leben. Da wurden Fässer beiseite geschoben, Flaschen sortiert, da wurde rüstig gearbeitet, um auch bis in den äußersten Winkel hinein Ordnung zu schaffen und dem Ganzen ein festtägliches Ansehen zu geben.

Der alte Herr Schmidt, der Inhaber der Firma, war ein ernster, frommer Mann, der es ganz besonders liebte, seinem Eigentum auch am Weihnachtsfest ein Aussehen zu geben, das der Bedeutung des Festes entsprach.

Monatelang war der alte Herr in Europa auf Reisen gewesen, in England und Deutschland. Erst seit zwei Tagen war er wieder heimgekehrt. Es war überall zu merken, daß jeder sich mühte, dem alten Herrn alles nach Wunsch und Gefallen zu machen. Der eine Haushälter kehrte eifrig mit einem großen Rutenbesen den Schnee von den Fliesen des Flurs ab und begann jetzt den Hof zu kehren, wo in einer Ecke ein Berg von grünen Tannen aufgeschichtet lag. „Höre, Schulz," wendete er sich an einen Arbeiter, der, wie in Gedanken versunken, vor dem Tannenberg stand, „was hast denn? Verguckst dich wohl in die Weihnachtsbäume? Kannst gleich losschaffen und ans Aufstellen gehen. Im ganzen Hof werden die herumgestellt. Der alte Herr wird wohl gleich selber erscheinen und anordnen. Da kommt er schon," schloß er flüsternd und kehrte eifrig weiter. Ehrerbietig zog er die Mütze vom Kopf, als jetzt aus dem Hausflur ein weißhaariger Herr sich näherte, der den Gruß freundlich erwiderte.

„Jenner," sagte Herr Schmidt zu dem Haushälter, „ich habe mich gefreut, nur Gutes über dich zu hören. Du bist jetzt drei Jahre bei Schmidt und Co. Ich meine, du kannst es auch noch länger bei der Firma aushalten."

„Das möchte ich wohl auch, Herr Schmidt," antwortete Jenner, „ich hab noch keine Lust verspürt, mich anderswohin zu melden. Ich denk, wenn ich zum Frühjahr heiraten werde, bleibt mir mein Platz doch sicher."

„Warum denn nicht?" sagte der alte Herr. „Doch stelle deinen Besen jetzt beiseite oder gib ihn dem andern. Deine Dienste werden drin im Kontor verlangt."

Jenner stellte den Besen in die Ecke und ging nach vorn, mit schlauem Lächeln noch einen Blick zurückwerfend: „Ich müßt doch unsern alten Herrn nicht kennen," murmelte er vor sich hin, „wenn der jetzt nicht dem Schulz auf den Zahn fühlen will. So einen Neuen muß er immer erst untersuchen, und von dem weiß er ja noch nichts. Der meldete sich erst, als der alte Herr schon unterwegs war. Na, der Schulz ist ein braver, fleißiger Kerl."

Jenner kannte auch wirklich seinen Herrn und hatte sich in dessen Absicht nicht geirrt. Der trat dorthin, wo Schulz eben mit einem großen Baum beschäftigt war. Schulz grüßte. „Ich muß mir doch auch meine neuen Leute ansehen," sagte der alte Herr. „Ich habe im Kontor nur Gutes von Ihnen gehört, und das hat mich gefreut. Sind fleißig und brav, haben nie Anlaß zur Klage gegeben. So muß es sein unter meinen Leuten. Weiter weiß man aber vorn auch nichts von Ihnen. Ich möchte etwas mehr wissen. Wo waren Sie vorher?"

„Ich habe fast zwei Jahre den Tag über bei Morrison Brothers auf der Bowery gearbeitet."

„Als Tagearbeiter nur? waren nicht fest angestellt, wie bei mir?"

„Nein, Herr Schmidt."

„Wo wohnten Sie? Hatten Sie Verwandte, bei denen Sie sich aufhalten konnten?"

Schulz war ganz still. Ihm wurde heiß zu Mute bei dem Examen. So oft ihn auch während der letzten Zeit die Sehnsucht nach seinem Kinde

und seiner Frau gefaßt hatte, so hatte er sich doch vor sich selbst gerechtfertigt, beide verlassen zu haben, da seine Frau auf kein Zureden und Bitten gehört hatte, und ihm sein eigenes Heim gänzlich verleidet worden war. Lügen wollte und konnte er nicht. Herausreden konnte er sich auch nicht, denn der alte Herr hatte ein so durchdringendes Auge, daß es gerade war, als müßte die ganze Seele offen vor ihm daliegen, als wüßte er längst, was Schulz erst sagen wollte. Endlich begann Schulz: „Ich habe eine Familie, Herr Schmidt. Ich hab eine Frau und ein Kind."

„Frau und Kind!" wiederholte der alte Herr. „Und doch sind Sie hier vollständig bei uns angestellt, sind tags und nachts hier. Wie hängt das zusammen?"

„Ich bin fortgegangen von Frau und Kind," stieß Schulz jetzt heraus, „weil meine Frau, trotzdem ich sie täglich darum gebeten habe, sich keine Ordnung und Reinlichkeit angewöhnen konnte; und, Herr, so ein schmutziges Heim, das ist nimmer zu ertragen. Wenn man von der Arbeit nachhause kommt und müde ist und findet doch kein Fleckchen, das einladend und reinlich ist, da — geht auch dem geduldigsten Mann die Galle über; und ich gehöre leider nicht zu den geduldigen. Meine Frau hat das Kind, das hübsch ist, vernachlässigt, daß die Leute darüber sprechen. Ich kann's nun einmal nicht mehr ertragen."

Der alte Herr stand ganz still. Er sah Schulz mit einem wunderbaren Blick an. „Wenn Sie wußten," begann er, „daß Ihre Frau nicht zur Reinlichkeit neigte, und wenn Ihnen das so unerträglich war, warum haben Sie sie geheiratet?"

„Ich dachte, sie würde anders werden."

„So heißt es immer," grollte der alte Herr. „Das ist eine alte, verbrauchte Redensart, mit der sich jeder zu entschuldigen sucht. Ich verstehe es und glaube es gern, daß es kein Vergnügen ist, ein unsauberes Heim zu haben; aber Schulz, Weib und Kind deshalb zu verlassen, das ist eine Sünde. Und Sie können heut, am Weihnachtstag, hier stehen, können dem heiligen Christfest entgegensehen, und es faßt Sie noch keine Reue und keine Sehnsucht, heimzugehen zu Weib und Kind und Frieden zu schließen und zu versuchen, ob Ihre Frau sich nicht ändern könnte! Wer weiß, mit welcher Heftigkeit Sie vorgegangen sind!"

Schulz fühlte, daß ihm die Augen feucht wurden: „Gedacht hab ich wohl oft an Weib und Kind," sagte er, „aber ich dacht auch, es nützt mir doch nichts."

„Ich will Ihnen etwas sagen," begann Herr Schmidt wieder, „doch erst will ich noch etwas fragen: wo wohnt Ihre Frau?"

„Am weitesten Ende von hier, in der Williamstreet."

„Das ist ja fast eine Stunde von hier entfernt," sagte Herr Schmidt. „Gut! lassen Sie Ihre Arbeit ruhen, die kann Jenner fertig machen. Kommen Sie ins Kontor. Dort sollen Sie Ihr Weihnachtsgeschenk haben. Es bleibt keine Zeit, daß Sie an unserer allgemeinen Bescherung teilnehmen, die für die unverheirateten Leute stattfindet. Sie gehören auch nicht dazu.

Ich verlange von Ihnen, daß Sie heimgehen zu Weib und Kind. Ich sage Ihnen, Schulz, wenn das nicht geschieht, so sind wir geschiedene Leute. Ich will und werde keinen Mann bei mir beschäftigen, der so ohne weiteres Weib und Kind verläßt. Machen Sie daheim nicht Frieden, so werden Sie nach dem Feste Ihren Lohn für ein weiteres Vierteljahr ausbezahlt erhalten, doch werden Sie dann bei mir nicht mehr arbeiten. Ich hoffe indes, daß es dazu nicht kommen wird. Bald werden die Weihnachtsglocken von den Türmen herab Frieden einläuten. Vorwärts, Mann, machen Sie Frieden daheim. Wer weiß, welches Herzeleid Sie Ihrer Frau durch Ihr schändliches Fortgehen zugefügt haben! Und nun behüt Sie Gott. Ich hoffe, daß Sie nach den Feiertagen als Tagearbeiter bei mir eintreten."

Herr Schmidt kehrte in das Haus zurück, und Schulz stand einige Minuten wie versteinert. Er fuhr mit der Hand über die Stirn. Ihm war so heiß geworden, als hätte er bei Sonnenglut gearbeitet. Doch hier half kein Besinnen. Er wußte durch die anderen, daß es dem alten Herrn gegenüber keinen Widerspruch gab, und daß er ausführte, was er sagte. — Heimgehen sollte er und Frieden machen mit seinem Weibe. — Das war kein leichtes Ding; und doch war ihm plötzlich zu Mute, als habe der alte Herr nur zu rechtem Ausdruck gebracht, was längst als Absicht in ihm schlummerte. Wieder und wieder war in diesen Tagen der Wunsch in ihm aufgestiegen, einmal einen Blick in seine Wohnung zu thun, sein Kind zu sehen und sein Weib, das er doch lieb hatte, trotz allem, das geschehen war.

Im Kontor erhielt er ein sehr reichliches Weihnachtsgeschenk in Geld. Der Herr, der es ihm auszahlte, sagte freundlich: „Ich habe gehört, Schulz, was es gegeben hat. Nun, ich denke, Sie kommen schon wieder. Fröhliche Weihnacht!" Schulz ging in seine Kammer, und eine Viertelstunde später war er auf dem Weg zur Williamstreet. Weihnachtsleben entfaltete sich auf den Straßen unter den Gaslaternen. Von den Kirchtürmen herab ertönten die Glocken und riefen es über die große Stadt hin: „Euch ist heute der Heiland geboren." — „Fröhliche Weihnacht!" riefen Große und Kinder sich entgegen. Da eilte Schulz vorwärts, schneller, immer schneller, als versäume er etwas. Er konnte es plötzlich nicht begreifen, daß er fast ein Vierteljahr ausgehalten hatte, ohne einmal den Weg nach der Williamstreet zu machen, ohne einmal seiner Frau ein Lebenszeichen zu geben.

Ein scharfer, kalter Wind wehte und schnitt ihm ins Gesicht. Er merkte es nicht. Schneetreiben begann zum Jubel der Kinder. Schulz merkte nichts davon. Er hastete nur vorwärts, immer vorwärts. Wie in Schweiß gebadet, trotz der Kälte, stand er plötzlich still. Da war die Williamstreet, und dort das Haus, in dem sein Heim war. Das Herz klopfte ihm heftig, das Blut jagte ihm schneller als sonst durch die Adern. — Die Fenster nach der Straße zu waren ziemlich niedrig. Ehe er das Haus betrat, wollte er einen Blick in die Stube werfen. Er that es, blickte hinein, und fester, immer fester drückte sein Kopf sich gegen die Scheiben. Dann wischte er mit der Hand über die Augen, als fürchte er, nicht recht gesehen zu haben, und blickte wieder hin. Was er sah, erschien ihm so wunderbar. Die Stube,

in die er hineinblickte, sah so sauber und ordentlich aus, wie er es immer gewünscht hatte, sie zu sehen; die Dielen glänzten, kein Stück lag unordentlich umher, und dort in einer Ecke stand auf einem Tisch ein kleiner Weihnachtsbaum, aber die Lichter waren nicht angezündet. Neben dem Ofen saß Anna, sein Weib. Über dunklem Kleid hatte sie eine schneeweiße Leinenschürze. Sie hatte die Hände über die Augen gelegt und schien zu weinen. Die kleine Marie kauerte zu ihren Füßen, sauber und nett angezogen.— Jetzt hörte Schulz durch das Fenster, wie die Kleine sagte: „Mutter, kommt Vater noch nicht, und nicht das Christkind?"

Da hielt er es draußen vor dem Fenster nicht mehr aus. Im Nu stand er im Hausflur. Er klopfte nicht an die Thür, er riß sie hastig auf. Da stand er mitten in der Stube, und fast keuchend kam es über seine Lippen: „Anna!"

„Vater!" jauchzte die Kleine auf, „Vater!" und lief mit ausgestreckten Armen zu ihm hin.

Anna saß wie erstarrt, sie war nicht imstande, sich zu rühren. Sie blickte ihren Mann an, und dann brach sie plötzlich in krampfhaftes Schluchzen aus. Bittere Reue faßte den Mann, als er das sah. Er trat zu ihr hin, beugte sich nieder zu ihr und sagte: „Anna, es war schlecht von mir, daß ich dich verlassen hab. Gott möge mir's verzeihen. Aber es war, als ob der Böse Macht über mich gehabt hätte. Ich konnt's nicht mehr zuhaus ertragen und war doch vielleicht selber schuld an allem. Anna, wenn du mir jetzt verzeihst, ist alles gut."

Anna raffte sich zusammen. „Ach Heinrich," sagte sie, „ich hab dir nichts zu verzeihen. Ich weiß es ja recht gut, daß ich dich fortgetrieben habe, und erst durch das Alleinsein hab ich's lernen müssen, was mir not that; aber Heinrich, laß uns nicht wieder allein, die Marie und mich. Ich will ja alles so machen, wie du's gern hast. Ich weiß auch selber jetzt, daß es so besser ist."

„Ja, hier will ich jetzt wohl gern bleiben," sagte Schulz und blickte sich in der Stube um. „Hier wollen wir Frieden zusammen feiern, Anna, und wollen uns den Weihnachtsbaum anzünden."

„Ach," entgegnete Anna, „ich hab ihn geputzt und hab gewartet und gewartet und dachte, du müßtest doch kommen; aber jetzt verzagte ich und glaubte nicht mehr an dein Kommen."

„Ich dank's von Herzen meinem alten Herrn," sagte Schulz, — „der mich fortgeschickt hat, als er hörte, wie schlecht ich gehandelt habe; aber nun ist alles gut. Wir wollen's uns unter dem Weihnachtsbaum geloben, daß wir beide es von nun an besser machen wollen."

„Vater, Vater!" rief die Kleine und zupfte unaufhörlich am Rock des Mannes.

„Ach, wie oft hat das Kind nach dir gefragt," sagte Anna, „und immer habe ich geantwortet: Vater kommt morgen; aber er kam nicht. Gott sei Dank, daß das Warten vorbei ist."

„Ja, Gott sei Dank," sagte Schulz. „Nun sind wir wieder beisammen und wollen's beide besser machen." — —

Was die beiden sich gelobten, das hielten sie auch. Schulz bekämpfte seine Heftigkeit, und Anna ließ es nie wieder an Sauberkeit und Ordnung fehlen und fühlte sich selber glücklich dabei. Selbst in späteren Jahren, als die kleine Marie noch Geschwister bekommen hatte und somit an Annas Arbeitskräfte mehr Ansprüche gestellt wurden, blieb dennoch der kleine Haushalt ein freundlicher. Die kleinste Unordnung, die sich flüchtig einmal zeigte, rief bei Anna sofort die Erinnerung an jene Zeit bitterer Reue zurück. Die Nachbarn aber freuten sich, daß nun Friede und wahres Glück bei Schulzes eingekehrt waren, und sprachen: „Da sieht man's, wie wahr das alte Sprichwort ist: Nach Regen folgt Sonnenschein."

---

# Aus tiefer Not.

William Campbell, ein Familienvater in New Hampshire, stand von einem unerquicklichen Schlafe auf; die Sorgen der Nahrung lagen drückend auf seinem Gemüte. Seine Gattin war eine zarte Frau; Mangel und Kummer und harte Arbeit hatten ihr eine langwierige Krankheit zugezogen, und sie seufzte vor Schmerzen.

Es war im Spätherbst. Die Wolken hingen drohend am Himmel, und der kalte Morgenwind rauschte stoßweise durch die kahlen Bäume. Die Gipfel der umliegenden Berge waren weiß von frischgefallenem Schnee. Der Mann errang sein spärliches Einkommen mit Taglohnarbeit bei einem benachbarten Farmer; heute aber gestattete die Witterung nicht, auf dem Felde zu arbeiten. Er ging hinaus ins Freie, besprach sich mit seinem Dienstherrn und erhielt von ihm Bescheid, daß er bis auf günstigere Zeit zuhause bleiben müsse. Campbell kehrte mißmutig zurück in seine ärmliche, frostige Wohnung. Die Kindlein regten sich, und die bleiche, leidende Mutter erhob sich von ihrem ruhelosen Lager, um das Morgenessen zu bereiten: ein Gericht von Kartoffeln und dünnem Kaffee.

Campbell und seine Frau hatten einst bessere Tage gesehen; aber Krankheit und Unglück, sowie namentlich erlittene Schädigung durch einen Betrüger, der sie in sein Netz gelockt, hatten sie um Habe und Gut gebracht. Aber Mann und Frau waren gläubige Christen und hatten bisher die Last ihrer Leiden und Verluste mit einem demütigen, gottergebenen Geist ertragen, eingedenk, daß dieser Zeit Leiden nicht wert sind der Herrlichkeit, die einst an uns soll geoffenbart werden.

Seit Jahren war es Campbells Gewohnheit gewesen, nach dem Morgenessen mit seiner Familie ein Kapitel aus der Bibel zu lesen und alle seine Anliegen mit herzlichem Gebet und Flehen vor dem Throne Gottes niederzulegen. Auch heute war alles um den Tisch versammelt, die Kinder falteten ihre Hände, Frau Campbell langte die Bibel von der Bank herunter und reichte sie ihrem Manne, der sie jedoch diesmal mit den Worten zurückschob: „Ich mag weder lesen noch beten; ich habe keinen Glauben

mehr." Damit stand er auf und trat beiseits. Die Kinder Anna und Jakob sahen ihn mit Erstaunen an und klagten: „Warum dürfen wir kein Brot haben?" Eine Thräne rollte über die Wange der Mutter. Aber auf des Vaters Gesicht lag eine düstere Wolke des Unmuts, und bittre Gefühle durchwogten sein Herz — Unzufriedenheit mit seinem Lose, Murren gegen die Vorsehung, Unglauben an Gott, Zweifel an seiner Liebe. „Warum muß es meinen Kindern an Brot mangeln, während andere genug und Überfluß haben?" rief er aus. „Habe ich nicht immer fleißig gearbeitet? Wo ist nun der Segen, den Gott denen verheißen hat, die ihm vertrauen? Jener Elende, der uns um Habe und Gut gebracht, lebt in Wohlstand, während ich und die Meinigen von Hunger und Kälte gequält werden!"

„Klage nicht die Gerechtigkeit und Weisheit Gottes an," sagte Frau Campbell, indem sie ihre Thränen wegwischte und ihren Mann wehmütig ansah. „Unser himmlischer Vater weiß, was wir bedürfen, und wird nicht zugeben, daß wir versucht werden über unser Vermögen."

„Ach" — erwiderte der Mann besänftigt — „ich wollte gern alles erdulden für mich, ich kann für mich selbst schwere Arbeit, Demütigungen, Mangel und herbe Entbehrungen ertragen; aber ich kann nicht zusehen, wie meine lieben Kinder um Brot schreien und du in deinem trostlosen Zustande in dieser kalten Wohnung frieren und darben mußt; eure Leiden machen mich fast irrsinnig."

„William," sprach sie, „wende dich nur nicht von Gott ab und verschließe nicht die einzige Trostquelle, welche uns noch bleibt. Wir haben immer noch Obdach und etliche Lebensmittel; unser Herr Jesus aber hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Wir haben aus der Hand Gottes schon viel Gutes empfangen; und wenn er jetzt sein Angesicht verbirgt, so geschieht es nur, damit wir unsere Schwachheit und Hilflosigkeit erkennen und uns ernstlich zu ihm wenden. Wir wollen ihn bitten, daß er uns gnädiglich durchhelfe; sagt er doch: ‚Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.'"

Campbell brach in Thränen aus; er erkannte die Sündlichkeit seines Murrens, und Mann und Frau knieten nieder vor Gott mit kindlichem Vertrauen, indem sie alle ihre Sorgen in seinen allmächtigen Vaterarm legten, ihn um Hilfe anflehten und ihre Gegenwart und Zukunft seiner Barmherzigkeit und weisen Leitung gläubig übergaben. Die armselige Hütte ward ein Tempel Gottes, und sie standen auf vom Gebete voll Frieden und Kraft. — Draußen regnete und schneite es, aber ihr Holz war aufgebraucht, und William ging hinüber zu seinem Nachbar, um ihn um Erlaubnis zu bitten, in seinem Walde umherliegende dürre Äste zu sammeln. Seine Bitte ward ihm gerne gewährt. Der Weg nach dem Walde führte ihn eine Strecke weit auf der Landstraße, die bereits mit einer dünnen Schneedecke bedeckt war. Da trat er unversehens auf etwas, das sich unter seinen Füßen bewegte, und auf den Boden blickend, sah er eine schöne Briefmappe, halb bedeckt mit Schnee. Eine plötzliche Freude durchzuckte sein Herz. Er hob sie auf, und indem er sich vom Wind und Schneegestöber

abwandte, untersuchte er den Inhalt; sie enthielt ein Paket Banknoten; er zählte sie sorgfältig, es waren im ganzen fünfhundert Stück.

Sein erster Gedanke war, das Geld zu behalten und die Brieftasche wegzuwerfen — er dachte eben zunächst an gar nichts als an die herrliche Hilfe, welche es seiner notleidenden Familie bringen werde. Aber alsbald erhob sein Inneres kräftigen Einspruch, und die Stimme des Gewissens sagte ihm mahnend: Hüte dich! das Geld ist nicht dein Eigentum! tritt nicht ins Garn, das dir der Versucher gelegt hat, dich zu fangen! Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, nähme aber Schaden an seiner Seele?

Diese Mahnstimme vernichtete mit einem Schlag alle seine Hoffnungen. Die Aussicht auf Hilfe, welche ihn einen kurzen Augenblick glücklich gemacht, entschwand seinen Augen, und er sah wieder die armselige Wohnung, die bleiche Gattin und die hungernden Kinder. Jetzt warf er die Briefmappe samt Inhalt weg, starrte sie verzweifelnd an und rief aus: „Satan, du schändlicher Versucher, warum spottest du meiner und reizest mich so?" Eine Weile stand er da, unschlüssig, ob er sie liegen lassen wolle. Dann, als ob ein plötzlicher Gedanke ihm eingefallen, hob er die Briefmappe wieder auf und begab sich damit eiligst in das Dickicht des nahen Waldes. „Vielleicht kann ich den Eigentümer des Geldes nicht ermitteln, und alsdann darf ich's behalten, ohne mich zu versündigen," dachte er, „jedenfalls ist's ein Fremder, der die Summe verlor." — Mit diesem Gedanken setzte er sich auf einen Baumstumpf nieder und besah sich den Fund noch genauer. Da entdeckte er zu seinem Schrecken den Eigentümer, sein Name war deutlich auf der Mappe hingeschrieben. Sie gehörte einem sehr reichen, bekannten Kaufmann, Herrn Lewiston in Bristol, der fünf Stunden von hier entfernt wohnte und soeben diese Straße per Fuhrwerk passiert hatte. Die Frage war gelöst, die Inschrift ließ keinen Raum zum Zweifel.

Sturm und Schneegestöber waren in Aufruhr, aber ein noch heftigerer Kampf tobte in der Brust des Finders. Die Liebe zum Gelde, nicht sowohl um seinetwillen, sondern vielmehr um der nachhaltigen Hilfe willen, die es ihm und den Seinigen bringen müßte, kämpfte neuerdings hartnäckig mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit. Der Versucher flüsterte: „Sei kein Narr, niemand hat's gesehen, daß du das Geld gefunden, jener Handelsmann ist steinreich und empfindet den Verlust dieser Summe nicht; wie gut würde aber das Gefundene deinem kränkelnden Weibe und deinen hungernden Kindern thun!" „Aber es gehört dir nicht, ist durchaus nicht dein Eigentum!" sagte sein besseres Ich wieder. „Beflecke deine Hand nicht mit unrechtmäßigem Gewinn; bringe nicht den Fluch ungerechten Guts über dich und die Deinigen!" Der hartgeprüfte Mann saß länger als eine Stunde da, währenddem er den heulenden Wind und den herniederwirbelnden Schnee kaum beachtete. Dann aber stand er auf, — der Kampf war vorüber und der Ausdruck seines Gesichts war voll Frieden. „Der Handelsmann muß sein Geld unangetastet wieder haben!" das war sein Entschluß; „morgen früh nehme ich den Weg unter die Füße und

bringe ihm sein verlorenes Eigentum nach Bristol." Jetzt erinnerte er sich wieder der Absicht, weshalb er eigentlich in den Wald gegangen, und las eifrig dürres Holz zusammen, bis er einen ordentlichen Haufen hatte; dann begab er sich, die Mappe unter seinem Rocke, raschen Schritts nachhause, versteckte sie behutsam, ohne vorderhand seiner Gattin etwas davon zu sagen, und nahm seelenvergnügt seinen Karren, zog hin und holte das gesammelte Brennmaterial.

Am Abend, nachdem die Kinder im Bett waren, zeigte Campbell seiner erstaunten Frau die Briefmappe mit dem wertvollen Inhalt und sagte ihr, wie er sie heute morgen auf der Straße gefunden und wem sie angehöre. „Was soll ich damit thun?" fragte er.

„Dieselbe dem Eigentümer zurückgeben," antwortete Frau Campbell.

„Einverstanden!" sprach er. „Morgen will ich zu Fuß nach Bristol gehen und die Mappe mit den Banknoten dem Kaufmann ins Haus bringen."

Den nächsten Morgen stand Campbell frühe auf und war lange, ehe die Sonne aufging, auf dem Wege nach Bristol. Es war beschwerlich zu gehen auf der mit Kot und frischgefallenem Schnee bedeckten Landstraße, aber er wanderte dennoch fröhlich vorwärts durch den kalten, schneidenden Morgenwind, und vor Mittag schon erreichte er das prächtige Haus des Herrn Lewiston. Er klingelte. Ein Diener erschien, und auf seine Frage, ob Herr Lewiston zu sprechen sei, ward ihm der Bescheid: „Herr Lewiston ist ausgegangen und wird erst um zwei Uhr nachhause kommen."

Campbell war müde und durchnäßt, und ein Sitz irgendwo in einem geheizten Zimmer war ihm willkommen. Er sagte also zu dem Diener: „Ich habe ein sehr wichtiges Geschäft mit Herrn Lewiston zu erledigen und will daher warten, bis er zurückkommt."

Der Diener besah ihn von Kopf bis zu Fuß und — einen verächtlichen Blick auf seine einfachen, abgetragenen Kleider werfend — führte er ihn ins Wartezimmer neben der Küche. Die Zurüstungen zum Mittagessen hatten bereits begonnen. Da war ein Kochen und Braten, ein Geklirr von Schüsseln und Tellern, daß es den Appetit selbst eines Gesättigten gereizt haben würde. Es war darum eine wahre Qual für einen von Müdigkeit und Hunger entkräfteten Mann, wie Campbell war, dazusitzen, wo der angenehme Geruch der verschiedenen Gerichte lieblich in seine Nase duftete, ohne daß er die Forderungen seines leeren Magens befriedigen konnte.

Die Mittagsstunden schlichen langsam dahin. Endlich kam Herr Lewiston nachhause, und Campbell wurde in das Besuchszimmer gerufen. Der arme Mann warf einen verlegenen Blick in dem glänzenden Zimmer umher, er getraute sich fast nicht auf den schönen Fußteppich zu treten, der den Boden bedeckte und keinen Fußtritt hören ließ, und war gänzlich befangen. Herr Lewiston stellte ihm einen Polstersessel hin und hieß ihn sich setzen. Dann fragte er in ungeduldigem, barschem Ton: „Ihr habt also ein wichtiges Geschäft mit mir abzumachen; nun was ist's denn?"

„Mein Herr," sagte Campbell bescheiden, indem er das Gefundene aus einem Säcklein hervorzog und es ihm überreichte, „ich fand gestern in der Nähe meiner Wohnung diese Briefmappe auf der Straße und bringe sie Euch; denn Euer Name steht darauf: sie muß wohl Euer Eigentum sein."

„Ah! richtig, das ist meine Mappe, sie ist mir gestern auf unerklärliche Weise aus dem Fuhrwerk gefallen; ich bin recht froh, dieselbe wieder zu haben, denn sie enthält Papiere, die für mich wichtig sind. Mit diesen Worten entfernte er sich einen Augenblick, untersuchte die Mappe und kehrte bald mit freudestrahlendem Antlitz zurück und sprach freundlich: „Die Papiere haben nicht Schaden gelitten; ich danke Euch recht herzlich für die Zurückgabe!"

Campbell stand auf und harrte; er setzte sich wieder und stand wieder auf, sah den Herrn fragend an und harrte wieder eine Weile. — — — Endlich ging er leichenblaß nach der Thüre, sagte "good-bye!" und verließ das Haus. — Man ließ ihn gehen, ohne ihm einen Finderlohn noch etwas zu essen zu geben.

Nachdem er fortgegangen, ward das freudige Ereignis bald im ganzen Hause des Kaufmanns bekannt. Man begriff jetzt, warum Herr Lewiston seit gestern abend wider alle Gewohnheit so verdrießlich aussah; denn ein Kapital von 50,000 Franken verlieren, ist auch für den Reichen keine Kleinigkeit. „Gelt, Vater," sagte Marie, die verständige Tochter des Hauses, „du hast dem braven Manne, der die Summe wiedergebracht, doch einen schönen Finderlohn gegeben?"

„Ach nein," erwiderte Herr Lewiston getroffen; „daran habe ich wahrhaftig nicht gedacht! Doch ich will nächstens selbst den ehrlichen Finder, der mir seinen Namen angegeben, in seiner Wohnung aufsuchen und mein Versäumnis gutmachen."

Campbell wandte mit entmutigtem Herzen und müdem Körper seine Schritte der Heimat zu. Er hatte nichts gegessen seit dem frühesten Morgen und fühlte sich schwach und unwohl. Kaum hatte er seinen Rückweg etwas mehr als zur Hälfte zurückgelegt, so mußte er je und je vor Erschöpfung niedersitzen und ausruhen. Da bedeckte er manchmal sein Gesicht mit beiden Händen und weinte, indem er an die Armut seiner Frau und Kinder und an die Hartherzigkeit des reichen Kaufmanns dachte. Oft tauchten wieder Zweifel an der Vaterliebe und Fürsorge Gottes in seiner Seele auf und stellten seinen Glauben auf die schwerste Probe.

Es war spät geworden, sehr spät, als er endlich seine Wohnung erreichte. Er war auffallend schweigsam und mißmutig und klagte über Unwohlsein, als er heimkam, und begab sich alsbald zu Bette. Noch vor dem Morgen aber lag er im Schweiße eines heftigen Fiebers, das der Vorbote einer schweren Entzündungs-Krankheit war. Die arme Frau Campbell, obschon selbst leidend, hielt fest an Gott; ihr Glaube wankte nicht. Tag und Nacht wachte sie am Lager des Todkranken, stillte mit Thee seinen brennenden Durst, linderte mit Aufschlägen seinen stechenden Schmerz, reichte ihm Arzneimittel mit pünktlicher Sorgfalt, tröstete ihn mit dem

Trost des ewigen Lebens, erquickte ihn mit passenden Schriftstellen und betete für ihn—wenn nicht laut, so doch leise—ohne Aufhören.

Es war am fünften Tage von Campbells Krankheit, als der Arzt erklärte, jetzt werde die entscheidende Krisis eintreten; wenn er sie überlebe, so sei die Gefahr vorüber. Der Kranke war in einen tiefen Schlaf gesunken, und seine Frau saß neben ihm, indem sie ängstlich seine eingefallenen Gesichtszüge und halbgeschlossenen Augen betrachtete. Die Kinder schluchzten und schlichen mit lautlosen Tritten in der Stube umher. — Da hörte man ein schwaches Klopfen an der Thüre; sie wurde geöffnet, und ein vornehmer Herr trat herein. Frau Campbell sah verlegen den unbekannten Besuch an. Sie stand auf und bot ihm einen Stuhl an; aber der Fremde schien sie nicht zu bemerken, sondern trat ans Bett heran und beobachtete lange und ernstlich die aschfarbenen Gesichtszüge des zwischen Tod und Leben Schwebenden, während Thränen in seinen Augen perlten. Es war, wie der werte Leser bereits wird erraten haben, Herr Kaufmann Lewiston von Bristol.

Er hatte seit fünf Nächten nicht schlafen können; denn das Gewissen beunruhigte ihn wegen seiner Hartherzigkeit gegen den Wiederbringer seines verlornen Geldes. Und heute trieb es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, nach H. zu fahren und sein Unrecht gutzumachen. Hier nun traf er den Armen in trostlosestem Zustande, am Rand des Grabes.

Der Kaufmann hatte zuerst vor der Thür eines Nachbarhauses angehalten und sich nach der Wohnung von Campbell und nach seinen Verhältnissen und seinem Befinden erkundigt. Die Frau, die ihm Auskunft gab, hatte ein warmes Herz und eine geläufige Zunge, und da sie natürlich nicht von ferne ahnte, wer der Fremde war, so hatte sie ihrem Unwillen vollen Lauf gelassen, indem sie über den hartherzigen Kaufmann in Bristol loszog, welcher ihren armen, redlichen Nachbar, der ihm eine große Summe, die er gefunden, zurückgebracht, bei bösem Wege fünf Stunden hin- und zurückgehen ließ, ohne ihm auch nur etwas zu essen, geschweige denn einen billigen Finderlohn zu geben. Dann erzählte sie ihm, wie Campbell sich bei jener Reise eine lebensgefährliche Krankheit zugezogen und wahrscheinlich sterben werde; wie sein Tod ein vernichtender Schlag für seine kränkelnde Frau und seine Kinder sei, um so mehr, weil diese Familie durch die Schlechtigkeit eines Schurken, der ihre Gutherzigkeit mißbraucht und ausgebeutet, um all ihr Hab und Gut gekommen. Herr Lewiston mußte da Worte hören, die wie Spieße und Nägel in sein Herz drangen.

Frau Campbell sah mit Erstaunen den reichgekleideten Herrn an, der so lange in Gedanken vertieft, still und stumm auf den Kranken blickte. Endlich sprach er: „Seid unverzagt, die Möglichkeit der Wiedergenesung Eures Mannes ist immerhin noch nicht ganz ausgeschlossen; hofft das Beste!" Damit zog er eine schwere Geldbörse mit Goldstücken aus der Rocktasche hervor, legte sie der überraschten Frau in die Hand und sprach: „Thut alles, was zur Wiederherstellung Eures Mannes dienen kann! Ich werde mich später nach dem Ausgang seiner Krankheit erkundigen."—Und

ehe sie Zeit hatte, ihm zu danken oder ihn um seinen Namen zu bitten, war er fortgegangen. Niemand hatte ihn gekannt noch in ihm den Kaufmann Lewiston aus Bristol vermutet.

Nach etlichen Stunden erwachte Campbell, und es war sichtlich besser mit ihm, die Krankheit war gebrochen; allein er lag noch schwach und hilflos da wie ein kleines Kind. Aber durch die zuträglichsten Stärkungsmittel, welche nun das empfangene Geld herbeischaffte, wurde er von Tag zu Tag kräftiger; und eine Woche später hatte er sich so weit erholt, daß er jeweilen auf kurze Zeit das Bett verlassen konnte. —

Er saß in einem Lehnstuhl. Da blickte Frau Campbell durchs Fenster und rief aus: „Da kommt der Fremde wieder, der uns das viele Geld gab!“ Eine Minute darauf trat er in die Stube. Indem er grüßend sich Campbell näherte, ergriff er seine Hand und sagte teilnehmend: „Gott sei Dank, daß Ihr noch am Leben und auf dem Wege der Besserung seid! Ich bin gekommen, Euch noch zu danken, daß Ihr mir meine Briefmappe unversehrt nach Bristol gebracht habt.“ Mit diesen Worten überreichte er ihm ein großes, zusammengefaltetes Papier und bemerkte dazu: „Sobald Ihr dann wieder imstande seid zu lesen, so seht es genau an, und Gott segne Euch und die Eurigen!“

Herr Lewiston entfernte sich unverzüglich wieder. Als er fortgegangen war, öffnete Campbell das Papier, und siehe! es war eine notarielle Kundmachung, daß ihm Kaufmann Lewiston sein ehemaliges Heimwesen, um das er seiner Zeit gekommen, samt Vieh, Schiff und Geschirr, soeben zurückgekauft, ausbezahlt und behufs sofortiger Besitznahme geschenkweise verschrieben habe. Da rannen Freudenthränen über die Wangen von Vater und Mutter, da war ein Jubeln unter den Kindern!

Wenige Tage später, sobald seine täglich zunehmende Wiederherstellung den Umzug ermöglichte, nahmen sie von dem großmütigen Geschenk des edlen Kaufmanns Besitz und ehrten Gott, der ihnen durch seine wunderbare Führung ihre alte Heimat schuldenfrei zurückgegeben, seither um so eifriger durch einen wahrhaft frommen Wandel. —

---

## Der armen Leute Pfarrer.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts lebte ein badischer Pfarrherr da droben auf dem Hunsrücken in einer armen, windigen Gegend mit vielen Steinen und wenig Geld, so daß man von ihm sagen konnte: Der Pfarrherr von N. ist steinreich. Zu allem Überfluß waren noch die Franzosen gekommen und hatten Nachlese gehalten und mitgehen heißen, was nicht nagelfest war.

Da kam ein großer Brief mit herrschaftlichem Siegel, worin geschrieben stand, daß der Hunsrücker Pfarrherr versetzt sei nach X. Die neue Pfarrei war auch eine der geringsten, und so kam der Pfarrherr aus

einer Armut in die andere. Er zog herunter mit seiner Familie und hatte seine Siebensachen auf einem großen Leiterwagen, mit Segeltuch darüber gespannt, und vorn saß er mit Frau und Kindern. In Heidelberg ließ er seine Familie und machte sich allein auf den Weg, um das Pfarrhaus zu inspizieren, ob etwa noch ein Schrank oder Ofen von nöten. Abends spät kam er an und ging in einem schlichten Reisehabit, unter dem man keinen Pfarrer vermutete, ins nächste Wirtshaus, setzte sich ermüdet auf die Ofenbank zu den Gästen und aß mit ihnen ein Käsebrot und trank einen Schoppen Sechser, wie die andern. Bald kam das Gespräch auf den neuen Pfarrherrn, den die Leute kriegen sollten; da ging ihnen der Mund auf. Der eine meinte dies, der andre jenes. Endlich sagte einer:

Wißt ihr auch, daß er blutarm ist? Mir hat's einer von den Herren in Karlsruhe gesagt.

Der wird bei uns reich werden wollen, warf ein andrer ein; da ist er an die Rechten gekommen.

Dem können wir noch Frau und Kinder erhalten, meinte ein dritter. Uns sollten sie einen schicken, der etwas hat und der Gemeinde etwas zu verdienen gibt, aber keinen armen Schlucker.

In diesem Stile ging es nun weiter, und der Pfarrer saß dabei und hörte zu und sprach kein Wörtlein. Er gedachte an das Wort: Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker, und wer seines Mutes Herr wird, ist mehr, denn der Städte gewinnt. Da ergriff aber ein andrer das Wort, der die ganze Zeit geschwiegen hatte. Es war ein großer, alter Mann mit silberweißem Haar, der sich erhob und mit tiefer Stimme zu reden begann.

Ich denke, sagte er, ihr seid jetzt fertig, laßt mich auch was sagen. Dreißig Jahre bin ich im Kirchenrat nacheinander gewesen und kann darum auch ein Wörtlein mitreden. Ein reicher Pfarrherr, das wäre unser Schade; denn die reichen Leute verstehen den armen Mann nicht, und der Arme versteht den Reichen nicht. Gleich und gleich gesellt sich gern. Akkurat darum paßt er für uns. Ist unser neuer Pfarrer arm, da weiß er auch, wie's armen Leuten thut, und kann sie mit unserm Herrgott vertrösten. Drum laßt das Schelten bleiben. Die Hauptsache ist, daß unser Pfarrer uns Gottes Wort predigt; das ist besser, als wenn er mit Gulden um sich schmeißt. Damit setzte er sich nieder.

Unter dieser Rede waren aber dem Pfarrer die Augen naß geworden, und nun konnte er's nicht länger verhalten, sondern stand auf und sagte: Ich danke Euch, Altvater, für diese Rede! Ihr habt mir das Herz erquickt. Denn ich bin euer neuer Pfarrer. Walt's Gott, daß ich euch ein rechter Pfarrer werde. Damit schüttelte er dem Alten treuherzig die Hand. Als die andern aber verlegen dasaßen und sich ihrer Rede schämten, da tröstete sie der Pfarrer und sagte: „Ich nehm's euch nicht übel, liebe Freunde, denn ihr habt geredet, wie ihr's verstanden habt, aber wir wollen uns schon miteinander vertragen und werden beide satt werden; denn unser Herrgott nährt die Raben und die Sperlinge unter dem Himmel," und

reichte auch ihnen die Hand und tröstete sie mit freundlichen Worten, als sie sagten, sie hätten's nicht so böse gemeint.

Und als er dann seine Familie holte und auf dem Leiterwagen einzog, ging ihm die Gemeinde ein Stück Weges entgegen, und vorne dran die, die am Abend allerhand Thorheit geredet. Und im Pfarrhaus war alles bekränzt, und im Keller alles gefüllt mit Kartoffeln und Kraut, und im Stall ein fettes Schwein, und im Hofe liefen die Hühner und gackerten, als sie den Herrn Pfarrer sahen. Das hatten die armen Leute ihrem armen Pfarrer gethan.

---

# Nur Piok!

Auf einem Pfarrhofe in Schweden diente ein kleines Mädchen, welches Bodil hieß; alle aber nannten und kannten sie nur unter dem Namen Piok*), den man ihr ihres sehr schüchternen und linkischen Wesens halber beigelegt hatte. Piok war erst zehn Jahre alt, als sie nach dem Pfarrhof kam. Der Pfarrer nahm sie aus reiner Menschenfreundlichkeit in seinen Dienst, da sie sowohl Vater wie Mutter verloren hatte und ganz allein stand in der Welt, ohne Verwandte oder Freunde, welche für sie hätten sorgen können. „Laß uns Bodil zu uns nehmen," sprach der Pfarrer zu seiner Frau, „sonst fällt sie der Armenpflege anheim, und das wäre Sünde, da die Eltern sich während ihres ganzen Lebens so ehrenwert durchkämpften, um diesem zu entgehen." Seine Frau ging bereitwillig darauf ein und man wurde darin einig, daß Piok die vorkommenden Geschäfte verrichten solle, welche ihre Kräfte nicht überstiegen. Piok wurde also: Hühnermädchen, Postbote — die Station lag eine Viertelmeile vom Pfarrhofe entfernt, dort mußte sie die Posttasche hinbringen und wieder abholen —, ferner Gärtnerbursche; im Sommer begoß und jätete sie im Garten, im Winter achtete sie der Topfgewächse der Pfarrfrau, mit denen die Fenster ganz überfüllt waren. Dann und wann war sie auch Kindermädchen. Zur Winterszeit gehörte es zu ihren Geschäften, dafür zu sorgen, daß stets hinreichende Feuerung im Holzkorbe war, sowie ein gutes Feuer im Ofen. Die Köchin benutzte sie als Laufjungen, das Stubenmädchen ließ sie die Kleider und Schuhe bürsten und putzen. Die Knechte gaben ihr die Socken zum Stopfen und die Knöpfe, um dieselben wieder an ihrem Zeuge zu befestigen, und beraubten sie somit der wenig freien Zeit, welche ihr dann und wann zu teil wurde. Daneben riefen die Kinder Piok hier und Piok da und stellten ihre Geduld auf harte Probe, die sie jedoch so rühmlich bestand, daß man sie bewundern mußte. Ferner hatte sie die Eier einzusammeln, das Federvieh zu füttern, dasselbe des Morgens hinauszulassen und des Abends wieder einzuschließen.

*) Piok bedeutet im Schwedischen einen albernen Menschen

Dies alles war nichts, was ihre Kräfte überstieg; wenn du jedoch die Menge von Kleinigkeiten genau berechnest, die sie zu beachten hatte, dann mußt du gewiß, wie ein jeder, dich darüber wundern, daß das kleine Mädchen nie etwas vergaß und jedes seiner Geschäfte zufriedenstellend ausführte. Doch im Pfarrhofe waren sie alle blind für Pioks gute Eigenschaften, weil sie ihre Arbeit so anspruchslos und willig that, daß niemand eigentlich ihr Wirken bemerkte. Piok verbreitete Wohlbehagen und Zufriedenheit, wohin sie sich wandte. Ausgezeichnet verstand sie die kleinen Steine aus dem Wege zu räumen, über die wir im täglichen Leben so oft stolpern und verdrießlich werden, indem wir auf sie stoßen. Doch niemand zollte dieser ihrer Fürsorge eine Beachtung. Alle brauchten sie, alle genossen das Gute ihres Fleißes und ihrer Dienstwilligkeit; aber niemand dankte ihr dafür, und es fiel niemand ein, wie viel sie für sie alle war. Piok „war nichts, konnte nichts und that nichts." Dies war die Ansicht im Pfarrhofe. Man gab ihr das tägliche Brot, Kleidung und Obdach aus Menschenliebe; als Vergeltung verrichtete sie etwas Arbeit nach ihren Gaben und Kräften; aber was war denn das? Nun, man rechnete nicht streng mit ihr; sie that keiner Katze etwas zuleide und man fügte auch ihr kein Leid zu.

Die Zeit verging. Piok war zwei Jahre im Pfarrhofe gewesen. Sie sollte bald konfirmiert werden, und der Pfarrer und seine Frau sprachen häufig darüber, wie es werden würde, wenn Piok dann ernstlich würde Arbeit angreifen müssen. „Ja, bald muß sie anfangen," sagte die Pfarrfrau, „sonst lernt sie es nie, und niemand kann damit gedient sein, sie in Dienst zu nehmen. Denn das bißchen, was sie hier bei uns verrichtet, ist so gut wie nichts. Willig genug ist sie, aber so entsetzlich langsam. Arme Piok!" Und indem er mit dem Kopf schüttelte, wiederholte der Pfarrer: „Arme Piok!" Dann kam die Erntezeit. Im Pfarrhofe hörte man in dieser Zeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend Pioks kleinen Pantoffel in steter, klappernder Bewegung. Sie machte Feuer an, trug Wasser, holte Holz, trug das Essen für die Leute aufs Feld. Ja, wie vermöchte ich alle die mannigfachen Kleinigkeiten herzurechnen, welche sie im Laufe des Tages verrichtete, ruhig und anspruchslos wie immer, während die Pfarrfrau aussah, als sei sie sowohl gekocht wie gebraten. Sie stöhnte, drehte und wandte sich, lief hin und her, rief hier und dort. Nun, du kannst dir wohl vorstellen, wer am meisten arbeitete und am weitesten kam, sie oder Piok.

Wenn die Leute am Abend zuhause kamen, sank die Pfarrfrau wie halbtot in ihren Lehnstuhl, während der Pfarrer bemüht war, ihr Kissen hinter den Rücken zu stopfen, die Kinder ihr Schemel und Erfrischungen brachten und gleichzeitig ihrer prahlenden Beschreibung zuhörten über alles, was sie an diesem Tage erlitten, erkämpft und gearbeitet habe. Niemand sprach von Piok. Die ging draußen auf dem Hofe und trieb das Federvieh in sein Nachtquartier. Wenn sie damit fertig war, sollte sie das Schuhzeug putzen, die Zeitungen drüben beim Küster holen und dafür

sorgen, daß Wasser und Feuerung für den nächsten Morgen in der Küche sei. Das rotbraune Haar spreizte zerzauster als gewöhnlich nach allen Richtungen, die milden, ruhig blickenden Augen lagen tiefer im Kopfe, und die sie umgebenden Ringe erschienen größer und dunkler; aber sie verrichtete ihre kleinen Geschäfte willig wie immer. Und als sie dann endlich zur Ruhe ging, müde und ohne daß ein liebreiches Auge auf ihr ruhte oder ein ermunterndes Wort ihr folgte, wandte sie sich in stillem Gebet zu ihm, der mit Liebe, Trost und Ermunterung herniederblickt auf uns alle.

Am nächsten Morgen war sie früh auf den Beinen, um ihrer Hausmutter zu helfen. Es war ein anstrengender Tag; und als sie gegen Abend die steile Leiter hinaufsteigen sollte, welche zum Taubenschlag führte, zitterten ihr die Beine, und sie empfand das Verlangen, sich niederzusetzen, und wünschte, sie könne dort ewig sitzen bleiben. Die Leute waren vom Felde heimgekommen, teils standen, teils saßen sie im Hof umher und scherzten leise und fröhlich miteinander. Ihre Scherze und ihr Gelächter ertönten den Ohren des kleinen Mädchens so fern, als kämen sie aus einer entfernten Welt. Drinnen im Eßzimmer wanderte der Pfarrer auf und nieder. Da vernahm er plötzlich einen durchdringenden Schrei und er stürzte hinaus, um zu sehen, ob jemand verunglückt sei. Von Knechten und Mägden umgeben saß Piok im Hof auf einem Stein. „Was gibt's?" fragte der Pfarrer ängstlich, „ist jemand zu Schaden gekommen?" Piok erhob das Haupt. Sie war leichenblaß. „Es ist nichts, Hausherr," sprach sie mit schwacher Stimme. „Ich war es nur, die von der Leiter herunterstürzte." „Es war nur Piok!" riefen die Knechte und Mägde wie aus einem Munde. „Nur Piok!" — Es war wunderbar, wie diese wenigen Worte dem Pfarrer zu Herzen gingen. „Nur Piok!" rief er, das Blut stieg ihm zu Kopf und die Stimme bebte vor Zorn. „Wo ist Piok?" rief in diesem Augenblick die Pfarrfrau, welche nichts gehört hatte. „Piok, Piok, wo bist du?" Piok erhob sich, wankte einen Schritt vorwärts und sank um. „Spann sofort an, Erich, und fahr zum Doktor! Und du, Maja, hilf mir das Kind hineintragen." „Nur Piok!" — Jetzt fielen dem Pfarrer Schuppen von den Augen. Er errötete über sich selbst und seine Gattin.

Piok hatte den Arm gebrochen. Der Arzt war bei ihr gewesen. Jetzt lag sie da, das bleiche Antlitz der Wand zugewandt, die Augen geschlossen. Der Prediger beugte sich vorsichtig über sie. Sie schlug müde die Augen auf. „Weshalb sagtest du: ‚Das bin ich nur, Hausherr?'" fragte er vorwurfsvoll in mildem Ton. Piok blickte ihn verwundert an. „Ich meinte, an mir sei am wenigsten gelegen, ich kann nur so wenig thun. Die Hausmutter kann mich in dieser geschäftigen Zeit am besten entbehren." „Ich aber bin anderer Meinung," sprach der Pfarrer bestimmt. „Du bist eben diejenige, welche sie am wenigsten entbehren kann, denn du verrichtest so viel im kleinen und thust es so willig und gut; wir werden dich alle während dieser Zeit entbehren." Da glitt ein frohes Lächeln über Pioks Antlitz. „Danke!" flüsterte sie und schloß die Augen, um die sich hervor-

stehlenden Thränen zu verbergen. Dann unterdrückte der Pfarrer einen leisen Seufzer und verließ still die kleine Kammer. „Was geht mit dir vor?“ fragte seine Frau verwundert, „bist du krank? Du gleichst dir selber ja gar nicht.“ Doch er ging in sein Zimmer, ohne etwas zu erwidern.

„Ich will doch sehen, was die Post heute bringt,“ murmelte er, indem er an den Schreibtisch trat, um die Posttasche zu nehmen. Da lag keine. „Piok!“ sprach er und schüttelte mit dem Kopfe. „Daß der Himmel sich erbarm'!“ rief seine Frau, ins Zimmer stürzend, „Hühner, Enten und Gänse sind in den Küchengarten gelaufen und verwüsten alles, was sie können. Niemand hat daran gedacht, sie einzuschließen.“ „Piok!“ wiederholte der Pfarrer abermals mit Kopfschütteln. Am nächsten Morgen gingen die Leute wie gewöhnlich aufs Feld. Die Frau begab sich in die Küche; da war weder Wasser noch Feuerung geholt. Der Pfarrer machte seine gewöhnliche Morgenwanderung im Garten. Dort standen die Blumen mit gebeugten Köpfchen, niemand hatte sie begossen. Im Hühnerhaus lärmte und tobte es. Das Federvieh wollte hinaus. Der Pfarrer mußte sich selbst hinbegeben und es hinauslassen. „Wer soll die Posttasche hinbringen?“ fragte seine Frau, welche mit verzagter Miene in der Küchenthür stand. „Und wer soll das Essen für die Leute aufs Feld bringen?“ „Niemand hat unsere Stiefel gebürstet! Sollen wir sie ungeputzt anziehen?“ riefen die Kinder wie aus e i n e m Munde. Der Pfarrer schüttelte mit dem Kopf und begab sich eilig auf sein Studierzimmer.

„Himmel, welch ein Tag!“ brach die Pfarrfrau aus, als sie sich am Abend in der That ermüdet und erschöpft in den Lehnstuhl setzte. „Es war ja, als sei alles um und um gekehrt.“ „Hast du denn auch wohl an die Ursache davon gedacht?“ fragte der Pfarrer sanftmütig. „Die Ursache? Nun, wenn man alles thut, überall sein soll, so ist die Ursache leicht zu finden.“ „Ja,“ sprach der Pfarrer mit vorwurfsvollem Blick auf seine Frau, „und wenn Piok, ‚die nichts ist und nichts thut‘, dann daliegt mit gebrochenem Arm, wenn die Blumen verwelken, die Hühner, Enten und Gänse den Küchengarten verwüsten, die Posttasche weder hingebracht noch geholt wird, die Stiefel sich nicht selbst bürsten, der Brunnen das Wasser nicht in die Küche trägt, der Holzkorb nicht Holz an denselben Platz bringt, wenn alle diese kleinen Dinge, welche Piok ganz von selbst zu verrichten pflegt, plötzlich nicht mehr gethan werden: dann gehen einem endlich die Augen auf und man sieht, was Piok in Wirklichkeit hier im Hause gewesen ist, was sie ist und was sie mit der Zeit werden wird. Und dann denke ich, liebe Frau, daß wir beide wohl in unserm stillen Sinn das Bedürfnis fühlen, ihr A b b i t t e zu thun, daß wir sie bis dahin zu gering geschätzt, ja, was noch schlimmer ist, sie gar nicht geschätzt haben. ‚Es ist nur Piok!‘ höre ich sie noch rufen. Und auf wen, außer auf dich und mich, fallen diese Worte vorwurfsvoll zurück?“

Die Pfarrfrau machte große Augen. Eine so lange Rede pflegte ihr sanftmütiger Hausherr nur dann zu halten, wenn er auf der Kanzel stand. Sie saß eine kurze Weile ruhig da, indem sie über dieselbe nachdachte,

während er die Diele auf und ab wanderte. Dann erhob sie sich und ging trotz ihrer Müdigkeit leichten Schrittes zu ihm hin. „Du hast recht hierin, wie immer," sprach sie liebevoll, indem sie ihre Arme um seinen Hals legte, „Bodil ist ein gutes und liebes Kind. Es wird mit der Zeit wohl etwas aus ihr werden, und dieser Tag hat mich gelehrt, daß sie bisher schon mehr für uns gewesen ist, als wir selbst uns bewußt waren. Ich bin froh, daß uns die Augen beizeiten geöffnet wurden." „Beizeiten!" antwortete der Pfarrer und schüttelte den Kopf. „Du meinst wohl eher, daß es an der Zeit war. Laß uns beide zu ihr hinübergehen, um nach ihr zu sehen." „Bodil," sprach die Pfarrfrau und beugte sich bewegt über das kleine Mädchen, „wir haben dich nicht genug anerkannt. Doch von heute an soll dies anders werden." Verwunderung und Freude malten sich in Bodils Zügen. „Die Hausmutter ist immer gut gegen mich gewesen und der Hausherr besser," sprach sie mit bebender Stimme, „ich habe über nichts zu klagen." Bodil erholte sich bald; die Jugend ist der beste Arzt. Im Verlauf der Jahre wurde sie die rechte Hand ihres Hausherrn und ihrer Hausmutter.

---

## Parabel.

In Pfarrers Garten stand ein Baum,
Der trug viel schöne Früchte,
Und lockte so die Buben an
Und alle Bösewichte.

Sie warfen nach dem Baume, bis
Die letzte Frucht lag unten,
Der schöne Baum schien sturmzerfetzt,
Und Ast und Zweig geschunden.

Des Baumes Schicksal läßt sich gut
Mit manchem Mann vereinen;
Je mehr er edle Früchte trug,
Warf man nach ihm mit Steinen.

---

# Vom Tischgebet.

Die heidnischen Sandwich-Insulaner stimmen vor der Mahlzeit einen Lobgesang an, — die Nubier sprechen vor und nach dem Essen ein Gebet.

Die Bewohner Madagaskars beugen sich tief, wenn sie vom Tisch aufstehen, und „grüßen ihre Geister."

Die Lappländer schlagen in die Hände und rufen: „Guter Gott, sei gelobt für die Speise!"

Die Muselmänner setzen sich nie zum Essen nieder, ohne zu sagen: „Im Namen des gnädigsten und barmherzigsten Gottes."

Das alte Volk Israel hat stets das Tischgebet gehalten. Es vergaß es nicht, daß alles, was es genoß, aus der Hand Gottes kam, und daß sie Gesetz und Gebot empfangen hatten, dem Herrn für seine Gaben zu danken.

Und wie thun so manche Christen, die doch das Vorbild ihres Heilands haben, der allemal, wenn er Speise nahm, zuvor gen Himmel aufsah und dankte?

## Sonntag.

Da kommst du wieder aufgegangen,
Du Tag der Sonne, Tag des Herrn!
Mit tausend Freuden sei empfangen,
Der du erscheinst in Himmelsprangen
Und Segen spendest nah und fern!

Wie lieblich strahlst du ob den Hügeln
In deiner lichten Majestät,
Indes als wie auf Engelsflügeln,
Der Menschen Herzen zu entriegeln,
Dein Gruß durch alle Thale weht!

Und wie kristallen seine Kreise
Hinziehen über Flur und Hain,
Erwacht's in allen Lüften leise
Wie eine alte süße Weise,
Und alle Engel jauchzen drein:

Es freu' sich heute, was hienieden
Des Tags der ew'gen Freiheit harrt!
Einst wird ein heil'ger Gottesfrieden
Der ganzen weiten Welt beschieden;
Heut ist im Bild er offenbart.

Wacht auf, ihr Rosen in dem Garten,
Ihr Lilien blank und duftgeschwellt!
Ihr Frühlingskinder all, ihr zarten,
Froh sollt ihr heut der Wonnen warten,
Die noch der Schöpfung sind bestellt.

Wohlauf, o Lerche, steig mit Schalle
Ins klarvertiefte Blau empor!
Ihr schmucken Täubchen sonder Galle,
Ihr Finklein hell, ihr Drosseln alle,
Stimmt ein mit wirrem Jubelchor!

Es ist noch eine Ruh' vorhanden,
Ein gold'ner Sabbath von dem Herrn.
Hell kling es fort von Land zu Landen;
Bald wird der alte Feind zu Schanden;
Wacht auf, ihr Schläfer nah und fern!

# Christliche Lebensbilder.

## Karl Johann Philipp Spitta.

Am Anfang unseres Jahrhunderts in Hannover geboren, hatte K. J. Ph. Spitta schon in früher Jugend sein Joch zu tragen. Seine Eltern waren ohne Vermögen. Nur der klugen und glücklichen Thätigkeit seiner bald verwitweten Mutter hatten ihre Kinder die nötigen Mittel zur Ausbildung zu verdanken. So ward zwar dem fleißigen Knaben schon in seinem siebten Jahre das Gymnasium geöffnet; aber eine bösartige Krankheit unterbrach diesen Schulgang auf einige Jahre und wurde die Veranlassung, daß Spitta zu einem Uhrmacher in die Lehre kam. Da lernte er zwar, was zu lernen war; aber sein Gemüt stand mehr und mehr unter dem Drucke, den ihm eine andere Berufsneigung auferlegte. Seine Gedanken bewegten sich in einer andern Welt. Er vermochte nicht davon loszukommen, daß er ein gefangener Vogel sei, der seine Schwingen nicht entfalten könne. Denn griff er in den kurzen Freistunden nach seinen alten Schulbüchern, so sah er sich bald genug wieder von dem Räderwerk der Uhren umgeben, die er zu reinigen und aufzuziehen und in ihrem mechanischen Gang zu beobachten hatte. „Meine Seele"—sagt er später von diesen Tagen—„war trübe wie ein nebliger Wintermorgen, wenn die matterwärmenden Sonnenstrahlen die schwarzen Wolken nicht durchbrechen. Ich habe geduldet, ich habe auf meiner Kammer vor Gott auf den Knien gelegen — ich flehte um den Tod." Doch die harte Schule der Prüfung, durch welche der Knabe schon geführt wurde, lieh ihm wirkliche Empfindungen und bewahrte seine dichterische Anlage vor träumerischen Ergüssen. Seine Not lehrte ihn beten und früh in das Buch der Bücher blicken. So sammelte er Erfahrungen des äußern und innern Lebens, deren leider so manche Studiosen und andere junge und alte Leute entbehren.

Spitta hat den Wunsch nach Berufsveränderung vor andern, auch vor seiner Mutter, lange als sein Geheimnis in sich getragen. Seiner Mutter wollte er keine neue Sorge zu den vorhandenen bereiten; hatte sie doch um diese Zeit der harte Schlag getroffen, den jüngsten Sohn durch Ertrinken zu verlieren. Aber auf eine Wendung in seinem Geschicke zu hoffen, hörte er nicht auf. Einem treuen Freunde öffnete er endlich sein Herz, und dieser Freund teilte die Sache einem Bruder Spittas mit. Es kam zu einem Familienrat. Der fand, es könnte ja der Uhrmacherlehrling statt seines verunglückten Bruders Theologie studieren. So sollte ein schmerzliches Ereignis da Bahn machen, wo kein Weg sich zeigte. Spitta erkannte darin die Erhörung seiner Gebete, und aufs neue durchströmte ihn ein kindliches Gottvertrauen. Er hatte ja nun nicht umsonst bisher auf eine endliche Lösung seiner Herzensfrage geharrt.

Durch die ihm geöffnete Thür zog Spitta entzückt hinüber in das Gebiet seiner Sehnsucht. Die Werkstätte wurde nun mit der Schulstube ver-

tauscht. Und innerhalb eines Jahres hatte er durch Privatstudium sich die Aufnahme in eine höhere Klasse am Gymnasium erobert. Man eröffnete ihm nach der Prüfung: „Er sei ein Beweis dafür, was der angestrengteste Fleiß, verbunden mit reicher Begabung, vermöge." Was er empfunden, als er zum erstenmal wieder zum Lyceum kam, sagt er uns selber: „Ich sah die Treppe, wo ich so oft als elfjähriger Knabe hinablief, den Hof, den Tummelplatz meiner Jugendspiele, die Klassen, die Bänke und so manchen alten Mitschüler, der meiner noch nicht vergessen hatte. O Gott! die Thränen standen mir im Auge, Thränen der bittern und süßen Erinnerung, Thränen des unaussprechlichsten Dankes! Ich stand stille und legte die Hand auf meine Stirn und sprach zu mir selbst: ‚Philipp, träumst du?'"

Um Ostern 1821 konnte Spitta die Universität beziehen. Diese bot ihm aber nicht die Geistesnahrung, deren er bedürftig war. Wie heute noch vielfach die Jünger der theologischen Wissenschaft darben müssen, weil sie nicht eingeführt werden in den heiligen Geist der Schrift, so mußte auch Spitta zu seiner Zeit ein Privatkollegium des heiligen Geistes hören, um über seinen eigenen Herzenszustand ins klare zu kommen und um als Wegweiser für andere tauglich zu werden. Unter langen Kämpfen gelangte er zu diesem Ziele. „Als ich zum wahren Bewußtsein meiner selbst kam" — sagt er — „da fühlte ich ganz meine sündige Natur, aber in dem Augenblicke auch das Heil der Erlösung." Er kam zu Jesu und glaubte und erkannte, daß Jesus gekommen ist, Sünder zu retten. Und als er nach glücklich bestandener Prüfung als Kandidat in Lüne nahe bei Lüneburg eine Hauslehrerstelle antrat, da konnte er singen:

Ich finde doch mein Kanaan
Durch dieses Lebens Wildnis;
Es zieht mein Heiland mir voran,
Der ew'gen Liebe Bildnis.

Nach dem, was er bisher in der Welt gesehen und gehört hatte, ward er überrascht, in Lüneburg fromme, erweckte Christen zu finden, aber weniger davon, daß auch dort solche Christen „Mystiker" genannt werden. Er fand dort gute Seelennahrung durch den Pastor Deichmann. „Nichts von schönen Floskeln, nichts von theatralischem Händefechten! einfach war seine Predigt, wie das Evangelium, aber auch voll göttlicher Kraft, wie dasselbe" — sagt er. Seine äußere Stellung war angenehm. Sie gestattete ihm, neben dem Unterricht zweier wohlgearteten Knaben, theologischen Studien obzuliegen, und ein kleiner Kreis gleichgesinnter Freunde brachte ihm manche Anregung. Hier dichtete er eine größere Anzahl Lieder, die ihrer großen Innigkeit wegen einen dankbaren Leserkreis fanden. Auch im Predigen übte er sich öfter; aber da vermied er allen poetischen Schmuck der Sprache ängstlich, weil er auf der Kanzel nur den Herrn und sein Wort wollte reden lassen. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, ein sogenannter Kanzel*redner* zu werden; aber er legte sich die Selbstverleugnung auf, daß er sich möglichst der einfachen Bibelsprache bediente, und zwar während seines ganzen Amtslebens. Von solcher Predigtweise allein erwartete er Frucht.

Es hat zu allen Zeiten geistlich angeregte und suchende Seelen gegeben, die den Weg des Friedens doch nicht fanden. Als ein feiner Beobachter und auf Grund eigener Erfahrung schreibt Spitta: „Je sündiger ich mich erkenne, desto rechtskräftiger und bündiger erscheint mir das Testament in seinem Blute. Je mehr ich an mir selbst verzweifle, je weniger zweifle ich an seiner Wirksamkeit an meiner Seele. Unsere große Sündhaftigkeit soll uns demnach nicht von dem Herrn abhalten, sondern recht zu ihm hinziehen, da die Erkenntnis derselben ja auch von dem Herrn kommt. Dabei hat aber ein Christ nicht allein gegen die Sünde auf der Hut zu sein und dagegen anzukämpfen durch Christi Kraft, sondern auch, wenn er von ihr in Schwachheit übereilt ist, darf er sich nicht von ihr abhalten lassen, augenblicks, befleckt wie er ist, zu Christo zu gehen und sich von ihm reinigen zu lassen. Wenn die Sünde uns zu Falle bringt, hat sie noch nicht gesiegt; aber die Sache wird gefährlich, wenn sie uns abhält, zu Christo zu gehen, oder auch, wenn wir uns bei der Selbstreinigung unserer Sünden aufhalten. Jede Untreue gegen den Heiland ist von einer sehr schmerzlichen Empfindung begleitet; der Hahn kräht, der Herr wendet sich um und sieht uns an. Man fühlt es tief, wie man sich vergangen hat, und doch ist man oft zu stolz, sich ihm in seiner Befleckung zu zeigen, und geht lieber tagelang in einer unseligen Leere und Unzufriedenheit umher."

Fast fünf Jahre war Spitta Hauslehrer gewesen, als er 1828 als Vikar nach Sudwalde, in der Grafschaft Hoya, kam. Es war das eine sehr bescheidene Stelle, um welche ihn niemand beneidete; aber er meinte, man dürfe ihm doch gratulieren, „dem armen, unwürdigen Kandidaten, der in seiner ganzen Vorbereitungszeit noch keinen Tag dem Evangelium würdig gewandelt habe, und dem nun doch die hohe Würde zu teil geworden sei, im Hause des Herrn zu dienen, an Christi Statt die Menschen zu bitten: Lasset euch versöhnen mit Gott!" Und Gott gab dem Demütigen Gnade. Sein Pfarrer hatte ihn als kranker Mann empfangen mit den Worten: „Sie werden mir wohl die Augen zudrücken." So hatte der Vikar von Anfang an allein die 1500 Seelen der Gemeinde zu bedienen. Da dachte er, wie ein banger Studiosus vor dem ersten Predigtversuch, an jedem Sonntagmorgen, ob es ihm auch werde gelingen; aber wenn er auf der Kanzel stand, seufzte er: „Herr, aller Augen warten auf dich, segne uns die fünf Brote und zween Fische!" Und die Früchte solcher Aussaat konnten nicht ausbleiben, zumal da er sich auch die Pflege derselben in unermüdlicher Seelsorge angelegen sein ließ. Dazu war er vorzüglich ausgerüstet. Er hatte die Gabe, faßlich zu reden, und man spürte jedem seiner Worte die Liebe ab. Die Sudwalder hätten ihn darum gern bei sich behalten, als der alte Pfarrer gestorben war, und es kam auch ihn hart an, von den treuherzigen Leuten zu scheiden; aber er wurde aus dem stillen Dorfe in das unruhige Stadtleben versetzt.

Am 16. Nov. 1830 hatte Spitta in Hameln als Garnisonsprediger und Seelsorger der Sträflinge einzutreten. Da kam er zwar in eine der schönsten Gegenden Hannovers; aber der Wirkungskreis war ungleich schwie-

riger. Hinfort drängten sich nicht mehr die einfachen Landleute um seine Kanzel, sondern er hatte es mit Verurteilten und mit Soldaten zu thun, umgeben von einer städtischen Bevölkerung, die gern Forderungen an einen Prediger stellt, die er zu erfüllen sich ganz und gar nicht verpflichtet fühlte. Nicht „nach dem ihnen die Ohren jücken" — sollen nach seiner Überzeugung die Leute hören.

Mit ganzer Hingebung widmete sich Spitta seinen 250 Sträflingen. Er redete derb und gerade und zutraulich mit ihnen, wie einst zu seinen Bauern. Er fand Eingang bei manchen derselben; aber er machte die Erfahrung, daß nicht einer dieser Verurteilten ohne Selbstgerechtigkeit war. Da war viel Murrens, so viel Strafe doch nicht verdient zu haben, und es kamen eine Menge Gesuche an den Prediger, zur Befreiung aus der Haft mitzuwirken. Das that Spitta wohl auch, jedoch suchte er am ersten mit aller Macht Buße und Glauben an den einzigen Retter und Freimacher in die Seelen hineinzupredigen. Ein gefürchteter Verbrecher war nach einem Fluchtversuch wieder eingebracht worden. Der saß nun wieder schwer gefesselt in seinem Kerker, voll Ingrimm und völlig unzugänglich für bessere Mahnung. Spitta ließ sich den Kerker öffnen und trat allein zu dem Gefangenen und predigte ihm von dem Namen des Herrn. Als er eine halbe Stunde so geredet hatte, fing der Sträfling an zu schluchzen und zu weinen, stieß dazwischen einige Worte über sein Elend heraus und Äußerungen des Verlangens nach Gnade. Spitta reichte ihm die Hand und ging, um den Herrn selber mit dieser Seele reden zu lassen. Am folgenden Tage bat der Sträfling um eine Bibel und um die Erlaubnis, am Sonntag auf den Betsaal geführt zu werden. Da saß er denn in der Predigt über: „So leget nun ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen 2c." und kam unter der nachfolgenden treuen Seelenpflege zur rechtschaffenen Bekehrung. — Drang das Wort Gottes bei einem kleinern Teil der gefangenen Gemeinde also durch, so durfte Spitta doch einem Freunde berichten: „Unter meinen Sträflingen ist jetzt viel göttliche Traurigkeit."

In Hameln selbst herrschte damals in den Kirchen die rationalistische Lehre und Predigt; in den Häusern und auf den Straßen lebte ein lustiges Volk. Wer einem ernstern Christentum huldigte, der galt als Heuchler oder man hegte Verdacht, daß es da im Kopfe spuke. Dennoch ward die Garnisonkirche nicht nur von den hineinkommandierten Soldaten, sondern auch von den Bürgern fleißiger denn je besucht. Die einfache, biblische Predigt war den Leuten ein Neues; aber auch die Wärme und Lebendigkeit des neuen Predigers zog an. Bald regte sich auch neues Leben. Nun gab es aber auch Leute, die jedermann warnten, in diese Kirche zu gehen. In den ersten Wochen schon muß Spitta einem Freunde berichten: „So still und unangefochten wie in Sudwalde lebe und lehre ich hier nicht." Spott, Lügen und Verleumdungen wurden nicht verschmäht, seine Wirksamkeit zu hemmen; aber diese nahm einen immer günstigern Gang. Es wurden Leute auf die Garnisonkirche aufmerksam gemacht, die nimmer gekommen wären, hätten sie nicht sonderbare Dinge gehört. Da kam einmal ein

Bauer aus dem Hessenlande und sagte, er hätte Lust heilig zu werden, und draußen stehe noch einer, der auch Lust hätte. Spitta sagte: „Nun das ist mir lieb! Holt den Begleiter auch herein!" — Als die beiden Fremdlinge erwartungsvoll saßen, fragte er sie, was ihnen denn Lust gemacht habe, heilig zu werden. Sie sagten: „Man hat uns erzählt, Sie hätten hier eine Anstalt zur Heiligkeit; man müßte einen neuen Glauben annehmen, dann würde man heilig und hätte Vorteil davon." Als dann Spitta nach ihrem bisherigen Glauben gefragt und vernommen hatte, daß sie Lutheraner waren, aber nicht recht zu sagen wußten, was sie glaubten, sprach er ihnen die drei Hauptartikel des christlichen Glaubens vor, worauf sie erklärten: „Ja, das glauben wir auch, aber das ist ja nichts Neues!" Er aber fuhr fort: „Und doch etwas Neues! Wer das bloß im Gedächtnis hat, da bleibt alles im alten, da bleibt man ein alter Sünder; — aber wenn man's von Herzen glaubt, da gibt's was Neues, ein neues Herz, ein neues Leben." — Die Bauern waren aber mit dieser Erklärung noch nicht befriedigt, sondern wollten wissen, ob man auch Geldgewinn von dem neuen Glauben habe. Und Spitta erwiderte: „Ja, freilich hat man das. Ich will annehmen, ein Bauer hat die Gewohnheit, täglich eine oder zwei Stunden seine Arbeit zu verlassen und im Wirtshaus für einen Groschen Schnaps zu trinken. Am 1. Januar fängt er an von Herzen zu glauben, geht ins Wirtshaus, aber das behagt ihm nicht; da kennt man den Heiland nicht, spottet wohl gar über ihn. Er läßt es bleiben und gibt kein Geld mehr täglich aus im Wirtshaus. Für jeden Tag, an dem er nicht mehr ins Wirtshaus geht, macht er einen Strich an die Stubenthür; und so viel Striche am Ende des Jahres dastehen, so viele Groschen hat ihm sein Glaube jährlich eingebracht." — Von der Zeit an kam einer der Bauern öfter in die Garnisonkirche, obwohl er einen weiten Weg zu machen hatte.

Es war vergeblich, daß die beiden Stadtpfarrer in einer Klageschrift an das Konsistorium in Hannover gelangten, damit dem „bösen Geist des Mystizismus," den Spitta verbreite, gewehrt werden möchte. Vergeblich erschien ein Zeitungsartikel über den Garnisonprediger, daß er besonders die Unteroffiziere dem Pietismus in die Arme leite und daß deshalb Dienstpflichten versäumt würden. Amtliche Nachforschung fand keinerlei Grund, dem Prediger in den Weg zu treten; vielmehr wurde ihm alle Anerkennung für seinen treuen Eifer gezollt. Doch erfüllte sich sein Wunsch nicht, in Hameln zu bleiben, sondern er wurde 1837 aus seiner reich gesegneten Wirksamkeit an einen andern Posten versetzt, nach Wechold bei Hoya. Spitta war jetzt 37 Jahre alt, hatte eine reiche Erfahrung hinter sich und zog, der Gnade seines Herrn gewiß, seine Straße fröhlich, wenn ihm schon der Abschied von Hameln nahe gegangen war. In sein neues Heim begleitete ihn die ihm eben angetraute Johanna Maria Magdalena Hotzen.

So war Spittas Lage durch den Wechsel des Wirkungskreises und durch seine Verheiratung sehr verändert. Die neue Gemeinde brachte ihm viel Vertrauen entgegen. Nun hatte er Ruhe nach dem Kampfe. Arbeit aber fand sich genug vor in der 2500 Seelen zählenden Gemeinde. Fromme

Sitten und ein fleißiger Kirchenbesuch ermunterten den Sämann. Ein Ohrenzeuge, der ihn in Wechold predigen hörte, sagt: „Es war ein schöner Gottesdienst. Die Predigt erbaute uns sehr. Ich habe eine solche Predigt nie gehört. Seit der Zeit besuchte ich öfter die Kirche zu Wechold. Die Kirche war immer sehr zahlreich besucht, so daß häufig nicht alle Platz zum Sitzen hatten, sondern in den Gängen stehen mußten. Spitta suchte aber auch der Ermahnung des Herrn: Weide meine Schafe! getreulich nachzukommen. Seine Predigten waren klar und faßlich für jedermann und dabei sehr erwecklich, oft ergreifend, zugleich aber auch tröstlich für bußfertige Seelen. Lautlose Stille herrschte während der Predigt, und jeder schien sich zu bestreben, kein Wort unbeachtet zu lassen."—Diese seine Predigtweise stand in engem Zusammenhang mit seinen Hausbesuchen. Zwar lag ihm die Meinung fern, daß man den Leuten etwas aufdrängen dürfe; aber wo man seiner Hilfe bedurfte, da stellte er sich ein, ob ein Weg kurz oder lang war. Und seine milde und freundliche Art öffnete ihm die Herzen, wie er auch in seinem eigenen Hause, in welchem nach und nach sieben fröhliche Kinder die Eltern umgaben, durch seine innige Frömmigkeit weckte, züchtigte und erzog, fast ohne daß beide Teile es merkten. Es waltete in seinem Hause ein fröhliches Christenwesen, durch keinen Mißton gestört. Wenn er beim Frühstück die Morgenandacht hielt und die Kleinen und die Großen mit ihm Gott zu Ehren ein Lied anstimmten und das Wort Gottes aus seinem Munde anhörten, so war das ein erbaulicher Anblick für jeden, der hinzutrat. 1843 erfolgte die Herausgabe seiner zweiten Liedersammlung. Seither dichtete er nicht mehr. Seine ganze Zeit und Kraft wurde in Wechold, dann noch mehr auf den letzten Stationen seines Lebens in Anspruch genommen.

Als ihm 1855 durch die theologische Fakultät Göttingen die Doktorwürde erteilt wurde, konnte er sich dieser Auszeichnung herzlich und einfältig freuen; denn er wußte wohl, daß, was er über die Grenzen seiner eigenen Gemeinden hinaus hatte Gutes wirken dürfen, auch Gottes Gnade allein zuzuschreiben war.

Unerwartet kam die letzte Station. Spitta wurde 1859 zum Superintendenten in Burgdorf ernannt. Abermals größer war hier die Arbeit geworden, in welche er Anfang Juli eintrat. Rüstig griff er dieselbe an, da erkrankte er an einem Nervenfieber. Schon schien alle Gefahr für sein Leben vorüber zu sein; er sitzt wieder an seinem Schreibtisch und freut sich seines Wohlbefindens. Da befällt ihn plötzlich ein Herzkrampf. Seine Witwe schreibt: „Wir trugen ihn von seinem Sessel auf das Sofa. Er konnte nicht sprechen, war aber bei voller Besinnung und folgte meinem lauten Gebete. Da hob er beide Hände wie zum Gebet empor und mit brechender Stimme rief er dreimal: Mein Gott, mein Gott, mein Gott! Die Hände sanken herab, es folgten noch einige Seufzer und die Seele ging hinüber in die Wohnungen des ewigen Friedens. Der ganze Vorgang dauerte eine Viertelstunde, und ich mußte hinunter zu der jammernden Kinderschar."

Er war nur drei Monate in Burgdorf gewesen. Und die Kunde von seinem plötzlichen Heimgang fand im Lande allenthalben die Antwort: „Es ist ein Großer in Israel gestorben. Die Lieder seiner Harfe, wie die Predigten seiner Kanzel, das seelsorgerische Dienen wie das ephorale Regieren — alles war der ungekünstelte Ausdruck und Abdruck seiner Persönlichkeit; alles war getragen von der lieblichsten Harmonie seines innern und äußern Menschen, nichts eine angenommene Gebärde."

## Das Menschenleben.

Es gleicht der Menschen Erdenleben
Der Schiffahrt auf der wilden See;
Denn immerdar sind wir umgeben
Von Sturm und Flut, von Angst und Weh.
Da thut uns not ein Steuermann,
Der unser Schifflein wohl regieren
Und durch die wilden Wogen führen
Und Sturm und Flut gebieten kann.

Wir selber können nimmer retten
Das Schifflein aus dem Ungemach;
Wir liegen in der Sünde Ketten,
Und unser Glaube ist gar schwach.
Ein Windstoß nur, dann sinkt der Mut
Und unsre Kunst ist nun zu Ende;
Verzweifelnd ringen wir die Hände
Und sinken in die Meeresflut.

Nur einer herrscht im Sturm und Wetter,
Nur einer hemmt der Wellen Lauf;
Es ist der Heiland, der Erretter.
O nimm ihn in dein Schifflein auf
Und leg in seine starke Hand
Vertrauensvoll das Steuerruder!
Er ist dein Freund, er ist dein Bruder
Und bringt dich sicher an das Land.

Und scheint er oftmals auch zu schlafen
Und thut er auch, als hört' er nicht,
Und ist vom sichern Friedenshafen
Auch nicht mehr eine Spur in Sicht:
O glaube nur und fasse Mut!
Ist nur das eigne Herz erst stille,
Und ist dein Wille Jesu Wille,
Dann hilft er dir aus Sturm und Flut.

# Haus und Familie.

## Reich und doch arm, arm und doch reich.

I.

Wir treten in einen Salon ein. Schwere Damastvorhänge, aus leuchtend roter Seide gewirkt, dämpfen das grelle Sonnenlicht. Der Fußboden ist mit weichen Teppichen belegt, den Wänden entlang stehen Divans, Schaukelstühle und Fauteuils, deren schwellende, buntgestickte Kissen zum Sitzen einladen. Auf den Marmortischchen liegen, in feinsten Einbänden, die neuesten Werke der deutschen, französischen und englischen Litteratur, und die Wände zieren die Kunstprodukte der bedeutendsten Maler, welche die Gegenwart kennt. Hier wohnt das Glück, denn hier ist Reichtum, denkt wohl mancher, dessen tägliche Sorgenfrage ist: „Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?"

Ich werde dich, lieber Leser, mit dem Besitzer aller dieser Herrlichkeiten bekannt machen, damit du einsehen lernst, daß Reichtum gar oft nicht gleichbedeutend ist mit Glück. Viele sind sich dessen schon längst klar bewußt; wem aber die Sorge ums tägliche Brot sozusagen Tag für Tag als dunkle Sorgengestalt sich naht, dem liegt die Versuchung nahe, „Glück" und „Reichtum" in dieselbe Linie zu stellen, und für diese möchte ich heute schreiben.

Reich, mehr denn reich, ist der Besitzer dieses schönen Raumes, in welchen ich den Leser einen kurzen Blick thun ließ. Über Millionen hat er zu gebieten, und jeden seiner Wünsche, irdische Güter in sich schließend, kann er befriedigen; denn er hat Geld in Hülle und Fülle, und mit demselben steht einem die Welt und das Leben ja offen, mit all ihren Schätzen. So dachte unser Mann in seiner Jugend, als der Vater starb und ihm ein Vermögen hinterließ, das nach Millionen zählte. Der Vater war ein herzloser, kalter Mann, der seinem einzigen Knaben wenig Liebe gab. Er bedurfte ja deren nicht; denn er konnte im Golde wühlen, das war doch wohl das beste. Die Mutter unseres reichen Mannes starb, als er noch in der Wiege lag. Wäre sie am Leben geblieben, so hätte sie ihrem Kinde wohl gesagt, daß es ein Glück gibt, das höher ist, denn Geld und Gut, und das in einem gläubigen, auf den Herrn hoffenden Gemüte liegt. Als Knabe war unser „Reicher" einst als Besuch in ein Haus gekommen, wo man morgens und abends seine Händchen faltete zum Gebet. Nachhause zurückgekehrt, wollte er auch also thun, wie man es ihn im Hause der Freunde gelehrt; doch als der Vater davon hörte, da sagte er dem Knaben, das Gebet sei etwas Abgeschmacktes. So wuchs das Kind auf, ohne wahre Liebe, ohne Gebet, ohne Hingabe für höhere ideale Güter. Jeder Wunsch wurde ihm erfüllt, und dennoch blieb es mürrisch und unzufrie-

den; denn dem Gotteskind, das dereinst auch in ihm geschlummert, wurde nicht Rechnung getragen, und solche Sünde rächt sich furchtbar an der Seele des Menschen, die für die Unsterblichkeit geschaffen ist, mag auch die Welt das Ihrige thun, sie ihrer Bestimmung zu entfremden.

So wuchs unser Knabe zum Jüngling heran. Er war unzufrieden mit sich selbst, mit seiner Umgebung, mit der ganzen Welt, mit der Luft, die er einatmete, mit der Erde, auf welche sein Fuß trat, mit dem Sonnenstrahl, der in sein Auge drang. Er war unzufrieden, denn er lebte für niemand; er wußte sich für nichts zu begeistern; er kannte den Segen nicht, der in treuer Pflichterfüllung liegt. Er wuchs zum Manne heran. In der Welt war er der feine und elegante Mann mit großem Vermögen, dem man nur Liebenswürdigkeiten sagte, um sich hinter seinem Rücken über ihn lustig zu machen. Er besuchte Gesellschaften, Bälle, Konzerte, Theater; allein dies alles verursachte ihm mit der Zeit ein unbeschreibliches Gefühl von Nichtigkeit. Die Witze und lustigen Einfälle seiner sogenannten Freunde riefen mit der Zeit eher Ekel denn Freude hervor, und er zog sich immer mehr in sich selbst zurück, statt Hilfe bei dem zu suchen, der da gesprochen: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ So wurde er vor der Zeit alt und krank an Leib und Seele. Eine unheilbare Krankheit streckte ihn aufs Lager, und grimmige Schmerzen wühlten in seinem armen Körper. Die geschicktesten Ärzte wurden herbeigerufen, die kostspieligsten Medikamente wurden angeschafft, sein Krankenzimmer mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet; allein die Krankheit schritt weiter, immer weiter, und die Schmerzen mehrten sich von Tag zu Tag. Dem Lichte abgewandt, dumpf vor sich hinbrütend, lag er in seinen seidenen Kissen da, und ab und zu flüsterte er vor sich hin: Verfehlt! Verfehlt! Mein Leben ist verfehlt! Da nahte die letzte Stunde, und er rief den Geistlichen an sein Sterbebett.

„Lieber Herr Pfarrer,“ sagte er, „schenken Sie mir die Gewißheit an ein seliges Jenseits, und ich schenke Ihnen eine Million!“ Vergebene Bitte! Es gibt Augenblicke, wo auch die größten irdischen Schätze ihren Wert verlieren und nichts, auch gar nichts mehr auszurichten imstande sind. Und unser „Reicher“ starb, arm an Idealen, arm an Hoffnung, arm an Glauben. Da möchten wir—du und ich—,lieber Leser, doch tausendmal lieber arm sein an irdischem Besitz und droben eine Heimat kennen, als reich sein hienieden, heimatlos aber droben bei den lieben Engelein. Der Gott aber, der ein Gott der Liebe und Barmherzigkeit ist, er wird sich auch dieses armen Reichen erbarmen, und ihn aus Gnade führen durch Nacht zum Licht.

## II.

Komm, tritt mit mir ins enge Stüblein ein, aber trage Sorge, daß du mir das Mägdlein nicht aufweckst, das dort auf ärmlichem Lager zu schlummern scheint. Das Zimmer, das wir betreten, ist klein, aber aufgeräumt und heiter. Sechs hölzerne Stühle, ein Tisch und ein Kasten bilden die ganze Ausstattung, sowie das schmale Bett, das in der Ecke

steht. An der Wand hängt eine Schwarzwälderuhr, sowie ein grober Holzschnitt, den die Kinder segnenden Christus darstellend. Um das Bild herum hängt ein Gänseblümchenkranz, wohl von Kinderhand geflochten. In dieser Stube wohnt ein armer Arbeiter mit seiner Frau und vier Kindern. Das jüngste derselben liegt noch in der Wiege, ein herziges Wickelkind; das älteste aber, unser schlummerndes Mägdelein, zehn Jahre zählend, kann sein Bett nie verlassen, denn die Glieder des kleinen Körpers sind gelähmt, und es ist nicht imstande, eine einzige selbständige Bewegung auszuführen. Die kleine Lisbeth war von Geburt an lahm, ein Unglückskind, wie die Nachbarn sagten. Die Eltern dachten anfangs auch so; doch als die Kleine größer wurde und sie mit ihren tiefblauen Augen so lieb und fromm anschaute, da ahnten sie wohl, daß das Kind zum Segenskind werden möchte im armen Hause.

Unser Mann arbeitete in einer benachbarten Fabrik und es wurde ihm oft schwer, mit seiner Hände Arbeit das tägliche Brot für die Seinigen zu schaffen. Oft wollte er mutlos werden, wenn er bis tief in die Nacht hinein bei der Arbeit sitzen mußte und Augen und Hände gar heiß nach Ruhe sich sehnten. Doch der Gedanke an sein lahmes Kind, das ihm, mochte er auch zu spätester Nachtstunde heimkehren, allzeit noch zurief: Gute Nacht, Vaterle, lieb Vaterle, gute Nacht! verlieh ihm stets wieder neuen Mut, neue Kraft. Es war auch ein seltsames Kind, unsere lahme Kleine. Oft zuckten heftige Schmerzen durch den kleinen Körper, und dennoch hatten ihre blauen Augen stets denselben friedlichen, glücklichen Ausdruck, um den man das Kind fast hätte beneiden können. Nach menschlichen Begriffen fehlte ja demselben alles, was zum Glücke nötig ist, und dennoch war es glücklich; denn es war ein echtes Gotteskind, und wenn selbige auch ihr Leben lang an den Brünnelein der Trübsal sitzen müssen, so tragen sie in sich ein Glück, das höher ist denn alle Vernunft. Und unser lahmes Mägdlein feierte diesen Triumph. Um ihr Krankenlager wehte ein Geist des Friedens, ja eigentlicher Sabbathstille. In früher Morgenstunde schon traten ihre zwei kleineren Geschwister an ihr Bett, und sie betete mit ihnen den Morgensegen, bevor sie zur Schule gingen. War die Mutter müde und verstimmt von den Sorgen des Tages, dann setzte sie sich zu dem kranken Kinde, streichelte dessen abgemagerte Hände und lauschte begierig auf die ermutigenden Worte, die über die blassen Lippen gingen und von einem Gottvertrauen, einer Christusliebe zeugten, welche das Irdische hineintauchten ins Himmlische und allem eine höhere Weihe gaben.

Lockte die Frühlingssonne die ersten Schneeglöcklein hervor, so wurden sie von den Geschwistern gepflückt und der kranken Schwester gebracht. Die kleinste Blüte lockte ein sonniges Lächeln auf ihr Antlitz. „In jeder Blume grüßt mich der liebe Herrgott, und wer wollte über einen Gottesgruß nicht glücklich sein?“ pflegte sie zu sagen.

So war unsere Familie mit ihrem kranken Kinde arm und doch reich; denn sie barg einen Schatz — nicht an irdischem Gut — sondern von himmlischem Wert, der seine Früchte schon hienieden, aber erst recht im Jen-

seits zeitigt. Gehörst du, lieber Leser, auch zu jenen Armen, denen die Existenzfrage manch schwere Stunde bereitet, o dann sorge dafür, daß du und deine Kinder, wenn auch arm an irdischem Gut, doch reich seid an Himmelshoffnung, Himmelsglauben, Himmelssehnsucht! Und wenn deiner Arbeit kein Feierabend folgt, wenn sich unter der Last besonders schwerer Lebensverhältnisse deine Tage dahinziehen, da trägst du, wie das lahme Kind, dennoch den Himmel im Herzen; denn vor dir liegt ein seliges Jenseits, und mit dieser Aussicht ist kein Mensch „arm" zu nennen.

---

## Die Verschwendung.

Verschwendung — welch unendliches Gebiet! Gut Essen und Trinken, Kleiderpracht, Eleganz, Hoffart, Schmausereien, fleißiger Theaterbesuch, der Luxus in der häuslichen Einrichtung, der Festschwindel und Festbummel sind einzelne besonders üppige Zweige an diesem Baum, lange nicht die einzigen. Sich „amüsieren," sich „lustig machen," sich „zerstreuen" nennt man den Tanz um dieses goldene Kalb.

Allerdings die Grenze des Erlaubten und Zulässigen ist da so leicht nicht zu ziehen; das ist Sache der Vernunft und des Gewissens. Ich brauche mich nicht wie ein Bettler zu kleiden, auch nicht ein Kleid von Kamelshaaren zu tragen. Aber wie? Soll ich für meine Kleidung den köstlichern oder den billigern Stoff wählen? Damit wäre es nicht gemacht, daß du in jedem Falle dich für das billige Kleid entscheidest: das Billigste ist bekanntermaßen manchmal das Teuerste; ein teurer Rock aus gutem Stoff kann drei billige aushalten. Dagegen der Firlefanz drum und dran, zumal bei der Kleidung der Frauen, die Zotteln und Zieraten, die Federn und wer weiß was alles, das Gold und Silber, oder in Ermangelung des echten: Flittergold und Neusilber, Samt und Seide gemahnen an Luthers Wort: Lieber, wenn du dich dünken lässest, Gold und Silber, Samt und Seide setzen etwas deinem Werte zu, siehe: so vermöchte ein Esel dessen noch mehr zu tragen denn du und bliebe doch ein Esel! Wüßtet ihr nur, werte Mädchen und Jungfrauen, das Urteil anderer! Ich meine nicht die Leute, die euch schön vorschwatzen, um sich hinterrücks über euch lustig zu machen (zu mokieren), nein, das Urteil derer, an denen euch denn doch gelegen ist: wie sie sich mit Widerwillen, ja mit Abscheu wegwenden von der Gefallsucht und Koketterie derer, welche sich herausputzen und schmücken und schminken, um durch nachgeäffte Eleganz die Blicke auf sich zu ziehen; wie sie vielmehr angezogen werden durch edle, anspruchslose Einfachheit, welche der echten Weiblichkeit und Jungfräulichkeit so wohl ansteht.

Was spielen weiterhin Essen und Trinken für eine Rolle in der Welt! Die einen essen, um zu leben und zu arbeiten, das ist recht; die andern leben und arbeiten — oder auch nicht —, um zu essen und zu trinken, und

womöglich gut zu essen, viel zu trinken. Doch wo ist auch hier die Grenze, wo das Zuviel oder Zugut anfängt? Nicht alles noch alle lassen sich über einen Leisten schlagen. Wie ein Kranker anders genährt werden muß als ein Gesunder, so bedarf der, welchem angestrengte Kopfarbeit obliegt, anderer Ernährung als der Landarbeiter; Kartoffeln als Hauptnahrung thun's da nicht.

Aber was und wie soll oder darf man denn essen oder trinken? Auch da gilt: genug, wofern man's hat, was Gott jedem schenke; jedoch einfach. Mancher mit mir könnte nicht mit ruhigem Gewissen und getrosten Mutes an den „Freuden" einer schwelgerischen Tafel teilnehmen, mit deren Kosten eine arme Familie ein halbes oder ein ganzes Jahr lang sich ernähren könnte. Mancher Bibelleser hat wohl schon gelächelt, wenn er las, wie Joseph seinem Lieblingsbruder Benjamin fünfmal mehr auftragen ließ als den andern (1 Mose 43, 34), um ihn zu ehren. Aber ich meine, mit Fug und Recht könnte ein Morgenländer uns entgegnen: Ihr seid kein Haar klüger als wir. Wenn ihr, um eure Gäste zu ehren, die Zahl der Gerichte verdoppelt oder verdreifacht, so ist das doch mühevoller und kostspieliger als unser Brauch, und mehr essen kann einer darum doch nicht. Aber „jeglichem Narren gefällt halt seine Kappe."

Denken wir aber, man sei bei einem üppigen, schwelgerischen Mahle um so glücklicher? Ich meine es nicht. Der vielerfahrene Salomo sagt: „Besser ein Gericht Kraut mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Haß" (Spr. 15, 17) und: „Ein trockener Bissen und Ruhe dabei ist besser denn ein Haus voll Geschlachtetes mit Hader" (17, 1). Ja wohl, wie freundlich kann das schlichte, einfache Mahl im häuslichen Kreise uns anmuten, wo herzliche Liebe alle Glieder verbindet, wo man sich freut, nach der Arbeit sich Auge in Auge zu sehen und freundlich seine Gedanken und kleinen Erlebnisse auszutauschen. Wie kann einem hingegen der Bissen im Munde stecken bleiben bei einem noch so feinen Gastmahl, weil anzügliche, spitzige Bemerkungen, unfreundliche Worte hinüber- und herüberfliegen!

Nun aber erst dies ewige Einkehren und Trinken, wo irgend ein Wirtshausschild am Wege winkt, etwa bei der Heimkehr vom Markte, wo man doch nicht gefastet hat, um hier und dort ein Gläschen herunterzugießen. Und endlich das leidige Treaten, das schon Tausende zu Säufern gemacht hat.

Dazu kommt erst noch das ganze Geschwader der Vergnügungen, des Festschwindels, des Theaterlaufens, des Luxus nach so vielen Seiten hin. Wie mancher Hausvater, wie viele Hausmütter brauchen alles, was sie verdienen oder besitzen, auf, oder sie brauchen noch mehr, unbekümmert darum, daß ihre Kinder nach ihnen vielleicht am Hungertuch werden nagen müssen oder der Gemeinde zur Last fallen. Und wenn auch das nicht, so begehen sie damit schweres Unrecht, daß sie durch ihr Beispiel die dafür nur zu gelehrigen Kinder zu der verkehrten Anschauung und Auffassung verleiten, als bestehe das Lebensglück in Lustbarkeiten und Vergnügung. Heißt das nicht auch den Kindern Ärgernis geben? Solche Eltern fallen

damit so gut wie die andern, welche ihren Kindern die Sammlung irdischen Gutes als das höchste Ziel des Erdenlebens vorleben, sie somit zum Geiz, zur Habsucht erziehen, unter den Weheruf des Herrn: Wehe dem, der dieser Geringen einen ärgert! Es wäre ihm besser, daß er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. (Matth. 18, 6.)

---

## Unser Haus.

**Psalm 139, 14: Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl.**

Wir lernen heutzutage mancherlei, und der Fortschritt in Künsten und allerlei Erfindungen ist groß. Wir gebrauchen den Dampf, um über Land und Meere zu fahren. Die Elektrizität bringt per Telegraph die Länder und Völker der Erde in nahe Verbindung. Das Telephon trägt unsere Worte auf meilenweite Entfernung. Der Phonograph ist sogar imstande, unsere Worte aufzufangen und wiederzugeben, ohne auch nur ein Wörtchen der Rede zu verlieren. Die Photographie fängt in einem Augenblick unser Bild auf, und das mit perfekter Genauigkeit. Und was gibt's nicht für eine Menge von allerlei Maschinen! Die Erdkunde ist so weit fortgeschritten, daß man beinahe die ganze Oberfläche der Erde erforscht hat; nur der Nord- und Südpol sind noch nicht erreicht worden, vielleicht gelingt das aber jetzt auch noch. Wir wissen Bescheid in allen Weltteilen; und doch wissen die wenigsten Menschen Bescheid in dem H a u s e , in dem sie wohnen, und die, die etwas davon wissen, wissen noch nicht alles. Das Haus aber, das hier gemeint ist, ist unser L e i b , in dem unsere Seele und Geist wohnt. Dieser Leib ist eine Welt im kleinen; es ist eine wunderbare Maschine, ein Meisterwerk Gottes, und es ist so wie David sagt: Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Ich möchte nun den Leser in diesem Hause ein wenig herumführen und einige von den großen Wundern zeigen. Der Leser hat den Vorteil, er braucht gar nicht aus dem Hause zu gehen, um die Wunder zu sehen; er braucht sich nur selbst anzusehen.

Also: Unser Haus. Dieser Leib, den unsere Seele und Geist bewohnt, ist ein wunderbares Gebäude. Es steht auf zwei starken Pfeilern, die eine gute Unterlage haben; das sind die Beine, die uns von einem Ort an den andern tragen. Das ganze Gebäude besteht aus 213 Knochen, die alle genau zusammenpassen und doch die verschiedensten Bewegungen ausführen können, besonders die Arme mit den Händen und Fingern. Das Knochengerüst ist mit Fleisch und Muskeln überzogen, und über das alles eine feste Haut. Das Dach ist mit einem Wald von Haaren gedeckt.

Nachdem wir nun das Haus von außen ein wenig angesehen, wollen wir einen Blick ins Inwendige thun. In der Brust unter den Rippen

ist die große Maschine, die **Lunge**. Dieselbe arbeitet wie eine Dampfmaschine: tsch! tsch! tsch! Wir ziehen den Atem ein und stoßen ihn wieder aus, und davon leben wir. Ja wohl, wir leben hauptsächlich von der Luft. Wohl sagt man: das ist unmöglich; und doch ist es so. Brot, Wasser und dergleichen Speisen essen wir wohl dreimal des Tages, aber Luft müssen wir haben alle Minuten — und wie viel! Ein Mensch atmet durchschnittlich zehnmal in einer Minute; bei jedem Atemzug gebrauchen wir etwa eine Gallone Luft, das macht in einer Minute 10 Gallonen, in einer Stunde 600 Gallonen und in einem Tage 14,400 Gallonen. Denken wir uns, wir hätten die Luft in Fässern von 50 Gallonen, so brauchten wir täglich 288 Fässer! Der Sauerstoff der Luft wird verbrannt, und den Stickstoff atmen wir aus. Nun — diese Maschine ist ein großes Meisterwerk; wir bedürfen dabei keinen Ingenieur (Engineer), der nachsieht, wie hoch der Dampf ist, oder ob noch Wasser genug da ist, und dergleichen. Wir können unsere Arbeiten verrichten, gehen, stehen, sitzen, liegen — die Arbeit der Lunge geht immer vorwärts, selbst wenn wir schlafen; und wenn ein Mensch 70 oder 80 Jahre alt geworden ist, hat die Maschine keine Minute still gestanden.

Ganz nahe bei der Lunge ist noch eine andere Maschine, die ebensoviel leistet, nämlich das **Herz**. Das Herz arbeitet wie eine Forcepumpe. In vielen Häusern hat man heutzutage Dampfheizung; da wird der heiße Dampf von der Maschine durch Röhren in alle Zimmer geleitet. Solche Arbeit verrichtet nun das Herz auch. Es treibt das warme Blut durch die Adern, durch den ganzen Körper vom Kopf bis zum Fuß, und erwärmt ihn. Das Herz hat zwei Kammern, in die eine Kammer kommt das Blut herein und zur andern wird es wieder mit starkem Druck hinausgetrieben; in die eine Herzkammer treten zwei Unzen Blut hinein und von der andern werden zwei Unzen ausgeworfen. Nun schlägt das Herz eines gesunden Mannes 80mal in der Minute, das macht 80mal 2 Unzen = 160 Unzen. 160 Unzen sind 10 Pfund. Also in einer Minute 10 Pfund Blut, in einer Stunde 600 Pfund und in 24 Stunden 14,400 Pfund. Wenn nun einer 14,400 Pfund Heu oder dergleichen auf einen Wagen laden sollte, da hätte er eine große Arbeit in einem Tag zu thun. Und doch versieht das Herz diese Arbeit so ruhig, daß man nichts davon merkt. Zudem geht die Arbeit fort, ob wir schlafen oder wachen. Und diese Maschine treibt das Blut durch die Adern mit solcher Schnelligkeit, daß es fast unglaublich scheint; denn in Zeit von drei Minuten muß jeder Blutstropfen wieder durchs Herz hindurch. Welch ein großer Druck dahinter ist, sieht man daran: wenn man eine große Ader aufschneidet, so spritzt das Blut bis ans Ende des Zimmers. Und wenn ein Mensch 80 oder 100 Jahre alt geworden ist, so hat die Maschine keine Viertelminute stillgestanden.

Der **Magen** ist so ein rechtes Laboratorium, eine großartige Destillerie. Dort werden die Speisen, die wir essen, verarbeitet und in allerlei Stoffe zum Bau und Ausbessern des Hauses umgewandelt. Aus Wasser, Brot, Fleisch, Gemüse u. s. w. werden dort Blut und Knochen

und Fleisch und Muskeln und Haut und Nägel und Haare gemacht. Er enthält sehr starke Stoffe (Säuren), die die Speisen zersetzen und auflösen. Wenn nun der Magen in gesundem Zustande ist, dann gedeiht der Leib; er wächst, und das Abgenutzte wird wieder ausgebessert. Wir wollen nun ins obere Zimmer des Hauses gehen.

Der Kopf ist das Hauptquartier. Er ist das Hauptstück des Menschen. Hier finden wir auch alle fünf Sinne vereinigt: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl. Das Auge ist ein wunderbares Ding. Damit sehen wir die Menschen, Blümchen, Baum und Strauch, und den schönen blauen Himmel auch. Das Gesicht ist wohl am Ende der Hauptsinn. Was ist doch ein Mensch übel dran, der blind ist! Das Auge ist ein sehr feines Organ, es ist ein Mikroskop und ein Teleskop. Es kann nicht viel vertragen; darum hat der liebe Gott die Augen auch so geschützt placiert. Jedes Auge liegt in einer Höhle unter einem starken Felsen, der Stirn. Zwischen den Augen zieht sich ein Gebirge hindurch, die Nase, so daß also nicht so leicht etwas hineinfallen kann. Über den Augen befindet sich ein Gebüsch, die Augenbrauen. Dann die Fensterläden, die Augenlider. Diese sind wieder mit starken Haaren besetzt; sobald sie von etwas berührt werden, schlagen die Fensterläden zu, damit ja nichts hineingerät. Wenn das Auge etwas sehen soll, so muß es immer schön gefirnißt werden; diesen Anstrich besorgen ebenfalls die Augenlider, und das ganz unwillkürlich. Sobald die Feuchtigkeit auf dem Auge trocken wird, verursacht uns das ein unangenehmes Gefühl; und unwillkürlich fahren die Augenlider drüber und geben dem Auge einen neuen Anstrich. Es ist erstaunlich, wie schnell der Blick des Auges geht. In einem Augenblick können wir von hier zum Monde sehen, und zur Sonne, die 200 Millionen Meilen, und vollends zu den Sternen, die sollen noch viele Billionen Meilen weit sein. Und diese Entfernungen durchmißt das Auge in einem Augenblick. Das geht noch über den Telegraphen.—Dann aber ist das Auge auch der älteste Photographie-Apparat. Es ist noch nicht so sehr lange her, daß die Kunst des Photographierens erfunden wurde; aber der Adam hat schon seiner Zeit alles photographiert, was im Garten Eden zu sehen war. Unser Auge nimmt die Bilder auf, und merkwürdig, sie werden auch aufbewahrt. So haben wir allerlei Bilder in uns, noch aus der alten Heimat in Deutschland: so sah unsere Kirche aus, so unser Haus, so unser Nachbar u. s. w. Ja, Herr, du hast mich wunderbar bereitet, wunderbarlich sind deine Werke!

An der Seite des Kopfes sind die Ohren. Das sind auch wunderbare Dinge, mit denen können wir allerlei hören. Wenn wir mit den Augen die Wunder Gottes am Himmel und auf Erden sehen, so hören wir mit den Ohren von den großen Thaten des Herrn. Sie vermitteln den Verkehr der Menschen untereinander. Die Ohren sind ein sehr feiner Phonograph, der alles aufnimmt und festhält; nur schade, daß er das Schlechte fester behält als das Gute.

Mit dem Geruch und Geschmack ist's auch eine wunderbare Sache. Eine Rose riecht so, und eine Lilie und Nelke riecht anders. So schmeckt

der Zucker und so der Essig u. s. w.; es ist alles so wunderbar! Vom Gefühl wollen wir noch einiges sagen. Das Gefühl wird durch die Nerven vermittelt, und der ganze Körper vom Kopf bis zum Fuß ist mit Nerven durchzogen; die stehen untereinander in Verbindung und laufen zuletzt im Gehirn zusammen. An den Nerven besitzt der Mensch eine große Leibwache, viel größer, als Napoleon oder Xerxes eine gehabt haben. Es gibt nämlich Millionen Nerven am Körper. Es ist kein Platz am Körper, wo man kein Gefühl hätte; nur die Haare und Nägel sind ohne Gefühl, aber man kann kein Härchen auf dem Kopf ausziehen, ohne daß man's fühlte,—es steckt eben ein Nerv dahinter. Die Nerven bilden ein ungeheures Telegraphensystem am Körper. Wenn uns etwas drückt oder sticht an der kleinen Zehe, gleich wird das nach dem Kopf telegraphiert, und da weiß man sofort, an welcher Stelle das Unglück passiert ist, und es wird gesorgt, daß Hilfe nach der gefährlichen Stelle gelangt.

O, ein wunderbares Haus ist es, in dem wir wohnen. Wir haben nur so ein klein, klein wenig uns drin umgesehen und da schon so viel Wunderbares gefunden! Was würden wir nicht noch alles sehen, wenn wir mehr Zeit hätten! Aber bei dem, was wir geschaut haben, müssen wir sagen mit David: Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl.

F. A. U.

---

## Wie eine liebende Frau thut.

Wenn eine Frau einen Mann liebt, so lebt sie für ihn. Von dem Augenblick ihres Erwachens am Morgen, bis sie des Abends die Augen zum Schlafe schließt, weilen die Gedanken einer liebenden Frau bei ihrem Manne. Den ganzen Tag lang erfüllt sie ihre Pflichten mit dem Gedanken an sein Vergnügen zu oberst in ihrer Seele und seinem Bilde in ihrem Herzen. Fast alles, was sie thut, ist von dem Gedanken an ihn durchdrungen. Wenn sie ein Zimmer durch einen geschickten Kunstgriff traulicher aussehen macht, wundert sie sich instinktmäßig, was er bei der Heimkehr darüber denken werde. Wenn sie einen Gegenstand kauft, den er zu Gesicht bekommen wird, kommt zunächst ihrer eignen Wahl der Gedanke, wie er ihm gefallen werde. Wenn sie das Mittagsmahl plant, kommt zuerst sein Geschmack in Betracht. Was er am liebsten hat, ist ihre beständige Sorge. Wenn sie ihre Kinder kleidet, erinnert sie sich eines Winkes, den er vor vielen Tagen, ja vielleicht vor vielen Monaten, hat fallen lassen. Seine Farbe wird ihre Farbe, sein Geschmack ihr Geschmack. Auch wenn sie nicht immer für ihre eigene Person etwas billigt, kauft oder thut sie es doch, weil sie fühlt oder glaubt, daß es ihm Freude machen werde. Dutzendemal habe ich gesehen, wie Frauen ihre eigene Vorliebe willig und freudig beiseite setzten, weil ihre Gatten etwas anderes vorzogen.

Das Heimkommen des Mannes ist der liebenden Frau das Ereignis des Tages, und es macht ihr Vergnügen, sich darauf vorzubereiten. Gleichviel wie müde der Kopf, wie krank der Körper den Tag über gewesen, wenn der Gemahl heimkommt, blickt sie so froh darein, als sie kann. Sie fühlt es der Mühe wert, sich aufzuputzen, wenn die Stunde seiner Heimkehr heranrückt. Sie liebt es, das Hauskleid, welches sie den ganzen Tag getragen, abzulegen und ihm zuliebe ein frisches anzuziehen. Es macht ihr Vergnügen, das Gewand zu tragen, wovon er einmal gesagt hat, daß es ihr am besten stehe. Sie bekundet ihre Hingabe, indem sie ihr Haar so ordnet, wie sie weiß, daß es ihm am besten gefällt; durch ein einfaches Band seiner Lieblingsfarbe; durch eine Blume, die er gern an ihr sieht, oder womit eine zärtliche Erinnerung zusammenhängt; durch eine geschickt angebrachte Verzierung des Tisches; durch eine Lieblingsspeise, die sie ihm mit eigener Hand bereitet; durch die einladende Art und Weise, wie sie seinen Hausrock und seine Pantoffeln für ihn bereit legt; durch die bequeme Stelle, wo er sein Abendblatt und seine Zigarre seiner wartend vorfindet; kurzum, durch tausend kleine Gefälligkeiten, woran nur eine Frau denkt, die ihr Glück darin findet, dem von ihr geliebten Manne Vergnügen zu bereiten.

---

## Kirchengehen säumet nicht.

---

Ein ehrwürdiger englischer Geistlicher ging eines Sonntags, um in einem benachbarten Dorfe zu predigen, an dem Hause eines armen Schuhmachers vorbei und fragte den Meister, den er an der Arbeit sitzen sah, ob er ihn nicht zur Predigt begleiten wolle. „Ich habe keine Zeit zu versäumen, denn ich habe Frau und Kinder zu ernähren." Der Pfarrer fragte ihn, wie viel er denn in anderthalb Stunden verdienen könne, und zahlte ihm die angegebene Summe, worauf der Mann ihn begleitete. Bald darauf kam der Prediger abermals an einem Sonntag auf dem Wege zur Kirche an demselben Hause vorbei, ohne jedoch den Schuhmacher anzusprechen. Er war aber kaum vorübergegangen, als dieser hinter ihm hergelaufen kam. „Wo willst du hin?" fragte ihn der Pfarrer. „Ich dachte, du könntest keine Zeit verlieren, um eine Predigt zu hören, da du Frau und Kinder zu ernähren hast; und bezahlen kann ich dich doch auch nicht immer." Allein des armen Mannes Herz war durch die Predigt des Evangeliums ergriffen worden, und er antwortete hastig: „Mein lieber Herr, Sie sollen mich nicht bezahlen. Ich kann nicht mehr von der Predigt wegbleiben. Keine Zeit hat mir so viel eingebracht, als die, welche ich in der Kirche zubrachte."

Viele Leute meinen, sie hätten keine Zeit, um eine Predigt zu hören. Wie hoch mögen diese Leute wohl den Gewinn derjenigen Zeit anschlagen, die sie bei Vergnügungen und in geistlosen Gesellschaften totschlagen?

# Freundliche Worte.

Im Hausleben wird oft viel zu wenig auf die Pflege der Freundlichkeit geachtet. „Es ist ja nicht schwer, freundliche Worte zu sagen," sagt jemand, „und sie sind schnell gesprochen aber sie erhitzen nicht und erkälten nicht, und man hat noch nie gehört daß sie das Gemüt in Aufregung und Unruhe gebracht hätten. Obgleich sie nicht viel kosten, richten sie doch viel aus. Sie fördern gute Stimmungen und den guten Willen."— Zornige Worte sind Öl in die Flamme des Zorns und machen lichterloh brennen; freundliche Worte dagegen besänftigen die Leute. Kalte Worte machen die Leute kalt, hitzige Worte versengen sie, und bittere Worte machen sie bitter. Ach, wie viele böse Worte gibt es doch, unnütze, eitle, leere, heftige, trotzige, thörichte, prahlerische und zänkische Worte, und wie viel Unheil richten sie an! Wie gut ist es, wenn der Balsam freundlicher Worte dazwischen kommt und die Wunden wieder heilt! Freundliche Worte prägen ein liebliches Bild in die Seele des Menschen. Sie besänftigen, beruhigen und trösten den Hörer und scheuchen die schmerzlichen, trüben, unfreundlichen Gefühle aus seinem Gemüte. Die Liebe ist freundlich; aber man muß sich, auch die Seinigen, darin üben, und das geschieht viel zu wenig.

# Kommt man weinend und betend in die Hölle?

Spurgeon erzählt: „In Amerika lebte ein Mann in großer, an Verzweiflung grenzender Gemütsbekümmernis. Er weinte viel und betete fast ohne Unterlaß, fand aber keinerlei Trost. Der Prediger Jakob Gruber (1778 bis 1850) besuchte ihn, sprach lange mit ihm und wies ihn auf eine Menge von Bibelsprüchen hin, welche auf seinen Fall paßten. Trotzdem konnte er ihn nicht überzeugen, daß irgend welche Verheißung ihm gelten könne, weil er glaubte, daß seine Gnadenfrist verstrichen, seine Hoffnung vernichtet sei. So entspann sich denn folgendes Zwiegespräch zwischen Gruber und dem verzweifelten Manne: ‚Was wird aus Ihnen werden?'— ‚Ich gehe verloren.' — ‚Wohin kommen Sie dann?' — ‚In die Hölle.' — ‚Wenn Sie in die Hölle kommen, so werden Sie wohl ganz allein darin sitzen.' — ‚Wie meinen Sie das?' — ‚Genau so, wie ich es sage; denn wenn Sie weinend und betend in die Hölle kommen, so werden alle Teufel davonlaufen. Ich habe nie gelesen oder gehört, daß jemand weinend und betend in die Hölle gekommen ist.' — Da erhellte ein Lächeln sein Antlitz, wie wenn die Sonne durch die Wolken bricht. Fort war die Verzweiflung,und starke, freudige Hoffnung lebte in seiner Seele auf."

Wer sein Pfund vergräbt, ist noch nicht einmal ein schlechter Hüter; ein Haushalter muß aber mehr als guter Hüter sein.

# Die Saronsrose.

(Hohel. 2, 1.)

Der Rosen hab ich viel gesehn,
Hab ihren Duft verspürt;
Doch Rosen welken und vergehn,
Sobald man sie berührt.
Du, Saronsrose, welkst mir nie,
Treu will ich deiner warten.
In dir erblüht mir spät und früh
Ein ganzer Rosengarten.

O Saronsrose, wunderbar
Ins Herz mir eingesenkt,
Vom Himmel hat dich licht und klar
Mein Vater mir geschenkt.
Und ob die Wellen noch so wild
Mir tief im Herzen toben,
Du, Rose, als des Friedens Bild,
Strahlst ob den Fluten oben.

Mit dir, du Rose, schmück ich aus
Das Herz, so blütenleer.
Dein süßer Duft erfüllt das Haus,
Ein weites Liebesmeer.
Und in dem Meere tauch ich ein
Mein Herz, das freudenlose;
Das Weh entflieht, ich schau allein
Dich, süße Saronsrose!

Du Rose bleibst, wenn längst verblüht
Mir ist die letzte Blum'.
Dein Strahl mir unverlöschlich glüht
Im Herzensheiligtum.
Und bricht des Winters Nacht herein
Mit seinem Machtgetose,
Zieh ich zum ew'gen Frühling ein
Mit dir, du Saronsrose!

# Aus dem Reiche der Natur.

## Ein Ritt durch den ostindischen Urwald.

„Ich ritt,“ erzählt ein deutscher Missionar, „von einem Filialdorfe heim, verspätet, wider meinen Willen verspätet. Wer ein schwerkrankes Kind daheim liegen hat, verspätet sich nur notgedrungen. Ein Todkranker hatte noch nach mir verlangt und ich ihm gern den letzten Trost gespendet; ein wolkenbruchartiger Gewitterguß hatte weiterhin meinen Aufbruch verzögert und endlich ein zum Strom geschwollener brückenloser Bach einen halbstündigen Umweg nötig gemacht. Nun ward es plötzlich Nacht, nicht Abend, wie daheim im lieben Deutschland, wo man die Schönheit des gemach herabdämmernden friedlichen Abends in hundert schönen Liedern feiert; Nacht ward es plötzlich mit all der Schnelle, mit der dies in den Tropen geschieht, Nacht auf meinem Wege und in einem Urwald, vor dem mich Kenner hundertmal gewarnt. Ich sah beim Schein eines Zündholzes nach der Uhr und wußte, daß Lisa bereits seit einer halben Stunde unruhig an der Gartenpforte stehen, jede dritte Minute ins Haus zu unserm kranken Kinde eilen und dann wieder an der Pforte übers Feld hin auf den Galopp meines Fuchses lauschen würde. Es war zwei Tage nach dem Vollmond. Ein Weg von zwei Meilen lag noch vor mir. Wenn doch nur erst der Mond käme, dachte ich, als mein Pferd nur mühsam über den holprigen Weg stolperte. Nach meiner Berechnung mußte er schon aufgegangen sein; aber freilich, ehe er dieses Urwaldsdickicht erhellte, brauchte er eine geraume Zeit. Ich galt—man verzeihe dieses Selbstlob—bei meinen Freunden für einen mutigen Mann; aber ich muß aufrichtig gestehen, daß mir jetzt in Urwalds Mitten doch ein wenig unheimlich wurde. Die Stimmen der Nacht, welche die Wälder Ostindiens durchhallen, sind nicht so harmlos wie die nächtlichen Stimmen des deutschen Waldes, wo etwa ein Käuzlein schreit oder das Gebell eines Fuchses laut wird. Allenthalben begann es lebendig zu werden, allenthalben regte es sich im Dickicht. Ich war noch zu kurze Zeit in Indien, um die einzelnen Tiere genau nach ihren Stimmen unterscheiden zu können; aber einer von diesen vielen Lauten brauchte nur wenig von meinem gespannt aufhorchenden Ohre vernommen zu werden und ich war mir sofort über seinen Urheber klar, so deutlich hatten ihn mir Bekannte wiederholt geschildert. ‚Pe—u, Pe—u, Pe—u!‘ so klang es in der Ferne, eintönig und etwa dem Ruf unseres Kuckucks vergleichbar, durch die Nacht und — mein Fuchs begann unruhig zu werden. Er warf den Kopf ängstlich in die Höhe und arbeitete heftig mit den Nüstern in der Richtung des immer deutlicher werdenden Rufes, mit dessen Annäherung merkwürdigerweise die Laute der übrigen Tiere ringsum immer mehr und mehr verstummten, als zögen sich diese scheu vor ihm zurück. Noch war es ziemlich dunkel ringsum. Was hätten

mir jetzt zwanzig Büchsen geholfen, wenn jeder Schuß in die Finsternis mit tödlicher Gewißheit das Ziel verfehlt, wenn der dort in den Weg herabhängende schwarze Ast sich plötzlich als kaltes, schlüpfrig glattes Gewürm um Hals und Glieder zu tödlicher Umarmung herabgelassen hätte? Was galt mir jetzt die domartige Pracht des über hundert Fuß aufragenden Urwaldes, dessen höchste Spitzen jetzt endlich der erste Silberstrahl umblitzte? ‚Pe—u, Pe—u!‘ erscholl es auf einmal warnend aus nächster Nähe an mein Ohr, und das kleine, nach diesem seinem Rufe benannte fuchsähnliche Tierchen, der Herold und unzertrennliche Begleiter des Königs der ostindischen Wälder, von dessen Mahlen er schmarotzt, der Peu, schlüpfte über den Weg, daß mein Pferd in jähem Satze emporsprang. Im nächsten Gebüsche rauschte und krachte bereits das trockne Gezweig unter der Wucht und Last des nahenden Königstigers. ‚Und ob ich schon wanderte im finstern Thal‘ und ‚Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun,‘ so hatte ich heute mein sterbendes Gemeindeglied getröstet und nicht gewußt, daß schon nach drei Stunden dieselben Worte der einzige Stecken und Stab sein könnten, an den ich mich selber klammern würde. Eine Minute beraubte mich die innerlich aufsteigende Hitze der klaren Überlegung. Dann aber war ich plötzlich so stark und entschlossen, daß mich jetzt nichts mehr aus dem Gleichgewicht hätte bringen können. Auch wußte ich an dem klingenden Ohr, daß Lisa im Geiste bei mir war und daheim im Gebete für mich flehte. Meine volle Arbeit galt jetzt zunächst meinem zitternden Pferde. Vor allen Dingen kein Fluchtversuch! Ich mußte es gewaltsam mit dem Aufgebot aller Manneskraft zur Ruhe und zum Stillstand zwingen, da es mit mir durchaus davon wollte, kerzengrad emporstieg und außer sich vor Erregung sich zu überschlagen drohte. ‚Krach, krach,‘ so ging es zehn Schritte vor mir, die Büsche teilten sich und der mächtige, gestreifte Kopf einer wahrhaft riesenhaften Katze richtete lauernd und begehrlich seine Glühaugen auf mich. Es folgte der Rumpf, ein kurzer Satz, und der größte Tiger, den ich je gesehen, lagerte sich vor mir im Wege, nach Katzenart mit dem langen Schweif den blumigen Rasen peitschend und einmal über das andere so laut und langgezogen gähnend, daß ich jetzt beim endlich einfallenden Mondlicht die fürchterlichen Zähne zählen und den heißen Atem der von ihm ausgestoßenen Luft in meinem Gesicht verspüren konnte. So waren wir einander wohl fünf bange Minuten gegenüber. Schon schnitten die Zügel in meine Hände, daß ich glaubte, das Blut herabrieseln zu fühlen, schon fürchtete ich das Schwinden meiner Kräfte, welche die Bändigung des Pferdes furchtbar mitnahm; da — plötzlich — ein Ruck, der Tiger stand, gähnte mich noch einmal schauerlich an und schritt dann, sich wendend und beständig nach mir umschauend, majestätisch den Weg hinab, legte sich dort nach zwanzig Schritten noch ein zweitesmal in den Rasen, schritt abermals den Weg entlang und verschwand dann mit einem mächtigen Satze, der mir noch einmal seine ungeheure Länge zeigte, auf der andern Seite im Gebüsche. Er hatte den entscheidenden Sprung nicht gewagt, so hatten ihm Roß und

Reiter mit ihrem mutigen Ausharren imponiert. Jäger und Kenner Ostindiens erklärten hinterher nur so seinen Rückzug und lobten mein Verhalten als das im gegebenen Falle einzig richtige. Jeder Fluchtversuch, jeder zweifelhafte Schuß in die Dämmerung hätten mich unrettbar der Mordgier der Bestie ausgeliefert. Noch wich ich nicht vom Platze, solange ich fühlte, daß die glühenden Augen der Riesenkatze noch durch die Büsche nach mir zielten. Dann erscholl es plötzlich ferner und ferner: ‚Pe—u‘ durch den jetzt wunderbar erleuchteten, märchenhaft schönen Urwald. Der Peu warnte jetzt andere Geschöpfe, und sein grimmiger Gebieter hinderte ihn seltsamerweise nicht daran. ‚Pe—u!‘ klang es jetzt ganz schwach weit hinten im Dschungelndickicht; da ließ ich endlich meinem schnaubenden Fuchs den Zügel, klammerte mich krampfhaft an ihn an und schloß, von der furchtbaren Aufregung erschöpft, die Augen, mich nunmehr ganz dem Willen meines treuen Tieres überlassend. Er stob denn auch wie eine Windsbraut dahin, trotz der vielen Unebenheiten des Weges. Frage mich niemand, wie das möglich war, wie lange es dauerte und wann ich den Thorweg meines Hofes erreichte! Nach meiner hinterher angestellten Berechnung muß er die anderthalb Meilen nach dem Zusammentreffen mit dem Tiger in fünfzehn Minuten zurückgelegt haben.“

---

## Etwas über den Sternenhimmel.

Die Herstellung eines neuen Riesenteleskops für die Chicago Universität hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Unermeßlichkeit des Universums gelenkt. Um sich zunächst eine richtige Vorstellung von der Größe bloß unserer Erde zu machen, stelle man sich auf die Spitze eines gewöhnlichen Kirchturmes und dann bedenke man, daß 900,000 Gebiete so groß wie das, welches man von der genannten Höhe mit bloßem Auge umfassen kann, ungefähr eine korrekte Idee von der Größe der Erde geben. Würde man nun 500 solcher Erden wie unsere neben einander stellen, so könnte man sie doch alle leicht innerhalb des äußersten Ringes des Saturn unterbringen. 300,000 solcher Erd-Globen ließen sich im Innern unserer Sonne unterbringen, wenn sie hohl wäre. Wenn ein menschliches Auge in jeder Stunde fähig wäre, ein neues Erd-Areal von 14,000 Quadrat-Kilometern zu übersehen, so würde es dasselbe Auge 55,000 Jahre in Anspruch nehmen, die Oberfläche der Sonne zu übersehen. Um den uns nächsten Fixstern zu erreichen, müßte einer 33,000,000,000 Kilometer zurücklegen; und selbst wenn er dabei so schnell sich fortbewegen könnte wie eine Kanonenkugel, würde es ihm 5,000,000 Jahre nehmen, die Strecke zurückzulegen. In einer klaren Nacht kann das gewöhnliche menschliche Auge etwa 1000 Sterne auf der nördlichen Hemisphäre sehen, von denen die meisten ihr Licht aus Entfernungen senden, welche wir gar nicht mehr messen können. Wie groß müssen solche Sterne also sein! Um diese 1000

Sterne kreisen aber 50,000 Sterne verschiedener Größe. Ferner wissen wir außer einzelnen Sternen von Stern-Systemen, welche umeinander kreisen.

Doch noch sind wir erst eine kurze Strecke in den Weltenraum hinaus! Denn außerhalb der Grenzen unserer Fernsicht und unserer Einbildungskraft gibt es sicherlich noch viel größere Räume. Die Milchstraße enthält wahrscheinlich wenigstens 20,191,000 Sterne; und da jeder dieser Sterne eine Sonne ist, nimmt man an, daß eine jede von wenigstens 50 Planeten umgeben ist. Zählt man diese Zahlen zusammen, so erhalten wir die Riesenzahl von 1,000,955,000 Sternen. Tausend Millionen Sterne! Wer kann das fassen? Und doch ist das erst bloß ein Teil des Universums! Denn mittels unserer modernen Fernrohre hat man noch mehr und ähnliche Milchstraßen weiter entfernt entdeckt. Wir wissen von ungefähr 6000 Nebelflecken, welche nichts anderes als Milchstraßen wie die unsrige sind.

---

## Etwas vom Wetter.

Mag man immerhin manchmal mit Recht das Sprechen vom Wetter als abgedroschenes Thema bespötteln, so bleiben Regen und Sonnenschein, Wärme und Kälte doch unter allen Umständen gewaltige Mächte im Leben der Menschheit. Denn was nützten uns Kunst und Wissenschaft, Gewerbe und Industrie, Politik, Krieg und Friede, wenn Gott vom Himmel uns seinen Sonnenschein oder seinen Regen gar entzöge? Daß er Gras und Korn, Wein und Öl wachsen und das Vieh gedeihen läßt, das ist doch schließlich die Grundlage der Existenz der Menschheit, auf welcher erst alles andere sich aufbaut. So wollen wir heut auch ein wenig vom Wetter reden; freilich nicht davon, ob's wohl in diesem Frühjahr und Sommer immer trocken bleiben und wie es mit Gras, Korn, Obst und Wein gehen wird, sondern davon, was das Wetter eigentlich ist, und wer es macht.

Menschlich gesprochen, ist das Wetter das Ergebnis von vielen Ursachen. Dadurch, daß die Erde, von Gottes Hauch getrieben, beständig um ihre Achse wirbelt, entstehen in dem Luftmeer, das sie umgibt, gewaltige Strömungen, die sie unaufhörlich umwehen. Aus den Meeren steigen immerwährend, uns unsichtbar, mächtige Wassermassen zum Himmel hinauf, ballen sich dort zu Wolken und werden von den Winden über die ganze Erde, sie zu begießen, gestreut. An Bergketten stoßen sich Winde und fahren zurück. Über große Ozeane streichend, saugt die Luft viel Feuchtigkeit ein, über große Landstrecken fahrend, trocknet sie ab; weshalb der über die westlichen Ebenen dahersausende Nordwest uns trockene Luft und trockenes Wetter, der vom Atlantischen Ozean kommende Ost dagegen den in jedem Frühjahr so viel ersehnten Regen bringt. In Deutschland ist es umgekehrt; dort bringt der vom Atlantischen Meer kommende Westwind Regen, der über Sibiriens und Rußlands Ebenen streichende Nordost

Trockenheit. Dazu erhitzen noch Sandflächen oder kahle Felsen die Luft; Seen, Flüsse, Sümpfe befeuchten sie. Auch Meeresströmungen wirken mit: der aus dem Süden kommende „Golfstrom" bringt warme Luft, der aus dem Norden her fließende „Polarstrom" führt kalte Luft zu. Aus diesen und andern mannigfachen Ursachen entsteht das wunderbare Ding, das wir „Wetter" nennen.

Lang erschien das Wetter den Menschen als etwas Willkürliches und Unberechenbares. Wohl merkten solche Menschen, deren Lebenserwerb vom Wetter abhängt, der Bauer, der Fischer, der Seemann, sich dies und jenes über das Wetter an, erkannten im Wetter eine gewisse Regelmäßigkeit und stellten sogenannte „Wetterregeln" auf, die unbedingt ihren Wert haben. So stellen sich z. B. die sogenannten „kalten Heiligen," Servaz, Pankraz, Bonifaz, nur allzu regelmäßig ein, und auch einzelne Tage im letzten Mai waren ein Beweis dafür, den mancher Weingärtner und Landmann schmerzlich empfindet; die Wissenschaft aber hat noch keine genügende Erklärung dafür. In neuerer Zeit ist bekanntlich die Wetterkunde zu einer förmlichen Wissenschaft ausgebildet worden und gibt in den meisten Hauptstädten tagtäglich Wettervorhersagungen. Zuerst mit Zweifel aufgenommen, mit Spott bei jedem Mißlingen überschüttet, haben sich dieselben doch allmählich eingelebt, und es treffen durchschnittlich doch etwa 75 Prozent dieser Voraussagungen ein.

Ist aber damit etwa gesagt, daß die menschliche Wissenschaft Herr über das Wetter geworden ist und sein Wie und Warum ergründet hat? Mit nichten! Und sollte es dem Menschen je gelingen, jede Wolke, die am Himmel dahinfliegt, im voraus zu verkündigen, so hätte er deshalb doch nicht herausgebracht, warum die Wolke kommt und warum der Wind sie jetzt hertreibt. Hierauf gibt uns unsere Bibel die richtige Antwort. In ihrer großartigen Weltanschauung aus e i n e m Guß geht sie auch hier durch alle Naturerscheinungen und Naturmittel, deren Gott sich bedient, direkt auf den letzten Urgrund, auf die Hauptursache aller Dinge zurück, auf Gott. „Gott läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte" (Matth. 5, 45). „Er sendet Hagel und Frost" (Hiob 38, 21—30). „Er zeichnet seinen Bogen in die Wolken, den Menschen zum Trost und zum Pfand, daß die Wasser nicht mehr die Erde zerstören werden" (1 Mos. 9, 13). „Wenn e r donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel und zeucht Nebel auf vom Ende der Erde; e r macht die Blitze im Regen und läßt den Wind kommen aus heimlichen Orten" (Jer. 10, 13). Er ist der Herr des Wetters!

Darüber sagt heutzutage mancher mit überlegenem Lächeln: Ja, das waren eben die damaligen Anschauungen! Wir wissen jetzt, daß der Regenbogen auf natürlichem Weg durch die Zurückwerfung der Sonnenstrahlen in den Regentropfen entsteht; und was den Donner betrifft, den die Hebräer für die Stimme Jehovahs hielten, so ist auch er eine ganz natürliche Erscheinung und nichts als das durch das Zusammenschlagen der vom Blitz zerrissenen Luft verursachte Geräusch! Gut. Was würdest du aber

davon halten, wenn etwa ein Sohn sagen würde: „Was ich als Kind für die Stimme meines Vaters hielt, ist eine ganz natürliche Erscheinung und nichts anderes, als ein wenig in den Lungen angesammelte, dann durch die sogenannte Stimmritze mittelst der Zusammenziehung von Muskeln hinausgedrückte und in Schwingungen versetzte Luft?" Antwort: ein solcher Sohn hätte recht und doch unrecht. Ist es denn nicht ganz natürlich, daß Gott seinen Regenbogen als Zeichen seines Bundes mit natürlichen Mitteln und Farben an den Himmel malt, damit diese auf unsre natürlichen Sehnerven einwirken, und daß er seine Donnerstimme durch Luftschwingungen ertönen läßt, damit unsere natürlichen Gehörnerven sie vernehmen? Wie sollten wir denn sonst von beiden einen Eindruck bekommen? Ja! wie soll denn Gott es machen, daß es den Menschen recht ist und sie an ihn glauben? Lies lieber, wie David im 29sten Psalm von der Stimme des Herrn im Wetter singt, wozu ein englischer Ausleger bemerkt, er stelle sich vor, der alte König David sei auf der hohen Terrasse der Davidsburg gestanden, von seinen Söhnen und dem ganzen königlichen Haus umgeben, und habe zugeschaut, wie ein Gewitter vom großen mittelländischen Meer heraufzog, längs der Libanonberge donnerte und sich dann über die Wüste Kades entfernte und in Regen auflöste, und habe dabei, immer wieder in die Saiten der Harfe greifend, den Psalm gedichtet: „Bringet her dem Herrn, ihr Gewaltigen, bringet her dem Herrn Ehre und Stärke. Bringet dem Herrn Ehre seines Namens, betet an den Herrn im heiligen Schmuck. Die Stimme des Herrn gehet auf den Wassern; die Stimme des Herrn gehet mit Macht; die Stimme des Herrn gehet herrlich."

Diese Stimme seines Gottes und Vaters vernimmt ein Christ nicht bloß im Gewitter, sondern in jeder Witterung. Und wenn diese Stimme in großer Trockenheit oder Nässe, in unzeitiger Hitze oder Kälte ernst und strafend ergeht, so räsonniert er nicht, verzagt aber auch nicht, sondern schaut empor zu seinem Vater und beugt sich unter die strafende Stimme; und wenn's gar schlimm werden will, so betet er, wie Amos in großer Trockenheit betete: „Ach Herr Herr, laß ab! Wer will ja Jakob wieder aufhelfen? denn er ist ja gering" (Amos 7, 5). So zeigte sich einst Oetinger recht als Kind des Vaters, als er, mit einer Gesellschaft in einem Gartenhaus von einem schweren Gewitter überrascht, ruhig an die Scheiben trommelte und auf die Frage: „Ja, Herr Prälat, haben Sie denn keine Angst?" antwortete: „Das ist ein guter Freund von mir da droben!"

In Summa, das Wetter, sei es wie es wolle, ist uns stets ein Hauchen und Wehen des lebendigen Gottes. Wie Hiob und David und die Propheten wissen wir: es ist s e i n Sonnenschein, s e i n frischer Tau, s e i n milder Regen, der Baum und Blume tränkt zum Beweise seiner Huld und Gnade. Wenn aber s e i n e Stürme toben, s e i n Blitz die Wolken zerreißt, s e i n Donner durch die Lüfte rollt, s e i n Hagel Baum und Ernte schlägt, s e i n Frost ausgeht, wenn er s e i n e n Reif ausstreut: so erkennen wir darin den großen, heiligen Ernst des himmlischen Vaters.

---

# Humor.

**Schwäbisch.**—Schutzmann (einer Frau nacheilend, der ein Hund folgt): „Sie, Madam, Ihr Hundle hot jo kein Maulkorb a'!"—Frau (den Hund bemerkend): „Ja was geht denn mi des Hundle a', des ischt jo gar nit mei Hundle!" — Schutzmann: „A was, es lauft Ihne doch ja nach und hot kein Maulkorb a'!" — Frau (entrüstet): „So, au no? Sie laufet mir jo au nach und hand kein Maulkorb a'!"

* * *

**Gut abgeblitzt.**—Rothschild und der päpstliche Nuntius saßen einst an einem Gastmahl neben einander. Als Schweinefleisch gebracht wurde und Rothschild die Platte, ohne sich zu bedienen, hatte passieren lassen, juckte es den päpstlichen Nuntius, den berühmten jüdischen Börsenfürsten mit der Frage zu necken: „Wann werden Sie endlich Schweinernes essen, Herr Baron?" — „An Ihrer Vermählung, Signore!" war Rothschilds Antwort.

* * *

**Dienstlich.** — Unteroffizier: „Warum kommen Sie erst jetzt zur Meldung nach der Kaserne?" Einjähriger: „Der Zug hatte eine Stunde Verspätung!" Unteroffizier: „Das ist eigentlich keine Entschuldigung! Wenn der Zug wieder mal Verspätung hat, dann haben Sie einen früheren Zug zu benutzen!"

* * *

**Der zerstreute Professor.**—„Ach, sieh da, lieber Freund, freut mich, Sie nach so langer Abwesenheit wieder zu sehen — was macht Ihre liebe Frau Gemahlin?"—„Ich bin unverheiratet, Herr Professor."—„Ach so—richtig—ich glaubte doch ganz bestimmt— hm! aber was ich sagen wollte, wie lange sind Sie denn schon unverheiratet?"

* * *

**Kleiner Irrtum.**—Ein junger Arzt, der schon mehrere Monate etabliert, aber noch immer ohne Patienten und Einnahme ist, empfängt den Mahnbesuch seiner Hauswirtin. Hauswirtin: „Herr Doktor, der Erste ist vor der Thür!" — Doktor (freudig): „Soll 'reinkommen, soll 'reinkommen!"

* * *

**Aufsatzblüte.** — Ein Schüler hatte einen Aufsatz zu liefern über das Thema: Der Wechsel alles Irdischen. Er schrieb u. a.: ... Heute noch legt er sich fröhlich und guter Dinge in sein Bett, und morgen wacht er auf — als Leiche und ruft seinen Mitmenschen warnend zu: Gedenke an deinen Tod!

* * *

**Schiller** erhielt als Knabe Unterricht im Harfenspiel. Ein ihm ungünstiger Nachbar sagte einst zu ihm: „Ei ei, du schpielscht ja wie der König David, nur nit so schön!" Darauf erwiderte der Beleidigte: „Und Sie schwätze wie der König Salomo, nur nit so klug!"

**Zutreffend.** — Schüler (der faul gewesen und wenig gelernt hat, sich von seinem Professor verabschiedend): „Leben Sie wohl und haben Sie Dank für alles, was ich bei Ihnen gelernt habe." — Professor: „O bitte, bitte, erwähnen Sie doch diese Kleinigkeit nicht!"

* * *

**Ladeninhaber:** „Diesen Kochapparat kann ich Ihnen sehr empfehlen; da sparen Sie das halbe Brennmaterial." — Junge Frau: „Ach, dann geben Sie mir doch gleich zwei Apparate, dann kann ich das ganze Brennmaterial sparen."

* * *

**Merkwürdig.** — Beamter: „Wie heißen Sie?" — Bauer: „Joseph Neumann aus Silbergründl." — Beamter: „Hat nicht einen Joseph Neumann aus Silbergründl voriges Jahr der Blitz erschlagen?" — Bauer: „Ja, aber der bin ich nicht."

* * *

**Anspruchslos.** — Fabrikleiter: „Bedaure, Ihnen keine Beschäftigung geben zu können — wir haben gegenwärtig selbst sehr wenig zu thun!" — Stellesuchender: „Wenn's nur a bisserl was wär — viel Arbeit will i gar net."

* * *

**Mißverständlich.** — Rätin: „Wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir das Fleisch etwas zu zerkleinern?" — Fleischersfrau (zu ihrem Manne): „Du, August, schlag doch mal der Frau Rätin die Knochen entzwei."

* * *

**Beim Abschied.** — Mutter (zu ihrem Sohn, der mit großer Begeisterung zum Militärdienst eintritt): „Alles, was ich dir sagen kann, Johann, fang mir nur kein Krieg an!"

* * *

**Professor:** „Meyer, die letzte Arbeit können Sie unmöglich allein gemacht haben. Sagen Sie mir einmal, mit wessen Kalb Sie gepflügt haben." — Meyer: „Ihr Sohn hat mir geholfen."

* * *

„**Warum** weinst du denn, Fritzchen?" — „Meine Brüder haben Ferien und ich nicht!" — „Warum hast du denn keine Ferien?" — „Ich geh ja noch gar nicht in die Schule!"

* * *

**Kindermund.** — „Aber, Kind, wie siehst du aus! Über und über beschmiert, das ganze Gesicht voller Tintenflecke!" — „Ja, wir haben aber auch heute Schönschreiben gehabt."

* * *

**Vom Kasernenhof.** — „Wenn Sie morgen wieder mit so kurzgeschorenen Haaren zum Dienst kommen, so marschieren Sie drei Tage in Arrest. Verstanden?"

* * *

**Kindermund.** — „Mama, gestern abend sprach Onkel Theodor immer so viel von Gesichtspunkten; meint er damit vielleicht Sommersprossen?"

# In der Wildnis.

(Ein Missionsbild.)

Im Frühling 1814 wurde einem Schweizer Bauersmanne ein Söhnlein geboren, das den Namen Johannes Meyer empfing. Er wuchs im schönen Schweizerlande zwischen den hohen Bergen auf und kletterte bald nach Herzenslust darauf umher. Er war meist allein und wollte nicht viel von andern Kindern wissen. Dabei dachte er oft darüber nach, was wohl einmal aus ihm werden könnte. Er wollte reich und vornehm oder gelehrt und berühmt, jedenfalls etwas ganz Besonderes werden. Er machte Pläne, wie das wohl kommen könnte. Mit seinen Geschwistern zankte er sich oft, da er leicht zornig war; aber nachher that es ihm immer bitter leid. Er zog sich dann still in eine Zimmerecke zurück, nahm die große Bibel auf seine Kniee und las weinend darin. Sein größerer Bruder liebte sehr die Bücher und wollte Schullehrer werden. Er bestellte sich deshalb Zeitungen und Schriften zum Studieren. Das gefiel unserm Johannes, und er war seitdem oft bei dem Bruder. Einst fand er da ein Blatt, das von den armen Heiden und ihrer großen Unwissenheit erzählte. Er las es eifrig durch und entschloß sich fest, ein Missionar zu werden. Aber später vergaß er es wieder. Als er groß war, wollte er gern ein Schullehrer sein, wie sein Bruder; aber der Vater wollte das nicht, sondern brachte ihn in eine Sägemühle.

Da mußte nun der arme Johannes Tag für Tag an den großen Baumstämmen arbeiten und konnte gar nicht mehr weiter lernen, wie es sein heißer Wunsch war. Hier unter der harten Arbeit erwachte auch wieder der Gedanke, Missionar zu werden. Aber da fiel ihm ein, daß, so böse, zornig und ungeduldig wie er jetzt war, der sanfte Herr Jesus ihn noch nicht brauchen könnte. Da wurde er zufrieden und geduldig und sagte es nur dem Herrn abends in seinem Gebete, wie er gern fort zu den Heiden wollte. Und als er ganz still geworden war und nie mehr murrte, da half ihm der Herr, daß er in die Missionsschule in der Stadt Basel als Schüler aufgenommen wurde. Wie fröhlich und eifrig saß er nun hinter den Büchern, und wie glücklich und dankbar war er, als er nach vier Jahren als Missionar ausgesandt wurde! Er ging zuerst nach England, um von hier nach Südamerika zu segeln.

Er verließ seine schöne Heimat mit den hohen Schneebergen und den grünen Wiesen und blauen Seen und fuhr nach London. Als er hier ankam, war er ganz erstaunt über diese Riesenstadt mit den hohen Häusern und dem lauten Straßenlärm. Er ging durch die Straßen und sah die glänzenden Schaufenster und die geschmückten Herren und Damen. Aber er sah auch die vielen armen, elenden Bettelkinder und die schmutzigen Gassen, wo sie wohnten; und dadurch wurde er so bestürzt, daß er ausrief: „Lieber Herr Jesus, ich will nichts von der Pracht dieser Welt, lieber will ich in die traurigste Einöde gehen und einige arme Heidenseelen zu bekehren suchen!"

Ein braves Schweizermädchen wurde sein liebes Weib, und mit ihr zusammen fuhr er hinüber nach Südamerika. Hier blieb er erst an der nördlichen Küste und predigte den freigelassenen armen Negern. Sie kamen voll großer Freude zu ihm und hörten ihm zu. Sehr viele gewannen den Herrn Jesus lieb und wurden seine Jünger. Seine Frau gründete eine Sonntagsschule, wo alle, die da wollten, lesen lernen konnten. Da kamen aber nicht bloß die Kinder, wie bei uns, sondern auch viele großen und alten Leute. Da war so mancher weißhaarige Negergreis und so manches alte Frauchen, die zwischen den Kindern hockten und in ihrer Bibel buchstabierten. Und wie freuten sie sich, wenn sie selbst endlich einen ganzen Spruch lesen konnten! Aber Johannes Meyer fühlte eine große Sehnsucht, noch weiter in das Land zu ziehen und den braunen Indianern, deren wilde Stämme in den großen Wäldern wohnten, die Botschaft seines lieben Heilandes zu bringen. So brach er denn mit seinem lieben Weibe und den Kindern, die ihm der Herr geschenkt hatte, auf. Das war aber oft eine mühselige Wanderung. Die Mutter trug das kleinste Kind auf dem Arme und führte ein älteres an der Hand, der Vater führte das andere und trug das wenige Gepäck.

Als sie in das Indianerdorf Kumake kamen, bauten sie eine kleine Hütte. Diese Hütte hatte nur ein Blätterdach, und die bloße Erde war der Fußboden. Die Wände waren offen und nur durch einen Zaun gegen die wilden Tiere geschützt. Einige Kisten vertraten die Stelle von Tisch, Stuhl, Kasten und Kommode, eine Hängematte war die armselige Bettstelle, und nur schwer war etwas Brot und das Fleisch wilder Tiere von den Indianern zum Essen zu bekommen. Aber das Schwerste fast, was die armen Leute zu ertragen hatten, war die große Plage durch die vielen bösen Tiere und Insekten. Namentlich litten die Kinder ganz jämmerlich darunter. Eines Nachts erwachte Frau Meyer durch das klägliche Wimmern ihres jüngsten Kindes. Sie stand auf und ging hin, um zu sehen, was ihm fehle. Wie erschrak sie, als sie den ganzen kleinen Körper mit großen Ameisen bedeckt sah! Das ältere Mädchen hatte besonders unter vielen Stechfliegen und Mücken zu leiden, die ihr des Nachts die Augen so zerstachen, daß diese am Morgen ganz geschwollen waren und man sie der armen Kleinen mit Gewalt öffnen mußte. Auch wilde Tiere, die ihr Leben bedrohten, haben ihnen großen Schreck und Angst verursacht. Namentlich beunruhigten sie böse, giftige Schlangen. Eines Abends stößt Frau Meyer, als sie aus ihrer Stube in die enge Schlafkammer gehen will, an einen Gegenstand. Sie hört ein Geräusch, achtet aber nicht weiter darauf. Bei der Rückkehr stößt sie wieder daran und hört nun einen Ton, der ihr durch Mark und Bein geht. Sie kann kaum einen Laut hervorbringen; denn eine große Klapperschlange richtet sich vor ihr auf. Schnell macht ihr Mann Licht und ruft einige Indianer, welche die furchtbare Schlange, die sich um den Bettpfosten gewunden hatte, totschossen. Ein andermal fanden sie unter dem Bette ein tiefes Loch in der Erde, worin ein ganzes Nest voll Schlangen war, die kein Indianer zu stören wagte. Erst nach einigen Tagen verließen die unheimlichen Gäste von selbst die kleine Hütte.

An einem schönen Tage hatte sie draußen im Flusse gewaschen und wollte nun die Wäsche zum Trocknen aufhängen. Ihre Kinder spielten fröhlich um sie herum. Sie nahm ein Seil und band es um einen Baumast. Da schießt plötzlich an ihre Hand der Rachen einer zornigen Schlange, die sie in ihrer Mittagsruhe gestört hatte. Entsetzt sprang die Frau zurück, rief ihre Kleinen zu sich und ging rückwärts zur Hütte, während sie ihr Auge fest und unbeweglich auf das wütende Tier richtete, das sich nach einer Weile langsam zurückzog. Als sie ein andermal mit ihren Kindern an diesem Flusse stand und die Kleinen badete, erfaßte sie plötzlich eine Herzensangst, die immer größer wurde. Sie konnte nirgends eine Gefahr entdecken; aber die Angst und Unruhe in ihr wurden so groß, daß sie die nackten Kinder an sich riß und fortstürzte. Kaum hatte sie die Hütte erreicht, als ein heulender Tiger auf die Stelle sprang, wo sie noch eben mit den Kindern gestanden hatte. Sie fiel auf ihre Kniee und dankte dem treuen Herrn, der sie wieder so gnädig errettet hatte. Auch als sie einst todkrank lag und sich nicht selbst bewegen konnte, half ihr der Herr aus großer Gefahr. Ihr Mann war in ferne Wälder gezogen, sie lag allein in der Hütte in tiefer Ohnmacht. Ganz plötzlich erwacht sie und schreit auf. An dem Dache über ihrem Bette hängt eine riesige Schlange, die das arme Weib wild anzischt. Ein Indianer hört den Schrei und eilt schnell herbei. Doch wagte er nicht zu schießen noch zu schlagen um der Kranken willen und fuchtelte nur mit einem Stocke vor der Schlange herum, die sich nun, plötzlich furchtsam geworden, in das Blätterdach zurückzog. So waren sie tagtäglich durch die Tiere in große Gefahr gesetzt. Doch wenn sie auch oft Angst und Schreck, auch sehr oft Hunger und Elend kennen lernten, so waren sie doch fröhlich und mutig, weil der Herr Jesus sichtlich ihre Reise segnete.

Die Indianer, bei denen Johannes Meyer wohnte, gewannen ihn bald lieb und brachten ihm oft Geschenke. Der Häuptling übergab ihm seinen eigenen Sohn Robert und seinen Pflegesohn Henry, die bald lesen lernten und nun selbst mithalfen, die andern Indianer zu unterrichten. Meyer erzählte ihnen, wie der liebe Heiland für sie am Kreuz gestorben sei aus lauter Liebe. Da horchten die armen Heiden hoch auf und wollten immer mehr wissen.

Es waren nur etwa zwanzig Indianer, die in des Missionars Nähe lebten. Darum zog er weit und breit in den Wäldern umher und predigte überall, wo er ein Indianerlager fand. Meistens nahmen ihn die Heiden mit großer Freude auf und halfen ihm auch vorwärts und unterstützten ihn. Aber wie beschwerlich oft solche Reisen waren, das merken wir an der einen, die er selbst beschrieben hat. Als er einst von einer mehrtägigen Wanderung zurückkehren wollte, kam er an einen großen Wald. Ein Pflanzer zeigte ihm einen Pfad, den er gehen sollte. Fröhlich und getrosten Mutes pilgerte er, seine zusammengewickelte Hängematte und seine Blechbüchse auf dem Rücken, durch den dunklen Wald. Aber bald wurde der Pfad undeutlich, es kreuzten sich mehrere kaum erkennbare Fußwege. In dem dichten Dunkel des Waldes, das keinen Sonnenstrahl hindurchließ, ver-

lor er bald ganz den Weg und konnte sich auch nicht mehr zurückfinden. Stundenlang irrte er umher, bis die Nacht hereinbrach. Er war allein im dichten Urwalde unter vielen wilden Tieren in tiefer Finsternis. Doch er verlor nicht den Mut, sondern hängte seine Hängematte an zwei Bäume, sprach sein Abendgebet und legte sich ruhig nieder. Gottes Engel aber wachten an dem einsamen Bette, so daß er sanft und ungestört bis zum andern Morgen schlief. Als er erwachte, schimmerte das Licht durch die Zweige, und mutig ging er wieder an das Suchen des Weges. Aber eine Stunde nach der andern verging, und seine Ermattung und Angst wurden größer. Er fand einige Wald-Erdbeeren und zwei Ananasfrüchte und erquickte sich daran. Aber auch der Nachmittag verging und der Abend kam, ohne daß Meyer aus dem Walde herausgefunden hatte. Wieder hängte er seine Matte an zwei Bäumen auf und schlief einsam im finstern Walde. Als er am dritten Tage erwachte, schrie er zum Herrn: „Herr, laß mich nicht hier im Walde sterben; sonst denken die Indianer, du konntest deinen Knecht nicht erretten." Todmüde schleppte er sich vorwärts und irrte bis zum Mittage umher. Ganz mutlos will er eben zusammenbrechen, da schimmert ein goldener Sonnenstrahl glänzend durch das Dickicht. Meyer eilt vorwärts, der Wald lichtet sich, und er steht plötzlich im Freien an dem Ufer eines kleinen Baches. Er sieht zugleich Asche liegen und halbverbrannte Zweige, die erloschenen Überreste eines Feuers. Er beschloß, hier zu bleiben und nicht weiter zu gehen. Hier, hoffte er, würde wenigstens einmal seine Leiche gefunden werden. Er schrieb seine Erlebnisse in seine Brieftasche und bezeugte zum Schluß darin seinen festen Glauben an seinen Heiland. Dann legte er sich todmüde wieder in seine Hängematte und schlief die dritte Nacht in der Einöde sanft und ruhig unter Gottes Schutz bis zum andern Morgen. Dann sammelte er sich Blätter und Knospen zum Essen, wagte aber nicht, wieder in den Wald zurückzukehren und Beeren zu suchen. Den ganzen Tag spähte er nach Hilfe umher, aber vergebens. Wieder kam die dunkle Nacht, und wieder schlief er einsam in der Hängematte! Am andern Morgen konnte er vor Schwäche und Ermattung nicht mehr sein Lager verlassen. Er fühlte seine Kräfte schwinden und ergab sich ganz im Gebet seinem lieben Heilande. So lag er halb ohnmächtig da und erwartete den Tod. Plötzlich fuhr er erschreckt empor. Ein Flintenschuß ward ganz in seiner Nähe abgefeuert. Er richtet sich auf und lauscht atemlos. Da hört er Stimmen von dem Bache her und sieht ein Boot mit Indianern heranfahren. Mit seiner letzten Kraft winkt er und ruft, so laut er kann. Die Indianer hören ihn, kommen heran, stärken ihn mit etwas Brot und Fisch und tragen den erschöpften Mann in ihr Boot, mit dem sie ihn pfeilschnell in ihr eigenes Lager bringen. Von ihnen erfuhr er, wie viele Meilen er von seiner Hütte entfernt war. Die Indianerfrauen pflegten ihn sorgsam und brachten ihn dann in das Haus eines englischen Missionars, wo er noch längere Zeit schwer krank daniederlag. Wenn Johannes Meyer solche Reisen unternahm, benutzte er häufig dazu sein kleines Boot, mit dem er sich auf den vielen Flüssen entlang ruderte. Er

fuhr dann abends von Hause fort, ruderte sieben Stunden lang, schlief dann im Boote, das er vorher an dem Ufer befestigt hatte, und fuhr am Morgen weiter. Das Gehen war am beschwerlichsten bei solchen Reisen. Schuhe konnte er nicht brauchen, da die Füße sehr bald vom Laufen dick anschwollen und durch den Stich vieler bösen Insekten wund wurden. Mehrmals nahm er Frau und Kinder auf leichteren Fahrten mit, wobei sie aber öfters in große Lebensgefahr gerieten und nur durch die schnelle Hilfe treuer Indianer gerettet wurden. Meistens aber blieb Frau Meyer mit ihren Kindern in der einsamen Hütte zurück und hatte dann oft recht schauerliche Nächte, in denen sie noch dazu die Angst und Unruhe um ihren Mann quälten. Nur ein kleines achtjähriges Indianermädchen und später noch ein taubstummer Knabe leisteten ihr Gesellschaft und Hilfe. Rings um sie her lebten zum Teil wilde Heiden, die noch ihren Zaubereien und Götzendiensten ergeben waren. Schauerlich hallten oft in der Nacht ihre gellenden Stimmen und ihr unheimliches Geheul, wenn sie um einen Kranken im Walde versammelt waren und durch seltsame Zaubersprüche und wilde Tänze die Krankheit zu vertreiben suchten, oder auch, wenn sie zu Ehren eines Toten nächtliche Tänze aufführten, bei denen sie sich mit Geißeln und Stricken den Rücken blutig zerfleischten. Sie schrieen dazu und machten mit seltsamen Musik-Instrumenten einen betäubenden Lärm. Sonst waren aber auch diese Heiden den Fremdlingen freundlich gesinnt und behandelten sie mit großer Achtung. Sie übten sonderlich große Gastfreundschaft. Die Indianer, welche Christen wurden, kamen oft mit Fragen in das Haus und lebten im innigsten Verkehr mit ihrem weißen Lehrer. Wenn er auf seinen Wanderungen zu lange ausblieb, kamen sie zur Frau Meyer in die Hütte, warfen sich mit ihr auf die Kniee nieder und beteten zu Gott, daß er ihren teuren Meister und Lehrer beschützen möchte. Sie suchten ihn im Walde und auf den Flüssen, und groß war ihre Freude, wenn sie ihn endlich wieder sahen und zurückführen konnten. Namentlich die Indianer eines andern Dorfes, Manake, wohin er nachher mit seiner Familie zog, gewannen ihn herzlich lieb.

Sehr schmerzlich war es für unsern wackeren Missionar, daß einige weiße Leute, welche Christen hießen, aber doch nicht an den Heiland glaubten, aus Bosheit und Neid sein Werk zu zerstören suchten. Wenn er inmitten seiner lieben Indianer stand und ihnen ihre Sünden vorhielt und von Jesu Erlösungstode erzählte, mischten sie sich in den aufmerksamen Zuhörerkreis und widersprachen ihm mit Hohn und Spottreden. Das verwirrte manche der armen Heiden so sehr, daß sie oft selbst spottend, oft traurig sich von dem Missionar abwandten. Seine Feinde erzählten auch wohl die schlechtesten Sachen von ihm und verklagten ihn als einen Verführer und Betrüger der Indianer. Der oberste englische Beamte des Landes befahl ihm deshalb, sein Haus zu verlassen. Eine gläubig gewordene Indianerfrau nahm ihn in ihre Hütte auf; aber auch hier dauerten die Verfolgungen fort. Schon wollten die Indianer mit ihm tiefer in die Wälder flüchten, als Meyer noch ein Mittel zu seiner Rettung versuchte. Er eilte selbst zu dem Beamten und bat ihn um eine Unterredung, während seine treuen

Indianer sich zum Gebete versammelten. Und wieder half der Herr. Der Beamte wurde durch Meyers Worte so gerührt, daß er von da an sein treuer Freund und Beschützer wurde und den Missionar in seiner aufopfernden Liebesarbeit sogar eifrig unterstützte.

Aber allmählich sanken die Kräfte unsers lieben Johannes. Die oft tagelangen Wanderungen hielt er immer schwerer aus und brach mehrmals todkrank zusammen. Von einem Gange, der ihn durch viele morastige Gegenden führte, kam er fast blind nachhause. Erst nach längerer Zeit konnte er wieder deutlich sehen. In Südamerika scheint die Sonne glühend heiß vom Himmel. Die braunen, halbnackten Indianer sind das wohl gewöhnt, aber für unsere Schweizer war es oft unerträglich heiß. Johannes Meyer litt dann an den heftigsten Kopfschmerzen und schweren Fiebern. Aber immer wieder zog er hinaus, überall hin, wo er Indianer in der Umgegend wußte, um ihnen das Evangelium zu bringen. Seine Freunde schrieben ihm, daß er sich schonen müsse und solche anstrengenden Wanderungen nicht mehr unternehmen dürfe. Er achtete aber auf solche Bitten nicht, sondern sagte zu seiner Frau: „Ich werde bald sterben, das weiß ich. Da muß ich alles versuchen, um vielleicht noch einige von den armen Heidenseelen für meinen Heiland zu gewinnen!" Er arbeitete deshalb unermüdet weiter, und es gelang ihm durch Gottes Gnade, von den Indianern mehrere zu bekehren, die ihn dann mit der innigsten Liebe verehrten.

So ist Johannes Meyer sieben Jahre lang durch die Urwälder gezogen und hat den armen Heiden das süße Evangelium verkündigt. Und der Herr gab ihm reichen Segen. Er durfte 45 Heiden selbst taufen, und noch gar viele, die er gewonnen, ließen sich nach seinem Tode taufen. Da er sehr schnell durch großen Fleiß die Sprache der Indianer lernte, konnte er ihnen in ihrer Muttersprache predigen und ein kleines Liederbüchlein verfertigen. Er hatte sich fast ganz nach indianischer Sitte eingerichtet. Alle andern Sachen, die er und seine Frau sich aus der Schweiz mitgebracht hatten, wurden verkauft oder verschenkt. Als Frau Meyer Witwe wurde, besaß sie nur ein Hemd, ein Paar Strümpfe und vier Leintücher. Aus ihren Reisesäcken hatten sie den Indianern Jagdtaschen gemacht, und eine goldene Uhr seiner Frau, das letzte Andenken aus der Schweiz, gab er für ein bedecktes Indianerboot hin. So lebten sie ganz einfach, ja armselig, aber doch glücklich.

Durch die furchtbaren Anstrengungen sank des tapferen Missionars Gesundheit immer mehr. Im August des Jahres 1847 machte er noch eine Reise nach der Stadt Neu-Amsterdam, um ein Boot voll Lebensmittel zu holen, wozu ihm der treue Gott durch einen lieben Freund in England gerade ein wenig Geld hatte zukommen lassen. In der Stadt mußte er drei Tage fieberkrank auf dem Bette liegen, konnte aber doch noch wieder in seine Heimat zurückkehren. Hier sagte er seinem Weibe, er werde wohl nicht lange mehr leben. Dennoch wollte er noch nicht ruhen. Am Sonnabend, dem 29. August, ging er noch eine Stunde weit in die Wildnis, um seine lieben Indianer zu besuchen. Am Sonntag, dem 30. August, stellte

sich Blutbrechen und Fieber ein, am Montag war es etwas besser. Am Dienstag, dem 1. September, trat das Erbrechen wieder ein, wobei er sagte, er könne es wegen der Hitze kaum aushalten. Um 3 Uhr nachmittags verlangte er aus seinem Bette in die kühlere Hängematte. Als er sich hineinlegt, sinken Haupt und Arme zusammen. Sein Weib meint, es sei eine Schwäche, und will ihn wieder in das Bett zurücktragen lassen. Es ist niemand in der Nähe als ein alter, blinder Indianer, den sie herbeiruft. Der Blinde nimmt ihn auf und ruft: „Er ist ja tot!" So war es. Der treue Knecht Gottes war, erst 33 Jahre alt, sanft und selig verschieden und eingegangen zu seines Herrn Freude.

Am 2. September 1847 wurde Johannes Meyer zur Erde bestattet. Nach alter Sitte gruben ihm seine Indianer das Grab in seinem Hause, in demselben Gemach, das bis dahin sein Studier-, Wohn- und Speisezimmer gewesen war. Kein Prediger war dabei, nur die kleine Indianergemeinde stand weinend an dem Sarge ihres treuen Lehrers. Sein heldenmütiges Weib nahm selbst die Bibel zur Hand, las den 37. Psalm und betete dann. Sie brach fast zusammen, als auch sie später von den Indianern Abschied nahm und mit den Kindern in die Heimat zurückkehrte.

Dort ruht also der treue Gottesknecht in der Wildnis bei seinen Indianerbrüdern. Ich wüßte keine bessere Inschrift auf das Grab des teuren Mannes, als die Worte: „Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen (1 Joh. 3, 16)!"

---

## Liegt nun still.

Die Kinder legen sich zur Ruh
Und lärmen noch und schrein.
„Ihr Schlingel, macht die Augen zu,
Der Vater kommt herein!"
Sie hören auf kein einzig Wort.
Wie sehr ich zürnen will,
Ich zieh die Decken 'rauf und sag:
„O Kinder, liegt nun still!"

Mein Hänschen mit dem Lockenkopf
(Liegt immer an der Wand)
Sitzt auf und ruft: „Will Butterbrot!"
Und alle sind zur Hand.
Ich lauf und hole Wasser, Brot, —
Was jedes haben will,
Zieh dann die Decken 'rauf und sag:
„O Kinder, liegt nun still."

Kaum fünf Minuten sind vorbei,
Schreit Fritzchen fürchterlich:
„O Mutter, bring den Karl zur Ruh;
Er kneift und kitzelt mich!"
Ein Schelm, das ist der Karl fürwahr;
Was aus dem werden will!
Ich decke sie noch einmal zu:
„O Kinder, liegt nun still!"

Jetzt hören sie des Vaters Tritt,
Der an der Thüre horcht;
Sie liegen alle mäuschenstill,
Und Karl, der Heuchler, schnarcht.
Mein Mann tritt ein und fragt sogleich:
„Waren die Kleinen brav?"
„Die Kinder, Vater, sind im Bett
Und liegen tief im Schlaf."

Wir sehen bei den Lämmern nach,
Eh wir zu Bette gehn;
Wie sind sie jetzt so lieb und brav,
Wie schlafen sie so schön!
Den Kleinsten heb ich sacht heraus
In unser Bett hinein
Und flüstre, denn mein Herz ist voll:
„Liegt still, ihr Kinderlein!"

Die Kinder legen sich zur Ruh
Mit großer Heiterkeit.
Mich freut's; ich denk: „Die große Welt
Dämpft diese mit der Zeit."
Doch komme, was da kommen mag,
Wie Gott der Herr es will,
Wenn er nur spricht am letzten Tag:
„O Kinder, liegt nun still!"

# Allerlei.

## Eine Mutter.

Wenn du noch eine Mutter hast,
So danke Gott und sei zufrieden;
Nicht allen auf dem Erdenrund
Ist dieses hohe Glück beschieden.
Wenn du noch eine Mutter hast,
So sollst du sie mit Liebe pflegen,
Daß sie dereinst ihr müdes Haupt
In Frieden kann zur Ruhe legen.
Sie hat vom ersten Tage an
Für dich gelebt mit bangen Sorgen.
Sie brachte abends dich zur Ruh
Und weckte küssend dich am Morgen.
Und warst du krank, sie pflegte dein,
Den sie mit tiefem Schmerz geboren;
Und gaben alle dich schon auf,
Die Mutter gab dich nicht verloren.
Sie lehrte dich den frommen Spruch,
Sie lehrte dich zuerst das Reden,
Sie faltete die Hände dein
Und lehrte dich zum Vater beten.
Und hast du keine Mutter mehr,
Und kannst du sie nicht mehr beglücken,
So kannst du doch ihr frühes Grab
Mit frischen Blumenkränzen schmücken.
Ein Muttergrab, ein heilig Grab,
Für dich die immer heil'ge Stelle;
O wende dich an diesen Ort,
Wenn dich umtost des Lebens Welle!

## Verdächtigt.

Der Postsekretär Bauer durchblätterte ein Häufchen Quittungen, das vor ihm lag, und verglich sie nochmals mit den Eintragungen, die er soeben gemacht hatte; dann schüttelte er unwirsch das Haupt und blickte seitwärts auf den alten Wagner, der an einem Tische stand und die Briefe abstempelte und ordnete. Dieser bemerkte den Blick seines Vorgesetzten nicht und fuhr gleichmütig in seiner Arbeit fort. Der Postsekretär Bauer schüttelte abermals den Kopf und begann wieder zu blättern und zu vergleichen; aber er fand offenbar nicht, was er suchte, und rief nach einer Weile in ärgerlichem Tone: „Wagner!"

„Herr Postsekretär!“ entgegnete der Gerufene, indem er sich umwandte und in militärischer Haltung vor seinem jungen Vorgesetzten Front machte.

„Wagner,“ begann der Postsekretär von neuem, „habe ich Ihnen nicht heute morgen einen eingeschriebenen Brief an Hermann Möller & Co. übergeben?“

„Jawohl, Herr Postsekretär.“

„Aber ich finde die Quittung nicht,“ entgegnete dieser.

„Die Quittung?“ fragte der alte Wagner und kraute sich nachdenklich hinter den Ohren. „Warten Sie einen Augenblick, Herr Postsekretär; — Hermann Möller & Co. — an Hermann Möller & Co. habe ich auch keinen Brief ausgeliefert.“

„Besinnen Sie sich doch, Wagner; ich habe Ihnen den Brief gegeben, dreihundert Mark Wertangabe stand darauf,“ drängte der Sekretär.

„Ganz richtig, Herr Postsekretär; ein eingeschriebener Brief aus Berlin. Bekommen hab ich den Brief auch; aber — er muß — er wird noch in der Tasche stecken, denn ausgeliefert hab ich ihn nicht,“ antwortete Wagner, nahm seine Brieftasche vom Nagel und durchsuchte sie eifrig. Aber die Mühe war vergebens; der Geldbrief an Hermann Möller & Co. war nicht darin zu finden, und die Tasche war völlig leer. „Mein Gott, Herr Postsekretär,“ stammelte Wagner, und sein Gesicht erbleichte, „wo ist der Brief geblieben!“

Das war nun zwar ein Rätsel, welches der Sekretär noch weniger zu lösen vermochte, als der alte Briefträger. Da Wagner an seinen Behauptungen unerschütterlich festhielt und thränenden Auges beteuerte, an dem Verschwinden des Geldbriefes unschuldig zu sein, blieb schließlich nichts anderes übrig, als die Angelegenheit den Gerichten zu überweisen und den alten Wagner sofort verhaften zu lassen, „um seiner selbst willen,“ wie der Herr Oberpostrat sagte; „denn durch eine strenge Untersuchung kommt seine Unschuld am besten zu Tage.“

Man hielt den alten Wagner einige Tage in Untersuchungshaft; man hatte in seiner Wohnung Haussuchung gehalten, jedoch nichts Verdächtiges entdeckt. Man ließ seine Frau und seine erwachsene Tochter heimlich überwachen; aber man bemerkte nicht, daß sie auffällige Ausgaben machten. Niemals ward das geringste entdeckt, was dazu hätte dienen können, den Briefträger zu belasten. Ebensowenig gelang es diesem, irgend etwas vorzubringen, was seine Unschuld hätte erweisen können; und wenn auch seine fünfundzwanzigjährige, tadelfreie Dienstführung sowie das günstige Zeugnis seiner Vorgesetzten für die Ehrlichkeit des Alten sprachen, so war doch beides nicht ausreichend, um ihn von dem Verdachte ganz zu reinigen. Als daher nach einigen Monaten das Urteil gefällt ward, lautete es dahin, daß der Briefträger „wegen mangelnder Beweise“ freizusprechen sei.

Da ein Grund zu seiner Entlassung somit nicht vorlag, trat Wagner sein Amt als Briefträger von neuem an; allein die Schicksale der letzten Monate hatten ihn völlig verwandelt, innerlich mehr noch als äußerlich. Der sonst so heitere und gesprächige Mann blickte jetzt trübe drein und war im höchsten Grade wortkarg geworden. Er versah seine Amtspflichten

mechanisch und saß, wenn solches geschehen war, scheu und teilnahmlos in einer Ecke des Packraumes, finster zu Boden starrend. Seine Vorgesetzten und seine Kameraden fanden leicht heraus, daß der gebeugte Mann sich in seiner Ehre gekränkt fühlte, und daß die Freisprechung „wegen mangelnder Beweise“ in seinen Augen nicht genügte, um als rechtschaffener Mann mit seinesgleichen wieder unbefangen verkehren zu können. Wenn der Postsekretär Bauer, dem der alte Wagner von Herzen leid that, und der niemals an seiner Unschuld gezweifelt hatte, dem Gebeugten auf die Achsel klopfte, dann glitt wohl vorübergehend ein trübes Lächeln über Wagners Antlitz; aber nur allzubald versank er wieder in seine frühere Teilnahmlosigkeit. Auch als der Herr Oberpostrat einmal einige freundliche Worte an Wagner richtete, schien diese Auszeichnung den Alten aufzurichten; aber es schien nur so, denn schon am nächsten Tage war er dem Trübsinn wieder verfallen. Er empfand eben, daß es Mitleid sei, was seine Vorgesetzten und seine Kollegen ihm entgegentrugen, und glaubte nicht daran, daß sie von seiner Schuldlosigkeit überzeugt seien; er wollte aber nicht das Mitleid der Herren, sondern sein Recht.

So dachte der alte Wagner, und so lebte er Monate lang dahin, und seine Schwermut wuchs in dem Maße, wie für ihn die Hoffnung sank, den Verbleib des verschwundenen Geldbriefes zu ermitteln. Wer mit dem alten Murrkopfe zu thun hatte, gewöhnte sich allmählich an seine Eigenart und ließ ihn gewähren.

Die Frau und die Tochter des alten Wagner litten mit ihm, und besonders die letztere. Die war nämlich verlobt mit einem braven jungen Manne. Derselbe hatte nie an der vollen Unschuld Wagners gezweifelt. Trotzdem aber hatte ihm Wagner mit Zustimmung seiner Tochter erklärt: sie gäben ihm sein Wort zurück, da sie ihm nicht zumuten dürften, die Tochter eines Verdächtigen zur Frau zu haben; und Johanna, so hieß das Mädchen, hatte ihrem Bräutigam, der sie bat und beschwor, die Seinige bleiben zu wollen, erklärt, jedenfalls werde sie mit ihm nicht zum Altar schreiten, ehe die volle Unschuld ihres Vaters ganz erwiesen sei. Ihr Haus sei dadurch in tiefer Trauer mit dem Vater; da könne kein Fest mit Freude stattfinden. Und so war es geblieben, wohl zwei Jahre lang. Mutter und Tochter beteten unaufhörlich, daß Gott den Schleier lüften möchte. Und bei beiden setzte sich je länger je mehr die Überzeugung fest, die Erlösung müsse bald kommen.

Endlich trat Gott, nachdem der Zeitpunkt gekommen war, ein. Eines Vormittags im Spätherbst erschien in den Geschäftsräumen der Firma Hermann Möller & Co. ein Tischler und verlangte den Chef des Hauses persönlich zu sprechen. Da sich der Mann durchaus nicht abweisen lassen wollte und immer wieder versicherte, die Sache sei von großer Wichtigkeit, so führte ihn endlich ein Commis in das Comptoir des Handelsherrn.

„Guten Tag,“ begann der Handwerker dort und verneigte sich höflich vor Herrn Möller; dann aber stellte er sich stumm an eine Wand und wartete, bis der Commis das Zimmer wieder verlassen hatte. Als solches geschehen war, begann er von neuem: „Ich wollte Ihnen diesen Brief ab-

liefern, Herr Möller," und damit legte er einen von ungeübter Hand geöffneten und an die Firma des Angeredeten gerichteten Brief vor diesen hin. Nachdem der Kaufmann die Adresse geprüft und mit wachsendem Erstaunen sechs Fünfzig-Markscheine aus der unsauberen Hülle hervorgeholt hatte, sah er den vor ihm Stehenden zweifelnd an und fragte: „Wie kommen Sie, lieber Mann, zu diesem Briefe, der schon so viel Unheil angerichtet hat?"

„Herr, Herr Möller," entgegnete der Tischler, „den Brief hat meine Frau gefunden, und wenn ich da man was davon jewußt hatte, dann hätten Sie Ihr Geld lang wiedergekriegt; aber sie hat mir das erst heut nacht gesagt, als es mit ihr zu Ende ging."

„Aber das Geld gehört nicht mir, lieber Freund," erwiderte Herr Möller, „und Sie müssen sofort mit mir kommen, damit...."

„Aufs Stadthaus?" unterbrach ihn der Tischler ängstlich, „nee, Herr Möller, das können Sie nicht verlangt sein; — meine Frau ist nun tot, und ich will keine Weitläufigkeiten davon haben."

Der Kaufherr indessen wußte den Mann durch das Versprechen zu beschwichtigen, daß ihm aus der Rückerstattung des Briefes keine Verdrießlichkeiten erwachsen sollten, und daß es sich überhaupt nicht darum handle, aufs Stadthaus zu gehen, sondern aufs Postamt. — Dorthin machten sich denn auch die beiden Männer sofort auf den Weg, und in Gegenwart des Herrn Möller berichtete der wackere Handwerksmann dem Oberpostrat, daß seine Frau allmorgendlich die Zeitung vom Postboten erhalten habe. Eines Morgens sei aus einem der Zeitungsblätter ein Brief herausgefallen, aus dessen Aufschrift sie erkannte, daß er versehentlich in ihre Hände gelangt sei. Sie habe anfänglich die Absicht gehabt, das Schreiben an die richtige Adresse, also an die Herren Möller & Co., zu befördern; aber durch den auf dem Briefe gemachten Vermerk: „Inhalt 300 Mark," sei sie in Versuchung geführt worden. Sie habe also den Brief unterschlagen und seinen Besitz auch ihrem Manne verheimlicht, anfangs um ihm, im Falle etwa eintretender Not, damit eine Überraschung zu machen, später aber — als ihr Gewissen immer lauter mahnte — aus Angst. Seine Frau, so fuhr der Tischler fort, habe sich nicht getraut, von dem gestohlenen Gelde etwas auszugeben; aber sie habe auch gefürchtet, sich zu verraten, wenn sie es den rechtmäßigen Eigentümern ausliefere: daher habe sie den unheilvollen Schatz gehütet, bis sie ihr Ende habe nahen fühlen. Heute nacht, so schloß der Mann seinen Bericht, sei seine Frau gestorben, nachdem sie zuvor ihr beschwertes Gewissen erleichtert und ihm alles gestanden, ihn auch beschworen habe, das Geld den rechtmäßigen Eigentümern unversehrt zu übergeben und deren Verzeihung zu erbitten.

„Diese Bitte um Verzeihung, guter Freund," so entgegnete ihm der Postrat, „richten Sie zweckmäßiger an einen anderen Mann, der durch die namenlose Gewissenlosigkeit Ihrer Frau in großes Elend geraten ist."

Der alte Wagner ward nun sofort vor seinen Vorgesetzten beschieden, welcher ihm im Beisein der beiden fremden Männer und des Postsekretärs Bauer die glückliche Wendung mitteilte. Dem alten Briefträger wurden

die Augen feucht, als er mit zitternden Händen nach dem unheilvollen Briefe griff, und ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust; dann aber fiel er aufatmend dem ehrlichen Handwerksmann um den Hals und erleichterte sein gequältes Herz durch einen Strom von Freudenthränen.

Wie zuvor geht der „alte Wagner" heute wieder erhobenen Hauptes einher.

---

## Die kriechende Schlange.

Ein Europäer, Herr K., hatte sich, nachdem ihm in seiner alten Heimat trotz allen redlichen Strebens sein Vermögen verloren gegangen, im fernen Westen der Urwälder Amerikas niedergelassen und angesiedelt. Nicht selten kamen Indianer auf der Jagd und im Tauschhandel bis zu seiner Farm. Der Europäer war furchtlos und treu; aber gerade dies erstaunte und erbitterte die Rothäute, die ihn nun einmal als Eindringling betrachteten. So kam es denn, daß unser Freund an ihnen keine guten Nachbarn hatte.

Besonders war es der Häuptling eines weitentfernten Stammes, dessen Haß sich Herr K., ohne es recht zu wissen, zugezogen hatte. Und dies war nichts Geringes. Der Häuptling hieß „die kriechende Schlange" und trug seinen Namen nicht umsonst. Er war listig vor allen, und seine Beute entging ihm nicht. „Die kriechende Schlange" glaubte sich von dem Weißen geschädigt und beleidigt, sann darum auf Rache und faßte einen furchtbaren Plan. Der Ansiedler, Herr K., hatte zwei Töchter. Die ältere war 16 Jahre alt, die jüngere noch ein Kind von kaum 4 Jahren, ein kleines blauäugiges, blondlockiges Mädchen, des Vaters Liebling. Die Mutter lebte nicht mehr; aber die ältere Tochter sorgte mütterlich für die Kleine, welche der Sonnenschein des Hauses war.

„Die kriechende Schlange" wußte dies, und ihr Plan war nun, dieses teure Kind dem Vater zu rauben. So geschah es. Indianer seines Stammes lockten die Kleine eines Tages vom väterlichen Gute fort und schleppten sie dann weit weg nach Westen, tief ins Innere. Der Weg ging über Wiesen und breite Flüsse, durch dicke Wälder und wieder über weite, öde Strecken zu einem fernen Wigwam „der kriechenden Schlange," fern von der Heimat und dem liebevollen Vaterherzen und von der guten Schwester.

Wer beschreibt den Schmerz des armen Vaters, der sein Kind verloren hatte. Sein Schmerz stieg fast bis zur Verzweiflung. Von diesem Tage an hatte Herr K. nur noch das eine Ziel vor Augen, sein inniggeliebtes Kind, wenn es noch lebte — und er ahnte, daß es ihm gestohlen worden —, wieder zu finden. Vierzehn lange Jahre suchte er es vergeblich; sein Haar war bleich geworden und seine Kraft geschwächt, aber die Liebe zu dem Kinde blieb unverändert.

Endlich hörte Herr K. durch einen Kundschafter, der bis in das entlegene Thal „der kriechenden Schlange" vorgedrungen war, daß sein Kind

noch lebe, und zwar inmitten der Räuber als glückliche Indianerin, soweit man nach ihrer Kleidung, Lebensart und Gesinnung zu urteilen vermöchte.

Mit Gold und wertvollen Geschenken beladen, eilte unser Freund nach jenem fernen Orte, um seine Tochter loszukaufen. Endlich hatte er das Ziel der Reise erreicht. Vor dem Häuptling und seinen versammelten Helden bot er ein hohes Lösegeld für sein Kind. Die Augen „der kriechenden Schlange" funkelten beim Anblick des vielen roten Goldes; und wenn auch sein Herz noch voll Haß und Rache war, so siegte doch jetzt die Goldgier über jede andere Leidenschaft, und er knüpfte Unterhandlungen an.

„Das Mädchen wird sich weigern, mit dir zu gehen," sagte der Indianerhäuptling voll Hohn, „denn sie ist keine Europäerin. Sie ist Indianerin mit Leib und Seele und hängt an ihrem Volke. Aber ich gebe sie dir für dieses Gold und deine Geschenke auf einen Monat mit. Wirst du ihr Herz gewinnen in dieser Zeit, daß sie ihr Volk vergißt und bei dir glücklich ist, so mag sie bleiben. Aber will sie zu uns, den Ihrigen, zurückkehren, die in einem Monat kommen werden, um sie wieder bei dir abzuholen, so mußt du sie ziehen lassen, sonst wehe dir und deinem Hause! Doch das Gold und deine Gaben sind in jedem Falle mein."

Der unglückliche Vater wollte um keinen Preis sein Kind dahintenlassen. Er willigte darum in diese Bedingungen ein, und die junge Indianerin zog auf ihres Häuptlings Wort mit dem weißen Manne davon. Sie hatte auf dem ganzen langen Wege keinen Blick, kein freundliches Wort für ihren Vater. Welch ein Schmerz für diesen!

Auch in ihrem Vaterhause, auf der Farm, wurde der Jungfrau Verhalten kein besseres, so sehr sich ihr Vater und ihre Schwester bemühten, ihre Liebe und Vertrauen zu gewinnen. Offenbar sehnte sie sich zurück in das bunte Thun und Treiben ihres Stammes, wofür sie die feindlichen Indianer hielt. Ja zuweilen war sie ungezogen gegen ihre Angehörigen. Manchmal aber auch saß sie traurig und sinnend da, als träumte sie und gedächte zurück an frühere Tage und Zeiten.

Eines Abends, als die äußerlich, aber noch nicht von Herzen wiedergewonnene Tochter aufs neue sinnend hinausschaute ins Weite, als wollte sie sich längst entschwundene Bilder und Stunden zurückrufen, da stimmte ihre Schwester auf den Rat des Vaters ein Wiegenlied an, womit die Entführte von ihr als Kind so oft in den Schlaf gesungen worden war. Diese lauschte und schaute auf. Wurden unter diesen Klängen die Bilder aus früheren Tagen deutlicher in ihrer Seele? — Die Schwester fuhr fort und sang mit bewegtem Herzen ein Kinderlied nach dem andern hinaus in den stillen Abend. O, es waren wunderbare Augenblicke für die Jungfrau; sie erwachte gleichsam aus einem tiefen Schlummer. Die Lieder führten ihre Seele aus der Zaubermacht „der kriechenden Schlange" und aus dessen langjähriger Gefangenschaft zurück zu ihrer alten Heimat und zu den Herzen, von denen sie durch einen Raub gerissen worden war. Ihre Brust hob und senkte sich unter der Macht der Gefühle, und ihre Augen, die bis dahin in einem unheimlichen Feuer geleuchtet, flossen über von Thränen, und ihr

Blick wurde mild. Der Bann war gebrochen. Sie gehörte wieder sich selbst und ihrem guten Vater. Ja, die Worte, die er all die Zeit an sie gerichtet und, wie es lange schien, verschwendet hatte, waren wahr. Sie wußte es nun, er war ihr Vater, sie sein Kind. Länger auch wollte sie nicht ferne von ihm bleiben. Es drängte sie, an seine Brust und an sein Herz zu eilen. Sie lief hin zu ihrem Vater, der unter Bitten und Flehen für sein Kind in der Nähe des Hauses auf und nieder ging, wohin die Abendluft jedes Wort der Lieder trug.

„Vater, Vater," rief die Tochter und sank weinend an des Vaters Brust, „ich bin wieder dein." Herr K. schloß sein teures, so lange betrauertes Kind in seine kräftigen Arme. Worte reichen nicht hin, das Glück und die Freude zu schildern, welche nun das Herz und Haus unseres Freundes erfüllten. Nur die himmlische und göttliche Freude kann größer sein.

Noch war der Monat nicht ganz vergangen, als die Abgesandten „der kriechenden Schlange" kamen, um die Tochter als die Ihrige zurückzuführen. Aber diese ging ihnen, als Europäerin gekleidet, an der Hand ihres geliebten Vaters entgegen und redete sie in festem Tone an: „Ich bin nicht mehr eine der Eurigen. Ich war geraubt und verloren. Mein Vater suchte mich, bis er mich fand; und er kaufte mich los um einen hohen Preis. Er ist mein Vater, und ich bin sein Kind. Er liebt mich, und ich liebe ihn. Niemand kann uns scheiden." —

Erinnert dich, lieber Leser, diese rührende Geschichte, welche dir neu sein wird, nicht an eine alte, aber noch herzbewegendere? — Ist nicht jeder Mensch, wie jene Tochter, auch frühe geraubt und entführt worden, und zwar von Satan, „der alten Schlange," aus Gottes gesegneter Gegenwart und Besitz? Und ist nicht Gott in seiner wunderbaren Gnade unabläßig bemüht, jedes verlorene Menschenkind zu suchen und zu retten? Auch gab er nicht verwesliche Dinge hin für dich und für mich, „nicht Silber und Gold," sondern das kostbare Blut seines ewigen vielgeliebten Sohnes. (1 Petr. 1, 18 u. 19.)

---

## Die Glocken.

Die Glocken sind eine Erfindung der christlichen Kirche. Schellen, Klingeln kommen freilich schon bei den Hebräern, Griechen und Römern vor. Aber Glocken in der Weise unserer Kirchenglocken finden sich erst in christlicher Zeit und in christlichem Land. Die Sage erzählt:

Im südlichen Italien, in der herrlichen Landschaft Kampanien, lag die Stadt Nola am Fuß des Vesuv in herrlicher Gegend. Hier lebte um das Jahr 420 der ehrwürdige Bischof Paulinus. Er war ein gar frommer Mann, und das Wohl der Kirche lag ihm innig auf dem Herzen. Aber die Leute in der Stadt Nola waren böse, und ein Leben in der Lust des Fleisches war ihnen lieber als der Wandel nach Gottes Wort. Wohl riefen die Diakonen fleißig zum Gottesdienste, aber die Geladenen wollten nicht

kommen. Paulinus war tief betrübt und sann auf ein Mittel, die Leute zu locken. So ging er eines Abends durch die vor der Stadt gelegenen Gefilde. „Ach Herr," betete er leise, „rufe du doch mit überirdischen Stimmen, daß sie kommen und dein Wort hören." Ermüdet setzte er sich auf ein Felsstück nieder und sah auf den Blumenteppich zu seinen Füßen. Besonders reich war derselbe besät mit einer kleinen, blauen Blume, deren länglich gestalteter Kelch an einem schlanken Stengel hing. Auch auf unseren Fluren wächst sie, und das Volk hat ihr den Namen „Glockenblume" gegeben. Lange sah der Greis zu, wie sie sich im Abendwinde wiegte, und es war ihm, als ob ein süßes, leises Klingen aus den blauen Kelchen ertönte. Da fuhr es ihm gleich einer himmlischen Erleuchtung durch den Sinn: wie, wenn man diese Blumenkelche, mit ihren Staubfäden in der Mitte, groß und stark in Erz nachbildete, sollten sie nicht laute Stimmen werden können zum Dienste des Herrn? Er pflückte sich eine von den Blumen und eilte zur Stadt. Noch in später Stunde suchte er einen Künstler auf, der berühmt war als ein Meister in allerlei Erz, und teilte ihm mit, was er von seiner kunstfertigen Hand ausgeführt haben möchte. Fast die ganze Nacht saßen die Männer beisammen, rechnend und ratend. Aber schon am nächsten Morgen ging der Künstler an sein Werk, und es währte nicht lange, so war die erste Glocke gegossen. Wie horchten die Leute! Sie meinten, es müsse eine Stimme aus dem Himmel sein, die sie hörten, und jeder folgte ihrem Rufe. Bald gab es keine Kirche mehr im Sprengel, die nicht ihre Glocke gehabt hätte, und wenn die Glocken ihre ehernen Stimmen erschallen ließen, so kam das Volk in lichten Scharen zum Gotteshaus, und Glaube und Frömmigkeit fingen wieder an zu blühen in den Gemeinden. — So die Sage. — Wahrheit ist jedenfalls das, daß die Glocken eine nicht geringe Bedeutung haben für das religiöse Leben. Unsere Gemeinden würden nicht einen so großen Wert darauf legen, ein schönes Geläute zu haben, wenn sie nicht ein Bewußtsein hätten von einer gewissen geheimnisvollen Wirkung, die jene, die Glocken, ausüben.

Es ist etwas Wunderbares um den Glockenklang; er verwächst mit unserm Leben, wie die Natur unserer Heimat. Wie selbst die öde Haide dem, der darin geboren und aufgewachsen ist, für sein Leben lieb und teuer wird und bleibt, so auch das Kirchengeläute, selbst wenn ihm die Harmonie und irgendwelche Majestät völlig abgeht. Manchem schon, der nach Jahrzehnte langer Fremdlingschaft zurückkehrte, sind schon die Augen übergelaufen, wenn er, der Heimat nahend, die einst gewohnten Klänge vernahm, deren Erinnerung er durch alle Zeiten mit ihren wechselnden Bildern, Erfahrungen, Freuden und Stürmen in seinem Herzen bewahrt.

Es ist etwas Wunderbares um den Klang der Glocken. Es ist ja tönendes Erz nur, das kein Gefühl und keinen Gedanken hat, und doch können sie uns berühren und bewegen, wie wenn sie ein lebendiges Wesen wären; sie haben nur wortlose Klänge, und doch ist's oft, als ob sie eine so deutliche Sprache redeten. Das ist's, daß sie im Dienste des Herrn stehen, der wohl im Himmel wohnt, aber doch auch unter uns Wohnung gemacht

hat, allen nahen, alle zu sich ziehen und selig machen will. Das tönende Erz ist wohl tot, aber durch die eherne Stimme gibt sich uns, so gewiß wir gottgeöffnete Sinne haben, des lebendigen Gottes Stimme kund.

Dies ist der Tag des Herrn: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort," so rufen sie an Sonntagen und Festtagen hin über Stadt und Land. Es ist ein Grüßen und Einladen Gottes, und selbst, wer ihrem Ruf ins Heiligtum nicht folgen kann, wer gebunden ist durch seine Pflicht, der Kranke auf seinem Lager, der nicht wallen darf mit dem Haufen derer, die da feiern, empfindet wohlthätig den Gruß aus der obern Welt und fühlt sich gehoben und andächtig gestimmt. Er wird stille seinem Herrn, der ihm nahen, mit ihm reden, Sonntag feiern will. Wo keine Glocken erklingen, da ist's, als ob kein Sonntag wäre.

Und wieder, wenn bei freudigen oder bei Traueranlässen die Glocken ihre Stimme erheben, ist's nicht, als ob uns damit zum Bewußtsein gebracht würde: auch der im Himmel wohnt, ob er wohl keines Geschöpfes bedarf, sondern die Fülle der Machtvollkommenheit in sich selber hat, ob er wohl für sich selber als das Ewige und Unveränderliche erhaben ist über allen Wechsel dieses Erdenlebens, nimmt doch teil an unserm Wohl und Weh; er will heiligen die Freude und segnen die Trübsal, er will sich darbieten zum Schild und Schirm, zur Zuflucht für und für; er verwundet wohl, aber er will auch die verwundeten Herzen wieder heilen mit Gnade und Barmherzigkeit.

So sind die Glocken auch Prediger und Boten Gottes, und wohl dem Volk, an welches sie nicht umsonst ihre Botschaft ausrichten.

---

## Drei Tage im Backofen.

Eine Geschichte aus dem Kriege 1870.

Andreas P. stand mit seinem Bruder Leonhard in der gleichen Kompagnie; und so viel sie auch schon durchgemacht hatten, besonders seit der ersten Einnahme und dem schnellen Rückzug von Orleans, so hatten sie sich immer so glücklich gefühlt, wenn sie nach des Tages Kampf und Not am Abend sich wieder sehen und begrüßen konnten. Aber am 1. Dezember sollte es anders kommen: es galt die Einnahme eines kleinen Dorfes in der Richtung von Artenay. Dreimal hatten die tapferen Bayern es schon besetzt gehabt, dreimal mußten sie, der ungeheuren Übermacht des Feindes weichend, es wieder verlassen; und der Verlust in den Reihen war entsetzlich, das Gestöhne und Jammern der Gefallenen und Verwundeten herzzerreißend. Aber nochmals geht es über alles hinweg, zum neuen Angriff vor: da sieht plötzlich Andreas seinen Bruder fallen. Doch der Kampf ist zu heiß, er kann nichts für ihn thun; der Feind dringt mit solcher Übermacht von allen Seiten heran, daß abermals zum Rückzug kommandiert wird. Allein noch ehe der Tag zu Ende ist, geht es abermals nach der gleichen Richtung, und sie kämpften nochmals um das Dorf. Merkwürdigerweise kommt Andreas gerade wieder an die Stelle, wo sein Bruder ge-

fallen ist, und richtig, er sieht ihn noch ebenso daliegen; aber im gleichen Augenblicke fühlt er sich am Kopfe getroffen und sinkt neben seinem Bruder hin. Bis er wieder zum klaren Bewußtsein kommt, ist es fast Nacht und der Kampfplatz von Freund und Feind verlassen. Andreas weiß nicht, nach welcher Richtung sich der Kampf gezogen, noch wer Sieger geblieben; er kommt sich so furchtbar einsam vor auf dem weiten, stillen Totenfeld, und seine Wunde schmerzt ihn heftig. Indem er sich aufrichtet, sie zu verbinden, fällt ihm sein Bruder ein; er sieht sich um, da liegt der Teure sanft und ruhig, als wie im Schlafe. Er wirft sich über die Leiche, herzt und küßt den geliebten Bruder, und der Schmerz um ihn verschlingt lange Zeit alle anderen Gefühle. Endlich jedoch beruhigt er sich, kniet neben dem Bruder hin, und sein Herz stärkt sich in einem heißen Gebet für sich, seine gute alte Mutter und für ihn, der nun geschieden. Er sagte hernach, es sei eigen gewesen: so schrecklich seine Lage gewesen, er habe in dem Augenblick vor allem nur um die ewige Seligkeit beten können, aber um diese so inbrünstig und heiß, daß alles andere ihm gar nicht des Gedankens wert erschienen sei.

Dies Gebet stärkte Andreas sehr; aber plötzlich ist es ihm, als höre er in der Ferne unheimliche Töne, und indem er sich umschaut, sieht er Gestalten sich hin und her bewegen. Da erinnert er sich all der grausigen Geschichten, die er seit dem Kriege so oft gehört, von den Leichenräubern und Mördern der Verwundeten, die an solchen Orten bei Nacht ihr schreckliches Wesen treiben; und eine Angst überfällt ihn, wie er etwas Ähnliches noch nie empfunden, selbst nicht im heftigsten Schlachtgewühl. Er umarmt noch einmal den geliebten Bruder und sieht sich nach Rettung um.

In das Dorf, sei es nun verlassen oder nicht, wagt er sich am wenigsten, ebensowenig weiter im offenen Feld; aber außerhalb des Dorfes zwischen den zerstörten und zerstampften Gärten hatte er heut morgen ein kleines Gebäude bemerkt, das er für eine Art Backofen hielt, und dahin machte er sich so leise als möglich auf. Richtig, es war der Gemeindebackofen, den Andreas gerade erreicht hatte, als er schon die unheimlichen Menschen sich nähern hörte und an ihrer Sprache merkte, daß es jedenfalls Feinde waren. Schnell riß er daher den Schieber auf, der die Öffnung des Ofens verschloß, und schlüpfte hinein, von innen den Schieber wieder vorsetzend, so gut es eben ging. So lange ihn auch zuerst die Sorge wegen möglicher Entdeckung wach erhielt, so war er doch so entsetzlich müde und erschöpft, daß er einschlief und nicht eher aufwachte, als bis gegen Morgen, wo ihn der brennende Schmerz seiner Wunde und heftiger Durst weckte. Vorsichtig rückte er ein wenig an dem Schieber, um ins Freie zu spähen, wo der Tag kaum dämmerte und die bleiche Mondsichel noch am Himmel stand. Da er jedoch nirgends einen Laut hörte, wagte er sich aus seinem Verstecke heraus, um sich nach Wasser umzusehen; und ganz nahe rieselte ein Brünnlein, an dem er seinen Durst stillen und seine Wunde auswaschen konnte. Es war dieselbe indes, so sehr sie sein Gehirn erschüttert hatte, nur eine Fleischwunde, die er frisch verband; und wie wohl that es ihm

zugleich, seine Glieder wieder ausstrecken zu können. Doch da es indes heller Tag zu werden begann, hielt er es für geraten, sich wieder in sein Versteck zurückzuziehen, um hier den Tag zu verbringen. Als er jedoch während der ganzen Zeit auch nicht das geringste Geräusch vom Dorf her hörte, das auf die Nähe von Menschen schließen ließ, da auch aus keiner der Hütten Rauch aufstieg, so mußte er annehmen, daß die Bewohner geflohen seien. Zugleich quälte ihn der Hunger sehr, zumal als es gegen Abend ging. Eben dachte er darüber nach, ob er es nicht wagen solle, in den verlassenen Häusern nach Speise zu suchen, als er wieder die unheimlichen Stimmen und Töne von gestern hörte und Gestalten in Blusen vom Feld her ins Dorf huschen sah, was ihn bewog, nochmals die Nacht in seinem Backofen auszuhalten. Hier hatte er viel Zeit zum Nachdenken über seine Lage; aber er kam immer wieder zu der Vermutung, daß das deutsche Heer nicht sehr entfernt sein könne und in kurzer Zeit das Dorf wieder besetzen werde, ehe es weiter gen Süden vorgehe. So beschloß er denn noch weiter auszuharren, bat Gott um Kraft und Geduld und versuchte dann zu schlafen. Diesmal jedoch ging es nicht so leicht, denn der Hunger fing an, ihn immer heftiger zu quälen. Ein kleines Restchen Speck und einige Brotkrumen, die er noch in seinem Tornister gefunden hatte, einige Kaffeebohnen, die er verbiß, stärkten ihn wohl ein wenig; aber gegen Morgen wurde der Hunger zu einem wahren Heißhunger, und als er seinen Durst wieder am Brünnlein stillte und in sein Versteck zurückkehrte, fühlte er sich so schwach, daß er nur mit Mühe hineinkriechen konnte. Manchmal schien es ihm ordentlich, als verwirrten sich alle seine Gedanken, und er konnte nichts anderes mehr denken als: Brot! Essen! Hunger! Er erschrak über sich selbst, ja es befiel ihn eine schreckliche Angst. Da faßte er sich noch einmal zusammen und schrie aus seiner tiefen Not zu Gott um Hilfe. Und siehe, als er in seiner Inbrunst des Flehens die Arme weit ausstreckt, rührt er an einen eigentümlichen runden Gegenstand; er greift danach und findet, daß es eines der platten runden Brote ist, wie man sie in Frankreich so sehr liebt, und welches wahrscheinlich beim letzten Backen im Ofen vergessen worden war. Welches Entzücken für unsern armen verhungernden Freund! Wie erquickt ihn die nahrhafte Speise, so hart sie auch ist! Wie ist ihm das ein Angeld auf weitere Hilfe von oben! — Und auch darin hat er sich nicht getäuscht; denn noch ist der nächste Tag nicht um, als er in der Ferne Pferdegetrapp, Kommandorufe und Kriegslärm vernimmt, und als es näher kommt, sind es wirklich seine Landsleute, sind's richtige Bayern, ja es ist sein eigenes Regiment, welches das Dorf und die Anhöhe wieder besetzte. Der Arme ist gerettet!

Andreas P. hat noch viel erlebt in den nächsten Wochen und bis zum Ende des Feldzuges; aber so tief wie diese Tage hat sich ihm doch nichts in die Seele geschrieben, und die Worte Ps. 33, 18. 19 sind ihm zum Lieblingsspruch geworden: „Siehe, des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode und ernähre sie in der Teurung."

# Tafel zur Stellung einer Uhr

nach der Durchgangszeit der Sonne durch die Mittagsebene oder nach irgend einer andern Zeitangabe einer guten Sonnenuhr.

| Mon.-Tage. | Januar. | Februar. | März. | April. | Mai. | Juni. | Juli. | August. | Septbr. | Oktober. | Novbr. | Dezbr. | Mon.-Tage. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | M. S. | |
| 1 | + 3 58 | +13 54 | +12 31 | + 3 53 | — 3 4 | — 2 28 | + 3 32 | + '6 3 | — 0 11 | —10 24 | —16 17 | —10 40 | 1 |
| 3 | 4 54 | 14 8 | 12 6 | 3 17 | 3 17 | 2 9 | 3 54 | 5 54 | 0 50 | 11 1 | 16 18 | 9 54 | 3 |
| 5 | 5 48 | 14 19 | 11 39 | 2 41 | 3 29 | 1 48 | 4 16 | 5 43 | 1 29 | 11 37 | 16 16 | 9 5 | 5 |
| 7 | 6 41 | 14 25 | 11 10 | 2 6 | 3 38 | 1 27 | 4 35 | 5 30 | 2 9 | 12 12 | 16 10 | 8 14 | 7 |
| 9 | 7 31 | 14 29 | 10 40 | 1 33 | 3 46 | 1 4 | 4 54 | 5 14 | 2 50 | 12 45 | 16 1 | 7 20 | 9 |
| 11 | 8 19 | 14 30 | 10 8 | 1 0 | 3 51 | 0 41 | 5 10 | 4 56 | 3 32 | 13 16 | 15 48 | 6 25 | 11 |
| 13 | 9 5 | 14 27 | 9 35 | + 0 28 | 3 53 | — 0 16 | 5 25 | 4 36 | 4 14 | 13 46 | 15 32 | 5 29 | 13 |
| 15 | 9 48 | 14 22 | 9 1 | — 0 3 | 3 53 | + 0 9 | 5 38 | 4 13 | 4 56 | 14 13 | 15 13 | 4 31 | 15 |
| 17 | 10 28 | 14 13 | 8 26 | .0 31 | 3 51 | 0 34 | 5 49 | 3 49 | 5 38 | 14 37 | 14 50 | 3 32 | 17 |
| 19 | 11 5 | 14 2 | 7 50 | 0 59 | 3 47 | 1 0 | 5 59 | 3 22 | 6 20 | 14 59 | 14 23 | 2 33 | 19 |
| 21 | 11 40 | 13 49 | 7 14 | 1 24 | 3 41 | 1 26 | 6 6 | 2 54 | 7 2 | 15 19 | 13 54 | 1 33 | 21 |
| 23 | 12 11 | 13 33 | 6 37 | 1 48 | 3 32 | 1 52 | 6 10 | 2 24 | 7 44 | 15 36 | 13 21 | — 0 32 | 23 |
| 25 | 12 40 | 13 14 | 6 1 | 2 10 | 3 21 | 2 18 | 6 13 | 1 52 | 8 25 | 15 50 | 12 45 | + 0 28 | 25 |
| 27 | 13 5 | +12 54 | 5 24 | 2 30 | 3 8 | 2 43 | 6 13 | 1 19 | 9 5 | 16 2 | 12 6 | 1 27 | 27 |
| 29 | 13 27 | | 4 47 | — 2 48 | 2 53 | + 3 8 | 6 11 | 0 44 | — 9 45 | 16 10 | —11 25 | 2 26 | 29 |
| 31 | +13 46 | | + 4 11 | | — 2 37 | | + 6 6 | + 0 7 | | —16 16 | | + 3 23 | 31 |

**Erläuterung.** Infolge der nicht völlig gleichförmigen Bewegung der Erde um die Sonne und infolge der schrägen Stellung der Drehungsachse der Erde gegen die Erdbahn ist die Zwischenzeit zwischen zwei durch die Drehung der Erde aufeinander folgenden Stellungen der Mittagsebene eines Ortes, in welchen dieselbe jedesmal nach dem Sonnen-Mittelpunkt gerichtet ist, d. h. die Zeit zwischen zwei aufeinander folgenden scheinbaren Durchgängen der Sonne durch die Mittagsebene nicht immer dieselbe, sondern im Laufe des Jahres gesetzmäßig veränderlich. Nun verlangt die bürgerliche Zeit möglichst nahen Anschluß an die Stellungen der Sonne zum Horizont oder zur Mittagsebene; da aber die mechanischen Uhrwerke jener glücklicherweise geringen Veränderlichkeit der Wiederkehrszeiten der wahren Mittage ohne sehr künstliche und kostspielige Einrichtungen nicht folgen können, und da andererseits die Aufgaben der Zeitmessung gerade einen möglichst gleichförmigen Gang der Uhren im Anschluß an die wahre Umdrehungszeit der Erde, wie sie nach der Wiederkehr der Fixsterne zur Mittagsebene bemessen wird, erfordern, so haben die Astronomen für die mechanischen Uhren auf Grund fester und gemeinsamer Annahmen eine mittlere, gleichförmige Sonnenzeit geschaffen, welche sich im Interesse des bürgerlichen Lebens möglichst nahe an die wahren Mittage, überhaupt an die wahre Sonnenzeit anschließt. Die hiernach in der obigen Tafel gegebenen Unterschiede, welche man jedesmal an die wahre Sonnenzeit anzubringen hat, um die mittlere zu finden, bezeichnet man mit dem Namen „Zeitgleichung."

Die Tafel zeigt für jeden zweiten Tag an, um wie viel Minuten (M.) und Sekunden (S.) eine nach „mittlerer Sonnenzeit" richtig gehende Uhr um Mittag mehr (+) oder weniger (—) angeben muß, als eine richtig entworfene und aufgestellte Sonnenuhr; mit anderen Worten, um wieviel später (+) oder früher (—) als um 12 Uhr mittlerer Sonnenzeit der Durchgang des Mittelpunktes der Sonnenscheibe durch die Mittagsebene stattfinden muß.

# Synodales.

Im Innern eines großen Dampfschiffes in der Nähe der Feuerleute und des gewaltigen Räderwerkes ist viel zu sehen. Den Eindruck, den ich in der Tiefe jenes großen Ozean-Dampfers empfangen, werde ich in meinem Leben nie vergessen. Es war mir, als hätte sich hier Gott mit dem Menschen vermählt. Bald wollte mir das Schiff göttlich und dann doch wieder menschlich erscheinen; immer aber mußte ich ausrufen: Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran. In jenen Augenblicken der Erregung war ich mir kaum recht bewußt, ob ich an die göttliche Macht und Weisheit oder an die Größe des Menschengeistes dachte. —Aus dem Bauche des Schiffes stieg ich hinauf aufs Deck. Das gewaltige Feuer aber und das riesige Maschinenwerk, die ganze Größe und Herrlichkeit, die ich dort unten in der Tiefe des Meeres geschaut, stiegen mit mir herauf, und was ich gesehen und empfunden im Laufe einer halben Stunde, wollte mir fast zuviel werden. Jetzt aber waren meine Augen geöffnet, mein Herz erschlossen. War es Angst, war es Freude, oder beides, ich weiß es nicht; aber ich zitterte an allen Gliedern, als mein Auge über das unendliche erregte Meer hinschweifte. Mich an meinen lieben kranken Sohn wendend, der todesblaß auf einem Lehnstuhl saß (in der Heimat angekommen, lebte er nur noch fünf Tage) und meiner wartete, sagte ich: Johannes, wie ist doch Gott so groß in seinen Werken! Was habe ich da unten gesehen und was sehe ich jetzt um mich her! Und dieser große Gott ist unser Vater, unser Heiland, Erlöser und Herr! Sei du nur getrost; wir kommen heim und du wirst die liebe Mama und deine lieben Brüder noch einmal sehen. Ja, glaube es ganz fest: w i r k o m m e n h e i m. Kommst du auch nicht auf die Kanzel, fasse es: du kommst h e i m, und das ist noch mehr. —

Wer das Innere des Kirchenschiffes, die Tiefen der Gemeinde Christi und seiner Synode, oder auch nur einen Teil des großen Ganzen gesehen hat, ist erschrocken und freut sich zugleich über die erbarmende Liebe, Macht und Weisheit seines großen Gottes und Heilandes. Im Weiterfahren, beim beständigen Anblick der Größe Gottes, in der Erinnerung an seine eigenen und seiner Mitreisenden Fehler, Krankheiten und Sünden möchte er sich und andern zurufen: Was habe ich gesehen in diesem Kirchenschiffe! Welch ein Herr, der das alles bereitet hat! Ihm zu dienen, welch ein Stand! Kinder, wir kommen hoim; wir müssen aber in jedem Falle im Schiffe bleiben, vom Herrn alles Heil und jegliche Hilfe erwarten und festiglich glauben: er hat uns geliebet in Christo Jesu vor Grundlegung der Welt. Und auf diesem Schiffe sind wir, damit wir hinüberkommen ans jenseitige schöne Gestade der seligen Ewigkeit. Sind wir treu auf der Fahrt und thun wir das Unsrige, so erreichen wir gewißlich den Hafen der Ruhe und der ewigen Stille.

Was ist aber denn nun in der Tiefe und auf dem Deck des Schiffleins Christi so Wunderbares und Erhabenes zu sehen? Und was ist auf dem Schiffe zu thun, damit alle glücklich ans jenseitige Ufer gelangen?

Unten im mächtigen Dampfer waren zunächst Leute zu sehen, die im Schweiße des Angesichtes ihr Brot verdienten. Mit kräftigen Armen wurden Kohlen geschaufelt; es wurde gescherzt, gelacht, gespottet und geflucht. Von der Größe und Herrlichkeit des Schiffes, das uns wie eine Schöpfung Gottes und wie ein Triumph des Menschengeistes auf dem Meere erscheinen wollte, hatten diese Arbeiter augenscheinlich gar keine Ahnung. Wie Sklaven in einem Bergwerke arbeiteten diese Leute, und nichts zu denken, das war ihr Sinn. Es halten sich auch solche Lohndiener auf im Schifflein Christi, und die Zahl derselben ist nicht gering. —

Unser freundlicher Führer gab sich alle Mühe, uns namentlich die Maschine zu erklären. Er machte uns aufmerksam auf den Kessel, in dem der Dampf erzeugt wird, auf die Cylinder, Kolben, Ventile, Schrauben etc. Gerade diese Erklärung half uns zum Verständnis des Ganzen und machte uns den schwimmenden Koloß, auf dem 800 Menschenkinder dahinfuhren, so groß.

Kommt der rechte Führer zur rechten Zeit ins Kirchenschiff, nimmt er dich freundlich bei der Hand, führt er dich in die Tiefe und wieder herauf, redet er zu dir unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann: so wird dir die Kirche zur Arche (und zu mehr noch), auf der du übers Meer dieser Zeit fährst, hinüber ans jenseitige Ufer der seligen Ewigkeit. Fürwahr, die Arche Noah ist ein Vorbild der Kirche Christi. Die Kirche, wie die Arche, ist ein Bau und Meisterwerk Gottes, obgleich auch Menschen an beiden bauen. Der Schöpfer aller Dinge, der barmherzige und gnädige Gott, hat den Bauplan entworfen und bis ins einzelne und kleinste alles bestimmt, wie es werden sollte und werden wird. Der Weg zur Rettung wird nicht vom gefallenen, sündigen Menschen erfunden, nicht von Noah und nicht von Petrus. Der Sünder ahnt weder die Gefahr, die ihm droht, noch findet er ein Mittel, das ihn aus dem Verderben hebt und über die Fluten trägt. Die Fertigstellung der Arche Gottes, die zugleich Arche Noah ist, ist eine große Glaubensthat des Gottesmannes. Doch kann Noah getrost bauen; denn die Größe des Kastens, Bauart, Stoff, alles ist ihm in unmißverstehbarer Weise vom Herrn angegeben.

Diese Arche wird bereitet für alle, die gerecht erfunden werden vor Gott; wer mit will, um in der neuen Welt neu zu beginnen, darf nicht wählerisch sein—es ist nur e i n e. Hier gilt es entweder einsteigen in das eine Schiff und leben, oder draußen bleiben und umkommen. Wann Gottes Stunde geschlagen, fordert er die Seinen selber auf, einzusteigen; sie gehorchen, und die wundervolle Fahrt beginnt. Wer mitfahren will, muß dazu von Gott bestimmt sein. Eindringlinge werden nicht aufgenommen. Gott selbst schließt die Arche vor der Abfahrt zu. Es ist nicht alles rein und heilig im Schiffe; Gottes Liebe und Langmut aber schont und leitet sie alle und läßt sie zur rechten Zeit und am rechten Orte landen und aussteigen.

Im Kasten, während der Fahrt, haben die Reisenden keine romantische Aussicht, desto mehr Einsicht und Gelegenheit zur Selbstschau. Davonlaufen können sie während der Reise nicht, auch nicht leicht hinausfallen; dafür ist gesorgt. In diesem Schiffe bleibt man gesund und am Leben trotz unreiner Umgebung. Ein Herrenleben führen sie in diesem Kasten nicht, sie haben aber ihr Auskommen und sind damit zufrieden. Wie lange die Auserwählten in diesem Halbdunkel fahren müssen, wissen sie nicht; sie warten mit Verlangen, aber getrost auf des Herrn Befehl zum Auszug. Unter welchem Breite- und Längegrad sie zu verschiedenen Zeiten sind, ist für sie schwer zu bestimmen; der Herr der Meere weiß es. Den Reisenden ist oft bange, aber sie verzagen nicht. Mit andern Schiffen und Leuten können sie unterwegs nicht sprechen: der Gläubigen sind wenige auf diesem Meere. Die Arche ist kunstlos und sehr einfach gebaut, hält aber die Stürme gut aus. Anfangs und gegen den Schluß der Reise war die Gefahr an harte Örter anzustoßen sehr groß, aber Gott gedachte an Noah, und Noah und die Seinen dachten ohne Zweifel auch an den, der sie auf diese wunderbare Höhe und Tiefe geführt hatte. Der Untergang dieses Schiffes ist nicht denkbar, alle Sorge und Angst ist umsonst. Viel wird auf dieser Reise nicht verdient, aber das Leben wird „gemacht," und die neue Welt wird glücklich erreicht. Am Ziel der Reise darf man aussteigen, dem Herrn Opfer bringen und ihm aus tiefster Seele für die Errettung danken.

Wem es glückt, ins Schiff der Kirche Christi, ins Synodalschiff hineinzukommen, weil er glaubt, weil er dem zukünftigen Gericht entfliehen will, wer auf der Fahrt begriffen ist, hin zur neuen Welt, zur Stadt des lebendigen Gottes: dem wird der Bau der Kirche, die Heilsanstalt Gottes, zu einem anbetungswürdigen Wunder der Gnade. Begeistert ruft er aus: Ich glaube eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Leibes und ein ewiges Leben! Wahrhaftig, ich bin durch Gottes Gnade in das Kirchenschiff eingestiegen, ich bin getauft, mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert! Die Schiffskost, Wort und Sakrament, ist meine Speise, bis ich gen Himmel reise!

Welch eine Fülle von Erkenntnis, Gnade, Trost und Kraft ist im Schiffe der Kirche Christi den Mitreisenden seit Jahrhunderten zu teil geworden! Ja, hier ist das rechte Brot, das vom Himmel gekommen ist, und giebt der Welt das Leben. Hier ist das Heil näher, denn da wir es glaubten. Hier vornehmlich offenbart der Herr den Jüngern seine Herrlichkeit, und sie glauben an ihn. Sehet und höret, wie der Gott der Hoffnung diese Reisenden erfüllt mit aller Freude und Friede im Glauben, daß sie völlige Hoffnung haben in Kraft des heiligen Geistes. Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen! Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen! Viele treue Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse fahren mit und schaffen, daß sich das Volk lagert; und umsonst und in reicher Fülle wird die herrliche Schiffskost ausgeteilt, daß man getrost sagen darf: sie werden alle satt. Dazu kommt, daß die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzi-

gen rein werden, die Tauben hören, die Toten auferstehen und den Armen das Evangelium gepredigt wird. Darum freuen sie sich im Schiffe auch allewege und sagen sich: wir dürfen nicht ängstlich sorgen, der Herr ist nahe mit seiner Gnade und mit seiner allmächtigen Hilfe.

Das Schiff der Kirche Christi zu betrachten, bußfertig und gläubig in dasselbe einzutreten, um hinüberzufahren in die neue Welt, ist in der That für jeden Leser des evangelischen Kalenders das Eine, das not thut. Die Meere und die Wasserwogen werden noch einmal ganz besonders brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Noch einmal werden die Brunnen der großen Tiefe aufbrechen und die Fenster des Himmels sich öffnen. Selig bist du dann, wenn der Herr zu dir sagen kann: „Dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Zeit." Ja, selig ist ein solcher Jünger Christi!

In dieser ernsten Zeit, da es Abend werden und der Tag sich neigen will, hörst und siehst du, wie so emsig am Schifflein Christi gebaut wird, in der Christenheit und in der Heidenwelt. Mitten aus dem Toben der Völker heraus hörst du die Hammerschläge der fleißigen Arbeiter, die die Arche zur Rettung des Volkes Gottes fertig stellen. Stärker als das gegenwärtige Kriegsgeschrei und das Wutgeheul der gottentfremdeten Menschen tönt die Stimme des barmherzigen Gottes an dein Ohr: „Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus!" Eile und rette deine Seele! Hebe deine Augen auf und siehe umher: alle diese Heiden versammelt kommen zu dir, lassen sich taufen und abwaschen ihre Sünden!

Und du solltest diesen Bau nicht sehen, die Stimme deines Gottes nicht hören und den fortwährenden Einzug so vieler in das Schifflein Christi nicht beachten wollen! Wer auf die Stimme des Herrn höret, auf das Werk Christi und seiner Jünger in dieser Zeit achtet, wer den Zug so vieler Menschenherzen in aller Welt wahrnimmt, den Zug dem Schifflein Christi zu: der kann sich nicht mehr, wie vorhin, der Welt gleichstellen. Er hat ein Wort gehört, das hat es ihm angethan, dies Wort läßt nicht mehr von ihm. Er hat einen Stern gesehen, dem muß er nachgehen, bis er zum Schifflein kommt und den findet, den seine Seele sucht. Und da ist wirklich der Mann, der noch helfen kann, auch dann, wenn du im Schifflein oder zu Hause liegst und hast große Qual. Und wäre das Ungestüm im Meer noch so groß, wäre das Schifflein ganz mit Wellen bedeckt und du noch ein Kleingläubiger, nur getrost gerufen: Herr, hilf uns, wir verderben! Er wird sich erheben, den Wind und das Meer bedrohen, und es wird ganz stille werden.

Wenn aber nun 1000 Gemeinden zusammeneeingemeinsames Synodalschifflein bauen, das zugleich Schifflein Christi sein soll, was haben denn da die einzelnen zu thun? — Noah aber fand Gnade vor dem Herrn. Die Gnade Gottes wird Noah wohl gesucht haben. Weil die übrigen alle nicht suchten, konnten sie auch nicht finden. Das ist das erste, das A und O beim Bau des Reiches Gottes: Gnade finden vor dem Herrn.— Da **sprach** Gott zu Noah. Ohren muß der Mensch haben und ein

Herz für Gottes Sprache, Gedanken und Absichten. Wie konnte Gott reden zu den andern, von denen es heißt: Voll ist die Erde von Frevel von ihnen! Sie wandten sich von dem Herrn ab zur Sünde. So verloren sie die Erkenntnis Gottes, die Liebe zu Gott, samt dem Gehör für seine Rede. Daß der Fleisch gewordene Mensch auch die Fähigkeit, mit Gott zu reden, einbüßt, liegt auf der Hand. Mit Noah, dem Erbauer der Arche, kann Gott sprechen und wird verstanden.—Mit dir will ich einen Bund aufrichten. Versprechungen, Gnadenzusagen werden vom Herrn dem Baumeister der Arche gemacht. Die Gnade, das Wort Gottes, die Verheißungen und die Kraft Gottes wohnen im Herzen des Mannes, dem der Herr eine so hohe Aufgabe stellt. Und Noah that alles, was ihm der Herr gebot, und ging in den Kasten. Da ist Glaubensgehorsam, Weltverachtung, Gottvertrauen, Kindlichkeit und Mannesmut. Dieser Mann war ein Werkzeug göttlicher Gnade, Weisheit und Liebe, konnte bauen und wurde errettet.

Die Kirche Christi ist das Werk des dreieinigen Gottes, ganz und gar. „Da wir nicht konnten zu ihm kommen, kam er zu uns von oben her." In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns — voller Gnade und Wahrheit. Leben und Licht, Gnade und Wahrheit wurden durch ihn unser Teil, und das Reich Gottes war und bleibt in unsrer Mitte und ist inwendig in uns. Christus ist unzertrennlich mit seiner Kirche verbunden. Die Kirche aber ist nicht denkbar ohne die Apostel und ihre Mitarbeit. Und wenn nicht immer wieder ähnliche Jünger, die denselbigen Geist des Glaubens haben, in der Kirche geboren würden, wie der Tau aus der Morgenröte, so müßte sie bald zum Leichnam werden. Fort und fort muß die Kirche Christi auch durch die Mitarbeit erleuchteter und begnadigter Menschen gebaut, die Geister wachgerufen und neubelebt, die Gemeinden gefördert und die einzelnen belehrt, zurechtgewiesen und gestärkt werden. So wird das Reich Gottes gebaut und die Stadt Gottes gegründet.

Wer kann da mithelfen? Wer Gnade gefunden vor dem Herrn, zu wem Gott und wer zu Gott sprechen kann, wer im Bunde steht mit dem Herrn, wer thut, was ihm der Herr gebietet, wer Christi Wort und Herrlichkeit, Christi Leben und Licht, Gnade und Wahrheit empfangen hat und ist durch alles dies recht frei und Gottes Knecht und Kind geworden. Es herrscht die Ansicht, zur Arbeit im Reiche Gottes bedürfe es keiner besondern Fähigkeit und Vorbereitung, ganz besonders in Amerika, da könne zuletzt jeder eine Kirche bauen, eine Gemeinde gründen, Pastor, Synodalglied, Lehrer, Vorsteher und Helfer in der Sonntagsschule sein. Das Gebäude, das solche Leute aufführen, ist aber oft auch danach.

Der Pastor, der am Schifflein Christi mitbauen und also ein Mitarbeiter Gottes sein will, kann sich nicht ernstlich genug fragen: Habe ich Gnade gefunden vor Gott? Bin ich vom Herrn zum Mitarbeiter berufen? Verstehe ich den Bauplan meines Gottes voll und ganz? Bin ich wirklich daheim in Gottes Wort? Kenne ich die Bedürfnisse einer Menschenseele?

Bin ich zum Dienste Gottes und der Menschen geschickt? Wie wecke ich die Sünder allerlei Art? Wie fördere ich ihren Lauf zum himmlischen Kleinod? Wie stachle ich die Trägen an und die, die hinter sich wandeln? Welche Früchte tragen meine Hausbesuche bei Gesunden und Kranken? Wo sind die Kinder, die ich getauft und in der Wochen- und Sonntagsschule unterrichtet und konfirmiert habe? Treibt mich meine und der Gemeinde Not recht ins Gebet? Hänge ich in rechter Liebe an Gott, der mir hilft, und an den teuren, unsterblichen Seelen meiner Gemeinde? Ist mein Ernst und meine Milde göttlicher Art? Schlagen meine Worte durch und heilen sie die Wunden, wie es sein soll? Bin ich wirklich ein Botschafter an Christi Statt? Trete ich am Tage des Herrn wie ein Auferstandener vor die Gemeinde? Ist mein Leben ein Leben der Gnade, der Liebe, des Friedens und der Kraft in der Gemeinde? Habe ich allezeit das selige Ziel im Auge, und ist meine Seele bei allem Ernst erfüllt mit himmlischer Milde und Leutseligkeit? Ist mein Thun und Lassen die reine, lautere Lehre und Predigt des göttlichen Wortes? Ist meine Predigt Geist und Leben und mein Leben eine geistvolle Predigt? Bin ich ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit und Nüchternheit? Kann ich auch schweigen, leiden und dulden und alles dem anheimstellen, der da recht richtet? Wann, wo und von wem erwarte ich meinen Gnadenlohn? — Der Pastor, der bauen kann am Schifflein Christi, ist ein geschlagener, von einem Höheren besiegter, gebundener, gedemütigter Mann; er ist aber geheilt, gestärkt, befreit, voll Mut, Geist und Kraft; er baut, weil er von Gott dazu berufen ist, weil er muß und nicht anders kann.

Der echte Lehrer an der Gemeindeschule ist des echten Pastors bester Freund, wenn es gilt, die Gemeindejugend, die Kinder groß und klein, zum Herrn zu führen, die Gemeinde zu fördern und das Schifflein Christi zu bauen. Was der Lehrer Gutes hat, das ist ihm gegeben worden vom Himmel. Die unaussprechliche Gabe von oben hat ihn zum Lehrer gemacht; er weiß, wem er sein Schulamt zu verdanken hat.—Ist der Lehrer ein Licht in dem Herrn, so wird es Tag in seiner Schule, ja der Sommer ist vor der Thür. Die Kinderseelen ahnen und sehen es und hängen an des Lehrers Wort und Herz, und was er in der Schule macht, das gerät wohl. Hat der Lehrer Ruhe und Frieden gefunden in Gott, so wird es in der Schule stille. Die Kinder lesen im Angesichte des Lehrers, daß gutes Wetter im Lande ist. Der Sonnen- und Gnadenschein des Lehrers geht auf die Kinder über. Einen Stock braucht dieser Johannes nur selten; die Macht der Liebe hält in der Schule Ordnung. Und nimmt der Lehrer zu in dem Werk des Herrn und bleibt an der Gemeindeschule selbst unter schwierigen Verhältnissen, so wird er Freund und Gehilfe der Freude vieler in der Gemeinde und er singet und spielet in seinem Herzen und auf der Orgel in der Kirche ein Halleluja nach dem andern; denn viele werden gedenken an ihres treuen Lehrers Wort, das er ihnen gesagt hat, seine Liebesarbeit und sein Ende anschauen und seinem Glauben nachfolgen. Ähnliches mag auch von manchem Sonntagsschullehrer gesagt werden. Dieser Lehrer baut am Schifflein Christi;

die Gemeinde und die Synode hat seine Schularbeit, die zur Reichsgottesarbeit wird, zu genießen; er selbst findet Aufnahme im Schiffe, samt denen, die durch sein Wort gläubig und neue Kreaturen geworden sind. Wie schön wäre es in einer Synode, wenn Pastoren und Lehrer, die da leben, zusammenstehen, beten, bauen und arbeiten wollten, solange es Tag ist, ehe die Nacht kommt, da niemand wirken kann. Es wäre da vieles abzubrechen, neu zu errichten und Versäumtes nachzuholen. Überhaupt gilt es, in einer Zeit, da die Gerichtsposaunen Gottes in mannigfacher Weise ertönen, sich zum Aufbruch fertig zu machen, um dem Herrn zu begegnen im heiligen Schmuck des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung.

Sollen die Gemeinden gedeihen, die Synode wachsen und eine Stadt auf dem Berge werden, so dürfen namentlich auch die Vorsteher unsrer Gemeinden nicht vergessen, daß sie einen wichtigen Dienst zu verrichten haben an Gottes Gebäude. Wenn diese Auserwählten der Gemeinde zugleich Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte wären, wie sie es sein sollten und nach Gottes Absicht sein könnten, wenn sie anziehen wollten herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, über alles aber die Liebe zu Gott und zur Gemeinde, wenn der Friede Gottes in ihren Herzen regierte, zu welchem sie doch berufen sind als Glieder e i n e s Leibes, wenn sie recht dankbar wären für alles, was Gott in Christo an ihnen gethan, wenn das Wort Christi in ihren Herzen und Häusern reichlich wohnte, wenn in aller Weisheit einer den andern lehrte und ermahnte, wenn wieder Psalmen und Lobgesänge und geistliche liebliche Lieder in ihrer aller Häusern gehört würden, wenn alles, was sie thun in Worten oder Werken, im Namen Jesu gethan würde, mit Dank gegen Gott, den himmlischen Vater: welch eine treffliche Hilfe zum Aufbau der Gemeinden und der Synode wären da unsere 4000 Gemeindevorsteher! Leider ist manches Vorstehers Ruhm nicht fein, sein Wort und sein Beispiel versäuert und verweltlicht nicht selten die ganze Gemeinde. Wir danken dem Herrn, daß wir bezeugen dürfen: wir haben eine schöne Anzahl von Kirchenvorstehern, die da wandeln, wie sich's gebühret ihrem Christenberufe, ihrer Stellung in der Gemeinde. Durch Wort und Wandel bezeugen diese Männer, daß sie dem Herrn dienen und der Gemeinde leben wollen. Manchem dieser Brüder hat seine Umgebung viel zu verdanken, er ist der Noah seines Hauses und seiner Gemeinde, zu dem der Herr s p r e c h e n und einen Bund zu seinem und andrer Heil mit ihm aufrichten konnte.

Gemeinsame, planmäßige, entschlossene Arbeit aller Genannten und jedes lebendigen Gemeindegliedes ist beim Bau des Schiffleins Christi in einer Synode erforderlich, soll das Werk gedeihen. Unsere Aufgabe ist keine geringere, als unsere teuren Gemeinden evangelisch biblisch aufzubauen und auch diejenigen unseres deutschen Volkes für den Herrn zurückzuerobern, die zum Teil auch unsrer Versäumnisse und Untreue wegen am Markte des Lebens müßig stehen. Auf dem großen Weltmarkt in den Städten unsres großen Landes, aber auch draußen auf den Farmen, sind Tausende unsterblicher Seelen, die gerufen, gelockt und genötigt sein wollen, einzugehen ins

Reich Gottes. Soll deine Gemeinde und deine Synode blühen, soll ein Frühling, ein Sommer für sie kommen, soll deine Kirche etwas werden zur Erneuerung und Auferstehung vieler in Israel, wollen wir unsrem evangelischen Namen, dem Evangelium selbst und dem, der uns so teuer erlöset hat zum ewigen Leben, Ehre machen: so darf Gottes Werk in Haus, Schule und Kirche in unsrer Mitte nicht stille stehen. Alles, was lebt und webt in Gott, sollte sich gemeinsam erheben, und jeder sollte sagen: Herr, hier bin ich, sende mich. Das Verlangen nach Licht, nach Erkenntnis und Gnade ist in den Herzen unsrer teuren Landsleute keineswegs ganz erstorben; sie wollen aber besucht, gesucht, angeregt, geliebt und zu Christo geführt sein. Das ist die Arbeit der Wachgewordenen unter den Schlafenden, die Arbeit der Stärkeren unter den Schwachen. In jeder Gemeinde gilt es, den verlornen Groschen zu suchen, ein Licht anzuzünden und mit Fleiß das Haus zu kehren, bis daß die suchende Liebe ihn finde. Und neben der Gemeinde in den Straßen und Gassen der Stadt und draußen an den Hecken und Zäunen, wie viele gute Groschen und edle Goldseelen findet da oft unter Zöllnern und Sündern, wer mit Fleiß und Treue sucht! Es ist wahrhaftig gar oft der Mühe wert auszurufen: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich — ich leider! verloren hatte. Wir denken an so viele Wiedergewonnene in Stadt und Land. Die gefundenen Edeln in der Heidenwelt bleiben unvergessen.

Der Jammer der evangelischen Kirche ist ihre Zersplitterung und Zerfahrenheit. Man kann und will es nicht mehr glauben und fassen: E i n Leib und e i n Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Die Jünger Christi verschiedener evangelischen Kirchengemeinschaften können und wollen einander nicht verstehen. Selbst Glieder e i n e r evangelischen Gemeinde, Gemeinden einer und derselben Synode stehen einander oft fremd und gleichgültig gegenüber. Wo alle Mann auf Deck sein sollten, wenn Gefahr dem gemeinsamen Schiffe droht, wo alle verpflichtet sind, nach Kräften zur Rettung der Gesamtheit das Ihrige beizutragen, da sieht jeder hauptsächlich auf seinen Weg, denkt vornehmlich an sich und fragt: Soll ich meines Bruders Hüter und Retter sein?! Und doch bleibt es die Aufgabe einer Synode, Lehrer und Prediger für ihre s ä m t l i c h e n Gemeinden heranzubilden, alle ihre Glieder mit den Gnadenmitteln zu versehen, für jede einzelne Seele Sorge zu tragen. — Wollen wir nicht zusammenstehen, gemeinsam wirken, woher kommen dann unsere Lehrer und Pastoren, unsere Reiseprediger und Stadtmissionare, woher die so nötige gegenseitige Anregung, Ermunterung und Stärkung? Schädiget das Gemeinschaftsleben in einer ev. Synode, lasset jede Gemeinde schalten und walten, wirken oder nicht wirken, wie es ihr beliebt, hebet die Konferenzen auf und bekümmere sich keine Gemeinde mehr um die andere und kein Bruder um den andern, und ihr unterbindet der Synode und den einzelnen Gliedern die Lebensadern und führet sie ihrem Untergang entgegen. Wollt ihr dagegen eine wirksame, thatkräftige Synode aufbauen, die ein Zeugnis davon ablegt, daß Gott in Christo Jesu ihr Gott ist, so führet die Gemein-

den und die einzelnen in die heilige Schrift ein, bittet um die Ausgießung des heiligen Geistes, daß er Christum verkläre in den Gemeinden und Herzen. Auf Christum, den Gekreuzigten und Auferstandenen, hinweisend saget den Gemeinden: sehet, da ist euer Gott, euer Heiland, Erlöser und Herr, nehmet aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Was wollt ihr sterben in euern Sünden, Christus ist unser Friede und unser Leben. Bringet die Gemeindevertreter, Lehrer und Pastoren in Konferenzen zusammen. Lasset sie sich im Glauben und in der Liebe unter herzlichem Gebet zu gemeinsamer Arbeit vereinigen. Gründet und unterhaltet Lehranstalten zur Heranbildung von Geistlichen und Lehrern und errichtet Schulen zur christlichen Unterweisung und Erziehung der Jugend. Sammelt die Kinder groß und klein in Sonntagsschulen und Jugendvereinen. Bindet die Jugend, damit sie frei werde, mit zarter Hand an das Wort Gottes und die hl. Sakramente. Machet ihnen, so viel an euch ist, ihren Heiland und das gläubige, kindliche Gebet unentbehrlich. Nehmet die Jugend frühzeitig als Glieder in die Gemeinde auf. Lasset Jünglinge und Jungfrauen mitsorgen und mitbeten für Erhaltung und Förderung ihrer Gemeinde. Zeiget ihnen, was sie thun können für den Herrn und die Kirche. Führet alle, jung und alt, ein in das Werk der Innern und Heidenmission. Lehret sie im Glauben — womöglich im verborgenen — ihre Gaben darbringen zur Ausbreitung des Reiches Gottes, und der Herr, der ins Verborgene sieht, wird es ihnen vergelten öffentlich. — Eine solche Synode wird zusammenhalten, leben und nicht sterben. Das rechte synodale Leben aber setzt taugliche Arbeitskräfte voraus, die wie ein Mann zusammenstehen, um auf den Befehl ihres Herrn wirklich zu bauen. Mit Pfingsten erst beginnen die Kraftworte der Apostel; jetzt erst geschehen durch sie Wunder und Zeichen. Nun findet die Gemeinde Gnade vor dem ganzen Volk. Denn jetzt war bei diesen Gesegneten des Herrn etwas zu hören, zu sehen und zu haben. Lasset die gesamte evangelische Kirche ein Herz und eine Seele werden, laßt sie kosten die Süßigkeit des Wortes Christi und in der Lehre der Apostel beständig bleiben, laßt sie erfahren, was die Christen haben an der echten brüderlichen Gemeinschaft, laßt sie vereint hinzutreten zur Gnadentafel des Herrn, bringet sie alle zusammen zu einer großen Betgemeinde, und das ganze Volk wird sehen und bezeugen: so lassen wir es uns gefallen. Wir haben geahnt, daß der Kirche, wie sie war, viel gefehlt hat. Das, was wir jetzt sehen, ist Gottes Werk. So reden, singen, beten und handeln heuchlerische Menschen nicht.—Das wirkliche Leben eines Christen und vieler zusammen hat noch immer Eindruck gemacht, nicht nur zur Zeit der Apostel in Jerusalem und im 16. Jahrhundert zu Wittenberg und Genf. „Wasserströme will ich gießen, spricht der Herr, aufs dürre Land." Du wirst sehen, wenn sie noch einmal kommen, diese Wasserströme, daß das dürre Land überall empfänglich ist und daß der Herr hinzuthut täglich, die da selig werden, zu der Gemeine.

Die nachfolgenden Zahlen aus dem Jahresbericht des Synodalpräses vom Jahre 1894 sprechen für sich selbst:

Zahl der Pastoren d. Synode . 713 und 53 noch nicht förmlich aufgenommene.
" " Gemeinden ........ 945 und 33 seit den Distrikts-Konferenzen vom Vorjahre neu gegründete.
" " Hauptgemeinden ... 689
" " Filialgemeinden ... 256
" " Synodalgemeinden 551
" " Kirchen ........... 849
" " Schulen ........... 374
" " Pfarrhäuser ....... 563
" " Kirchhöfe ......... 424

| | |
|---|---|
| " " angeschlossenen Glieder | 51,634 |
| " " nicht angeschlossenen, bedienten Familien | 20,795 |
| " " Getauften | 24,319 |
| " " Konfirmierten | 10,039 |
| " " Trauungen | 6,491 |
| " " Beerdigten | 10,902 |
| " " Kommunikanten | 175,667 |
| " " Sonntagsschüler | 75,499 |
| " " Sonntagsschullehrer | 7,619 |
| " " Wochenschüler | 16,581 |
| " " Lehrer | 148 |
| " " Pastoren, die Schule halten | 329 |

Es sind in der Synode:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 69 | Männerunterstützungsvereine | mit 4,200 | Gliedern |
| 407 | Frauenvereine | " 20,779 | " |
| 26 | Jünglingsvereine | " 799 | " |
| 81 | Jungfrauenvereine | " 2,635 | " |
| 161 | Jugendvereine | " 8,203 | " |
| 19 | Missionsvereine | " 1,018 | " |
| 113 | Sonntagsschulvereine | " 2,993 | " |

| | |
|---|---|
| Für Kasse der Lehranstalten eingegangen | $3,371.55 |
| Für Kasse des Predigerseminars | 7,381.02 |
| Für Kasse des Proseminars | 2,574.61 |
| Für Schuldentilgung | 949.93 |
| Für Distriktskassen | 5,738.47 |
| Für Innere Mission | 11,398.17 |
| Für Unsere Heidenmission | 8,559.73 |
| Für andere Missionsgesellschaften | 2,803.59 |
| Für Invalidenkasse | 1,782.27 |
| Für Witwen- und Waisenkasse | 2,020.28 |
| Für Waisenhäuser | 8,710.90 |
| Für Krankenhäuser | 947.19 |
| Für Diakonissenhäuser | 8,850.71 |
| Für Bibelgesellschaft | 626.44 |
| Für andere wohlthätige Zwecke | 11,681.97 |
| | $77,397.83 |

Diese Tabelle, verglichen mit der vom Jahre 1884, zeigt ein sehr beträchtliches Wachstum der Synode in allen Teilen. Hatten wir damals 447 Pastoren und 592 Gemeinden, so zählt die Synode gegenwärtig 766 Pastoren und 978 Gemeinden. Im vergangenen Dezennium ist also die Zahl der Pastoren um 71 Prozent und die der Gemeinden um 65 Prozent gewachsen. Leider hat die Schule mit dem Wachstum der Synode nicht Schritt gehalten. Im Jahre 1884 zählte die Synode 123 Lehrer und 175 Schule haltende Pastoren, während wir heute 148 Lehrer und 329 Pastoren haben, welche Schule halten; demnach ist die Zahl der Lehrer im verflossenen Dezennium nur um 20 Prozent und die der Schule haltenden Pastoren um 88 Prozent gewachsen. Eine neue Mahnung an die Synode und alle Gemeinden, in denen die Gemeindeschule daniederliegt, sich ihrer Kinder anzunehmen. Unter 978 Gemeinden wird nur in 477 Schule gehalten.

Die Zahl der Frauen-Vereine ist in höchst erfreulicher Weise gewachsen. Die Maria- und Martha-Arbeit, die in diesen Vereinen verrichtet wird, sollte von der Synode nicht unterschätzt werden. Die 407 Frauenvereine mit den 20,779 Gliedern sind in der Synode eine Macht, die eine unschätzbare Stütze für manche Gemeinde und die Gesamtsynode ist. Daß die Jungfrauenvereine bloß 2635 Glieder zählen, ist eine ernste Mahnung an die Jungfrauen unserer Gemeinden, die doch der Herr fürwahr nicht zur Unthätigkeit geschaffen und erlöset hat. Was könnte manche Jungfrau, namentlich auch im Verein mit anderen, unter den Jungfrauen der Gemeinde und der Umgebung in Stadt und Land ausrichten für den Herrn und die Kirche, wenn sie wüßte, was es heißt, für den Herrn und für die Mitschwestern zu leben! In den letztverflossenen Jahren sind in vielen Gemeinden an die Stelle der Jünglings- oder Jungfrauenvereine Jugendvereine getreten. Dieser Vereine zählt die Synode gegenwärtig 161 mit 8203 Gliedern. Ob ein Jugendverein, in welchem sich beide Geschlechter versammeln, einem Jünglings- oder Jungfrauenverein in allen Fällen vorzuziehen ist, wollen wir hier nicht entscheiden. Eines schickt sich vielleicht auch hier nicht für alle. Daß von einem würdigen, weisen Pastor, Lehrer oder auch von einem christlichen Gemeindegliede ein Jugendverein zum Segen der jungen Leute, ja zum Wachstum und Wohl der Gemeinde, geleitet werden kann, haben wir nicht erst im 19. Jahrhundert zu beweisen. Beispiele davon liefert uns die alte wie die neue Welt zu verschiedenen Zeiten. Daß es bei der Leitung ganz besonders eines Jugendvereins gilt: Wachet und betet, lehrt uns ebenso manche zum Teil sehr traurige Erfahrung. Was einem geistvollen Manne, den der Herr im stillen Jahrzehnte lang zu seiner Lebensaufgabe vorbereitet hat, gelingt, das macht ihm ein anderer, dem die rechte Weihe von oben fehlt, nicht so leicht nach. Der Mann aber, dem der Herr Segen und Erfolg zu seiner Arbeit an der Gemeindejugend gegeben, bleibt nichtsdestoweniger eine Mahnung inmitten anderer christlichen Gemeinden, die da sagt: Habt ihr nicht auch Söhne und Töchter, die zu erwecken, zu sammeln, zum Herrn zu führen, zur christlichen Arbeit anzuleiten und überhaupt für Christum und die Kirche zu erziehen sind? Diese Frage sei darum auch in sämtliche Gemeinden der Synode hin-

eingerufen und Pastoren, Lehrern, Kirchenvorstehern, Vätern und Müttern ans Herz gelegt. Es ist durchaus nicht nötig, daß alle Jünglings-, Jungfrauen- oder Jugendvereine einander gleich seien. In der Welt unseres Gottes und in der Gemeinde Jesu Christi begegnet uns überall Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit. Was durchaus not thut, ist, unsere Jugend in der Erkenntnis Gottes und Christi zu erziehen und sie in seine Liebes- und Lebensgemeinschaft einzuführen und darin zu erhalten. Wer ist hierzu tüchtig? Der allein, der zuerst für seine Person Gnade, Leben und Kraft aus Gott und seinem Worte empfangen.

Es folge hier ein Wort der Liebe an die oben genannten Vereins-Glieder, 40,627 Personen an der Zahl, ein ganz beträchtliches Heer. Hoffentlich tragen viele die Waffenrüstung Gottes und sind an Beinen gestiefelt, zu treiben das Evangelium des Friedens. Ihr alle arbeitet innerhalb eurer Vereine, eurer eigenen Gemeinden und Umgebung. Ihr alle, oder doch weitaus die meisten, seid Glieder unserer Synode. Laßt euch in Liebe daran erinnern, daß eure Synode zwei Lehranstalten hat, die eures Gebets und eurer Mithilfe bedürfen. Aus diesen unseren Anstalten gehen unsere Lehrer und Pastoren hervor, die Christi Schafe und Lämmer weiden sollen. Gedenket, seid herzlich gebeten, in euren Vereins-Versammlungen unserer Lehranstalten und, dürfen wir euch bitten, sendet im Laufe dieses Jahres eine Gabe der Liebe an den Synodal-Schatzmeister, Pastor R. Wobus in St. Charles, der die Gabe weiter besorgen wird. Euren Vereinen und euren Gemeinden geschieht dadurch fürwahr kein Leid; vielmehr werdet ihr den eigenen Verein sowohl als auch die Gemeinde durch eure Liebesthätigkeit aufmuntern und nach innen und außen stärken und mehren. 40,627 Vereinsglieder reden wir an. Kann ein einziges Gebet einer gläub'gen Seele, wenn's zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen: was wird's thun, wenn sie nun alle 40,000 vor ihn treten und vereinigt beten! Und kann eine einzige Gabe, aus nur 10 Cents bestehend, eine Lücke in unsern Lehranstalten ausfüllen, was wird's thun, wenn alle 40,000 je 10 Cents auf den Altar unserer Lehranstalten legen! Im voraus sagen wir euch allen unsern herzlichsten Dank. Die 51,634 zur Synode gehörenden Familien mit ihren Vätern und Müttern, Söhnen und Töchtern, wenn sie bedenken, was Gott der Herr durch Christum an ihnen gethan und ferner in Gnaden thun will, sollten billigerweise die Hände nicht in den Schoß legen, wenn es gilt, das Reich Gottes in unserer Mitte und außerhalb der Synode zu bauen. Wir wollen nicht vergessen, daß wir eine große Anzahl von Familienvätern in der Synode haben, die ihrer Pflicht, die sie gegen unsere Lehranstalten, die Innere und Heidenmission und unser ganzes synodales Werk haben, getreulich nachkommen. Neben alledem werden von ihnen verschiedene wohlthätige Anstalten mit ihren Liebesgaben fast reichlich bedacht, so daß wir von mancher Familie im Blick auf die Vergangenheit sagen dürften: Sie hat gethan, was sie konnte. Von allen 51,000 Familien darf das aber leider nicht bezeugt werden. Die Gesamtzahl unserer Familien stellen wir hier zusammen und bringen sie so mit einander in Berührung, damit sie womöglich von einander lernen. In vielen unserer Häuser in Stadt und Land wird jeder Tag mit einer Familien-Andacht begonnen und ebenso geschlossen, und der Friede Gottes ruht in Haus und

Herz. Wir wissen es aus langjähriger Erfahrung, daß gerade diese Familien die Stützen und Träger der Gemeinde und der Synode sind. Aus diesen Familien gehen in der Regel unsere Lehrer und Pastoren hervor. Und wird gefragt, wer hauptsächlich unsre Lehranstalten, die Innere Mission u. s. w. unterstütze, so muß auf diese Familien hingewiesen werden. Mancher dieser Hausväter gibt mit fröhlichem Herzen das Jahr hindurch neben seinem Beitrag für die eigene Gemeinde für Zwecke der Synode und des Reiches Gottes $30 bis $50 und mehr. Es sind uns verhältnismäßig kleine Gemeinden bekannt in allen Teilen der Synode, die jährlich $500 bis $1000 Liebesgaben zusammenbringen. Wenn sie nun so beisammen stehen, die 978 Gemeinden und die über 51,000 Familien samt den 20,000, die sich auch noch zur Synode halten und rechnen, dürften und sollten denn da nicht die Gemeinden, die Familienväter und die Familienmütter von einander etwas lernen? Namentlich sollten wir von denen etwas lernen, aus deren Wohnungen uns Gesang und Gebet entgegentönt.

Die Arbeit, die unsere stets wachsende Synode begonnen, ist durchaus nicht zu schwer und unausführbar, sofern die Synodalglieder nur Schulter an Schulter stehen und das begonnene Werk mit der Hilfe Gottes weiterführen wollen. Alljährlich haben wir über 24,000 Kindtaufen. In den ersten schönen Tagen des Entstehens und Werdens der Synode wurden bei den Taufen gar oft, in manchen Gemeinden fast regelmäßig, Kollekten für das Predigerseminar gehoben. Die Gemeindeglieder waren zu jener Zeit in der Regel unbemittelt, die Kollekten fielen klein aus, aber 2—3 Dollars kamen doch zusammen. Gegenwärtig sind unsere Leute im allgemeinen viel besser situiert und könnten aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott mit leichter Mühe bei solch feierlicher Veranlassung ein Gleiches oder mehr als ihre Voreltern thun. Nun rechne man 24,000 Tauf-Kollekten, die die Taufgesellschaften nur ehren könnten. Die Summe wollen wir nicht nennen. Was könnte aber mit diesen Liebesgaben in den rechten Händen im Reiche Gottes ausgerichtet werden! Die 10,000 und mehr Konfirmanden, wenn sie nur freundlich daran erinnert würden, würden an ihrem Konfirmationstage bereitwillig ein Scherflein zur Förderung des Reiches Gottes innerhalb ihrer Synode auf den Altar des Herrn legen. Und gehen wir zu weit, wenn wir annehmen, daß die 7,000 Paare, die jährlich von unseren Pastoren getraut werden, an ihrem Ehrentage einen Denkstein setzen sollten in Gestalt einer greifbaren Münze, die sie in den Gotteskasten der Synode legen? Und die 175,000 Kommunikanten, sollten die sich in unseren Gotteshäusern am Tische des Herrn nicht auch an das Werk ihrer Synode erinnern? Die 75,000 Sonntagsschüler, vom kleinsten bis zum größten, sollten sie nicht frühe angehalten werden, wenigstens einmal jährlich am Christbaum oder bei einer anderen festlichen Gelegenheit, sage einen Cent oder einen Nickel dem lieben Heiland oder den armen Heiden zu geben? Bei systematischer Liebesthätigkeit kann eine christliche Familie, eine Gemeinde und eine Synode sehr viel zur Ehre Gottes und zum Wohl der Mitmenschen thun. Die Seligkeit damit verdienen wollen wir ja nicht. Ihr seid teuer erkauft; aber eben darum preiset Gott an eurem Leibe (mit eurer Arbeit und euren Gaben) und an eurem Geiste, welche beide sind Gottes.

Mit Dank gegen den Herrn dürfen wir berichten, daß wir auch im verflossenen Jahre imstande waren, unsere Invaliden sowohl wie die Prediger- und Lehrer-Witwen und -Waisen nach Bedürfnis zu unterstützen. Allen, die uns dabei unterstützt haben, Gemeindegliedern wie Lehrern und Pastoren, sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen. Überhaupt können wir nicht schließen, ohne allen denjenigen, die die Synode und ihr Werk auf betendem Herzen tragen und sie mit Gaben der Liebe bedacht haben, im Geiste die Hand zu drücken und zu sagen: Gott vergelte es euch reichlich. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

J. Z.

# Statistische Schul-Tabelle über das Jahr 1893.

| Distrikte. | Hauptgem. | Filialgem. | Schul-Häuser. | | Zunahme. | Abnahme. | Gemeinde-Lehrer. | | Zunahme. | Abnahme. | Pastoren-Schulen. | | Zunahme. | Abnahme. | Wochentags-Schüler. | | Zunahme. | Abnahme. | Sonntags-Schüler. | | Zunahme. | Abnahme. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 1892 | 1893 | | | 1892 | 1893 | | | 1892 | 1893 | | | 1892 | 1893 | | | 1892 | 1893 | | |
| Atlantischer.... | 31 | 12 | 10 | 11 | 1 | — | 4 | 6 | 2 | — | 10 | 13 | 3 | — | 616 | 714 | 98 | — | 6,248 | 6,287 | 39 | — |
| New York..... | 42 | 13 | 17 | 19 | 2 | — | 9 | 9 | — | — | 6 | 6 | — | — | 632 | 709 | 77 | — | 7,012 | 6,862 | — | 850 |
| Ohio .......... | 67 | 30 | 21 | 22 | 1 | — | 6 | 4 | — | 2 | 7 | 11 | 4 | — | 522 | 584 | 62 | — | 10,878 | 11,095 | 217 | — |
| Michigan ...... | 60 | 21 | 30 | 35 | 5 | — | 15 | 16 | 1 | — | 33 | 36 | 3 | — | 1696 | 1763 | 67 | — | 6,017 | 6,302 | 285 | — |
| Indiana... .. | 64 | 15 | 31 | 32 | 1 | — | 4 | 3 | — | 1 | 16 | 18 | 2 | — | 667 | 639 | — | 28 | 11,070 | 9,901 | — | 1169 |
| Süd-Illinois... | 75 | 18 | 47 | 45 | — | 2 | 14 | 12 | — | 2 | 47 | 41 | — | 6 | 1817 | 1695 | — | 122 | 5,727 | 6,312 | 585 | — |
| Nord-Illinois.. | 79 | 19 | 62 | 64 | 2 | — | 24 | 27 | 3 | — | 42 | 44 | 2 | — | 2556 | 2527 | — | 29 | 8,701 | 9,078 | 377 | — |
| Wisconsin...... | 53 | 21 | 27 | 33 | 6 | — | 8 | 8 | — | — | 26 | 23 | — | 3 | 1199 | 984 | — | 215 | 3,959 | 4,352 | 393 | — |
| Minnesota..... | 35 | 29 | 14 | 16 | 2 | — | — | — | — | — | 24 | 26 | 2 | — | 944 | 912 | — | 32 | 1,512 | 1,700 | 188 | — |
| Iowa.......... | 48 | 28 | 28 | 32 | 4 | — | 2 | 2 | — | — | 33 | 39 | 6 | — | 1040 | 1223 | 183 | — | 2,750 | 2,750 | — | — |
| Missouri....... | 77 | 33 | 47 | 47 | — | — | 43 | 43 | — | — | 39 | 43 | 4 | — | 3450 | 3665 | 215 | — | 7,398 | 7,629 | 231 | — |
| West-Missouri.. | 29 | 10 | 12 | 12 | — | — | 7 | 8 | 1 | — | 8 | 14 | 6 | — | 515 | 672 | 157 | — | 1,900 | 2,029 | 129 | — |
| Texas ......... | 19 | 9 | 10 | 11 | 1 | — | 1 | 1 | — | — | 12 | 12 | — | — | 227 | 173 | — | 54 | 621 | 785 | 164 | — |
| Kansas ........ | 26 | 12 | 2 | 2 | — | — | 1 | 1 | — | — | 11 | 10 | — | 1 | 364 | 341 | — | 23 | 966 | 1,257 | 291 | — |
| Nebraska ...... | 18 | 5 | 8 | 8 | — | — | 1 | 3 | 2 | — | 14 | 18 | 4 | — | 398 | 470 | 72 | — | 740 | 801 | 61 | — |
| | 723 | 275 | 366 | 389 | 25 | 2 | 139 | 143 | 9 | 5 | 328 | 354 | 36 | 10 | 16,643 | 17,071 | 931 | 503 | 75,499 | 77,140 | 2960 | 2019 |

Das Zentral-Schulkomitee.

# Das Evangelische Proseminar bei Elmhurst,

## Du Page Co., Ill.

(16 Meilen nordwestlich von Chicago, Jll.)



Das evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nötige Vorbildung zu gewähren und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. Außerdem finden aber noch Jünglinge über vierzehn Jahren, welche sich keinem kirchlichen Berufe widmen wollen, Aufnahme und somit die Gelegenheit, sich eine gediegene christliche Bildung anzueignen.

Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneinteilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abteilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und andern Fächern sind beide Abteilungen vereinigt. Die Collegeschüler werden je nach ihrem mutmaß-

lichen Berufe einer der beiden Abteilungen zugewiesen. Da die Kenntnis der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache.

**Aufsichtsbehörde des Proseminars:** P. H. Wolf, Bensenville, Ill., Vorsitzender; P. H. Stamer, Chicago, Sekretär; P. J. Schwarz, Elcroy, Ill.

**Professoren:** P. D. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, Professor; P. E. Otto, Professor; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Herr J. C. Rahn, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Hilfslehrer; Herr G. Ramge, Hilfslehrer.

**Verwaltung:** Herr C. G. Kircher nebst Gattin besorgt die Leitung der Hauswirtschaft. — Korrespondenzen und Liebesgaben sind an den Inspektor der Anstalt zu adressieren. — Pakete sind per Fracht oder American Express zu schicken.

---

# Das Evang. Predigerseminar

## bei St. Louis, Mo.

Das evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demütig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständnis ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der Salbung des heiligen Geistes zu der Hirten- und Säemanns-Arbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntnis und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disziplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis zum 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Überlegung und aus innerer Überzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nötige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Zöglinge haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämtlichen




Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Zöglinge sind in drei Jahresklassen eingeteilt. — Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Mitte Juni.

Das neue, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthause und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches teils als Anlage, teils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Man fährt mit der Suburban elektrischen Bahn von der 6. und Locust Straße nach Easton Ave., etwa eine halbe Meile vom Seminar. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabash Accommodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

**Aufsichtsbehörde:** P. F. Holke, Washington, Mo., Vorsitzer; P. J. Irion, St. Louis, Mo., Sekretär; P. F. Pfeiffer, Hoyleton, Ill.

Es wirken in der Anstalt folgende Professoren:

1. Inspektor L. Haeberle, eingetreten im Mai 1879, hat die Leitung der Anstalt, die Seelsorge an den Hausgenossen, die Rechnungen und Korrespondenz und führt die Oberaufsicht und erteilt in verschiedenen Fächern Unterricht.

2. Professor W. Becker, eingetreten im November 1883, und Professor Alb. Mücke, eingetreten in 1894, erteilen den weiteren Unterricht.

3. Die Hauswirtschaft wird von dem Verwalter, P. S. Weber, nebst seiner Gattin geführt.

# Verzeichnis

— der zur —

## Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 10. September 1894 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Abele, J., Wamego, Pottawatomie Co., Kans.
Achilles, J., 342 Oliver Ave., North Tonawanda, N. Y.
Adomeit, F. W., 124 Bremen St., Cincinnati, Ohio.
Alber, W. H., Jamestown, Mo.
Albert, E. G., 265 10th St., Oshkosh, Wis.
Albert, Ph., Mosel, Sheboygan Co., Wis.
Albert, Ph. R., 1118 Fifth St., Appleton, Wis.
Albrecht, Otto, Bland, Gasconade Co., Mo.
Aldinger, E. G., Francisco, Mich.
Aleck, E., Buffaloville, Ind.
Alpermann, L., Wapakoneta, Ohio.
Andres, Joh., 107 Ingram St., Henderson, Ky.
Angelberger, W., 46 Burton St., Cleveland, Ohio.
Ankele, D. (Emeritus), Addicks, Harris Co., Texas.
Apitz, Otto, 15 Third Ave., East Norwalk, [Conn.
*Arlt, Hans, Lock Haven, Pa.
*Asbrand, E., Wayne, Nebr.
*Asmuß, W., Paola, Miami Co., Kans.
Aßmann, Ed., Portage, Wis.
Austmann, L. (Emeritus), 1408 Hebert St., St. Louis, Mo.
Bachmann, A. W., 919 Vinewood Ave., Detroit, Mich.
Bachmann, C., Hamburg, N. Y.
Bähr, J., Stewart, McLeod Co., Minn.
Baltzer, A., 1032 Jefferson St., Sandusky, Ohio.
Baltzer, Fr., 340 Frankstown Ave., Pittsburg, Pa.
Baltzer, Joh., 25th & Benton Sts., St. Louis, [Mo.
Baltzer, O., Big Spring, Mo.
Barkmann, H., Marysville, Kans.
Batz, W., 1623 Ashland Ave., Baltimore, [Md.
Bauer, Karl, Elmhurst, Ill.
Baumann, C. F., Bartlett, Cook Co., Ill.
Baur, Fr., Comfort, Kendall Co., Texas.
Baur, W., 627 S. 8th St., Waco, Texas.
Becher, Otto, 315 Madison Ave., Elmira, N. Y.
Bechtold, C., 811 Springer Ave., Guthrie, Okla.
Becker, A. H., 1627 Clio St., New Orleans, La.
Becker, H. G., Box 978, Tacoma, Wash.
Becker, W., Prof., Eden College, St. Louis, Mo.
Behrendt, W., Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, Ohio.
Behrens, D., California, Mo.
Bek, C., Seward, Nebr.
Bek, W. F., Hermann, Mo.
Bender, H., Primrose, Iowa.
*Bendigkeit, Chr., Geneva, Iowa.
Berdau, E., Fulton, Mo.
Berens, A., Elmhurst, Ill.
Berger, E., Alhambra, Madison Co., Ill.
Berges, J. D., Vienna, Dorchester Co., Md.
Berner, G., 148 Watson St., Buffalo, N. Y.
Bernhardi, C. W., Marion, Ohio.
Bersch, C. A. S., Annapolis, Md.
Bettex, E., Elyria, Ohio.
Betz, C., Girard, Erie Co., Pa.
Beutler, Rob. J., Delray, Wayne Co., Mich.
Beyer, C. R., Reserve, Erie Co., N. Y.
Bierbaum, A. J. H., Ada, Sheboygan Co., Wis.
Bierbaum, J. H. H., Cecil, Shawano Co., [Wis.
Biesemeier, W., Forreston, Ogle Co., Ill.
Birkner, J. E., Gladbrook, Iowa.
Bischoff, J., Lorain, Ohio.
Bizer, J., Shelby, Iowa.
Bizer, K., Elberfeld, Warrick Co., Ind.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis.
Blasberg, W., Temple, Texas.
Blaufuß, Ph., Sigourney, Iowa.
Bleibtreu, Ed., Cape Girardeau, Mo.
Blösch, E., Des Plaines, Cook Co., Ill.
Blum, H. E., Hinckley, Ill.
Blumer, A., Oquawka, Henderson Co., Ill.
Bockstruck, A., Metropolis, Massac Co., Ill.
Bode, H., Mehlville, St. Louis Co., Mo.
Bode, Th. F., 1026 Grayson St., Louisville, Ky.
Bodmer, J. J., Hannibal, Monroe Co., O.
Böber, Fr. (Emeritus), Fullersburg, Dupage Co., Ill.

Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bofinger, C., Plymouth, Ind.
Bohnstengel, G., Emerson, Nebr.
*Bomhard, W. A., Bellevue, Newport P. O., Ky.
*Bommer, Peter C., 153 Genesee St., Buffalo, N. Y.
*Booch, H. R., 2853 Neosho St., St. Louis, Mo.
Bosold, F., Murphysboro, Ill.
Bourquin, E., Kasson, Ind.
*Brändli, G., 45 W. 3d St., Dunkirk, N. Y.
Branke, P., San Francisco, Cal.
Braun, F., Fullersburg, Ill.
*Brendel, L., Trail Run, Ohio.
Bretz, W. L., Fort Branch, Ind.
Breuhaus, O., Jerseyville, Ill.
Breuhaus, O. W., 1831 7th St., Louisville, Ky.
Brodmann, J., Beardstown, Ill.
Bronnenkant, J., Tell City, Ind.
Brucker, W., 1123 La Fayette St., Scranton, Pa.
Brückner, P., Duquoin, Ill.
*Brüning, D., 835 Edgewater Ave., Chicago, Ill.
Brunn, Karl, 333 Fairfield Ave., Morrellville, near Johnstown, Pa.
Buchmüller, D., Lexington, Mo.
Buchmüller, H., Millstadt, Ill.
Buckisch, Chr., Burlington, Iowa.
Bühler, F. W., Bremen, Ind.
Bühler, W., Mayview, LaFayette Co., Mo.
Büren, O., 599 Oak St., Buffalo, N. Y.
Bürkle, J., Hollyrood, Kans.
Büßer, F., 51 W. First St., Mansfield, O.
Büttner, A., Ashton, Ripley Co., Ind.
*Büttner, J. W., Box 263, Columbia City, Ind.
*Breitenbach, W., 311 Prairie St., Elkhart, Ind.
*Bruse, J., Newburg, Ind.
Buff, Karl, 825 Union St., Schenectady, N. Y.
Bungeroth, J., Metropolis, Massac Co., Ill.
Burghardt, C., 83 Magnet St., Cleveland, Ohio.
Burkart, J., Cokeland, Dorchester Co., Md.
Burkart, J. J., 549 W. Biddle St., Baltimore, Md.
Burkart, R., 549 W. Biddle St., Baltimore, Md.
Buschmann, F. J., Pinckneyville, Ill.
*Causse, Paul, Chase, Bosque Co., Texas.
Christiansen, Chr., 55 Tremont St., Massillon, Ohio.
Conradi, Dr. F. A., 212 S. Ann St., Baltimore, Md.
Conradi, Rob. W., Frostburg, Md.
*Cormann, E., Cottage Grove, Minn.

Crusius, B., 447 High St., Buffalo, N. Y.
Daiß, J., Berger, Franklin Co., Mo.
Dalhoff, H., 1323 Hull St., Baltimore, Md.
Dalies, C., Ripon, Wis.
Dallmann, H. C., Atlantic, Iowa.
Dammann, M. J., Hubbard, Hardin Co., Iowa.
Daries, F., 1019 S. 14. St., Burlington, Ia.
Debus, Aug., Hebron, Morton Co., N. Dak.
Deters, H. F., 23d & Wash Sts., St. Louis, Mo.
Dieterle, J., 128 S. Walnut St., Troy, Miami Co., Ohio.
Dietz, G., 839 Fourth St., La Salle, Ill.
Digel, J. C., 423 S. 5th St., Paducah, Ky.
Dinkmeier, J. H., Carlinville, Ill.
Dippel, P. (Emeritus), Monroe, Wis.
Ditel, G., 618 W. 4th St., Topeka, Kans.
Dobschall, C., Fort Atkinson, Wis.
Dörnenburg, C., Concordia, Mo.
Dörnenburg, G., Columbia, Ill.
Dorjahn, J. H., Palatine, Cook Co., Ill.
Dorn, F. L., 334 Buckeye St., Hamilton, O.
Drees, Fr., Elberfeld, Ind.
Drees, H., Potomac St. & Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
*Drewel, F., Wellington, Mo.
Drewitz, E., 1920 G St., N. W., Washington, D. C.
Drexler, Jul., Remsen, Iowa.
Durand, E., Fayetteville, Ill.
Dyck, Paul, Hillendahl, Harris Co., Tex.
Ebinger, A. S., Cannelton, Ind.
Echelmeier, W., Kahoka, Mo.
Eggen, F., Bible Grove, Ill.
Egger, F., Alden, Hardin Co., Iowa.
Egger, S., Chattanooga, Ohio.
Egli, A., Lamar, Spencer Co., Ind.
Ehlers, H., Little Rock, Saline Co., Mo.
*Eichler, L., Sauk Rapids, Minn.
Eilts, E. H., Breese, Clinton Co., Ill.
Eisen, G., Andrews, Huntington Co., Ind.
Eitel, J., Eden Valley, Meeker Co., Minn.
Ellerbrake, J. H., Papineau, Ill.
Engelbach, J. F. (Emeritus), 24 Linden St., Cleveland, Ohio.
Enßlin, J. G., Jackson & Monroe Sts., Sandusky, Ohio.
Eppens, H., 360 Scovill Ave., Cleveland, O.
Erdmann, J., 6710 Mitchell Ave., St. Louis, Mo.
Ernst, F., Okawville, Ill.
*Esser, F. W., 5910 Etzel Ave., St. Louis, Mo.
Ewald, F., 280 2d St., Jersey City, N. J.
Ehrich, G. M., Le Sueur, Minn.
Fahn, S., Warrenton, Mo.
Feil, J. C., 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Feix, H. S., 2826 High St., Denver, Col.

Feld, G., 29 Grover St., Auburn, N. Y.
Feldmann, K., 414 E. 5th St., Fort Worth, Texas.
Fetzer, Chr., Winesburg, Holmes Co., O.
Fink, J. J., 3932 Marcus Ave., St. Louis,
Fischer, Chr., New Bremen, Ohio. [Mo.
Fischer, Gustav, Pomeroy, Ohio.
Fischer, Joh., Hamburg, Iowa.
Fismer, J. S., Florence, Morgan Co., Mo.
Fleck, C. F., 206 Jefferson St., Tiffin, O.
Fleer, Aug., Box 20, Lace P. O., Dupage Co., Ill.
Fleer, E. J., 510 9th Ave., South, St. Cloud, Minn.
Fleer, H., 91 E. 11th St., St. Paul, Minn.
Fleer, J. H., 219 10th Ave., East, Duluth, Minn.
Förster, P., 152 Newberry Ave., Chicago,
*Fontaine, W., Lynnville, Ind. [Ill.
Frank, J., New Lisbon, Juneau Co., Wis.
Frank, J., Box 576, Tiffin, Ohio.
Frankenfeld, F., Augusta, St. Charles Co., Mo.
Frankenfeld, J. W., Marthasville, Mo.
*Franzke, G., Sigourney, Iowa. [Ill.
Freitag, K. J., 5213 Justine St., Chicago,
Frenzen, W., 1134 Gaty Ave., East St. Louis, Ill.
Freund, F. H., Nebraska City, Nebr.
Freytag, H. W., Collinsville, Ill.
Frick, J., 116 Lower 6th St., Evansville,
Friebe, C., Irvington, Ill. [Ind.
Friedemeier, H., Harmony, McHenry Co.,
Friedrich, Hugo, Jackson, Mo. [Ill.
Frigge, H., 195 Columbia Ave., Indianapolis, Ind.
Fritsch, C., 126 East 114th St., New York,
*Friz A., Alma, Kansas. [N. Y.
Frohne, Ph., Freelandville, KnoxCo., Ind.
Fuhrmann, Ed., 24½ 7th St., Troy, N. Y.
Furrer, J., Rhine, Sheboygan Co., Wis.
Gadow, Franz, Steinhagen, Warren Co.,
Gärtner, W., Jackson, Mo. [Mo.
Gammert, H. A., Hartford, Wis.
Gaß, Jak., Raipur, Central Prov., East India.
Gastrock, C., Heusler, Posey Co., Ind.
Gebauer, C. C., North Linndale, Ohio. [Ky.
Gebauer, Th., 623 Allen St., Owensboro,
Gehrke, A., 1020 Exchange St., Keokuk, Ia.
Gekkeler, Geo., Oakville, Mo.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn St., Buffalo, N. Y.
Göbel, Geo., St. Charles, Mo.
Göbel, Geo., jr., Elmwood Place, Ohio.
Göbel, J., 109 Entrance Ave., Kankakee,
Göbel, Pet., Peotone, Will Co., Ill. [Ill.
Göbel, S. Peter, Cottleville, Mo.
Götz, A., 5 East Parade Circle, Buffalo, N. Y.
Goffeney, M., 109 S. St. Louis St., South Bend, Ind.
*Gottlieb, E., Hawley, Pa.
Grabau, F., Altheim, St. Louis Co., Mo.
Grabowski, A., Owensville, Mo.
Gräbedinkel, H., 5149 Shaw Ave., St. Louis, Mo.
Gräper, H. C., Westphalia, Knox Co., Ind.
*Grauer, Ernst C., Oshkosh, Wis.
Greiner, D., 10 Mt. Vernon St., Grand
Greuter, H., Roseville, Mich. [Rapids, Mich.
Grob, P., 311 Prairie St., Elkhart, Ind.
Groß, Leopold, 191 Pacific Ave., Jersey
Grosse, F., Whiting, Ind. [City, N. J.
Grotefeld, W., New Melle, St. Charles Co.,
Grotrian, A. (Emeritus), Lyons, N. Y. [Mo.
Grunewald, Robert, Fillmore, Wis.
Gubler, J., Bolivar, Ohio.
Gundert, H., Mount Clemens, Mich.
Gyr, H., Parkville, Baltimore Co., Md.
Haag, C., Chelsea, Mich. [Wis.
Haack, C. G., 1228 Chestnut St., Milwaukee,
Haack, J. L., 828 Miller St., Marinette, Wis.
Haas, C. G., 1511 College Ave., St. Louis,
Haas, Chr., Burksville, Ill. [Mo.
Haas, F. E. C., 114 Center St., Elgin, Ill
Haas, L. J., Manchester, St. Louis Co., Mo.
Haaß, C. W. F., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Haaß, Otto C., 253 Brush St., Detroit, Mich.
Habecker, Max, 1016 N. Main St., Springfield, Mo. [Tex.
Hackmann, W., 403 Lamar Ave., Houston,
Häberle, L., Insp., Eden College, St. Louis, Mo.
Häfele, F. M., North Amherst, Ohio.
Häußler, H., Plato, McLeod Co., Minn.
Hagen, L. E. K., Lenox, Macomb Co., Mich.
Hagenstein, A., Parsabhader, Central Prov., East India.
Hammer, August, Petersburg, Ill.
Hansen, N., Troy, Ill.
Harder, J. A. F., Shermerville, Cook Co., Ill.
Hardt, E., Lyman, Caß Co., Iowa.
Hartenstein, Konr. C., Marshfield, Wis.
Hartmann, F. W. E., Mettina, Falls Co., Tex.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Chicago, Ill.
Hauck, C. A., Freistatt, Lawrence Co., Mo.
Hauck, J., Hamel, Ill.
*Haupt, H., Crozier, Buena Vista Co., Iowa.
Hausmann, J., Peotone, Will Co., Ill.
Haußmann, W., Urbana, Wabash Co., Ind.
Heck, Geo., Taylor, Pa.
Heeß, E. G., Sidney, Ill.

Hehl, G., Brenham, Texas.
Heiner, H., Tabitha Home, 45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.
*Heinrich, Joh., Manitowoc, Wis.
Heinze, Rob., Haubstadt, Gibson Co., Ind.
Heithaus, B. H., Floraville, Ill.
Heldberg, C. A., Clarksville, Iowa.
*Helm, A. E., East Eden, Erie Co., N. Y.
Helmkamp, D. J., Canal Dover, Ohio.
Helmkamp, J. F. W., 25 Almira St., Rochester, N. Y.
Hempelmann, F., Millstadt, Ill.
Henckell, E., 58 Allen St., Rochester, N. Y.
Henning, B., Merrill, Wis.
*Henninger, W., South Webster, Scioto, Co., Ohio.
Herrmann, Joh., Clarence, Cedar Co., Ia.
Heß, G., Wabash, Ind.
Hetzel, Jakob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., Elmore, Ottawa Co., O.
Hildner, J. G., 380 17th St., Detroit, Mich.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Ill.
Hirtz, G., 841 4th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Ind.
Höfer, H., Higginsville, LaFayetteCo., Mo.
Höppner, P., Denver, Bremer Co., Iowa.
Hoffmann, G., Woollam, Mo.
Hoffmann, Jul., 7423 Michigan Ave., South St. Louis, Mo. [Ky.
Hoffmann, C., 270 E. Main St., Lexington,
Hoffmeister, C. (Emeritus), Primrose, Ia.
Hoffmeister, S. E, Peru, Ill.
Hohmann, Fr., Pleasant Ridge, Hamilton Co., Ohio.
Holdgraf, S. (Emeritus), Lincoln, Nebr.
Holke, Fr., Washington, Mo.
Holz, J., 7946 Wright St., Chicago, Ill.
*Holz, M., Alexander, Franklin Co., Iowa.
Holzapfel, J., Ackerville, Wis.
Horstmann, J. H., Manor, Texas.
Hosto, E. J., Whitmore, Shasta Co., Cal.
Hosto, W. H., Smithton, Ill.
Hotz, J. J., Berger, Franklin Co., Mo.
Howe, Dr. G., Dixon, Solano Co., Cal.
Huber, E., 1300 E. Fayette St., Baltimore, Md.
Huber, J., Attica, Wyoming Co., N. Y.
Hübschmann, H., Sandwich, Ill.
Hüser, A., Nanson, PottawattamieCo., Ia.
Hugo, Ernst, High Ridge, Mo.
Hummel, Chr., Barnesburg, Hamilton Co., Ohio.
Hummel, J., Stearleyville, Clay Co., Ind.
Jans, J., 130 Texas St., Dallas, Texas.
Janssen, A. E., Calumet, O'Brien Co., Ia.
Jennrich, A., Mexico, Mo.
Jens, F. P., Inman, McPhersonCo., Kans.

Illg, J. D. (Emeritus), Lebanon, Mo.
John, Dr. R., Trenton, Ill.
John, R. A., Ohio St. & LaSalle Ave., Chicago, Ill.
John, Sam. A., 1122 E. Virginia St., Evansville, Ind.
John, Th., 63 E. Spring St., New Albany, Ind.
Jost, J., Chandkuri, Centr. Prov., East India.
Irion, Chr., Morrison, Mo.
Irion, D., Insp., Elmhurst, DupageCo., Ill.
Irion, Jak., 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Irion, Jon., Summerfield, Ill.
Irion, Paul, Manchester, Washtenaw Co.,
Juchhoff, H., Wellington, Mo. [Mich.
Jud, J. B., Wendelville, Niagara Co., N. Y.
Jud, Theo., Welcome, Austin Co., Texas.
Jürgens, A., Box 2063, Batavia, N. Y.
Jürgens, F., c/o H. Weber, Strykersville, N. Y.
Jürgens, H., Holland, Dubois Co., Ind.
Jung, A., Bippus, Huntington Co., Ind.
Jung, W., Calumet Harbor, Fond du Lac
Jungk, W. Th., Deerfield, Ill. [Co., Wis.
Kamphausen, H., Fowler, Adams Co., Ill.
Karbach, Wm., Ferguson, Mo.
*Karge, Oskar, Marblehead, Wis.
Katerndahl, R., 261 LaFayetteSt., Newark,
Katterjohann, H., Waverly, Ohio. [N. J.
Kaufmann, G. Fr., Boston, N. Y.
Kehle, L., Liberty Ridge, Grant Co., Wis.
*Keinath, P., Albany, Minn.
Keller, O., Warren, Macomb Co., Mich.
*Kelsch, Oskar, Newton, Kans.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia, Pa.
Kern, J., Red Bud, Randolph Co., Ill.
Kern, Val., 1016 Peach St., Erie, Pa.
*Kettelhut, C. G., High Hill, Montgomery Co., Mo.
Kettelhut, Th., New Palestine, Hancock Co., Ind.
Keuchen, E., 403 5th St., Marietta, Ohio.
Kiefel, E. D., 188 NorthSt., LaFayette, Ind.
Kienle, G. A., Lawrenceburg, Ind.
Kircher, J. G., 113 Diversy Place, Chicago, Ill.
Kircher, Jul., 103 AmbroseSt., Chicago, Ill.
Kirchhoff, H. F., 807 S. 6th St., Burlington, Iowa.
Kirchner, Chas., 197 Pine St., Muskegon, Mich.
Kirschmann, Chr., 303 W. Lombard St., Ext., Station B., Baltimore, Md.
Kirschmann, W. D., 214 E. Randall St., Baltimore, Md.
Kißling, Karl, 425 Birch St., Scranton, Pa.

Kitterer, A. (Emeritus), Homewood, Cook Co., Ill.
Kitterer, G. F., Pilot Grove, Cooper Co., Mo.
Kleber, L., Germania, Sanilac Co., Mich.
Kleemann, L., 643 Orville Ave., Kansas City, Kans.
Klein, A., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Klein, F. C., Seigel, Bremer Co., Iowa.
Klein, G., West Duluth, Minn.
Klein, Ph., 569 Cleveland Ave., Chicago, Ill.
Kleinau, M., Farina, Ill.
Klemme, F., Marcy, Waukesha Co., Wis.
Klick, J. F., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
Klimpke, E., Bensenville, Ill.
Kling, J. L., St. Joseph, Mich.
Klingeberger, F., 704 27th St., Milwaukee, Wis.
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.
*Knauer, W., German City, Iowa.
Knauß, L. (Emeritus), Reedsburg, Wis.
Kniker, C., Cibolo, Guadalupe Co., Texas.
Kniker, C. F., Johannisburg, Washington Co., Ill.
Koch, G., Beecher, Will Co., Ill.
Koch, Karl, Brownsville, Houston Co., Minn.
Koch, W., 1029 19th St., Milwaukee, Wis.
Köhler, A., Latimer, Franklin Co., Iowa.
Köhler, R., 341 East St., Buffalo, N. Y.
Kölbing, L., Chesterton, Ind.
König, C. A., 117 Grant Ave., Springfield, Ohio.
König, H., Concordia, Mo.
Kohlmann, L., 148 E. Liberty St., Cincinnati, Ohio.
Kopf, J. M., 19th & Newhouse Ave., St. Louis, Mo.
Koring, W., Long Prairie, Todd Co., Minn.
Kottich, W., Hudson, Kansas.
Kottler, J. G., 337 Richmond St., Buffalo, N. Y.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden St., East Buffalo, N. Y.
Krämer, J., Ottawa, Ill.
Krafft, C., 378 25th St., Chicago, Ill.
Krafft, Oskar, Lockbox 32, Fostoria, O.
Kramer, C., 526 E 8th St., Alton, Ill.
Kramer, J. C., 431 S. 9th St., Quincy, Ill.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville, Crawford Co., Pa.
Krause, R., Perkinsville, Steuben Co., N. Y.
Kretke, W., Ohiowa, Nebr.
Kreuzenstein, C., Ackley, Iowa.
Kröhnke, J., 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Kröncke, E., Grant Park, Ill.
Kröncke, H., Cor. 5th St. & North Ave., Aurora, Ill.
Krüger, F. C., Centralia, Ill.
Krüger, H., Steinauer, Pawnee Co., Nebr.
Krüger, R., Frankfort Station, Will Co., Ill.
Krüger, Theo. F., Cumberland, Ind.
*Krull, H., Marion, Williamson Co., Ill.
Krumm, C., Woodland, St. Joseph Co., Ind.
Kruse, M. (Emeritus), Bem, Gasconade Co., Mo.
Kruse, S., Sappington, St. Louis Co., Mo.
Krusekopf, H., Weldon Spring, Mo.
*Kühn, J., Jamestown, Mo.
Kugler, Th., Cooper Hill, Mo.
Kuhlenhölter, Aug., care of Th. Buchholz, 1300 E. Virginia St., Evansville, Ind.
Kuhn, Aug., Pacific, Franklin Co., Mo.
*Kunz, H., Pomeroy, Iowa.
Kunzmann, C., Edwardsville, Ill.
Kupfer, F., Menomonee Falls, Wis.
Kupfernagel, H., Great Bend, Kansas.
Kurz, C., 153 S. 8th St., Burlington, Iowa.
Kurz, D., Old Monroe, Lincoln Co., Mo.
Laatsch, H. W., Garrett, Ill.
Lambrecht, Gotth., 341 Noble St., Chicago, Ill.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Ill.
Lambrecht, J., 699 Military Ave., Detroit, Mich.
Lang, E., 1013 Prospect Ave., Scranton, Pa.
Lang, J. J., Normal, Nebr.
Lang, S., Basler Str. 63, Colmar, Elsaß, Germany.
Langhorst, A., Liverpool, Medina Co., O.
Langpaap, J. H., 2826 High St., Denver, Col.
Leesmann, H., Boonville, Mo.
Lehmann, Karl, Brooklyn, Cuyahoga Co., Ohio.
Lehmann, R., Box 291, Mansfield, Ohio.
Lengtat, C., 715 N. Kansas St., El Paso, Texas.
Lenschau, F., 359 Kinsman St., Cleveland, Ohio.
Leonhardt, Th., 35 Branch Ave., Cleveland, Ohio.
*Leonhardt, W., 314 W. 143d St., New York, N. Y.
Leutwein, A., Junction City, Kansas.
Lieberherr, C. G., Ursa, Adams Co., Ill.
Limper, H., Salina, Kansas.
Lindenmeyer, J., Laporte, Ind.
Lindenmeyer, S., Monroeville, Ohio.
Linder, C. (Emeritus), Gadderbaum, Westfalen, Germany.
Linder, Jak., Oak Harbor, Ottawa Co., O.
Lissack, H. M., Moro, Madison Co., Ill.
Locher, C. W., 414 Chestnut St., Rockford, Ill.
Lohr, Jul., } Bisrampur, Raipur Distrikt,
Lohr, O., } Central Prov., East India.
Loos, C., Box 103, Powhatan Point, Ohio.

Lüder, J., Prof., Elmhurst, Dupage Co., Ill.
Lüer, W., Germania, Potter Co., Pa.
Luternau, G. v., Cook, Johnson Co., Nebr.
Mack, C., Black Creek, Outagamie Co., Wis.
Mack, L., Fairmont, Martin Co., Minn.
Maierle, J., Stolpe, Mo.
Mallick, Adolf, 39 Fifth St., Portsmouth, O.
Mangold, J. G., 520 Greenwich St., San
Francisco, Cal.
Martin, A. C., Latty, Des Moines Co., Ia.
Mauermann, Chr. (Emeritus), 2401 Went-
worth Ave., Chicago, Ill.
Maul, G., Warrenton, Mo.
Maul, J. H., Idalia, Colo.
Mayer, C., Wadena, Minn. [Mich.
Mayer, Fr., 805 S. Mechanic St., Jackson,
Mayer, G., 290 16th Ave., North, Minnea-
polis, Minn.
Mayer, J. J., Holstein, Warren Co., Mo.
*Mehl, H., Ripley, Brown Co., Ohio.
Mehl, M., Boonville, Warrick Co., Ind.
*Meier, H., Central City, Ill.
Meinzer, G., Peterson, Iowa. [N.Y.
Meisenhelder, G., 219 Ridge St., Rome,
Meister, J. B., 145 E. Maumee St., Adrian,
Mich.
Menk, R., Loran, Stephenson Co., Ill.
Menzel, Alfred, 679 Sedgwick St., Chi-
cago, Ill.
Menzel, Paul A., 915 East Ave., Canton,
Baltimore, Md.
Menzel, Dr. Paul L., 714 E. Marshall St.,
Richmond, Va.
Merkle, A., Grand View, Spencer Co., Ind.
Mernitz, J. F., Minonk, Woodford Co., Ill.
Meyer, Alfred, Delta, Nebr.
Meyer, W., Sedalia, Mo.
Michels, K., Pana, Ill. [Ky.
Miner, O., 611 Mechanic St., Louisville,
Möckli, F., South Germantown, Wis.
Mohr, Chr., Carmi, White Co., Ill.
Mohr, H., Stolpe, Gasconade Co., Mo.
Moritz, C., Plum Hill, Washington Co., Ill.
Mücke, Alb., Prof., Eden College, St.
Louis, Mo.
Mühlenbrock, H., Council Bluffs, Iowa.
Mühlinghaus, F., Lebanon, Ill.
Müller, A., Chamois, Osage Co., Mo.
Müller, C., Deaconess Home & Hospital,
127 E. 4th St., Dayton, Ohio.
Müller, E. L., Union, Mo.
Müller, Fr., Niles Center, Ill.
Müller, G., 1316 Madison St., St. Louis, Mo.
Müller, J., 835 Louisiana St., Lawrence,
Kansas. [Nebr.
Müller, J. F., 12th & Union Sts., Fremont,
Müller, J. G., 24 E. 8th St., Newport, Ky.

Müller, J. R., Miltonsburg, Ohio.
Müller, Karl, Genoa, Ohio.
Müller, Th. L., Jefferson City, Mo.
Munzert, Th., 66 Locust St., Lockport, N.Y.
Mysch, A. B. (Emeritus), N. 6th St. &
Blackstock Ave., Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A., Richfield, Washington Co.,
Wis.
Nabholz, E., Lancaster, Grant Co., Wis.
Nagel, G., Herndon, Kansas.
Nagel, H. C., West, McLennan Co., Texas.
Nauerth, K., Le Mars, Iowa.
Nestel, C. C., St. Joseph, Mo.
Nestel, J. C., 89 State St., Utica, N. Y.
Neuhaus, F. K., Vollmer, Harris Co., Tex.
Neumann, G. A., Lewiston, Minn.
Neumann, J., 53 S. 4th Ave., Ann Arbor,
Neumann, J., Caseyville, Ill. [Mich.
Neumeister, W., Bauman, Adams Co., Ill.
Nickisch, F., Harriettsville, Noble Co., Ohio.
Niebuhr, G., Wright City, Mo.
Niederecker, J., Carlyle, Ill.
Niedergesäß, A., Blue Island, Cook Co., Ill.
Niedernhöfer, H., Main & Buchanan Sts.,
Danville, Ill. [Co., Ind.
Niethammer, O., Inglefield, Vanderburg
Niewöhner, H., Eyota, Olmsted Co., Minn.
Nöhren, H., 671 Madison St., Milwaukee,
Wis.
Nollau, J. H., Waterloo, Monroe Co., Ill.
Nollau, L. G., 309 Soulard St., St. Louis,
Mo.
Nottrott, Karl, Bisrampur, Raipur Distr.,
Central Prov., East India.
Nüesch, J., Tripoli, Iowa.
Nußbaum, C., Biscay, McLeod Co., Minn.
Oberhellmann, Th., Addieville, Ill.
Off, C. F., Dysart, Tama Co., Iowa.
Ongerth, H., Alameda, Cal.
*Ongerth, M., San Rafael, Cal.
Oppermann, F., 125 Kimmel St., Cleve-
land, Ohio.
Ott, P., Tioga, Hancock Co., Ill.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Otto, G., Box 216, Prescott, Wis.
Otto, M., Downers Grove, Dupage Co., Ill.
Pahl, G., Tilsit, Mo.
Pape, Dr. F., 314 Hyde Park Ave.,
Scranton, Pa.
Papsdorf, O., Casco, St. Clair Co., Mich.
*Pens, H., Independence, Mo.
Pessel, O., Sutter, Hancock Co., Ill.
Peter, F., Farina, Fayette Co., Ill.
Peters, J. C., 32 W. Ohio St., Indianapo-
lis, Ind.
Pfeiffer, Fr., Hoyleton, Washington Co.,
Pfeiffer, L., Crown Point, Ind. [Ill.

Pfundt, H., Billings, Mo.
Pinckert, E., Turner, Ill. [Mo.
Pirscher, K., Blackwell, St. François Co.,
Pister, J., sr., 109 Elder St., Cincinnati, O.
Pister, J., jr., Kenton, Ohio. [Mo.
Pleger, Karl, 4929 Easton Ave., St. Louis,
Preß, G., New Hanover, Monroe Co., Ill.
Preß, G. G., West Burlington, Iowa.
Quinius, J. P., 70 Milan St., New Orleans, La. [ville, Ill.
Ragué, L. von, 1412 W. Main St., Belle=
Rahmeier, H., Nerstrand, Rice Co., Minn.
Rahn, E., Barrington, Cook Co., Ill.
Rahn, F., Niles, Mich.
Rahn, H. U., O'Fallon, Ill. [Co., Wis.
Rami, R., Schleisingerville, Washington
Ramser, J., Rulo, Richardson Co., Nebr.
Rasche, F., 102 S. Fremont St., Creston, Iowa.
Ratsch, M., York St., Parma, Ohio.
Rausch, J. G. (Emeritus), West Salem, Edwards Co., Ill.
Rausch, J. R., Gilman, Ill.
Reh, Emil, Campbell Hill, Jackson Co., Ill.
Rehn, Chr., Harvard, Nebr.
Reikow, P., Marissa, Ill.
Reinert, L., Linn, Washington Co., Kans.
Reinicke, J., 78 Martha St., Battle Creek, Mich. [Ind.
Reller, E. F. (Emeritus), Cumberland,
Reller, F., Hart & 5th Sts., Vincennes, Ind.
Reller, H., 125 Clinton St., Albany, N. Y.
Reller, J. A., Sidney, Ohio.
*Rentschler, M., Hookdale, Ill.
Repke, Paul, Redding, Ohio.
Reusch, A., Brighton, Ill.
Reuß, R., Coshocton, Ohio.
Rexroth, H., Van Wert, Ohio.
Richter, C. A., 206 2d Ave., Leavenworth, Kans.
Rieger, Jos. C., 3d & Madison Sts., 7th Distr., New Orleans, La.
Rieger, N., 1909 W. Jefferson St., Louisville, Ky.
Riemeyer, Ernst, Arcola, Douglas Co., Ill.
Ritzmann, K., Browntown, Green Co., Wis.
Rixmann, H., Bernheimer, Mo.
Robertus, G., 103 Seymour St., Buffalo,
Roes, M., Bloomingdale, Ill. [N. Y.
Röse, F. A., Grand Haven, Mich.
*Rosenthal, J. M., Westside, Crawford Co., Iowa.
Roth, C., Kasson, Vanderburg Co., Ind.
Roth, C. W., Palatine, Cook Co., Ill.
*Rudolf, E., New Baden, Texas.
Rudolph, J. C., Hanover, Kans.
Rudy, J. G., Nashua, Iowa.

Rüegg, C., Rockfield, Washington Co., Wis.
Rusch, O., Brooklyn, Cuyahoga Co., Ohio.
*Saalborn, O., Macon, Mo.
Sabrowsky, F., Napoleon, La Fayette Co., Mo. [Co., N. Y.
Sandreczki, H., Bennington, Wyoming
*Sans, E., Kohlsville, Washington Co., Wis.
Santner, Alb., 720 21st Ave., South, Minneapolis, Minn.
Sauer, Joh., Dolton, Cook Co., Ill.
Schaarschmidt, H., Farmington, Mich.
*Schabinger, L., Archbald, Pa. [N. Y.
Schäfer, J., 634 Catharine St., Syracuse,
Schäfer, Ph. (Emeritus), Canal Dover, O.
Schäfer, W., 22 Avery St., Allegheny, Pa.
Schäfer, W., Eudora, Kans.
Schäffer, C., Wooster, Ohio.
Schär, F., Wausau, Wis.
Schahveled, Tigran, Casco, Mo.
Schaller, C. J., Bennett, Allegheny Co., Pa.
Schaub, C., Mokena, Will Co., Ill.
Schauer, C., Fort Madison, Iowa.
Scheib, K., 907 Iowa Ave., Muscatine, Ia.
Scheidemann, A. H., Newton, Iowa.
Scheliha, P., 230 Church St., Williamsport, Pa. [cinnati, Ohio.
Schenck, Chr., 25th Ward, Apple St., Cin=
Schettler, O., 145 N. High St., Chillicothe, O.
Schiek, G. B., Davis, Stephenson Co., Ill.
Schierbaum, J. F., Grantfork, Madison Co., Ill.
Schild, C. L., 496 Ellicott St., Buffalo, N. Y.
Schild, W., Sharpsburg, Pa.
Schilling, J. A., Woodland, Cal.
Schimmel, C., Baltic, Ohio.
Schleifer, Oskar, 1104 W. 11th St., Little
Schleiffer, M., Newark, Ohio. [Rock, Ark.
Schlesinger, F., Glenmoore, Ohio.
Schlinkmann, W., 9th & York Sts., Quincy, Ill.
Schlüter, A., Franklin, Lee Co., Iowa.
Schlundt, J., Parker's Settlement, Posey Co., Ind.
Schlundt, J. F. (Emeritus), North Amherst, Lorain Co., Ohio.
Schlunk, W., Birch, Burleson Co., Texas.
Schlutius, G., Medaryville, Ind.
Schmale, F., Nashville, Ill.
Schmid, A., Wyandotte, Mich.
Schmidt, Adolf, 946 62d St., Chicago, Ill.
Schmidt, Ernst, Neustadt, Grey Co., Ont.,
Schmidt, E. J., Tabortown, N. Y. [Canada.
*Schmidt, Eug., 1439 Geneva St., Racine,
Schmidt, Fr., Laurel, Iowa. [Wis.
Schmidt, G. A., 1216 26th St., Denver, Colo.
Schmidt, H., 112 Fifth St., Lincoln, Ill.
Schmidt, H. Chr., Brunswick, Lake Co., Ind.

Schmidt, L., Lippe, Posey Co., Ind.
Schmidt, W., Box 708, Honesdale, Pa.
Schnake, C., Emmaus, Marthasville, Warren Co., Mo.
Schnathorst, F. W., Ontarioville, Ill.
Schneider, J. U., Washington, Mo.
Schneider, Karl, Jansen, Nebr.
Schön, Alb., Watervliet, Mich.
Schönhuth, A., New Salem, Morton Co., N. Dakota.
Schöttle, G., Manchester, Mich.
Schöttle, Jak., Port Washington, Ohio.
Scholz, C. T., Los Angeles, Cal.
Schori, B., Plattsmouth, Nebr.
Schory, A., 1008 Garden St., Louisville, Ky.
Schory, Th., Mount Healthy, Hamilton, Co., Ohio.
Schrader, Eduard, Port Washington, Wis.
Schreiber, R., Saline, Mich.
Schröck, F., Brooklyn, CuyahogaCo., Ohio.
Schrödel, Max, Troy, Lincoln Co., Mo.
Schröder, A., New Haven, Mo. [Minn.
Schröder, H., Lake Elmo, Washington Co.,
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schünemann, W. (Emeritus), 2910 N. 22d St., St. Louis, Mo.
Schüßler, W., Okawville, Ill.
Schuh, C. B., Fennimore, Grant Co., Wis.
Schuh, P. A., Elkhart Lake, Wis.
Schulmeistrat, Ch., Highland Park Normal College, Des Moines, Iowa.
Schultz, G., Drake, Gasconade Co., Mo.
Schulz, F., Parkville, Mo.
Schulz, G., Du Bois, Nebr.
Schulz, Otto, Taylor Center, Mich.
Schulz, Wm., Wanatah, Laporte Co., Ind.
*Schutt, E., West Bend, Iowa.
Schwarz, J., Eleroy, Stephenson Co., Ill.
Schweizer, E., Oakdale, Washington Co.,
*Schwichtenberg, H. A., Pomona, Cal. [Ill.
Seeger, E., New Ulm, Minn.
Seiberth, M., St. Philip, Posey Co., Ind.
Severing, N., 76 Union St., Freeport, Ill.
Seybold, J. C., Magazine&EleonoreSts., New Orleans, La.
Seybold, Jm. Th., Rockport, Ind.
Siegfried, H., Kettlersville, Ohio.
Silbermann, J., Cor. Emporia & Indianapolis Aves., Wichita, Kans.
Slupianek, U. B., Kewanee, Ill.
Söll, Joh., New Buffalo, Mich.
Spahr, C. F., Perham, Minn.
Spathelf, Chr., S. E. Cor. Walnut & Genesee Sts., Lansing, Mich.
*Specht, H., Burton, Washington Co., Tex.
Speidel, P., Seward, Nebr. [N.Y.
Sperka, Paul, Westfield, Chautauqua Co.,

Stäbler, H., Sidney, Champaign Co., Ill.
Stähli, J., 358 Bergen St., Newark, N.J.
Stählin, H., Monee, Will Co., Ill.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stange, A. C., Elliston, Ottawa Co., Ohio.
Stange, G., St. Joseph, Ind.
*Stanger, C. G., 1245 Joseph Campau Ave., Detroit, Mich.
Stanger, G. H., Homewood, Cook Co., Ill.
Stanger, J. (Emeritus), Ann Arbor, Mich.
Starck, C., 916 Atchison St., Atchison, Kans.
Starck, C. A., Long Grove, Lake Co., Ill.
Starck, C. W. (Emeritus), Somonauk, Ill.
*Stech, Chr., Manly, Worth Co., Iowa.
Steinhart, Jos. A., Box 3, Western, Saline Co., Nebr.
Sternberg, L., Francesville, Ind.
Stilli, John, Strasburg, Ohio.
Störker, Fr., Staunton, Ill.
Stoll, A., Raipur, Central Prov., E. India.
Stolzenbach, H., Naperville, Ill.
Stommel, M., Dubois, Ill.
Storck, Th., Donnellson, Lee Co., Iowa.
Strehlow, H., Champaign, Ill.
Strötker, J. H., Pierce City, Mo.
Struckmeier, C., San Angelo, Texas.
*Sturm, G., Plato, Minn.
*Sturm, Karl Fr., Petaluma, Cal.
Suter, S., 504 W. Front St., Bloomington,
Tanner, Th., Monroe, Wis. [Ill.
*Tesch, H., Washington, Texas.
Tester, P. Ph., Gladstone, Nebr.
Thal, J., Eberle, Effingham Co., Ill.
Thiele, A. B. P. J., 1105 A St., Tacoma, Wash.
Thomas, H., Hales Corners, Milwaukee
Tietke, H., Aurora, Nebr. [Co., Wis.
Toberer, G., Mancelona, Mich.
Tönnies, Geo., Normandy, Mo.
Torbitzky, M., Dittmers Store, Jefferson Co., Mo.
Trefzer, Fr., Ohlman, MontgomeryCo., Ill.
Troschel, R., Westfield, N. Y.
Uhdau, Th. O., Stratmann, Mo.
Uhlmann, H., Denver, Iowa.
*Ulrich, A. C., 314 S. Presa St., San An-
Umbeck, F. A., California, Mo. [tonio, Tex.
Vehe, W., Carpentersville, Ill.
Veith, H., Hamburg, N. Y.
Vetter, A., Burksville, Ill.
*Vetterli, J., Town Line, N. Y.
Viehe, C. H., 514 E. Franklin St., Evansville, Ind.
Vogelsang, B., NewAlbin, Allamakee Co.,
Vogt, Emil, Herkimer, Kans. [Iowa.
Vollbrecht, W., Gay Hill, Texas.
*Voß, H., Marthasville, Mo.

Wählte, Karl, Eugene, Lane Co., Oregon.
Wagner, F., Merron, Wis.
*Wagner, H., 212 W. Church St., Marshall-town, Iowa.
Wagner, Ph., Tower Hill, Shelby Co., Ill.
Wahl, W., 1958 St. Clair St., Cleveland, O.
Waldmann, H., New Rome, Minn.
Walser, H., 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, [Mo.
Walter, F., Pekin, Ill.
Walter, W. A., 74 S. 7th St., Zanesville, O.
Walton, A., Vesper, Lincoln Co., Kans.
Walz, H., Mascoutah, Ill.
Warnecke, A., Hankinson, N. Dakota.
Weber, F., Femme Osage, St. Charles Co., Mo.
Weber, S., Eden College, St. Louis, Mo.
Weil, P., Hammond, Ind.
Weiser, Chr. Fr., Howardsville, Mich.
*Weißkopf, E., Priceburg, Pa.
Welsch, J. P., Crete, Saline Co., Nebr.
Weltge, F., Nameoki, Ill.
Weltge, Wm., Eitzen, Houston Co., Minn.
Wendt, Paul, De Soto, Mo.
Werber, P., 913 N. Calhoun St., Baltimore, Md.
[Chicago, Ill.
Werhahn, F., 10251 Ave. J, Station S,
Werheim, Ph., 431 W. Water St., South Bend, Ind.
[field, Ohio.
Werheim, W. F., 17 N. Factory St., Spring-
Werning, Fr., Lowden, Cedar Co., Iowa.
Westermann, Fr., Round Knob, Ill.
Weygold, F., 504 E. Walnut St., Louisville,
Wichmann, O. G., Ellsworth, Wis. [Ky.
Wiegmann, K., Mt. Vernon, Ind.
Wieser, G. (Emeritus), 2403 Wentworth Ave., Chicago, Ill.
Will, J. (Emeritus), Mehlville, Mo.
Winkler, J., Warsaw, Ill.
Winterick, Alb., Box 981, Geneseo, Ill.
Wittich, Ph., Middletown, Ohio.
Wittlinger, Joh. G., Tonawanda, N. Y.
Witzke, J., Cambria, Wis.
Wobus, G. D., 933 Monroe St., Quincy, Ill.
Wobus, Reinhard, St. Charles, Mo.
Wölfle, F., Oshkosh, Wis.
Wolf, H., Bensenville, Ill.
*Woth, Ad., Talmage, Otoe Co., Nebr.
Wulfmann, H., Huntingburg, Dubois Co.,
Wullschleger, Gust., Batesville, Ind. [Ind.
Wurst, E., Sumner, Iowa.
*Zech, E., Box 465, Princeton, Ill.
Zeiler, W., Perry Hall, Baltimore Co., Md.
Zeller, A, 256 Troup St., Rochester, N. Y.
Zeller, Paul E., 144 Northampton St., Buffalo, N. Y.
Zernecke, A., Harvey, Cook Co., Ill.
Zeyher, K., Delano, Wright Co., Minn.
*Zielinski, R., Antigo, Wis.
Ziemer, Val., Maeystown, Ill.
Zimmermann, C., Three Oaks, Berrien Co., Mich.
[Louisville, Ky.
Zimmermann, C. J., Market & Clay Sts.,
Zimmermann, Fr., 141 La Belle St., Day-
Zimmermann, G., Bay, Mo. [ton, O.
Zimmermann, J., St. Charles, Mo.
Zumstein, H., Muncie, Ind.

Gesamtzahl der Pastoren....................808

## Entschlafene Pastoren und Lehrer der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

### Vom 15. August 1893 bis 19. August 1894.

Pastor **Heinrich Ludwig**, geb. am 26. Oktober 1833 in Rothweiler, Württemberg, gest. am 3. Oktober 1893 als Emeritus in Brooklyn Village, Ohio.

Pastor **Christoph Reichert**, geb. am 2. November 1860 in Hausen, Württemberg, gest. am 25. Mai 1894 als Pastor der Trinitatis-Gemeinde in Lexington, Mo.

Pastor **Eduard Jung**, geb. am 20. August 1847 in Buffalo, N. Y., gest. am 10. August 1894 als Pastor der Peters-Gemeinde in Buffalo, N. Y.

Pastor **Johannes Koletschke**, geb. am 13. Dezember 1858 in Schweslin, Pommern, gest. am 13. August 1894 als Pastor der Jakobus-Gem. in Hamburg, N. Y.

Pastor **Anton Leonhard Michel**, geb. am 7. Oktober 1844 in Laufenselden, Nassau, gest. am 15. August 1894 als Emeritus in Louisville, Ky.

Pastor **Karl Siebenpfeiffer**, geb. am 17. Mai 1832 in Wachenheim, Rheinpfalz, Synodal-Präses von 1880 bis 1882, gest. am 19. August 1894 als Emeritus in Rochester, N. Y.

**Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.**

# Verzeichnis

— der zum —

## Deutschen Evang. Lehrer-Verein von N. A. gehörenden Lehrer.

H. Packebusch, Präses. — H. Thoms, Sekretär.
J. F. Riemeier, Vizepräses. — F. Rabe, Schatzmeister.

Appel, G., Lippe, Posey Co., Ind.
Austmann, P., 14th & Madison Sts., St. Louis, Mo.
Berg, Eduard, 826 Buffalo St., Michigan City, Ind.
Blankenhahn, W. H., 419 N. Robey St., Chicago, Ill.
Bollens, John, 707 Military Ave., Detroit, Mich.
Böttcher, F., 2109 Bremen Ave., St. Louis, Mo.
Breitenbach, Herm., 340 Frankstown Ave., Pittsburg, Pa.
Brodt, H., Elmhurst, Dupage Co., Ill.
Carstensen, L. E., 97 Moore St., Chicago, Ill.
Dinkmeier, Fr., St. Charles, Mo.
Dinkmeier, P. J. H., Ehrenmitglied, Carlinville, Ill..
Döhring, C. S., 941 7th St., Milwaukee, Wis.
Ellerbrock, Johann, Sharpsburg, Pa.
Ellerbusch, H.E., 9th & York Sts., Quincy, Ill.
Esmann, G., 40 Nixon St., Allegheny, Pa.
Franke, C. H., 844 Spring St., Burlington, Iowa.
Friedemann, Gust., 325 16th St., Detroit, Mich.
Fündeling, B., 3519 Indiana Ave., St. Louis, Mo.
Giese, Chr., Wausau, Wis.
Gieselmann, F., Ehrenmitglied, 3161 Texas Ave., St. Louis, Mo.
Haverkamp, H., 434 S. Pearl St., Albany, N. Y.
Held, Konr., Cumberland, Marion Co., Ind.
Helmkamp, F. W., 2518½ N. 21st St., St. Louis, Mo.
Höfer, Th. H., Higginsville, Mo.
Holdgraf, J. H., 2327 Benton St., St. Louis, Mo.
Huneke, H. P., Lena, Stephenson Co., Ill.
Karbach C., 1834 Mullanphy St., St. Louis, Mo.
Kißling, W., 763 N. Division St., Buffalo, N. Y.
Klein, Fr., 604 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.
Kleinschmidt, W., Hoyleton, Washington Co., Ill.
Kloppe, Friedr., St. Charles, Mo.
Koch, F., Little Rock, Mo.
König, J. H., 917 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Krüger, F., 666 W. Superior St., Chicago, Ill.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr.
Langkopf, W., 7325 Pennsylvania Ave., St. Louis, Mo.
Lohse, C. F., 917 N. B'way, St. Louis, Mo.
Malkemus, L., 3026 Union Ave., Chicago, Ill.
Martin, A., 54 Chestnut St., Detroit, Mich.
Miche, C.E., 822 Payson Ave., Quincy, Ill.
Michel, J. A., 46th & Dearborn Sts., Chicago, Ill.
Packebusch, H., 726 W. Chicago Ave., Chicago, Ill.
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Rathmann, E., 5228 Justine St., Chicago, Ill.
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill.
Reinke, J. F., 917 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Reller, H., Cumberland. Marion Co., Ind.
Riemeier, J. F., 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo.
Riemeier, W., 1831 S. 8th St., St. Louis, Mo.
Ringeltaube, A. W., Ripon, Wis.
Säger, F., 2310 Cass Ave., St. Louis, Mo.
Säger, L., St. Charles, Mo.
Scherer, H., Box 6, Huntingburg, Ind.
Schlundt, H., 4034 Snead Ave., St. Louis, Mo.
Schmiemeier, A., 2640 Cherokee St., St. Louis, Mo.
Schönauer, E., 453 18th St., Milwaukee, Wis.
Schönrich, O., 917 Monroe St., Quincy, Ill.
Schoppe, A., 1818 S. 8th St., St. Louis, Mo.
Schwarz, C., 23 Jay St., Schenectady, N. Y.
Seybold, P., 75 Oak St., Freeport, Ill.
Spreckelsen, E. A. von, Elmhurst, Ill.
Stille, J., Pekin, Ill.
Thoms, H., 144 Rumsey St., Chicago, Ill.
Trost, Th. H., Trenton, Ill.
Vieweg, O., 95 Auburn St., Cleveland, O.
Wicht, H., Wausau, Wis.
Wiegmann, G., Box 276, Boonville, Mo.
Wiegmann, L., Waterloo, Ill.
Zwilling, J., Freelandville, Knox Co., Ind.

Gesamtzahl der Lehrer....................69

# Verzeichnis

— der zur —

## Deutschen Evang. Synode von Nordamerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören zwar noch nicht gliedlich zur Synode, werden aber von Pastoren der Synode bedient und werden sich wohl bald anschließen.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

### 1. Atlantischer Distrikt.

**a) Connecticut.**

South Norwalk—Petrus—O. Apitz
Westport—Johannes—O. Apitz

**b) District of Columbia.**

Washington—*Concordia—E. Drewitz

**c) Maryland.**

Annapolis—Martin—C. A. S. Bersch
Baltimore—Christus—H. Dalhoff
" —*Concordia—J. J. Burkart
" —*Evang.—Dr. F. A. Conradi
" —*Johannes—C. Kirschmann
" —*Johannes—N. Burkart
" —*Matthäus—E. Huber
" —*Petrus—W. Batz
" —Salem—W. D. Kirschmann
" —*Zion—Paul A. Menzel
Cokeland—*Johannes—J. Burkart
Frostburg—Zion—R. W. Conradi
Homestead—Matthäus—H. Gyr
Parkville—*Johannes—H. Gyr
Perry Hall—Michael—W. Zeiler
Stemmers Run—Howard—W. Zeiler
Vienna—*......—J. D. Berges

**d) New Jersey.**

Bergen Point—Evangelische—F. Ewald
Jersey City—*Christus—L. Groß
" " —Lukas—F. Ewald
Newark—Paulus—J. Stähli
" —Stephan—R. Katerndahl

**e) New York.**

Albany—Evang.-prot.—H. Reller
Berlin—Zion—E. J. Schmidt
East Poestenkill—Zion—E. J. Schmidt
Hoosick Falls—Paulus—E. Fuhrmann
Mount Vernon—*Johannes—C. Fritsch
New York—*Christus—*W. Leonhardt
" " —Paulus—C. Fritsch
Sand Lake—Zion—E. J. Schmidt
Schenectady—Frieden—K. Buff
Troy—Paulus—E. Fuhrmann

**f) Pennsylvania.**

Aldenville—*Evangelische—W. Schmidt
Archbald—*Evangelische—*L. Schabinger
Columbia—Salem—G. Kern
Hawley—*Deutsche Congr.—*E. Gottlieb
Honesdale—*Johannes—W. Schmidt
Lackawaxen—*Deutsche Ev.—*E. Gottlieb
Lockhaven—*I. Evang.-luth.—*Hans Arlt
Priceburg—Paulus—*E. Weißkopf
Scranton-*Hyde Park presb.-Dr. F. Pape
" —Paulus—E. Lang
Shohola—*Deutsche Evang.—*E. Gottlieb
Taylor—Evangelische—G. Heck
Williamsport—*Immanuel—P. Scheliha

**g) Virginia.**

Richmond—Joh.—Paul L. Menzel, D.D.
Zahl der Gemeinden....... ....49

### 2. New York-Distrikt.

**a) New York.**

Attica—Paulus—J. Huber
Auburn—Lukas—G. Feld
Batavia—Paulus—A. Jürgens
Bennington—Salem—H. Sandreczki
Boston—Paulus—G. F. Kaufmann
Buffalo—Bethania—Paul E. Zeller
" —Bethlehem—A. Götz
" —Frieden—G. Werner
" —Jakobus—B. Crusius
" —*Johannes—W. von Gerichten
" —Lukas—J. G. Kottler
" —Markus—O. Büren
" —Matthäus—G Robertus
" —Paulus—C. L. Schild
" —Petrus—
" —Salem—R. Köhler
" —Trinitas—H. A. Krämer
Dansville—Deutsche evang.—R. Krause
Dunkirk—Petrus—*G. Brändli
East Eden—Johannes—*A. Helm
Eden Center—I. Evang.—G. F. Kaufmann
Elmira—I. Evang.—O. Becher
Hamburg—*Immanuel—C. R. Beyer
" —Jakobus—C. Bachmann
Lockport—Petrus—Th. Munzert
Millersport—*Paulus—J. B. Jud
Millgrove—Johannes—*J. Vetterli
North Tonawanda—*Frieden—J. Achilles
" " —Petrus—
Orangeville—Immanuel—J. Huber
Perkinsville—Petrus—R. Krause
Reserve—Petrus—C. R. Beyer
Rochester—Paulus—Alb. Zeller
" —Salem—J. F. W. Helmkamp
" —Trinitas—E. Henckell
Rome—Dreieinigkeit—G. Meisenhelder
Shawnee—*Paulus—Th. Munzert
Sheldon—Johannes—H. Sandreczki
Silver Creek—*......—*G. Brändli
Syracuse—Petrus—J. Schäfer
Tonawanda—*Petrus—J. G. Wittlinger
" —Salem—J. G. Wittlinger
Town Line—Paulus—*J. Vetterli
Utica—*Zion—J. C. Nestel
Wendelville—*Paulus—J. B. Jud
Westfield—Petrus—Paul Sperka

**b) Pennsylvania.**

Erie—Paulus—B. Kern
Fairview—*Jakobus—C. Betz
Germania—*Matthäus—W. Lüer
Girard—*Johannes—C. Betz

Meadville—Zion—Ph. Kraus
Union Tp.—*I. Evang.—Ph. Kraus

### c) Ontario, Canada.

Black Creek—Johannes—J. G. Kottler
Neustadt—Paulus—Ernst Schmidt

Zahl der Gemeinden............54

## 3. Ohio-Distrikt.

### a) Ohio.

Bei Bakersville—*Paulus—C. Schimmel
Baltic—*Zion—C. Schimmel
Bei Baltic—Petrus—C. Schimmel
Benton Tp.—Paulus—*L. Brendel
Bolivar—Johannes—J. Gubler
Botkins—*Zion—H. Siegfried
Brooklyn—Ver. evang.-prot.—O. Rusch
Brownsville—*Zion—*L. Brendel
Canal Dover—Johannes—D. J. Helmkamp
Canal Dover Tp.—Paulus—J. Gubler
Chattanooga—Paulus—S. Egger
Chili—Johannes—R. Reuß
Chillicothe—Salem—O. Schettler
Cleveland—Bethania—W. Behrendt
" —Ebenezer—W. Wahl
" —*Ev.-prot.—W. Angelberger
" —Frieden—F. Oppermann
" —Immanuel—F. Lenschau
" —*Johannes—C. Burghardt
" —*Paulus—H. Eppens
" —Zion—Th. Leonhardt
Convoy—Johannes—F. Schlesinger
Coshocton—*Evang.-luth.—R. Reuß
Crawford Tp.—Zion—R. Reuß
Crooked Run—Salem—D. J. Helmkamp
Dresden—*Paulus—R. Reuß
Dundee—*Evangelische—J. Stilli
Dutch Run—*Trinitas—
Elk Tp.—*Ver. evang.-prot.—F. Nickisch
Elliston—*Trinitas—A. C. Stange
Elmore—Johannes—H. Hildebrandt
Elyria—Paulus—E. Vetter
Genoa—Johannes—K. Müller
Goshen Tp.—*Petrus—J. Pister, jr.
Hannibal—Zion—J. J. Bodmer
Independence—*Petrus—C. Lehmann
Independence Tp., Washington Co.—Johannes—*L. Brendel
Jackson—*Immanuel—*W. Henninger
Kenton—*Johannes—J. Pister, jr.
Kettlersville—*Immanuel—H. Siegfried
Lee Tp.—*Salem—J. J. Bodmer
Leslie—Paulus—F. Schlesinger
Lewisville—Petrus—
Liverpool—Immanuel—A. Langhorst
Lorain—Johannes—J. Bischoff
Loudon Tp.—*Johannes—O. Krafft
Loudonville—Trinitas—
Bei Loudonville—Paulus—
Mansfield—Johannes—F. Büßer
Bei Mansfield—Petrus—R. Lehmann
Marietta—Paulus—E. Keuchen
Marion—Salem—C. W. Bernhardi
Massillon—Johannes—C. Christiansen
Medina—*Deutsche evang.—A. Langhorst
Millbury—*Petrus—K. Müller
Millersburg—*Johannes—
Miltonsburg—Ev.-prot.—J. R. Müller
Mineral Point—Petrus—J. Gubler
Minersville—*Paulus—G. Fischer
Monroeville—*Imm.—S. Lindenmeyer
Navarre—*Paulus—C. Christiansen
Newark—*Johannes—M. Schleiffer
New Bremen—Petrus—Chr. Fischer
North Amherst—Petrus—F. M. Häfele
Oak Harbor—*Paulus—J. Linder
Oxford Tp.—Johannes—S. Lindenmeyer
Parma—Paulus—M. Ratsch
Pomeroy—Frieden—G. Fischer
Portsmouth—Deutsche ver. ev.—A. Mallick
Port Washington—Paulus—J. Schöttle
Rockport—Immanuel—C. C. Gebauer
Salem Tp.—*Jakobus—J. J. Bodmer
Sandusky—Immanuel—J. G. Enßlin
" —*Stephan—A. Baltzer
Seneca Tp.—Jerusalem—J. Frank
South Webster—*Joh.—*W. Henninger
Springfield—*Johannes—W. F. Werheim
Strasburg—Johannes—J. Stilli
Sugar Creek—Immanuel—J. Stilli
Summit Tp.—Johannes—J. R. Müller
Switzer—Johannes—C. Loos
Tiffin—Johannes—C. F. Fleck
Van Wert—Petrus—H. Rexroth
Wapakoneta—*Paulus—L. Alpermann
Warsaw—*Jakobus—
Waverly—Deutsche ev.—H. Katterjohann
Bei Waverly—*Ev.-luth.—H. Katterjohann
Winesburg—*Zion—Chr. Fetzer
Woodsfield—Paulus—
Wooster—*Christus—C. Schäffer
Zanesville—*Frieden—W. A. Walter

### b) Pennsylvania.

Allegheny—*Petrus—W. Schäfer
Millvale—I. deutsche ev.—C. J. Schaller
Morrellville—Paulus—K. Brunn
Pittsburg—*Petrus—F. Baltzer
Sharpsburg—*Johannes—W. Schild

### c) West Virginia.

Mason—*Deutsche evang.—G. Fischer
New Martinsville—*Im.—J. J. Bodmer

Zahl der Gemeinden............98

## 4. Michigan-Distrikt.

### a) Michigan.

Adrian—Immanuel—J. B. Meister
Ann Arbor—*Bethlehem—J. Neumann
Bainbridge Tp.—*Paulus—Alb. Schön
Battle Creek—Paulus—Jos. Reinicke
Brutus—*Zion—J. Hetzel
Burnside—*Jakobus—L. Kleber
Casco—Jakobus—O. Papsdorf
Centerville—Paulus—Chr. F. Weiser
Chelsea—*Paulus—C. Haag
Clyde Tp.—*Paulus—Alb. Klein
Delray—Johannes—R. J. Beutler
Detroit—*Immanuel—A. W. Bachmann
" —Johannes—C. W. F. Haaß
" —Lukas—*C. G. Stanger
" —Markus—J. Lambrecht
" —Paulus—J. G. Hildner
Dexter—*Andreas—C. Haag
Dowagiac—*Ver. ev.-luth.—Alb. Schön
Farmington-Jonathan-H. Schaarschmidt
Francisco—Johannes—E. G. Aldinger
Freedom Tp.—*Bethel—P. Irion
" —*Johannes—P. Irion
Friendship Tp.—Ebenezer—J. Hetzel
Galien—Petrus—C. Zimmermann
Germania—Zion—L. Kleber
Grand Haven—Paulus—F. A. Röse
Grand Haven Tp.—Petrus—F. A. Röse
Grand Rapids—Johannes—D. Greiner
Grosse Point—Petrus—H. Greuter
Holland—Zion—F. A. Röse
Jackson—Johannes—F. Mayer
Lansing—Paulus—Chr. Spathelf
Lenox—Jakobus—L. E. K. Hagen

Mancelona—Christus—G. Toberer
Manchester—*Immanuel—G. Schöttle
Mount Clemens—Zion—H. Gundert
Muskegon—Johannes—C. Kirchner
New Buffalo—Johannes—Joh. Söll
Newberg—Johannes—Chr. F. Weiser
Niles—Johannes—F. Rahn
Owosso—Johannes—Chr. Spathelf
Petoskey—Immanuel—J. Hetzel
Pipestone—*Zion—Alb. Schön
Plank Road-Immanuel-H. Schaarschmidt
Port Huron—Johannes—Alb. Klein
Royal Oak—Immanuel—O. Keller
St. Joseph—Petrus—J. L. Kling
Saline Tp.—*Jakobus—R. Schreiber
Sharon Tp.—*Paulus—E. G. Albinger
Taylor Center—*Paulus—O. Schulz
Three Oaks—Johannes—C. Zimmermann
Warren—Paulus—O. Keller
Waterloo Tp.-*Immanuel-E. G. Albinger
Wyandotte—Johannes—A. Schmid

### b) Indiana.

Belden Tp.—Paulus—G. Eisen
Bourbon Tp.—Paulus—F. W. Bühler
Bremen—Immanuel—F. W. Bühler
Chesterton—*Johannes—L. Kölbing
Columbia City—Zion—*J. W. Büttner
Crown Point—Paulus—L. Pfeiffer
Elkhart—Johannes—*W. Breitenbach
Elwood—*Mission—Hans Zumstein
Francesville—Jakobus—L. Sternberg
Hammond—Immanuel—P. Weil
La Fayette—Johannes—E. D. Kiefel
La Porte—Paulus—J. Lindenmeyer
Madison Tp.—Zion—C. Krumm
Medaryville—Johannes—G. Schlutius
Michigan City—Johannes—J. G. Hoch
Mishawaka—Andreas—M. Goffeney
Muncie—Paulus—Hans Zumstein
Plymouth—Johannes—C. Bosinger
San Pierre—*Lukas—G. Schlutius
South Bend—Petrus—Ph. Werheim
" " —*Zion—M. Goffeney
Urbana—Petrus—W. Haußmann
Valparaiso—Johannes—
Wabash—Matthäus—G. Heß
Wanatah—Salem—W. Schulz
Warren Tp., Huntington Co.-Johannes-A. Junz
Whitepost Tp.—Johannes—G. Schlutius
Woodland—Johannes—C. Krumm

Zahl der Gemeinden............82

## 5. Indiana-Distrikt.

### a) Indiana.

Blue Creek—*Jakobus—A. Büttner
Boonville—Johannes—M. Mehl
Buckskin—*Johannes—W. L. Bretz
Buffaloville—Johannes—Eug. Aleck
Buskin—Johannes—K. Wiegmann
Campbell Tp.—*Zoar—K. Bizer
Cannelton—Johannes—A. S. Ebinger
Cumberland—Johannes—Th. F. Krüger
Cypreß—*Immanuel—C. Gastrock
Elberfeld—Zion—F. Drees
Bei " —Immanuel—K. Bizer
Evansville—Lukas—S. John
" —Zion—J. Frick
Bei Fort Branch—Paulus—W. L. Bretz
Freelandville—Bethel—Ph. Frohne
Fulda—Dreifaltigkeit—A. Egli
German Ridge-*Paulus-J. Bronnenkant
Heusler—*Salem—C. Gastrock
Holland—Augustana—H. Jürgens
Bei Holland—Paulus—H. Jürgens
Bei Hovey—*Paulus—K. Wiegmann
Huntersville—*Johannes-G. Wullschleger
Huntingburg—Salem—H. Wulfmann
Indianapolis—Paulus—H. Frigge
" —Zion—J. C. Peters
Ingelheim—*Jakobus—J. Schlundt
Inglefield—*Salem—O. Niethammer.
Johnson Tp., Knox Co.—*Zion—F. Reller
Kasson—*Johannes—E. Bourquin
" —Zoar—C. Roth
Lamar—Petrus—A. Egli
Lawrenceburg—Zion—G. A. Kienle
Lippe—Zion—Louis Schmidt
Lynnville—Matthäus—*W. Fontaine
Mount Vernon—*Dreifaltigkeit—K. Wiegmann
New Albany—Evang.—Th. F. John
Newburg—Zion—*J. Bruse
New Palestine—Zion—Th. Kettelhut
Oakland—Zion—J. Th. Seybold
Parkers Settlement—*Petrus-J. Schlundt
Pennsylvaniaburg—*Johan.—A. Büttner
Rockport—Johannes—J. Th. Seybold
St. Joseph—*Paulus—
St. Philip—Immanuel—M. Seiberth
Santa Claus—Paulus—Eug. Aleck
Stearleyville—Johannes—Jak. Hummel
Stewartsville—*......—J. Schlundt
Tell City—Johannes—Jon. Bronnenkant
Troy—Evang.—A. S. Ebinger
Vincennes—Johannes—F. Reller
Warrenton—Stephan—R. Heinze
Warren Tp.—Zion—
Westphalia—Salem—H. C. Gräper
Zipps—*Petrus—C. H. Viehe.

### b) Ohio.

Barnesburg—*Paulus—Chr. Hummel
Cincinnati—*Erste evang.—Chr. Schenck
" —*Philippus—J. Pister, jr.
" —Zion—F. W. Adomeit
Dayton—Johannes—
Elmwood Place—Matthäus—G. Göbel, jr.
Hamilton—Paulus—F. L. Dorn
Middletown—*Paulus—Ph. Wittich
Mount Healthy-Dreifaltigkeit-Th. Schory
Pleasant Ridge—*Petrus—F. Hohmann
Reading—*Johannes—P. Repke
Ripley—Zion—*H. Mehl
Sidney—Paulus—J. A. Reller
Tippecanoe City—Johannes—J. Dieterle
Trenton—*Johannes—Ph. Wittich
Troy—Johannes—J. Dieterle.

### c) Kentucky.

Henderson—Zion—J. Andres
Lexington—*......—C. Hoffmann
Louisville—Bethlehem—O. W. Breuhaus
" —Christus—A. Schory
" —Johannes-C. J. Zimmermann
" —*Lukas—R. Rieger
" —Matthäus—O. C. Miner
" —*Paulus—F. Weygold
" —Petrus—Th. F. Bode
Newport (Bellevue)—Johannes—*W. A. Bomhard
Newport—*Paulus—J. G. Müller
Owensboro—Zion—Th. Gebauer
Paducah—Einigkeit—J. E. Digel

Zahl der Gemeinden............83

### 6. Süd-Illinois-Distrikt.

#### a) Illinois.

Addieville—*Zion—Th. Oberhellmann
Alhambra—Salem—E. Berger
Alton-*Deutsche ver. ev.-prot.-C. Kramer
Arcola—Paulus—E. Riemeyer
Belleville—Christus—L. von Ragué
Beardstown—*Bethel—J. Brodmann
Benton—*......—F. Bosold
Bible Grove—Paulus—F. Eggen
Black Jack—*Johannes—H. W. Freytag
Bluff—*Johannes—G. Preß
Bluff Precinct—Salem—V. Ziemer
Breese—Johannes—E. H. Eilts
Brighton—Johannes—A. Reusch
Burksville—Petrus—A. Vetter
Bei Burksville—Zion—Chr. Haas
Campbell Hill—*Johannes—Emil Reh
Carlinville—Paulus—J. H. Dinkmeier
Carlyle—Immanuel—J. Niederecker
Carmi—Johannes—Chr. Mohr
Caseyville-*Deutsche evang.-J. Neumann
Central City—Zion—*H. Meier
Centralia—Petrus—F. C. Krüger
Collinsville—*Johannes—N. Hansen
Columbia—Paulus—G. Dörnenburg
Dorchester—*Johannes—F. Störker
Dubois—Markus—M. Stommel
Duquoin—Johannes—P. Brückner
East Fork Tp.—Johannes—*H. Meier
East Newbern—*Evang.—O. Breuhaus
East St. Louis—Immanuel—W. Frenzen
Edwardsville—*Evang.—C. Kunzmann
Bei Edwardsville-Paulus-Ph. Hilligardt
Farina—Frieden—M. Kleinau
Bei Farina—Johannes—F. Peter
Fayetteville—*Dtsch. protest.—E. Durand
Floraville—*Paulus—B. H. Heithaus
Fowler—*Paulus—H. Kamphausen
Freedom—*Frieden—J. Kern
Garrett—Zion—W. Laatsch
Grand Chain—*Petrus—F. Bosold
Grantfork—*Dtsch. ev.—J. F. Schierbaum
Grinnell—*......—F. Westermann
Hamel—*Immanuel—J. Hauck
Harrisonville—*Paulus—V. Ziemer
Hookdale—Petrus—*M. Rentschler
Hoyleton—Zion—F. Pfeiffer
Hull—*Bethel—
Irvington—Frieden—C. Friebe
Jerseyville—Frieden—O. Breuhaus
Johannisburg—*Johannes—C. F. Kniker
Kinderhook—*Bethlehem—
Lebanon—*Ev. Paulus—F. Mühlinghaus
Liberty—Petrus—W. Neumeister
Maeystown—Johannes—V. Ziemer
Marion—Zion—*Hermann Krull
Marissa—*Ev. prot.—P. Reikow
Mascoutah—Johannes—H. Walz
Metropolis—Paulus—J. Bungeroth
Bei Metropolis-*Johannes-A. Bockstruck
" " —Zion—F. Westermann
Millstadt—Zion—H. Buchmüller
Bei Millstadt-*Concordia-F. Hempelmann
Moredock—*Ebenezer—G. Preß
Moro—Johannes—H. M. Lissack
Murphysboro—Petrus—F. Bosold
Nameoki—*Johannes—F. Weltge
Nashville—Paulus—F. Schmale
Nashville Prairie-Johannes-E. Schweizer
New Hanover—*Zoar—G. Preß
Oconee—Frieden—J. F. C. Trefzer
O'Fallon—*Evang.—H. Rahn
Ohlman—Paulus—J. F. C. Trefzer
Okawville—Petrus—F. Ernst
Bei Okawville—Paulus—W. Schüßler
Pana—Johannes—K. Michels
Perry—Martin—
Pinckneyville—Paulus—F. J. Buschmann
Plum Hill—Johannes—C. Moritz
Prairie du Long—Immanuel—J. Kern
Prairie du Round—Markus—J. Kern
Quincy—Paulus—G. D. Wobus
" —*Petrus—W. Schlinkmann
" —Salem—J. C. Kramer
Ridge Prairie—*Johannes—J. Neumann
Shiloh—*Petrus—H. Rahn
Smithton—*Johannes—W. H. Hosto
Staunton—Paulus—F. Störker
Sugar Loaf—*Zion—F. Hempelmann
Summerfield—Johannes—Jon. Irion
Tower Hill—Paulus—Ph. Wagner
Trenton—Johannes—Dr. R. John
Troy—Frieden—N. Hansen
Ursa—Zion—C. G. Lieberherr
Waterloo—*Paulus—J. H. Nollau
Worden—*Zion—J. Hauck

#### b) Louisiana.

New Orleans—Erste deutsche prot. (I. Distrikt)—A. H. Becker
New Orleans—Erste deutsche evang. (IV. Distrikt)—J. P. Quinius
New Orleans (Carrolton)—*Matthäus—J. C. Rieger

Zahl der Gemeinden............98

### 7. Nord-Illinois-Distrikt.

#### a) Illinois.

Addison—Immanuel—E. E. Klimpke
Addison Tp.—*Johannes—H. Wolf
Adeline—*Zion—W. Biesemeier
Aurora—Johannes—H. Kröncke
Barrington—Paulus—E. Rahn
Bartlett—Immanuel—C. F. Baumann
Bloomingdale—Paulus—M. Rös
Bloomington—*Frieden—S. Suter
Blue Island—*Frieden—A. Niedergesäß
Carpentersville—Zion—W. Behe
Cary—*Johannes—E. Rahn
Champaign—Petrus—H. Strehlow
Chatsworth—*Evang.—J. R. Rausch
Chicago—Bethlehem—J. G. Kircher
" —Christus—
" —Dreieinigkeit—Jul. Kircher
" —Frieden—K. J. Freitag
" —Immanuel—W. Hattendorf
" —Johannes—H. Stamer
" N. C.—Johannes—Alfr. Menzel
" Station O—*Lukas—A. Schmidt
" —Markus—
" —Paulus—R. A. John
" —Petrus—Gotth. Lambrecht
" —Salem—C. Krafft
" —Zion—Paul Förster
" (Auburn Park, Station P)-Zion—J. Holz
" (Avondale, Stat. G)—Nikolaus—
" (Colehour, Station S)—Petrus—F. Werhahn
" (Rose Hill)-*Paulus-*D. Brüning
" (Washington Heights, Station P)—*Zion—J. Holz
Danville—Johannes—H. Niedernhöfer
Deerfield—*Paulus—W. Th. Jungk
Des Plaines—Christus—E. Blösch
Dewey—Paulus—
Dolton—Immanuel—J. Sauer

Edford—*Petrus—A. J. Winterick
Eleroy—Salem—J. Schwarz
Elgin—Paulus—F. E. C. Haas
Elmhurst—Petrus—A. Berens
Frankfort Station—Pet.—Gust. Lambrecht
Freeport—Johannes—R. Severing
Fullersburg—Johannes—F. Braun
Genoa—*Frieden—
Gilman—Zion—J. R. Rausch
Grant Park—Petrus—E. Kröncke
Greengarden—Joh.—Gust. Lambrecht
" —Petrus—R. Krüger
Greenview—*Deutsche ev.—A. Hammer
Hanover—Immanuel—F. W. Schnathorst
Harmony—Johannes—H. Friedemeier
Harvey—Frieden—J. Sauer
Hinckley—Paulus—H. E. Blum
Homewood—Paulus—G. H. Stanger
Huntley—*Evangelische—H. Friedemeier
Kankakee—Johannes—J. Göbel
Kewanee—*Petrus—B. Slupianek
Bei Kewanee—*Frieden—B. Slupianek
Lace—*Johannes—Aug. Fleer
La Grange—*Immanuel—A. Fleer
La Salle—*Evang.-prot.—G. Dietz
Lincoln—*Johannes—H. Schmidt
Long Grove—Evangelische—C. A. Starck
Loran—Ebenezer—R. Menk
Minier—*Johannes—
Minonk—Paulus—J. F. Mernitz
Mokena—Johannes—C. Schaub
Monee—Paulus—H. Stählin
Naperville—Johannes—H. Stolzenbach
Niles Center—*Petrus—F. Müller
Northfield—*Petrus—J. A. F. Harder
North Grove—Zion—W. Biesemeier
North Prairie—*......—*E. Zech
Ontarioville—Immanuel—
Ottawa—Ver. evang.—J. Krämer
Palatine—*Paulus—C. W. Roth
Papineau—Immanuel—J. H. Ellerbrake
Pekin—Paulus—F. Walter
Peotone—Immanuel—P. Göbel
Peotone Tp.—Johannes—J. Hausmann
Peru—*Zion—S. E. Hoffmeister
Petersburg—*Paulus—A. Hammer
Pierceville—Petrus—H. E. Blum
Pittwood—*Ev.-luth.—J. H. Ellerbrake
Plano—Johannes—H. Hübschmann
Plum Grove—Johannes—J. H. Dorjahn
Princeton—Salem—*E. Zech
Richton—Paulus—G. H. Stanger
Rockford—*Immanuel—C. W. Locher
Rock Run—Paulus—G. B. Schiek
Sandwich—Dreieinigkeit—H. Hübschmann
Sidney—Paulus—E. G. Heeß
Turner—Michael—E. Pinckert
Wallingford—*Petrus—J. Hausmann
Washington Tp., Will Co.—Johannes—
G. Koch
Watseka—*Ev.-luth.—J. H. Ellerbrake
York Center—*Paulus—F. Braun

b) Indiana.

Hanover—Zion—H. Chr. Schmidt
Whiting—Paulus—F. Grosse
Zahl der Gemeinden.........…99

## 8. Wisconsin-Distrikt.

### a) Wisconsin.

Ackerville—Paulus—J. Holzapfel
Bei Ackerville—Johannes—J. Holzapfel
Ada—Johannes—A. J. H. Bierbaum
Antigo—*Einigkeit—*R. Zielinski
Appleton—*......—Ph. R. Albert
Beechwood—*Johannes—R. Grunewald
Black Creek—*Johannes—C. Mack
Black Wolf—Neu Bethel—*E. C. Grauer
Byron—*Bethel—*O. Karge
Cadiz—Frieden—K. Ritzmann
Calumet Harbor—Paulus—W. Jung
Cecil—Johannes—J. H. H. Bierbaum
Cedar Lake—*Evang.—*Emil Sans
Center—*Matthäus—C. Mack
Cicero—*Johannes—C. Mack
Colby—Johannes—C. Hartenstein
Corning—*Evang.—B. Henning
Elkhart Lake—Johannes—P. A. Schuh
Ellsworth—Paulus—O. G. Wichmann
Elmhurst—*Paulus—*R. Zielinski
Erin—Paulus—C. A. Th. Mysch
Fillmore—Martin—R. Grunewald
Fond du Lac—Frieden—A. Blankenagel
Friendship—*Evang.—*E. C. Grauer
Germantown—*Christus—C. Rüegg
Greenbush—*Johannes—P. A. Schuh
Green Valley—*Joh.—J. H. H. Bierbaum
Hales Corners—*Immanuel—H. Thomas
Hartford—Johannes—H. A. Gammert
Hickory Grove—Johannes—C. B. Schuh
Jackson—Petrus—Rud. Rami
Jordan—Ebenezer—K. Ritzmann
Kilbourn City—*Bethlehem—E. Aßmann
Kohlsville—*Johannes—*Emil Sans
Lancaster—Bethlehem—E. Nabholz
Liberty Ridge—Paulus—L. Kehle
Little Grant—*Union—E. Nabholz
Manitowoc—Johannes—*J. Heinrich
Marblehead—Bethel—*O. Karge
Marcy—*Dreieinigkeit—F. Klemme
Marinette—*Frieden—J. L. Haack
Marshfield—Paulus—C. Hartenstein
Meeme—*Jakobus—Ph. Albert
Menomonee Falls—*Paulus—F. Kupfer
Merrill—Stephan—B. Henning
Merton—Johannes—F. Wagner
Milwaukee—*Dreieinigkeit—G. Hirtz
" —Frieden—C. G. Haack
" —Immanuel—W. Koch
" —Salem—F. Klingeberger
" —Zion—H. Nöhren
Monroe—Johannes—Th. Tanner
Mosel—*Markus—Ph. Albert
New Lisbon—*Frieden—Jul. Frank
Oak Grove—Johannes—G. Otto
Oakland—Johannes—C. Dobschall
Oshkosh—Immanuel—Emil Albert
Portage—Trinitas—E. Aßmann
Port Washington—Frieden—Ed. Schrader
Racine—Paulus—*Eug. Schmidt
Rhine—Petrus—Jak. Furrer
Richfield—*Jakobus—C. A. Th. Mysch
Ripon—*Ev.-luth.—C. Dalies
Russell—Paulus—P. A. Schuh
Saukville—Petrus—
Schleisingerville—Johannes—Rud. Rami
Scott—Paulus—J. Witzke
Silver Creek—*Paulus—R. Grunewald
South Germantown—*Joh.—F. Möckli
Stitzer—*Johannes—C. B. Schuh
Sussex—*Zion—F. Wagner
Tomah—Zion—Jul. Frank
Waubeka—*Paulus—R. Grunewald
Wausau—Paulus—F. Schär
Wauwatosa—*Frieden—F. Klemme
Wayne—Paulus—K. Ritzmann.

### b) Michigan.

Bessemer—Dreieinigkeit—*R. Zielinski
Menominee—*Dreieinigkeit—J. L. Haack

Zahl der Gemeinden............78

## 9. Minnesota-Distrikt.

### a) Minnesota.

Albany—Evang.—*P. Keinath
Albion—Evang.—K. Zeyher
Barnesville—Evang.—A. Böther
Brownsville—Zion—K. Koch
Cleveland Tp.—*Evang.—G. M. Eyrich
Cottage Grove—Matthäus—*E. Cormann
Crooked Creek—Frieden—K. Koch
Delano—Evang.—K. Zeyher
Dora—*Evang.—C. F. Spahr
Dresselville—Paulus—G. M. Eyrich
Duluth—Paulus—J. H. Fleer
Eden Valley—Frieden—J. Eitel
Eitzen—Lukas—W. Weltge
Fairmont—Johannes—L. Mack
Fergus Falls—Evang.—A. Böther
Frazer—Frieden—L. Mack
Grafton—*Immanuel—J. Bähr
Grafton Tp.—*Zion—J. Bähr
Henderson—*Paulus—J. Klopsteg
Hermantown—Paulus—G. Klein
High of Land Tp.—*Frieden—C. F. Spahr
Hokah—Zion—K. Koch
Hutchinson—Johannes—C. Nußbaum
Kenyon—*Matthäus—A. Santner
Lake Amelia—Johannes—W. Koring
Lake Elmo—Lukas—H. Schröder
Lake Henry—*Immanuel—J. Eitel
Le Sueur—Zion—G. M. Eyrich
Lewiston—Paulus—G. A. Neumann
Litchfield—*Zion—J. Eitel
Bei Litchfield—Matthäus—J. Eitel
Long Prairie—*......—W. Koring
Lynn Tp.—*Dreieinigkeit—C. Nußbaum
Medicine Lake—*Immanuel—G. Mayer
Minneapolis—Johannes—G. Mayer
Minnesota Lake-*Frieden-L. Schümperlin
Bei Minnesota Lake—*Paulus—L. Schümperlin
Neuschwanden—*Fridolin—A. Santner
New Rome—*Johannes—H. Waldmann
New Ulm—Frieden—E. Seeger
Perham—*Zion—C. F. Spahr
Plato—Paulus—H. Häußler
Bei Plato—Frieden—*G. Sturm
Round Prairie—Zion—W. Koring
St. Cloud—Frieden—E. J. Fleer
St. Paul—*Paulus—H. Fleer
Sauk Center—Christus—W. Koring
Sauk Rapids—Evang.—*L. Eichler
Stockton—*Paulus—G. A. Neumann
Tyrone Tp.—Salem—G. M. Eyrich
Viola Tp.—Paulus—H. Niewöhner
Vivian Tp.—*Zoar—L. Schümperlin
Wadena—Paulus—C. Mayer
West Duluth—Jakobus—G. Klein
Wheeling—Johannes—H. Rahmeier

### b) North Dakota.

Blue Grass—*Bethlehem—A. Schönhuth
Hankinson—*Immanuel—A. Warnecke
Hebron—Johannes—A. Debus
Lidgerwood u. Taylor-*.....-A. Warnecke
New Salem—Frieden—A. Schönhuth
Wahpeton—*Petrus—A. Warnecke

Zahl der Gemeinden............61

## 10. Jowa-Distrikt.

### a) Iowa.

Ackley—Johannes—C. Kreuzenstein
Alden—Immanuel—F. Egger
Alexander—*Johannes—*M. Holz
Atlantic—Frieden—H. C. Dallmann
Audubon—*Frieden—
Augusta—*Johannes—F. Daries
Benton Tp.—Zion—A. C. Martin
Brooks Tp.—Johannes—G. Meinzer
Burlington—Erste evang.—Chr. Buckisch
" —Lukas—F. Daries
" —Zion—C. Kurz
Calumet—*Zion—A. E. Janssen
Charleston—*Johannes—Th. Storck
Clair—*......—*H. Kunz
Clarence—Johannes—J. Herrmann
Cottage—*Frieden—F. Egger
Creston—*Johannes—F. Rasche
Dayton Tp.—*Paulus—E. Wurst
Donnellson—*Paulus—Th. Storck
Dows—*......—
Dutch Creek—Evang.—*G. Franzke.
Farmington—*Johannes—H. Bender
Flint River Tp.—Johannes—A.C.Martin
Fonda—*......—*H. Kunz
Fort Madison—Johannes—C. Schauer
Franklin—Petrus—A. Schlüter
Fremont Tp.—Evang.—J. G. Ruby
Geneva—Petrus—*Chr. Bendigkeit
George—*Immanuel—A. E. Janssen
Bei George—*Immanuel—A. E. Janssen
German City—*Johannes—*W. Knauer
German Creek—Evang.—*G. Franzke
Gladbrook—Frieden—J. E. Birkner
Grant Tp., Buena Vista Co.—Johannes—*H. Haupt
Granville—*Zion—Jul. Drexler
Hamburg—Zion—J. Fischer
Hampton—*Paulus—A. Köhler
Horn—Johannes—A. H. Scheidemann
Hubbard—Zion—M. J. Dammann
Keokuk—Paulus—
Latimer—Immanuel—A. Köhler
Laurel—Johannes—F. Schmidt
Le Mars—Johannes—C. Nauerth
Lenox—*Paulus—
Le Roy Tp.—*Paulus—J. Nüesch
Lowden—Zion—F. Werning
Manly—*Paulus—*Chr. Stech
Marshalltown—*Erste evang.-*H.Wagner
Maxfield—Paulus—H. Uhlmann
Mount Vernon Tp.—Paulus—P. Höppner
Muscatine—*Ev.-prot.—K. Scheib
Nanson—Paulus—A. Hüser
New Albin—*Petrus—B. Vogelsang
Noble Tp.—*Johannes—E. Hardt
Peterson—*Zion—G. Meinzer
Pleasant Valley—Evang.—C. A. Heldberg
Plymouth—*.. ...—*Chr. Stech
Pomeroy—Erste evang.—*H. Kunz
Prescott—*Petrus—
Preston Tp.—*Zion—C. Nauerth
Primrose—*Zion—H. Bender
Remsen—*Paulus—Jul. Drexler
Seigel—Johannes—F. C. Klein
Shelby—*......—J. Bizer
Sheldon—*......—C. F. Off
Sigourney—Paulus—Ph. Blaufuß
Tripoli—Petrus—J. Nüesch
Underwood—*Immanuel—J. Bizer
Union City—Johannes—B. Vogelsang
Victoria Tp.—*Petrus—
Wall Lake—*......—F. Egger
West Bend—Frieden—*E. Schutt
West Burlington—*Paulus—G. G. Preß
Westside—*......—*J. M. Rosenthal

### b) Illinois.

Sutter—Bethlehem—O. Pessel
Tioga—Bethania—P. Ott
Warsaw—Johannes—J. Winkler

### c) Missouri.

Gregor—*Zoar—W. Echelmeier
Kahoka—Paulus—W. Echelmeier
Winchester—*Zion—W. Echelmeier.

Zahl der Gemeinden...........80

## 11. Missouri-Distrikt.

### a) Missouri.

Allenville—*Dreieinigkeit—E. Bleibtreu
Augusta—Ebenezer—F. Frankenfeld
Bay—Paulus—G. Zimmermann
Bellefontaine-*Johannes—Th. O. Uhdau
Bellflower—Frieden—*C. G. Kettelhut
Bem—Johannes—
Berger—Johannes—J. Daiß
Beviers—*......—*O Saalborn
Big Berger—Bethania—J. J. Hotz
Big Spring—Jakobus—O. Baltzer
Billings—Petrus—H. Pfundt
Bland—Zion—O. Albrecht
Boeuf Creek—Ebenezer—
Bridgeport—*Bethel—O. Baltzer
Cape Girardeau—Salem—E. Bleibtreu
Cappeln—Johannes—W. Grotefeld
Casco—Johannes—T. Schahveled
Catawissa—*Evang.—A. Kuhn
Cedar Hill—*Martin—E. Hugo
Chamois—Johannes—A. Müller
Bei Chamois—Petrus—A. Müller
Cooper Hill—Paulus—Th. Kugler
Cottleville—Johannes—S. Peter Göbel
De Soto—Frieden—P. Wendt
Bei De Soto—Ebenezer—P. Wendt
Des Peres—Zion—F. Grabau
Dittmers Store-*Martin-J. M. Torbitzky
Drake—Jakobus—G. Schultz
Durham—*Petrus—
Dutchtown—*Evang.—E. Bleibtreu
Femme Osage—*Evang.—F. Weber
Ferguson—Immanuel—W. Karbach
Foristell—*......—G. Niebuhr
Fredericksburg—*Petrus—Chr. Irion
Freistatt—Zion—C. A. Hauck
Fulton—Evang.—E. Berdau
Hermann—*Paulus—W. F. Bek
High Hill—Johannes—*C. G. Kettelhut
High Ridge—*Martin—E. Hugo
Hochfeld—Evang.—S. Fayn
Holstein—Immanuel—J. J. Mayer
Hugo—*Jakobus—*C. G. Kettelhut
Indian Camp—*Johannes—G. Niebuhr
Jackson—Immanuel—W. Gärtner
Bei Jackson—Johannes—H. Friedrich
Linnwood—Ebenezer—Th. Kugler
Lippstadt—Evang.—S. Fayn
Macon—*Johannes—*O. Saalborn
Manchester—Johannes—L. J. Haas
Marthasville—*Evang.—J. W. Frankenfeld, P.; *H. Voß, Vikar
Mehlville—*Johannes—H. Bode
Mexico—*Petrus—A. Jennrich
Morrison—Jakobus—Chr. Irion
Moscow Mills—*Frieden—M. Schrödel
Narrows Creek—*Evang.—*O. Saalborn
New Haven—Petrus—A. Schröder
Normandy—Petrus—G. Tönnies
Oakfield—Evang.—A. Kuhn
Oakville—*Paulus—G. Gekkeler
Old Monroe—Paulus—D. Kurz
Owensville—Petrus—A. Grabowski
Pacific—Frieden—A. Kuhn
Pierce City—Johannes—J. H. Strötker
Pinckney—Johannes—H. Rixmann
Pitts—*Harmonie—G. Niebuhr
Progreß—Immanuel—A. Jennrich
Rhineland—*Markus—O. Baltzer
Rush Hill—*Frieden—A. Jennrich
St. Charles—Johannes—R. Wobus
Bei St. Charles—Frieden—G. Göbel
St. Louis—Bethania—H. F. Deters
" —*Bethlehem—H. Gräbedinkel
" —*Christus—J. Erdmann
" —*Dreieinigkeit—*H. R. Booch
" —Ebenezer—
" —*Eden—*F. W. Esser
" —Evang.—Jul. Hoffmann
" —Frieden—J. M. Kopf
" —*Immanuel—K. Pleger
" —*Jakobus—C. G. Haas
" —Johannes—G. Müller
" —Lukas—H. Walser
" —*Markus—
" —Matthäus—H. Drees
" —Paulus—Jak. Irion
" —Petrus—J. F. Klick
" —Salem—J. J. Fink
" —Zion—J. Baltzer
Bei St. Louis-*Waisenheimat-G. Tönnies
Sappington—Lukas—S. Kruse
Schluersburg-*Bethania—F. Frankenfeld
Springfield—Johannes—M. Habecker
Steinhagen—Frieden—F. Gabow
Stolpe—Johannes—H. Mohr
Stony Hill—*Jakobus—J. J. Hotz
Stratmann—Paulus—Th. O. Uhdau
Sulphur Springs—Lukas—
Swiß—*Johannes—G. Zimmermann
Tilsit—Jakobus—G. Pahl
Troy—Zion—M. Schrödel
Union—*Johannes—E. L. Müller
Verona—*Evang.—J. H. Strötker
Warrenton—Paulus—F. Gabow
Washington—Petrus—F. Holke
Webb City—*Evang.—J. H. Strötker
Webster Groves-*Concordia-J. Erdmann
Weldon Spring-Immanuel-H. Krusekopf
Wentzville—*Frieden—S. Weber
Woollam—Johannes—G. Hoffmann
Wright City—*Frieden—G. Niebuhr

### b) Arkansas.

Little Rock—Paulus—O. Schleifer
Loulyma—Frieden—

Zahl der Gemeinden...........112

## 12. West-Missouri-Distrikt.

Billingsville—*Johannes—H. Leesmann
Blackburn—*Paulus—W. Bühler
Boonville—*Evang.—H. Leesmann
West Boonville—*Zion—H. Leesmann
California—Evang.—F. A. Umbeck
" —Salem—D. Behrens
Clear Creek—Paulus—G. F. Kitterer
Concordia—Bethel—C. Dörnenburg
Bei Concordia—Johannes—H. König
Florence—Johannes—J. S. Fismer
Higginsville—Salem—H. Höfer
Independence—Lukas—*H. Pens
Jamestown—Paulus—W. Alber
Jefferson City—Central—Th. L. Müller
Kansas City—Petrus—J. C. Feil
Levasy—*Evang.—*F. Drewel
Lexington—Trinitas—D. Buchmüller
Little Rock—*Salem—
Mayview—Zion—W. Bühler
Moniteau Co.—Advent—*J. Kühn
Napoleon—Paulus—F. Sabrowsky
Norborne—*......—D. Buchmüller
Parkville—Matthäus—F. Schulz

Pleasant Grove—*Petrus—W. Alber
St. Joseph—Zion—C. C. Nestel
Sedalia—Immanuel—W. Meyer
Wellington—Lukas—H. Juchhoff.
Zahl der Gemeinden............27

### 13. Texas-Distrikt.

Bear Creek—*Johannes—P. Dyck
Birch—Salem—W. Schlunk
Blevins—*Paulus—W. Blasberg
Brenham—Immanuel—G. Hehl
Burton—*Johannes—*H. Specht
Calvert—*......—*E. Rudolf
Chase—*Zion—*P. Causse
Cibolo—Paulus—C. Kniker
Comfort—Deutsche evang.—F. Baur
Dallas—Paulus—J. Jans
El Paso—*Bethlehem—C. Lengtat
Fort Worth—Johannes—K. Feldmann
Gay Hill—*Petrus—W. Vollbrecht
Hillendahl—Petrus—P. Dyck
Houston—I. Deutsche ev.-luth.—W. Hackmann
Kurten—*Zion—*E. Rudolf
Lewisville—*......—J. Jans
Lyons—*Paulus—W. Schlunk
Mettina—Johannes—F. W. E. Hartmann
Mound Prairie—*Dreieinigkeit—W. Vollbrecht
New Baden—Ebenezer—*E. Rudol
Owensville—*......—*E. Rudolf
Palestine—*......—*E. Rudolf
Perry—*Paulus—F. W. E. Hartmann
Richland—*Johannes—J. H. Horstmann
Robinson—Johannes—W. Baur
San Angelo—*Immanuel—C. Struckmeier
Temple—Bethlehem—W. Blasberg
Vollmer—Johannes—F. K. Neuhaus
Waco—Zion—W. Baur
Washington—Frieden—*H. Tesch
Welcome—*Salem—Th. Jud
West—Petrus—H. C. Nagel.
Zahl der Gemeinden............33

### 14. Kansas-Distrikt.

#### a) Kansas.

Alida—*Johannes—A. Leutwein
Alma—Frieden—*A. Friz
Atchison—*Zion—C. Starck
Bethel—*......—C. A. Richter
Ellinwood—*Immanuel—
Eudora—Paulus—W. Schäfer
Great Bend—*Evang —
Hanover—*......—J. C. Rudolph
Herkimer—Immanuel—E. Vogt
Herndon—*Immanuel—G. Nagel
Highland—Dreieinigkeit—*O. Kelsch
Hollyrood—*Paulus—J. Bürkle
Hudson—Frieden—W. Kottich
Inman—*Petrus—F. P. Jens
Junction City—*Zion—A. Leutwein
Kansas City—Zion—L. Kleemann
Kanwakee Tp.—*Petrus—J. Müller
Lawrence—*Paulus—J. Müller
Leavenworth—Salem- C. A. Richter
Linn—*Paulus—L. Reinert
Manhattan—Frieden—G. Ditel
Marysville—Evang.—H. Barkmann
Mulberry—*Frieden—H. Limper
Newton—Immanuel—*O. Kelsch
Ohio Tp.—*Frieden—J. J. Silbermann
Paola—Zion—*W. Asmuß
Salina—Frieden—H. Limper
Saxman—*Dreieinigkeit—F. P. Jens
Topeka—Paulus—G. Ditel
Vesper—*Immanuel—A. Walton
Wells Creek—Immanuel—J. Abele
Wichita—*Frieden—J. J. Silbermann
Willow Springs—Johannes—*W. Asmuß

#### b) Colorado.

Denver—Salem—G. A. Schmidt
„ —*......—H. S. Feix
Idalia—Johannes—J. H. Maul
Pueblo—*Petrus—G. A. Schmidt

#### c) Nebraska.

Du Bois—Frieden—G. Schulz
Mission Creek—*Evang.—E. Vogt

#### d) Oklahoma.

Guthrie—*Johannes—C. Bechtold
Orlando—*Evang.-luth.—C. Bechtold
Zahl der Gemeinden............41

### 15. Nebraska-Distrikt.

Aurora—Evang.—H. Tietke
Bruning—*Evang.—W. Kretke
Emerson—*Paulus—G. Bohnstengel
Gladstone—*Zion—P. Ph. Tester
Harvard—Evang.—Chr. Rehn
Jansen—Paulus—K. Schneider
Johnson—*Johannes—*A. Woth
Lincoln—Paulus—J. Kröhnke
McWilliams—Johannes—Alf. Meyer
Nebraska City—*Zion—F. H. Freund
Ohiowa—Zion—W. Kretke
Osage—Paulus—G. von Luterna..
Plattsmouth—*Johannes—B. Schori
Rulo—Zion—J. Ramser
Seward—Frieden—P. Speidel
Steinauer—*Salem—H. Krüger
Stevens Creek—*......—J. Kröhnke
Syracuse—Johannes—
Talmage—Zion—*A. Woth
Wayne—*Evang.—*E. Asbrand
Bei Wayne—Theophilus—*E. Asbrand
West Blue—Frieden—J. P. Welsch
Western—Johannes—Jos. A. Steinhart
Zahl der Gemeinden............23

### 16. Pacific-Distrikt.

#### a) California.

Alameda—* .....—H. Ongerth
San Rafael—*......—*M. Ongerth
Black—*......—J. A. Schilling
Hungry Hollow—*......—J. A. Schilling
Dixon—*Ev.-luth.—Dr. G. Howe
Los Angeles—Frieden—C. T. Scholz
Petaluma—*Mission—*K. F. Sturm
Pomona—Johan.—*H. A. Schwichtenberg
San Francisco—Johan.—J. G. Mangold
San Francisco—*Mission—P. Branke
Whitmore—*Zion—E. J. Hosto
Woodland—*......—J. A. Schilling

#### b) Oregon.

Eugene—*Frieden—C. Wählte
Pleasant Hill—*Evang.—C. Wählte

#### c) Washington.

Tacoma—*Mission—A. Thiele
Zahl der Gemeinden............15

### Missionsgemeinden in Ostindien.

Bisrampur—O. Lohr, J. Lohr, K. Nottrott
Chandkuri—J. Jost
Parsabhader—A. Hagenstein
Raipur—A. Stoll, Jak. Gaß
Zahl der Gemeinden............4

Gesamtzahl der Gemeinden......................1037

# Beamte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

## Beamte der Gesamt- (General-) Synode.

Präses—P. J. Zimmermann, St. Charles, Mo.
Vizepräses—P. J. Pister, 109 Elder St., Cincinnati, Ohio.
Sekretär—P. A. Zeller, 256 Troup St., Rochester, N. Y.
Schatzmeister—P. Reinhard Wobus, St. Charles, Mo.

## Distriktsbeamte.

1. **Atlantischer:** Präses—P. Paul L. Menzel, D. D., 714 E. Marshall St., Richmond, Va.
   Vizepräses—P. C. Kirschmann, 303 W. Lombard St., Ext., Station B, Baltimore, Md.
   Sekretär—P. E. Fuhrmann, 24½ 7th St., Troy, N. Y.
   Schatzmeister—Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.
2. **New York:** Präses—P. Val. Kern, 1016 Peach St., Erie, Pa.
   Vizepräses—P. J. Huber, Attica, N. Y.
   Sekretär—P. G. Robertus, 103 Seymour St., Buffalo, N. Y.
   Schatzmeister—Herr E. W. Peseler, 605 Oak St., Buffalo, N. Y.
3. **Ohio:** Präses—P. F. Büßer, Mansfield, O.
   Vizepräses—P. W. F. Werheim, 17 N. Factory St., Springfield, O.
   Sekretär—P. C. W. Bernhardi, Marion, O.
   Schatzmeister—P. W. A. Walter, 74 S. 7th St., Zanesville, O.
4. **Michigan:** Präses—P. J. Neumann, 53 S. 4th Ave., Ann Arbor, Mich.
   Vizepräses—P. M. Goffeney, 109 S. St. Louis St., South Bend, Ind.
   Sekretär—P. Paul Irion, Manchester, Mich.
   Schatzmeister—P. Chr. Spathelf, Lansing, Mich.
5. **Indiana:** Präses—P. F. Reller, Hart & 5th Sts., Vincennes, Ind.
   Vizepräses—P. Ph. Frohne, Freelandville, Knox Co., Ind.
   Sekretär—P. K. Wiegmann, Mount Vernon, Ind.
   Schatzmeister—P. M. Mehl, Boonville, Warrick Co., Ind.
6. **Süd-Illinois:** Präses—P. F. Pfeiffer, Hoyleton, Ill.
   Vizepräses—P. H. Buchmüller, Millstadt, Ill.
   Sekretär—P. C. Kramer, 526 E. 8th St., Alton, Ill.
   Schatzmeister—P. J. H. Dinkmeier, Carlinville, Ill.
7. **Nord-Illinois:** Präses—P. R. A. John, Ohio St. & La Salle Ave., Chicago, Ill.
   Vizepräses—P. C. Schaub, Mokena, Ill.
   Sekretär—P. Jul. Kircher, 103 Ambrose St., Chicago, Ill.
   Schatzmeister—P. G. Koch, Beecher, Will Co., Ill.
8. **Wisconsin:** Präses—P. F. Möckli, South Germantown, Wis.
   Vizepräses—P. H. Röhren, 671 Madison St., Milwaukee, Wis.
   Sekretär—P. Ed. Schrader, Port Washington, Wis.
   Schatzmeister—P. C. Dalies, Ripon, Wis.

9. **Minnesota:** Präses—P. G. M. Eyrich, Le Sueur, Minn.
Vizepräses—P. Jul. Klopfteg, Henderson, Minn.
Sekretär—P. K. Zeyher, Delano, Minn.
Schatzmeister—P. A. Schönhuth, New Salem, N. Dak.
10. **Iowa:** Präses—P. F. Werning, Lowden, Cedar Co., Iowa.
Vizepräses—P. F. Daries, 1019 S. 14th St., Burlington, Iowa.
Sekretär—P. K. Scheib, 207 W. 5th St., Muscatine, Iowa.
Schatzmeister—Herr Johann Blaul, Burlington, Iowa.
11. **Missouri:** Präses—P. Jak. Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Vizepräses—P. H. Walser, 522 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
Sekretär—P. F. Grabau, Altheim, St. Louis Co., Mo.
Schatzmeister—Herr G. H. Wetterau, 1030 Dolman St., St. Louis, Mo.
12. **West-Missouri:** Präses—P. F. A. Umbeck, California, Mo.
Vizepräses—P. C. C. Nestel, St. Joseph, Mo.
Sekretär—P. Wm. Meyer, Sedalia, Mo.
Schatzmeister—P. H. Höfer, Higginsville, Mo.
13. **Texas:** Präses—P. C. Kniker, Cibolo, Guadalupe Co., Tex.
Vizepräses—P. Fr. Baur, Comfort, Kendall Co., Tex.
Sekretär—P. W. Hackmann, 403 Lamar Ave., Houston, Tex.
Schatzmeister—Baron M. v. Bethmann-Hollweg, Perry, Falls Co., Tex.
14. **Kansas:** Präses—P. H. Barkmann, Marysville, Kans.
Vizepräses—P. C. A. Richter, 206 2d Ave., Leavenworth, Kans.
Sekretär—P. L. Kleemann, 643 Orville Ave., Kansas City, Kans.
Schatzmeister—P. J. J. Silbermann, Cor. Emporia & Indianapolis Aves., Wichita, Kans.
15. **Nebraska:** Präses—P. J. Kröhnke, 1314 F St., Lincoln, Nebr.
Vizepräses—P. A. Meyer, Delta, Otoe Co., Nebr.
Sekretär—P. P. Speidel, Seward, Nebr.
Schatzmeister—P. F. H. Freund, Nebraska City, Nebr.
16. **Pacific:** Präses—P. C. T. Scholz, Los Angeles, Cal.
Vizepräses—P. E. J. Hosto, Whitmore, Shasta Co., Cal.
Sekretär und Schatzmeister—P. P. Branke, San Francisco, Cal.

---

## Direktorium der Lehranstalten.

Vorsitzer—P. Fr. Holke, Washington, Mo.
Sekretär—P. Fr. Pfeiffer, Hoyleton, Ill.
Kassierer—P. Jakob Irion, 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
P. H. Wolf, Bensenville, Ill.
P. J. Schwarz, Elleroy, Ill.
P. C. Kunzmann, Edwardsville, Ill.
P. L. Haeberle, Inspektor des Predigerseminars, } Ex officio.
P. D. Irion, Inspektor des Proseminars, }
Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.
Bethlehems-Gemeinde in Chicago, Ill.
Salems-Gemeinde in Quincy, Ill.

**Aufsichtsbehörde** a. des Predigerseminars—P. Fr. Holke, Washington, Mo.; P. Jakob Irion, St. Louis, Mo.; P. Fr. Pfeiffer, Hoyleton, Jll. b. des Proseminars — P. H. Wolf, Bensenville, Jll.; P. H. Stamer, Chicago, Jll.; P. J. Schwarz, Eleroy, Jll.

**Professoren der Lehranstalten:** a. Im Predigerseminar, Eden College, St. Louis, Mo.—P. L. Haeberle, Inspektor; P. W. Becker, P. Alb. Mücke, Professoren; P. S. Weber, Verwalter. b. Im Proseminar, Elmhurst, Dupage Co., Jll. — P. Dan. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, P. E. Otto, Professoren; Herr H. Brodt, Lehrer; Herr G. A. Sorrick, englischer Lehrer; Herr J. C. Rahn, Musiklehrer; P. Karl Bauer, Hilfslehrer; Herr G. Ramge, Hilfslehrer; Herr C. G. Kircher, Verwalter.

---

**Synodal-Missionsbehörde** besteht aus den Beamten der Generalsynode.

**Verwaltungsbehörde** für die synodale Mission in Indien—P. J. Huber, Attica, N. Y.; P.——; P. Val. Kern, 1016 Peach St., Erie, Pa.; P. W. Behrendt, Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O.; P. C. L. Schild, 496 Ellicott St., Buffalo, N.Y.; Herr E. W. Peseler, 605 Oak St., Buffalo, N. Y.; Herr Ph. Hauck, 97 High St., Buffalo, N. Y.

**Verwaltungsrat** a. der synodalen Invalidenkasse — P. G. Dietz, 839 Fourth St., La Salle, Jll., Kassierer; P. A. Schory, 1008 Garden St., Louisville, Ky.; P. R. Severing, Freeport, Jll. b. der Prediger- und Lehrer-Witwen- und -Waisen-Kasse—P. O. Schettler, 145 N. High St., Chillicothe, O., Kassierer; P. G. Müller, 1316 Madison St., St. Louis, Mo.; Delegat der Johannis-Gemeinde in St. Louis, Mo.

---

**Litterarisches Komitee**—P. W. Th. Jungk, P. H. Stamer, Prof. P.E.Otto.

**Verlags-Direktorium** — P. H. Walser, Aug. Sudholt, P. J. F. Klick, Frank H. Astroth, Ph. Kramme.

**Verlagsverwalter**—A. G. Tönnies, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

---

## Redakteure der Zeitschriften.

**Friedensbote**—P. Dr. R. John, Trenton, Jll.

**Theologische Zeitschrift**—Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo.

**Missionsfreund**—P. W. Behrendt, Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O.

**Christliche Kinderzeitung**—P. J. C. Kramer, 431 S. 9th St., Quincy, Jll.

**Lektionsblatt für die Sonntagsschule**—P. A. Jennrich, Mexico, Mo.

**Unsere Kleinen**—P. Aug. Berens, Elmhurst, Dupage Co., Jll.

**Jugendfreund**—P. G. Eisen, Andrews, Ind.

**Pädagogische Zeitschrift**—Lehrer J.F.Riemeier, 3933 N.19th St., St.Louis, Mo.

---

Liebesgaben für die Lehranstalten, Innere Mission, oder Gelder für sonstige Zwecke im Reiche Gottes sind zur Weiterbeförderung an P. R. Wobus in St. Charles, Mo., zu schicken, welcher dafür im Friedensboten oder Missionsfreund quittiert.

# Schlußstein.

Zufrieden blicke ich zurück
Auf dieses Jahr, das nun verflossen.
Es hat für mich kein großes Glück,
Nicht lauter Freude nur umschlossen;
Es brachte für mein armes Herz
Gar manche Täuschung, manchen Schmerz;
Und doch, — der Herr ist mir begegnet!
Er war mir nah in Lust und Leid
Und hat für Zeit und Ewigkeit
Auch dieses Jahr mir reich gesegnet.

Zufrieden blicke ich hinan
Zum Kreuze, da mir Heil beschieden.
Ich habe in dem Schmerzensmann
Vergebung, Seligkeit und Frieden.
Der Weg zum Himmel ist wohl schmal,
Doch was mir not im Thränenthal,
Wird mir im Wort und Geist bescheret.
Womit ich unzufrieden bin,
Ist einzig, daß mein ird'scher Sinn
Mir noch so oft den Lauf beschweret.

Zufrieden blicke ich umher,
Das Haupt mit Freudigkeit erhoben.
Ich sehe in ein brausend Meer,
Ich merke auf der Völker Toben;
Ein Abgrund thut sich auf vor mir:
Es steigt herauf der Lästrung Tier,
Es stürzt hinab, wen es verblendet.
Ich aber blicke froh hinauf
Und sehe an dem Weltenlauf,
Daß Gott sich zur Erlösung wendet.

Zufrieden blicke ich hinaus,
In sel'ger Hoffnung aller Frommen:
Was Gott verheißen seinem Haus,
Das muß doch endlich einmal kommen.
Nur noch ein kurzer, heißer Krieg;
Darnach der große, schöne Sieg;
Und dann? — Wer mag die Rätsel deuten?
Nun wohl! — der Ruf der Braut erschallt:
Ja komm Herr Jesu, komme bald! —
Horch, wie die Neujahrsglocken läuten!

**August Berens.**

# Post - Bestimmungen.

## 1. Vereinigte Staaten.

**Briefe** kosten innerhalb der Ver. Staaten, Canada und Mexico jede Unze oder Bruchteil zwei Cents. — Das Porto muß vorausbezahlt werden.

**Registrierte Briefe** kosten acht Cents extra.

**Eilbriefe** (Special Delivery), welche am Bestimmungsort sofort ausgetragen werden, kosten 10 Cents extra. — Eigene Marke.

**Postkarten** kosten einen Cent; mit vorausbezahlter Antwort zwei Cts.

**Zeitungen** (müssen an beiden Enden offen sein und dürfen nichts Geschriebenes enthalten) kosten je vier Unzen einen Cent.

**Bücher, Lithographien, Bilder, Korrekturbogen** (auch mit Manuskript) kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf über vier Pfund wiegen.

**Alle Waren** kosten je eine Unze einen Cent und müssen so verpackt sein, daß der Postmeister sie untersuchen kann.

**Money Orders** kosten:

| | | |
|---|---|---|
| Bis $ 2.50— 3 Cents. | Bis $15.00—10 Cents. | Bis $ 60.00—20 Cents. |
| Bis 5.00— 5 Cents. | Bis 30.00—12 Cents. | Bis 75.00—25 Cents. |
| Bis 10.00— 8 Cents. | Bis 40.00—15 Cents. | Bis 100.00—30 Cents. |
| | Bis 50.00—18 Cents. | |

Per registrierten Brief läßt sich auch Geld versenden. Falls der Brief aber verloren geht, ist kein Ersatz zu erwarten.

## 2. Weltpostverein.

(Zu dem Weltpostverein gehören alle Länder der Erde mit Ausnahme von a) in Afrika: Ascension, Betschuanaland, Kapland, Oranje-Freistaat, St. Helena; b) in Australien: die Cook- und Tonga-Inseln, die Insel Norfolk und einige kleinere unabhängige Inseln.)

**Briefe,** die halbe Unze fünf Cents; registrierte Briefe acht Cts. extra.

**Postkarten** zwei Cents; mit vorausbezahlter Antwort vier Cents.

**Drucksachen,** d. h. Zeitungen, Bücher, Lithographien, Photographien, Korrekturbogen (mit oder ohne Manuskript) etc. kosten je zwei Unzen einen Cent. — Kein Paket darf mehr als vier Pfund sechs Unzen wiegen.

**Waren-Proben** sind bis 8½ Unzen zulässig und kosten je zwei Unzen einen Cent.

**Money Orders** werden nur an sog. International Money Order Offices ausgestellt und kosten: bis $10—10 Cts., bis $20—20 Cts., bis $30—30 Cts., bis $40—40 Cts., bis $50—50 Cts. u. s. w.

## Naturalisierungs-Gesetz der Ver. Staaten.

Erklärung der Absicht, Bürger zu werden.— Der Ausländer muß vor einem Kreis-, Distrikts- oder Oberrichter in irgend einem Staate oder Territorium mindestens zwei Jahre vor der gesetzlichen Zulassung beschwören, daß er beabsichtigt, Bürger der Ver. Staaten zu werden, und sich von seinem Geburtslande oder dem Lande, in welchem er früher wohnte, lossagen, außerdem erklären, daß er die Konstitution der Ver. Staaten unterstützen will.

Bedingungen der förmlichen Aufnahme. — Der Richter muß überzeugt sein, daß der Ausländer fünf Jahre ununterbrochen in den Ver. Staaten und ein Jahr innerhalb des Staates oder Territoriums, wo er das Bürgerrecht erlangen will, gewohnt, daß er während dieser Zeit nach den Grundsätzen der Konstitution gehandelt und einen moralischen Lebenswandel geführt hat.

Ausnahme. — Irgend ein Ausländer im Alter von 21 Jahren oder mehr, der in der Ver. Staaten-Armee gedient, einen ehrlichen Abschied erlangt und mindestens ein Jahr in den Ver. Staaten gewohnt hat, kann ohne vorherige Applikation aufgenommen werden.

Minderjährige.—Irgend ein Ausländer unter 21 Jahren, der die drei vorhergehenden Jahre vor dem gesetzlichen Alter in den Ver. Staaten gewohnt hat, kann eine Applikation zur Erlangung des Bürgerrechtes machen und am Tage der Erreichung des gesetzlichen Alters Bürger werden.

Kinder naturalisierter Bürger. — Kinder naturalisierter Personen, welche noch keine 21 Jahre alt waren, als ihre Väter Bürger wurden, werden als Bürger der Ver. Staaten betrachtet.

Im Auslande geborene Kinder von Bürgern der Ver. Staaten. — Die Kinder solcher Personen, welche gegenwärtig Bürger der Ver. Staaten sind, oder Bürger waren, werden als Bürger betrachtet, selbst wenn sie im Ausland geboren wurden.

### Stimmberechtigung.

Man muß männlichen Geschlechts, 21 Jahre alt und Bürger geworden sein. Man muß gewohnt haben 2 Jahre in Kentucky, 1 Jahr in Alabama, Arkansas, California, Connecticut, Delaware, Florida, Georgia, Illinois, Louisiana, Maryland, Massachusetts, Missouri, New Jersey, New York, North Carolina, Ohio, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, Texas, Vermont, Virginia, West Virginia und Wisconsin.

6 Monate—Colorado, Indiana, Iowa, Kansas, Mississippi, Nebraska, Nevada, Oregon. 4 Monate—Minnesota. 3 Mon.—Maine u. Michigan.

In New Hampshire bestehen keine besonderen Vorschriften.

In Kansas, Utah, Washington und Wyoming sind auch Frauen stimmberechtigt; in Massachusetts und einigen andern Staaten nur in Schulangelegenheiten.

In den meisten Staaten ist eine vorhergegangene Registrierung vorgeschrieben, in Alabama, Delaware, Georgia, Indiana, Kentucky, Louisiana und Tennessee nicht, in Arkansas, Texas und Virginia ist sie sogar verboten.

Wer in den Ver. Staaten geboren ist, wird mit seinem 21. Jahre Bürger, ohne nötig zu haben, Papiere herauszunehmen. Es kommt nicht in Betracht, ob sein Vater Bürger ist oder nicht.

## Witterungs-Regeln.

(Nach Herschels Witterungs-Tabelle.)

Die Witterung, bei welcher ein Mondwechsel geschieht, oder welche den dritten Tag nach dem neuen oder vollen Monde erfolgt, pflegt gewöhnlich bis zu dem nächsten Mondeswechsel fortzudauern.

Wenn Südostwind weht, die Wolken aber von Südwest ziehen, so hält dieser Wind lange an und bringt Regen.

Ein Sturmwind, der in der Nacht anfängt, ist nicht so heftig und anhaltend, als der, welcher bei Tag anfängt.

Wenn sich bei warmer Luft ein Wind aufmacht, so folgt bald Regen.

Wenn die Sonne des Morgens klar und ohne ungewöhnliche Farbe aufgeht, oder bald nach ihrem Aufgange das Gewölke vor sich vertreibt, oder keine Wolken gegenüber im Westen hat, so hat man an dem Tage helles, schönes Wetter.

Wenn die Sonne des Abends klar und ohne ungewöhnliche Farbe untergeht, so ist den andern Tag gewiß gutes Wetter, besonders wenn eine schöne Abendröte darauf folgt.

Wenn die Abendröte kupferfarbig ist, so kommt schlechtes Wetter; sonst aber zeigt die Abendröte an, daß den folgenden Tag schönes, helles Wetter, und die Morgenröte daß Wind oder Regen erfolgen werde.

Wenn die Sonne hinter dicken Wolken, über welche sie Strahlen ausbreitet, oder mit einer dunkelroten Farbe auf- und untergeht, so erfolgt bald Wind oder Regen.

Wenn sich die Wolken am Tage stark um die Sonne häufen, oder sich unter derselben zusammenziehen, so entsteht ungestümes Wetter.

Wenn es vormittags heiter ist, des Nachmittags aber ein Regenguß kommt, oder schwarze Wolken von Norden aufsteigen und den Himmel bedecken, aber wieder fortgeführt werden, ehe die Sonne untergeht, so weht den folgenden Tag Nordwind.

Wenn des Morgens ein Nebel entsteht und bald wieder fällt, so wird es gegen Mittag schönes Wetter; steigt der Nebel aber in die Höhe, so wird es trübe, so regnet es bald.

Wenn die Sterne dunkel scheinen und die kleineren gar nicht gesehen werden können, obgleich keine Wolken am Himmel sind, so kommt trübes Wetter.

Ein Hof um die Sonne oder den Mond verkündet trübes Wetter oder Regen, und der Regen ist desto anhaltender, je langsamer er anfängt.

Die Nebensonnen oder Nebenmonde zeigen anhaltendes ungestümes Wetter an.

Wenn im Frühjahr nach dem 22. März bereits ein Gewitter gewesen ist, so kommen keine Reife und Nachtfröste mehr.

Wenn im Frühjahr viel Nebel sind, so kommt im Sommer viel Regen; — sind im Herbste viel Nebel, so kommt im Winter viel Schnee.

Wenn im Frühjahr Überschwemmungen sind und das Grundwasser häufig hervortritt, so kommt im Sommer eine außerordentliche Hitze und eine Menge Ungeziefer.

Wenn im Herbst und Winter viel starke Ostwinde sind, so pflegen die Obstbäume das künftige Jahr besser zu tragen.

Wenn im Winter viel Schnee fällt, der März trocken, der April feucht, der Mai kühl ist und im Juni warmer Regen kommt, so pflegt in dem Jahre eine gute reichliche Ernte zu sein.



# Deutsche Protestantische Waisen-Heimat,

## an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co., Mo.

Oben genannte, im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau gegründete Anstalt, die sich nun schon 36 Jahre des Schutzes und Segens unseres Gottes erfreuen darf, soll auch im diesjährigen „Evang. Kalender“ den vielen Freunden derselben im Bilde vorgeführt werden, sie zu erinnern, daß sie derselben auch fernerhin fürbittend gedenken und sie womöglich mit Gaben der Liebe bedenken. Die „Waisenheimat“ ist an der St. Charles Rock Road in St. Louis Co., etwa 9 Meilen vom St. Louis Court House, 2 Meilen westlich von unserem Evang. Predigerseminare, schön, hoch und gesund gelegen. Es wird daselbst jetzt 300 Waisenkindern aus verschiedenen Gegenden unseres Landes (nicht allein aus der Stadt St. Louis) eine Heimat geboten, in welcher sie gründlich unterrichtet, aber auch christlich erzogen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dazu gehört bei einer so großen Anzahl von Kindern allerdings viel. Bisher hat nun der himmlische Vater, der auch ein Vater der Waisen ist, es an dem Nötigen nicht fehlen lassen, und die Verwaltungsbehörde samt den Hauseltern, die schon 25 Jahre der Anstalt vorstehen, vertrauen, im Hinblick auf die vielen Kinder, dem, der seine Verheißungen gegeben und bisher reichlich erfüllt hat. Aber es soll hier die Frage gestellt werden: Wer will auch im Jahre 1895 unter alt und jung, groß und klein, des lieben Gottes Handlanger sein und mithelfen, daß die Waisen Kleider und Schuhe, Essen und Trinken und was sonst zum täglichen Brot gehört, bekommen? Wie viele Schuhe sind nur notwendig, wenigstens wenn's kalt ist? So müssen wöchentlich etwa 20 Sack Mehl verbacken und täglich 7 Bushel Kartoffeln geschält werden. Mit einem herzlichen Dank und „Vergelt's Gott!“ allen bisherigen Freunden und Gönnern soll ihnen zugleich die Bitte zugerufen werden: Werdet nicht müde, die große Waisenfamilie zu bedenken mit Gaben, kleinen und großen, an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken, die bereitwilligst und mit herzlichem Dank empfangen und quittiert werden vom Hausvater der Anstalt unter der Adresse: Mr. F. Hackemeier, care of F. Bolte & Co., 915 and 917 North Broadway, St. Louis, Mo.

Die Verwaltungsbehörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präs.; J. H. Rottmann, Vize-Präs.; P. G. Müller, Sekr.; P. L. G. Nollau, Schatzm.; F. Hackemeier, Hausvater; P. J. M. Kopf, Chr. Volkmar, G. H. Elbrecht, H. W. Wiegand, H. Klages.

# Barmherziges Samariter-Hospital

**Jefferson Ave. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.**






Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hilfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weiter geführt, mit der Zeit vergrößert und mit den wünschenswerten Einrichtungen versehen. Dieselbe gewährt allen Patienten christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht. — Den dringenden öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit mehreren Jahren auch hilflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen und haben bis jetzt eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die meisten derselben entweder wenig Mittel hatten, oder Gott ihnen noch längere Pilgerzeit hier bescherte als erwartet wurde, so verursacht dieser Teil der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Außerdem werden den Kranken nur mäßige Preise berechnet, und auch Mittellose je nach Umständen und Verhältnissen aufgenommen, daher ist das Hospital zum Teil auf Liebesgaben angewiesen und bittet auch an dieser Stelle um solche, sowohl Geld, als auch Bett- und Leibwäsche 2c., gute Bücher und Zeitschriften, sowie Provisionen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, das Hospital in ihren Testamenten freundlichst zu bedenken. Alle Gaben werden auf das sorgfältigste für die Kranken und Invaliden verwandt.—Ein Schriftchen, weiteren Aufschluß enthaltend, wird gratis an alle Applikanten versandt, und auch spezielle Auskunft wird auf schriftliche und mündliche Anfragen bereitwilligst erteilt. Man adressiere:

**Good Samaritan Hospital, Jefferson Ave. and O'Fallon St., St. Louis, Mo.**



# Tabea-Stift. } Waisen- und Diakonissen-Anstalt.

## Tabea, stehe auf!

**Wo hast du heute gearbeitet? — Gehe hin in meinen Weinberg.**

Das Tabea-Stift ist in erster Linie eine Waisenanstalt, welche im Jahre 1887 eröffnet und für ganze Waisen gegründet wurde. Halb-Waisen werden darum auch nur in den allerdringendsten Fällen aufgenommen. In zweiter Linie ist das Tabea-Stift eine Diakonissen-Mutteranstalt zur Ausbildung von Diakonissen für die Bedürfnisse der Anstalt sowohl als auch für Gemeinden. Die Thätigkeit der Tabea-Schwestern erstreckt sich zunächst auf die Pflege, Erziehung und Unterricht der über 70 Kinder zählenden Waisenfamilie in der Mutteranstalt und dann auf die Pflege der Kranken und Alten in den beiden zur Anstalt gehörigen Hospitälern.

Mit innigem Danke gegen den Herrn Jesum gedenken wir hier auch dieses Jahr der lieben Geber, welche durch Gaben der Liebe der Anstalt gedenken. Vergelt's Gott! Vergelt's Gott!

Da es unsern Anstalten an Gelegenheit, Gutes zu thun, nicht fehlt, so möge der Herr viele Herzen willig machen, uns mit Mitteln und Kräften zu helfen.

„Brich dem Hungrigen dein Brot und die so im Elend sind, führe in das Haus. So du einen nackend siehest, kleide ihn und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch."–Jes. 58,7. — „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan."–Matth. 25, 40.

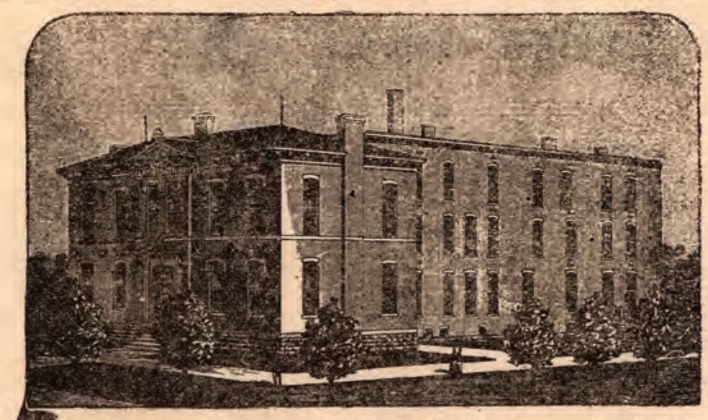
Alle Anfragen und Anmeldungen um Aufnahme von Kindern und Kranken in die Anstalten, alle Sendungen für die Anstalten und Anmeldungen von Jungfrauen oder alleinstehenden Frauen, welche den Leib des Herrn Jesu pflegen wollen in seinen Waisen, Kindern und Kranken als Dienerinnen des Herrn, sind zu richten an

**Rev. H. Heiner,** Tabitha Home, 1358--45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.

Oder an den Kassierer der Anstalt:

**Rev. P. Speidel,** Seward, Nebr.

Der Verwaltungsrat besteht aus folgenden Mitgliedern: P. H. Heiner, Vorsitzer; Dirk H. Docden, Sekretär; P. P. Speidel, Kassierer; P. J. P. Welsch, H. Kemper.



## Evang. Diakonissenhaus, 4117 West Bell Place, St. Louis, Mo.

Obige Anstalt wird vom Ev. Diakonissen-Verein von St. Louis unterhalten und geleitet. Sie besteht seit fünf Jahren und ihre segensreiche Wirksamkeit erstreckt sich bereits weit über die Grenzen der Stadt. Sie besteht eigentlich aus zwei Abteilungen, nämlich: aus einem Diakonissen-Mutterhaus und einem Hospital. Im Diakonissenhaus wohnen die Schwestern und im Hospital finden sie ihre meiste Beschäftigung. Eine recht erfreuliche Anzahl von Jungfrauen hat sich bereits diesem großen und schönen Beruf gewidmet; aber der Mangel ist doch immer noch recht fühlbar. Geeignete Personen finden hier eine schöne Lebensaufgabe und werden mit Freuden aufgenommen. Welche Jungfrau dem Herrn im besondern Sinne des Wortes „dienen" will, darf sich getrost melden. Kranke aller Art werden im Hospital aufgenommen, soweit der Raum reicht, und von ausgesuchten Ärzten aufs sorgfältigste behandelt und liebevoll verpflegt.

Nähere Auskunft über die Anstalt erteilt bereitwillig die Oberin, **Schwester Katharine** im Diakonissenhaus, oder **Rev. J. F. Klick, 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.**

**Etabliert - - - - - - - - - 1851.**



# Geo. Kilgen & Son,

Erbauer von erster Klasse

## Kirchen-Pfeifen-Orgeln,

**637--641 South Ewing Avenue,**

**St. Louis, Mo.**

Empfehlungen der von uns gebauten Orgeln in deutschen evangelischen Kirchen: Zions, P. John Baltzer, St. Louis; Petri, P. J. F. Klick, St. Louis; Lukas, P. H. Walser, St. Louis; Jakobi, P. C. G. Haas, St. Louis; Pauls, P. Jac. Irion, St. Louis; Matthäus, P. R. H. Drees, St. Louis; Ebenezer, P. S. John, St. Louis; Prediger-Seminar, L. Haeberle, St. Louis; Petri, P. F. Holke, Washington, Mo.; P. H. Wolf, Bensenville, Ill.; P. H. Leesmann, Boonville, Mo.; P. F. Daries, Burlington, Ia.; P. R. Schauer, Fort Madison, Ia.; P. C. Roth, Kasson, Ind.; P. Jon. Irion, Marthasville, Mo., u. a. in allen Teilen des Landes.

Mit einer 40jährigen Erfahrung und unübertrefflichen Facilitäten zur Herstellung von **Pfeifen-Orgeln erster Klasse** liefern wir unsern Kunden die **vorzüglichste Arbeit** zu den **möglichst niedrigen Preisen.** — Unsere Orgeln mögen etwas mehr kosten, als manche sogenannte Orgelbauer dieselbe Größe von Orgeln herstellen; man wird jedoch finden, daß unsere Instrumente am Ende die billigsten sind.

Wir würden uns freuen, solchen Kirchen, die erste Klasse Arbeit wünschen, Spezifikationen und Preise gratis zu schicken.

---



# St. Louis Bell Foundry

## STUCKSTEDE & BRO.

**Glocken für Kirchen, Glockenspiele und Harmonische Geläute sind eine Spezialität.**

So auch Glocken für

## Schulen : und : Akademien.

Wir machen alle unsere Glocken von dem allerbesten und stärksten Glockenmetall vom feinsten Kupfer und Zinn, und unsere Glocken sind mit unsern drehbaren Gehängen versehen, **die besten, die im Gebrauche sind,** und unsere Arbeit wird alle geschickt und kunstgemäß ausgeführt und vollständig garantiert.

Katalog mit Zeugnissen und Preisliste wird frei per Post verschickt. Man adressiere:

# STUCKSTEDE & BRO.,

**ST. LOUIS BELL FOUNDRY,**

2836 & 2838 South Third St., - - - St. Louis, Mo.

# Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

**1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.**






## Illustrierte Familien-Bibeln.

Diese enthalten außer dem Text, im Verhältnis zur äußeren Ausstattung und dem Preise, noch einen wertvollen Zusatz von Landkarten, Tabellen, Holzschnitten, Stahlstichen, Chromos, prachtvollen Tafeln der 10 Gebote und das Vater-Unser; Konkordanz, Biblisches Wörterbuch, Geschichte der biblischen Bücher, die Gleichnisse mit hübschen Bildern und vielen andern Lesestoff zur Erklärung und als Hilfsmittel für Bibelforscher; ferner Trauschein, Familienregister, Photographieblätter u. s. w.

### Billige Ausgabe:

| | |
|---|---|
| No. 498. Ledertuch, Marmorschnitt | $3 25 |
| No. 499. Ledertuch, Goldschnitt | 3 75 |
| No. 510. Am. Marocco, Marmorschn. | 4 00 |
| No. 510G. Am. Marocco, Goldschnitt | 4 50 |

### Volks-Ausgabe:

| | |
|---|---|
| No. 511. Am. Marocco, paneliert und Marmorschnitt | $5 25 |
| No. 512. Am. Marocco, paneliert und Goldschnitt | 5 75 |
| No. 513. Am. Marocco, paneliert und voll vergoldet | 6 75 |
| No. 514. Franz. Marocco, paneliert u. voll vergoldet | 7 25 |
| No. 514½. Am. Marocco, wattierte Deckel, runde Ecken, vergoldet | 7 50 |

### Pracht-Ausgabe:

| | |
|---|---|
| No. 515. Franz. Marocco, paneliert, voll vergoldet | $ 8 75 |
| No. 515½. Deutsches Marocco, paneliert, ohne Goldverzierung | 9 00 |
| No. 516. Hochfeines Marocco, extrafeine Deckelverzierung | 11 00 |
| No. 517. Hochfeines Marocco, wattierte und hübsch gepreßte Deckel mit runden Ecken | 12 00 |
| No. 518. Hochfeines Marocco, wattierte Deckel, ohne Goldverzierung | 13 00 |
| Paynes illustrierte Prachtbibel mit erläuternden Anmerkungen. Marocco, extra-fein | 18 00 |

### Bibeln ohne Apokryphen.

| | |
|---|---|
| Taschenbibel, Ledertuch | $0 50 |
| " Lederband mit Goldsch | 1 10 |
| Taschenbibel, Marocco, Goldschnitt und Schloß | 1 50 |
| Taschenbibel, Marocco, biegsam, mit Goldschnitt | 2 25 |
| Schulbibel (Petit), Leinwand | 0 55 |
| " " Ledertuch | 0 60 |
| " " Mar. mit Goldsch. | 1 50 |
| " " Marocco, Goldschnitt und Messingbeschlag | 2 00 |
| Schulbibel (Petit), Marocco, biegsam, Goldschnitt | $3 25 |
| Handbibel (Corpus), Leinwand | 1 00 |
| " " Ledertuch | 1 15 |
| " " Marocco, mit Goldschnitt | 2 20 |
| Handbibel (Corpus), Marocco, extra fein | 4 25 |
| Hausbibel (Cicero), Ledertuch | 1 60 |
| " " Marocco, mit Goldschnitt | 2 75 |
| Hausbibel (Cicero), Marocco, extra fein | 5 00 |

**A. G. Tönnies, Verwalter.**

## Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

**1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.**

---

## Bibeln. (Fortsetzung.)

### Bibeln mit Apokryphen.

Cannsteinsche Ausgabe.

Schulbibel, Lederband................$1 25
Hausbibel, Lederband................ 1 75

Luth. Zentral Bibel-Gesellschaft.

Schulbibel, klein Oktav, Lederband..$1 25
" " " " und Goldschnitt.................. 2 25
Schulbibel, klein Oktav, Marocco, fein 3 00
" " " " extra fein.............................. 3 75

Hausbibel, groß Oktav, Lederband..$1 75
" " " " und Goldschnitt........................ 2 75
Hausbibel, groß Oktav, Marocco, extra fein.............................. 5 00
Altarbibel, Marocco mit Deckelvzg.. 7 00

Teubnersche Ausgabe.

Hausbibel, Marocco mit Goldschnitt.$2 75
" " extra fein........ 3 25
Kirchenbibel, Marocco, Goldschnitt, Deckelverzierung..................... 6 00

---

## Gebet- und Andachtsbücher.

Ahlfeld, Dr.Fr. Das Leben im Lichte des Wortes Gottes, Schriftbetrachtungen. Halbfranz..................$2 60
Alles mit Gott. Evangelisches Gebetbuch. Leinwand..................... 60
Dasselbe, Lederband.................. 75
" Lederband mit Goldschnitt 1 00
" Marocco, voll vergoldet... 1 50
Arndt, Joh. Sechs Bücher vom wahren Christentum. Quartformat mit 66 Holzschnitten. Halbfranz.. .... 3 50
Dasselbe, ganz in Leder gebunden, mit Schloß.......................... 5 00
Dasselbe, ganz Marocco, extra fein.. 7 00
——Oktav-Ausgabe. Halbfranz, importiert.............................. 2 25
Bogatzky. Güldenes Schatzkästlein 85
Dasselbe, Goldschnitt................ 1 10
" neu bearbeitet von Kolde. Leinwand ........................ 85
Das walte Gott. Morgen- u. Abend-Andachten. Goldschnitt........... 85
Funcke, O. Tägliche Andachten, 2 Bände, Leinwand.................. 2 00
Gossner, Joh. Schatzkästchen. Lwd. 1 00
Dasselbe, Lederband.................. 1 25
" " und Schloß..... 1 50
" Marocco, voll vergoldet... 3 00
Habermann, Joh. Christliche Morgen- und Abend-Gebete. Leinwd. 25 Cts.; mit Goldschnitt........... 30
Dasselbe, deutsch u. englisch, Leinwd. 50
Hiller, P. F. Geistliches Liederkästlein. Gebunden..................... 75
Kapff, Prälat Dr. Gebetbuch, nebst Anweisung zum Beten. Gebunden 1 50

Kempis, Thos. Nachfolge Christi. Leinwand und Goldschnitt..........$0 75
Kolde, E. A. Gebetswort mit Gotteswort. Fein gebunden, Goldschnitt.............................. 90
Krummacher. Tägliches Manna. Halbfranz .......................... 75
Licht auf den täglichen Pfad. Lwd.. 70
Lobstein, F. Tägliche Andachten.. 1 00
Luther, Dr. M. Biblisches Schatzkästchen. Leinwand................ 50
Mit Gott fang an! Evangelisches Gebetbuch. Goldschnitt........... 85
Niemand denn Jesus allein. Kurze tägliche Andachten. Leinwand.... 1 50
Schmolke, B. Himmlisches Vergnügen in Gott. Großer Druck. Lwd. 2 00
Dasselbe, Lederband.................. 2 50
Spengler, H. Pilgerstab. Morgen- und Abend-Andachten, nebst Gebeten und Liedern. Halbfranz...... 2 50
Spurgeon, C. H. Tauperlen und Goldstrahlen. Morgen- u. Abend-Andachten. Leinwand............. 1 75
Stark, Joh.Fr. Tägliches Handbuch. Leinwand ......................... 1 00
Dasselbe, Lederband.................. 1 25
" " und Schloß..... 1 50
" " und Goldschnitt 1 75
" Marocco, voll vergoldet... 3 00
—— Morgen- und Abend-Andachten frommer Christen. Leinwand..... 2 00
—— Daily Hand Book, Cloth....... 1 00
The same in Leather........... 1 25
Tägliches Kniebeugen vor dem Vater im Himmel. Leinwand............ 1 00

---

## Otto Funckes Schriften.

Wandel vor Gott (Joseph)...........$1 00
Brot und Schwert..................... 1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt ........................ 1 25
Reisebilder und Heimatklänge. 3 Bde 3 00
Die Schule des Lebens............... 1 00
Christliche Fragezeichen.............. 85
Verwandlungen....................... 1 00

St. Paulus zu Wasser und zu Land..$1 25
Freud', Leid und Arbeit............. 1 25
Willst du gesund werden?............ 1 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung.................................. 1 00
Christi Bild in Christi Nachfolgern.. 1 25
Neue Reisebilder und Heimatklänge.. 1 25
Jesus und die Menschen.............. 1 25

Gesammelte Schriften. Volksausgabe in 11 Bänden. Leinwand..................10 00

**A. G. Tönnies.** Verwalter.

# Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

**1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.**

---

## Predigtbücher.

**Ahlfeld, Fr.** Epistel-Predigten. Geb. $3 00
—— Evangelien-Predigten. Geb.... 2 25
—— Ein Kirchenjahr in Predigten, gb 3 00

**Brastberger.** Evangelische Zeugnisse. Halbfranz $1.75, Goldsch.... 2 25

**Burk, Carl.** Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 2 25

**Frommel, Max.** Herzpostille, Evangelien-Predigten. Lwd., Goldsch.. 2 25
—— Hauspostille. Epistel-Predigten Leinwand, Goldschnitt....... 2 25
—— Pilgerpostille, Freie Texte. Leinwand, Goldschnitt.... 2 75

**Gerok, Gustav.** „Himmelan." Sammlung von Predigten. Halbfr. 1 75

**Gerok, Karl.** Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1 75
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 1 75
—— Pilgerbrot. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1 75
—— Aus ernster Zeit. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1 75
—— Hirtenstimmen. Epistel-Predigten. Halbfranz.... 1 75
—— Brosamen. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1 75
—— Der Heimat zu. Nachgelassene Evangelien-Predigten. Halbfranz. 1 75

**Goldkörner aus dem deutschen Predigtschatz alter u. neuer Zeit.** Hlbfr. 1 75

**Harms, L.** Evang. Predigten. Hlbfr. 2 75
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 3 00

**Hofacker, L.** Evangelien-Predigten, Leinwand.... 2 50
Dasselbe, Lederband.... 3 00
Dasselbe, imp. Ausgabe. Halbfranz. 2 00

**Knak, Gustav.** Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 2 25
—— Epistel-Predigten. Halbfranz. 2 25

**Knauert, A.** Schaffet, daß ihr selig werdet! Neun Predigten über die Seligpreisungen. Leinwand......$0 80

**Kögel, R.** Aus dem Vorhof ins Heiligtum. Alttestamentliche Texte. 2 Bde. Leinw., Goldschn.... 4 50

**Luther, Dr. M.** Hauspostille. Hlbfr. 2 50

**Muehe, E.** Alttestamentliche Evangelien. Leinwand.... 2 00
—— Prophetische Epistel-Predigten über Seitenstücke zu den Episteln. Leinwand.... 2 00

**Römheld, C. J.** Das heilige Evangelium. Leinwand.... 1 90
—— Der Wandel in der Wahrheit. Leinwand.... 2 00

**Spurgeon, C. H.** Predigten (billige Ausgabe). 4 Bände.... 2 00
—— Gottes Ackerwerk. Leinwand. 1 00
—— Neutestamentliche Bilder, Leinwand.... 3 00

**Stöcker, Ad.** Eins ist not. Freie Texte. Leinwand.... 1 25
—— O Land, höre des Herrn Wort! Epistel-Predigten. Leinwand..... 1 25
—— Den Armen wird das Evangelium gepredigt. Leinwand.... 1 25
Dasselbe. Volksausgabe. Leinwand. 75
—— Wandelt im Geist. Freie Texte. Leinwand.... 1 25
—— Das Salz der Erde. Ein Jahrgang Zeitpredigten. Leinwand.... 1 25

**Ziethe, W.** Bethel. Epistel-Predigten. Halbfranz.... 1 50
—— Immanuel. Evangelien-Predigten. Halbfranz.... 1 50
—— Siloah. Freie Texte. Halbfranz 1 50
—— Das Lamm Gottes. Passions-Predigten. Halbfranz.... 1 50
—— Beröa. Neutestamentliche Texte. Halbfranz.... 1 50

---

## Geschenkbücher.

**Bœhner, Dr. A. W.** Kosmos. Bibel der Natur. Mit 31 lithographischen, farbigen und schwarzen Tafeln und 195 Holzschnitten. 2 Bände. Hlbfr. $6 00
—— Leben und Weben in der Natur. Schön gebunden.... 2 10

**Brehm, Alf. E.** Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. Mit 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt. Dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage in 10 Bänden. Halbfranz. Per Band.... 4 75

**Frohnmeyer, J.** Biblische Geographie. Mit 76 Bildern und einer Karte des heil. Landes. Leinwand 1 10

**Gerok, Karl.** Die Psalmen in Bibelstunden ausgelegt. 3 Bde., Lwd.... 4 50
—— Die Apostelgeschichte in Bibelstunden ausgelegt. 2 Bde., Lwd.. $2 50

**Grube, A. W.** Charakterbilder aus der Geschichte und Sage. Schön geb 3 00

**Grube, A. W.** Geographische Charakterbilder. 3 Bände.... 5 00
—— Biographische Miniaturbilder 2 70

**Ingraham, J. H.** Das Leben Jesu, oder der Fürst aus Davids Hause. Leinwand.... 1 50
—— Die Feuersäule, oder Israel in der Knechtschaft. Leinwand...... 1 80

**Jæger, O.** Weltgeschichte in 4 Bänden, mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt u. Farbendruck. Hlbfr. 12 00

**Koenig, Robert.** Deutsche Literaturgeschichte mit 200 Bildnissen. Sehr schön gebunden.... 6 00

**A. G. Tönnies,** Verwalter.

## Geschenkbücher. (Fortsetzung.)

Meyer. Konversations-Lexikon 5. Auflage. 17 Bände. Halbfranz. Per Band....$3 35

—— Handlexikon des allgemeinen Wissens. 4. Aufl. 2 Bde. Halbfr.... 5 00

Mitzlaff, E. v. Gott ist mein Heil. Eine Erzählung. Lwd.... 1 25

—— Das irdische und das himmlische Erbe. Eine Erzählung. Leinwand. 1 25

—— Durch Kreuz zur Krone. Eine Erzählung. Leinwand.... 2 00

Muehe, E. Das enthüllte Geheimnis der Zukunft. Lwd.... 85

—— Biblische Merkwürdigkeiten. Leinwand.... 85

—— Biblische Merkwürdigkeiten. Neue Folge. Leinwand.... 85

—— Lichtstrahlen in dunkle Bibelstellen. Leinwand.... 85

—— Neue Lichtstrahlen. Leinwand. 85

Ninck, C. „Auf biblischen Pfaden." Reisebilder aus Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei. Lexikon-Format, 436 Seiten mit 430 schönen Holzschnitten von Ansichten und biblischen Bildern, einer Karte der Reiseroute und Panorama von Jerusalem. In goldgepreßtem Deckel gebunden.... 3 25

—— Sonntagsgruß für die deutsche Jugend, 368 Seiten mit 200 schönen Holzschnitten. Groß-Oktav, Muslin-Einband mit Gold- und Farbendruck.... 1 75

Redenbacher, Wm. Lesebuch der Weltgeschichte. Illustrierte Ausgabe. Halbfranz....$4 00

Ridpath. Geschichte der Ver. Staaten. Mit vielen Illustrationen. Muslin.... 3 00

Dasselbe, Halbfranz.... 3 50

Scherr, Joh. „Germania." Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert. Illustriert. Groß-Oktav, 528 Seiten stark. Leinwand.... 2 50

Dasselbe, Rücken und Seiten voll vergoldet, mit Goldschnitt.... 4 00

Dasselbe, halb Marocco mit Goldschnitt.... 5 00

Schneller, L. Kennst du das Land? Bilder aus dem gelobten Lande zur Erklärung der heil. Schrift. Leinwand.... 2 00

—— Evangelien-Fahrten. Bilder aus dem Leben Jesu in der Beleuchtung des heil. Landes. Leinwand 2 20

Wagner-Groben. Von Tabor bis Golgatha. Leinwand.... 1 40

—— Jakobs Pilgerleben. Leinwand 75

—— Die Macht des gläubigen Gebets. Leinwand.... 75

—— Himmlisches Licht ins irdische Dunkel. Leinwand.... 75

—— Sein Leben von Hahnemann. Leinwand.... 75

Weber, Geo. Lehrbuch der Weltgeschichte. 2 Bde. Halbfranz.... 6 50

## Vermischte Schriften.

Andree, R. Allgemeiner Handatlas in 91 Haupt- und 86 Nebenkarten nebst alphabet. Namensverzeichnis. Vollständig umgearbeitet und vermehrt. Halbfranz....$9 35

Angerstein & Eckler. Hausgymnastik für Gesunde und Kranke. Mit Abbildungen. Leinwand.... 1 00

Berner, G. Im Netz der Loge. Eine Geschichte aus dem Leben. Lwd... 1 00

Chiniqui, Pater. Fünfzig Jahre in der römischen Kirche, 2/1 Band, geb. 3 00

—— Der Priester, die Frau und die Ohrenbeichte. Leinwand.... 1 00

Davidis, Henriette. Praktisches Kochbuch für die Deutschen in Amerika. Leinwand.... 1 35

Drummond, Henry. Das Beste in der Welt. Kart....$0 35

—— Pax Vobiscum. Kart.... 35

—— Das Schönste im Leben. Kart. 35

Janzow, C.L. Der Unabhängigkeitskrieg der Ver. Staaten von N.-A. Illustriert.... 2 00

Koeppen, G. Der deutsch-franz. Krieg 1870–71. Leinwand.... 2 50

Lücke, M. Der Bürgerkrieg der Ver. Staaten von 1861–65. Reich illustriert. Leinwand.... 2 00

O'Gorman, Edith. Entschleiertes Klosterleben. Leinwand.... 1 20

Weitbrecht, G. Heilig ist die Jugendzeit. Ein Buch für Jünglinge. Leinwand.... 1 60

—— Maria und Martha. Ein Buch für Jungfrauen. Leinwand.... 1 60

**A. G. Tönnies,** Verwalter.

# Verlagshaus der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

**1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.**

## Zeitschriften.

- Allgemeine Missions-Zeitschrift. Warneck. 12 Hefte .......... $2 45
- Beweis des Glaubens. Zöckler u. a. 12 Hefte .......... 2 50
- *Daheim. Familienblatt mit Illustrationen. 18 Hefte .......... 2 75
- *Deutscher Kinderfreund. Ninck. 12 Nummern .......... 75
- Deutscher Volksfreund. Illustriert. New York. 52 Nummern .......... 2 00
- Grüß Gott. Stuttgart. 12 Hefte .......... 1 20
- Jugendblätter von Weitbrecht. 12 Nummern .......... 1 00
- Mancherlei Gaben und Ein Geist. 4 Hefte .......... 2 50
- Missions-Magazin. Basel. 12 Hefte .......... $1 25
- Das Pfarrhaus. Steinhausen. 12 Nummern .......... 1 00
- *Quellwasser fürs deutsche Haus. 18 Hefte .......... 2 25
- *Neue Monatshefte. Velhagen & Klasing. 12 Hefte .......... 3 75
- *Unsere Zeit, vereinigt mit vom „Fels zum Meer. 14 Hefte .......... 3 50

Und viele andere.

☞ Die Preise sind für den Jahrgang, portofrei; zahlbar im voraus. Die mit einem * bezeichneten Zeitschriften beginnen mit Oktober.

## Christliche Poesie.

- Gerok, Karl. Palm-Blätter. Philadelphia-Ausgabe .......... $0 80
- Dasselbe, fein .......... 1 25
- " extra fein .......... 1 50
- —— Palm-Blätter. Oktav-Ausgabe. Prachtband .......... 3 00
- —— Palm-Blätter. Quart-Ausgabe. Hochfeines Prachtwerk .......... 5 00
- —— Pfingstrosen. Philadelphia-Ausgabe .......... 75
- Dasselbe, fein .......... 1 00
- " extra fein .......... 1 25
- —— Blumen und Sterne. Philadelphia-Ausgabe .......... 1 00
- Dasselbe, fein .......... 1 25
- " extra fein .......... 1 75
- —— Der letzte Strauß. Philadelphia-Ausgabe .......... 60
- Dasselbe, fein .......... 80
- " extra fein .......... 1 00
- " Oktav-Ausgabe .......... 1 75
- —— Deutsche Ostern. Goldschnitt .......... 1 25
- —— Auf einsamen Gängen. Goldsch. .......... $1 25
- Dasselbe, Oktav-Ausgabe .......... 2 00
- —— Unter dem Abendstern .......... 1 00
- Dasselbe, Oktav-Ausgabe .......... 1 75
- Heintzler, A. Zu Fried' und Freud' des Alters. Extra fein .......... 1 00
- —— Das Leben Jesu in auserwählten Liedern. Extra fein .......... 1 50
- —— Gott schütze dich. Eine Mitgabe fürs Leben. Extra fein .......... 1 00
- Gerok, Gustav. In treuer Hut. Eine Sammlung von Gedichten. Prachtband .......... 2 75
- Hammer, Julius. Leben und Heimat in Gott. Prachtband .......... 2 25
- Zionsrosen. Poetische Blüten aus dem Reiche Gottes .......... 2 00
- Spitta, C. J. P. Psalter und Harfe .......... 60
- Dasselbe, fein .......... 80
- " extra fein .......... 1 00
- " Illustriert, extra fein .......... 1 00

# FAIRCHILD'S "UNIQUE" FOUNTAIN PEN.

Eine Goldfeder (16 Karat) mit Diamant-Spitzen; Halter von hartem Gutta-Percha. Der Halter ist der Behälter für die Tinte und ist leicht zu füllen. Jede flüssige Tinte kann benutzt werden. Wird sehr gelobt von allen, die sie gebrauchen. Wir können sie den Lesern unseres Kalenders bestens empfehlen. Apparat zum Füllen und Gebrauchsanweisung mit jeder Feder. Preis, portofrei, $2.50. **Pearl Fountain Pen mit Goldfeder** (14 Karat) $1.50. Zu bestellen bei

**A. G. Tönnies,** Verwalter, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

# Zeitschriften der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

## Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evangelischen Synode von Nord-Amerika, erscheint am 1. und 15. jeden Monats, zwölf Seiten hoch Folio, unter der Redaktion von P. Dr. R. John, Trenton, Ill. — 46. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung. Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.25 versandt. Der „Friedensbote" bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständnis fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eignen Synodalgebiete, als auch aus andern Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

## Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, acht Seiten groß Quart, mit Illustrationen, unter der Redaktion von P. W. Behrendt, Cor. Burton St. & Storer Ave., Cleveland, O. Derselbe gibt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri und Raipur), sowie anderer Missionen in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Exemplar 25 Cts.; 10—49 @ 22 Cts.; 50—100 @ 20 Cts.; 100 und mehr @ 18 Cts.

## Theologische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, zwei Bogen stark, groß Oktav mit Umschlag, unter der Redaktion von Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo. Der Preis für den Jahrgang ist $2.00. Das Blatt umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesamtgebiet der Theologie und außerdem kirchliche Nachrichten. Mit Januar 1895 beginnt der 23. Jahrgang. Der pädagogische Teil erscheint fortan separat unter dem Titel „Pädagogische Zeitschrift" und wird gratis beigegeben.

## Pädagogische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, acht Seiten stark, groß Oktav, unter der Redaktion von Lehrer J. F. Riemeier, 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo. Das Blatt wird sich auf dem Gebiet der Pädagogik bewegen, aber insonderheit dem Schulwesen in unsrer Evangelischen Synode gewidmet sein. Preis für den Jahrgang $1.00.

## Christliche Kinder-Zeitung.

**Illustriertes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.**

(Redakteur: P. J. C. Kramer, 431 S. 9th St., Quincy, Ill.)

Dieses bekannte und beliebte Blatt wird seit Januar 1887 im Verlage der Synode herausgegeben. Die Bedingungen sind: In Partien von 10 Exemplaren und mehr 25 Cts. das Exemplar per Jahrgang von 24 Nummern. Einzelne Exemplare bei Vorausbezahlung 35 Cts. Monatliche Ausgabe von 12 Nummern per Jahr in Partien 15 Cents per Exemplar.

## Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustriertes Monatsheft für jung und alt, 16 Seiten groß 4° und 4 Seiten Auslegung der Lektionen des „Lektionsblatt für Evang. Sonntagsschulen," mit farbigem Umschlag. Preis 50 Cts. per Jahrgang. Redakteur: P. G. Eisen, Andrews, Ind.

## Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngeren Sonntagsschüler. Erscheint halbmonatlich. Einzeln 15 Cents; in Partien von 25 an per Jahr (24 Nummern) 12 Cents per Exemplar. Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ill.

## Lektionsblatt für Evangelische Sonntags-Schulen.

Enthält die Lektionen der Internationalen Serie und gibt den Text der Lektionen, einen Spruch zum Auswendiglernen, eine Einleitung, Erklärungen, Nutzanwendung, Fragen über die Lektionen und eine oder mehrere bezügliche Katechismusfragen. Preis $5.00 für 100 Exemplare für ein Jahr und im gleichen Verhältnis schon von 10 Exemplaren. Heftausgabe· Dieselben Lektionen in vierteljährlichen Heften zu 10 Cts. per Jahr; 100 Exemplare $8.00. Redakteur: P. Aug. Jennrich, Mexico, Mo.

☞ **Proben gratis auf Verlangen.** Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an

**A. G. Tönnies, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.**

# Verlag der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

A. G. Tönnies, No. 1403 Franklin Avenue, St. Louis, Mo.

4 Bd. Am Kaukasus.—In den Schwachen mächtig.
5. Bd. Der Tag im Graben.—Der Stricker. — Wessen Licht brennt länger? — Zwei Weissagungen.
6. Bd. Der Augustusbrunnen bei Radeberg. Eine Erzählung aus der Verfolgungszeit der böhmisch-mährischen Brüder.
7. Bd. Von der Blockhütte bis zum Weißen Hause. Leben des Präsid. Garfield.
8. Bd. Am starken Faden.—Linde Hand. Zwei Erzählungen von R. Fries.
9. Bd. Maria, die Kleidermacherin.
10. Bd. Die Rache ist mein, ich will vergelten.
11. Bd. Tibeta.
12. Bd. Georg Moore, der Bauernbursche u. Millionär.—Wie ich dem lieben Herrgott mein Sonntagsjöpple schenkte.
13. Bd. Die Liebe höret nimmer auf. — Eins ist not. — Nur eine Magd.
14. Bd. Aza, der Peruaner. Von Fr. Blaul.
15. Bd. Durch Klippen. V. Marie Meisner.
16. Bd. Das Grafenschloß in den Sevennen.
17. Bd. Die Familie Manstein. — Um Haus und Hof. Zwei Erzählungen.
18. Bd. Margret. Eine Erzählung aus dem deutsch-amerik. Leben v. Clara Berens.
19. Bd. Der Lumpensammler. - Der Müller von Buschdorf. — Eine gesegnete Ohrfeige. Drei Erzählungen.

**Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund für 1890—1894** (5 Bände), in roter Leinwand mit Seitentitel. Preis @ 80c.

**Frisch und fromm.** 3 Hefte. Allerliebste Sammlungen von Gedichten ernsten und heiteren Inhalts von P. A. Berens, mit vielen Illustrationen. Einzeln 10 Cents, 12 Ex. 80 Cts., 100 Ex. $6.00.

**Das „Unser Vater" in Wort, Lied und Bild.** Ein hübsches Geschenkbuch in Format und Ausstattung wie „Frisch und fromm." Einzeln 10c; Dutz. 80c; 100 Stück $6.00.

**Das Leben unseres Heilandes Jesu Christi.** 18 Illustrat. mit erläuterndem Texte. 36 S. mit feinem Umschlag. 10c.

**Das Leben der Erzväter.** Ditto 10 Cts.

**Licht und Schatten aus dem nordamerikanischen Kirchenleben.** Dieses von P. G. Berner, Buffalo, N. Y., verfaßte Buch schildert uns, wie sich eine von einem „freien" Prediger gegründete Gemeinde, durch traurige Erfahrungen belehrt, schließlich unter die Leitung eines synodalen Pastors begibt, der unter vielen Kämpfen, aber durch Treue und Hingabe an sein Amt das lecke und fast dem Untergange nahe Schifflein in den Hafen ruhiger und gesegneter Entwicklung bringt. Das Buch ist ungemein reich an praktischen Winken für Pastoren, Kirchenvorsteher und Gemeindeglieder. Die Ausstattung ist brillant in jeder Hinsicht. Preis: 75 Cents.

**Aus dem Kinderleben.** Ein allerliebstes Büchlein mit 14 schönen Bildern, Szenen aus dem Leben unserer Kinder. Preis: 1 Ex. 10 Cts.; 12 Ex. 75 Cts.; 25 Ex. $1.25; 100 Ex. $5.00.

**Samenkörner.** 25 Heftchen von je 16 S. in farbigem Umschlag. Format 3¼x4½ Zoll. Preis: Set, bestehend aus 25 verschiedenen Nummern, 30c portofrei.

**Palmzweige.** Unter diesem gemeinsamen Titel 6 Büchlein von 32 Seiten in feinem Umschlag und mit einem Titelbild. Diese neue Sammlung von Erzählungen wird ganz besonders empfohlen. Preis: 1 Ex. 10 Cts.; 12 Ex. 75 Cts.; 25 Ex. $1.25; 100 Ex. $5.00.

**Weihnachtsfreude—Weihnachtsfriede, Weihnachtssegen — Weihnachtsgabe.** Geschichten und Lieder für große und kleine Leute. Je 64 Seiten mit farbigem Umschlag, broschiert 10 Cents.

**Kleine Leute** und die **alte Wanduhr.** 62 S. mit farb. Umschlag, broschiert 10 Cts.

**Weihnachtsglocken. — Neue Herzen. — Gottes- und Menschenliebe.** Festgabe für die Jugend. Je 32 Seiten mit farb. Umschlag, broschiert 5 Cts.

**Weihnachtsgruß** für unsere Kleinen. 32 S. Groß Oktav. Niedliche Bilder mit hübschen Versen. I., II. und III. Je 10c.

**Weihnachts-Cantate und Weihnachts-Psalm** für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Von Ernst J. Erbe. 12 Seiten mit Umschlag. Einzeln 30 Cents, Dutzend $2.50.

**Festgesang auf das heilige Weihnachts-Fest.** Für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Von Ernst J. Erbe. 8 Seiten mit Umschlag. Einzeln 20 Cents, Dutzend $1.75.

## Kirchliche Scheine.

### 1. Taufscheine.

No. 1. Schwarz und rot.........Dutz. $0.75
No. 2. Braun und rot........... „ .75
No. 3. Gold und rot............. „ .85
No. 4. Tondruck.................. „ .85
No. 5. Feinster Chromodruck.... „ 2.50
No. 6. Schwarzdruck............. „ .35

### 2. Konfirmationsscheine.

No. 21. Schwarz mit 100 verschiedenen Sprüchen in rot..........Dutz. $0.85
No. 22. Schwarz ohne Sprüche.. „ .75
No. 23. Gold mit 100 verschiedenen Sprüchen in rot..... „ 1.00
No. 24. Gold ohne Sprüche...... „ .90
No. 25. Tondruck mit 100 verschiedenen Sprüchen......... „ 1.00
No. 26. Tondruck ohne Sprüche.. „ .90
No. 27. Chromodruck m. Sprüch. „ 2.50

### 3. Trauscheine.

No. 41. Schwarz, rot und Gold..Dutz. $1.00
No. 42. Tondruck.................. „ 1.20
No. 45. Superfine Chromolithog. „ 5.00
No. 46. Schwarzdruck mit roter Schrift..................... „ 1.25
No. 47. Golddruck mit roter und schwarzer Schrift........ „ 1.50

**Sonntagsschulkarten** in reichster Auswahl. Probesets (wert $1) für nur 25c.